



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

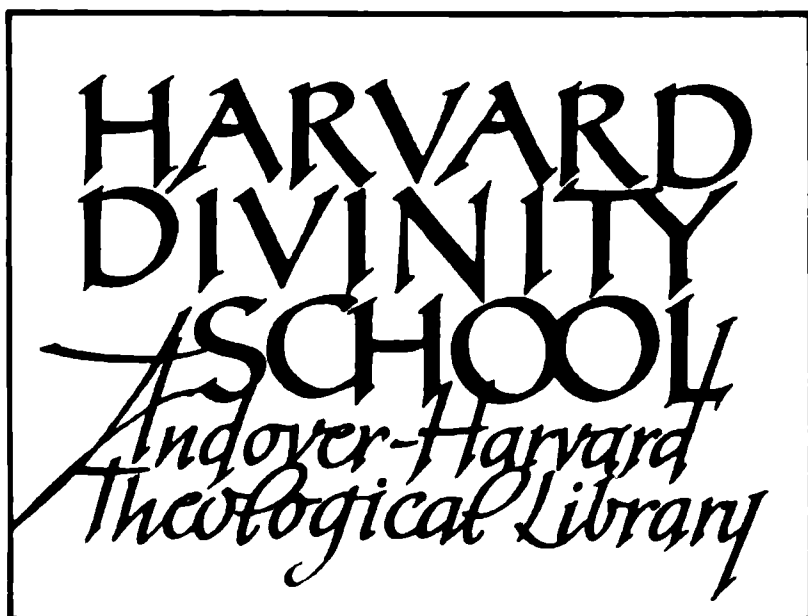
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Privatbibliothek

Nr. 276-052

Karl Rosen. sen.

4156

91

Christlicher Hausschatz

in

geistlichen Liedern.



Christlicher

D a n s f d a s

in geistlichen Liedern.

Aus des Reichsfreiherrn

Christoph Carl Ludwig von Pfeil,

Erbherrn auf Deußetten, Guld und Radersdorf,

handschriftlichem Nachlaß

herausgegeben

von

Ednard Reichmann,

Diakonus in Göttingen.

Mit einem Vorwort von Pfarrer Staedt in Kornthal.

Zum Besten der innern Mission.

Mit einem Titelfupfer.



Stuttgart,

C. P. Scheitlin's Verlagshandlung.

1852.

**Ihr, meine Glaubenslieder,
Gehet, straft und überzeugt die Welt,
Ermahnt und stärkt die Brüder!**

BV
485
P45.

Vorwort des Herausgebers.

Die geistlichen Lieder des Reichsfreiherrn v. Pfeil, welche hiemit Allen, die den Herrn Jesum lieb haben, geboten werden, erscheinen zum ersten Mal in dieser Form und Anordnung.

Noch zu Lebzeiten des Verfassers ist außer mehreren kleineren Schriften religiösen Inhalts im Jahr 1782 vom Prediger Schelhorn das „Memminger Gesangbuch“ herausgegeben, und im folgenden Jahre von einer Gesellschaft christlicher Freunde eine Sammlung „evangelischer Glaubens- und Herzensgesänge“ zum Druck befördert worden; und diese letztere Sammlung hat im Jahr 1850 Gustav Anack, Pastor an der böhmisch-lutherischen Kirche zu Berlin, zum Besten der äußeren und inneren Mission, sowie der Bibelgesellschaft, neu herausgegeben. Allein diese Sammlungen leiden daran, daß sie ohne Auswahl und ohne bestimmte Anordnung die Lieder des verschiedensten Inhalts nebeneinander stellen, und dadurch auch den Gebrauch des reichen Schazes, der in den Pfeil'schen Liedern niedergelegt ist, in verschiedener Rücksicht erschweren. Dem Unterzeichneten ist nun von einer Urenkelin des Reichsfreiherrn

v. Pfeil, welche längst eine neue und vollständigere Ausgabe der geistlichen Lieder ihres Urgroßvaters als einen Lieblingswunsch in sich getragen, der sämtliche handschriftliche Nachlaß des Verfassers, nachdem sie denselben theilweise in der Bibliothek des Schlosses zu Deuffstetten selbst aufgesucht hatte, zum Zweck der Besorgung dieser neuen Ausgabe mit ehrendem Vertrauen übergeben worden. Beim Durchgehen dieser Papiere und bei Vergleichung derselben mit den gedruckten Büchern fand sich bald, daß ein großer Theil der Lieder noch nicht gedruckt war, und zwar gerade ein so reicher und mannigfaltiger Stoff, daß einerseits durch Benützung desselben und andererseits durch Ausscheidung von Manchem, das mehr nur persönliche oder gelegentliche Bedeutung hatte, sowie durch einige unwesentliche Aenderungen in einzelnen Liedern, ein Andachts- und Erbauungsbuch sich herstellen ließ, das alle Verhältnisse des äußern und innern Lebens berücksichtigt, und einen hohen Werth dadurch erhält, daß ein und derselbe Geist durch das Ganze geht, daß Alles die Erfahrung eines Glaubenslebens, ein zusammenhängendes Zeugniß von der Liebe Dessen ist, der uns zuerst geliebt.

Der theure Gottesmann, dessen Lieder hier auf's Neue hinausgehen, damit sie, wie er selber will, die Welt strafen und überzeugen, die Brüder ermahnen und stärken, der Reichsfrei- und Bannerherr Christoph Carl Ludwig v. Pfeil, ist den 20. Jan. 1712 zu Grünstadt im Leiningenschen geboren; sein Vater, Quirin Heinrich v. Pfeil († 1722), war herzoglich württembergischer Oberhofgerichtsassessor, seine Mutter Anna Beate, geborne v. Breitschwerdt = Ehningen († 1714). Da er Vater und Mutter frühe verlor, nahm ihn sein Oheim, Justus Gottlieb v. Pfeil, pastor primarius

den die Leibeskräfte zusehends, aber sein Geist blieb kräftig und frisch. Er sprach nur von Jesu Liebe, Leiden und Tod, und bezeugte an seinem Todestag, wie getrost ein Christ sterben könne, denn einem wahren Kind Gottes werde der bittere Tod durch Jesu Liebe versüßt. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? sagte er; Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, um bei Christo zu seyn! Dann wiederholte er einigemal die Worte: „ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserem Herrn,“ faltete unter dem Gebet seiner Frau die Hände, schloß seine Augen und entschlief.

Die Lieder dieses hochbegnadigten Mannes sind ein Spiegel seines Lebens. Es ist natürlich, daß ein großer Theil derselben, die mehr individuelle und bestimmte Familienverhältnisse betreffen, und allerdings hauptsächlich einen tiefen Blick in sein Inneres thun lassen, zur Veröffentlichung sich nicht eigneten; ebenso mußten aus sonstigen Rücksichten noch manche zur Aufnahme taugliche Lieder für diesmal unberücksichtigt bleiben; doch ist in der vorliegenden Sammlung genug gegeben, daß man das Herz kennen lernen kann, das in den Wunden Jesu den festen Grund für den Anker seiner Hoffnung gefunden, und die Kraft des Blutes der Besprengung geschmeckt hat, welches besser redet denn Abels Blut. „Mein ganzes Herz,“ sagt er selbst, „ist in diesen Gesängen treulich und unverhehlt, so viel es mir selbst bekannt ist, offen dargelegt. Ja hier ist's, mein offenes Herz, Er kennt seine Tiefen!“

Hier sind die Zeugnisse eines Glaubens, der in göttlicher Traurigkeit gebeugt ist über der Sünde Macht und

Verderben, aber sich aufschwingt in den Frieden Gottes durch die Gnade im eingebornen Sohn, eines Glaubens, der mitten unter dem Glanz und der Versuchung einer hohen Ehrenstellung in der Welt sich allein dessen freut, was Gott Denen bereitet hat, die ihn lieb haben. Die Liebe Gottes und seines Heilandes hat ihn gedrun- gen, geleitet und bewahrt; er hat sich seines Herrn nicht geschämt in den Palästen der Fürsten, wie in den Hütten der Armuth, und hat in seiner Liebe fleißig und gerne besucht, die krank und gefangen waren, hat Viele, die in der Trübsal waren, getröstet aus der Fülle des Tro- stes, den er selber empfieng, und Manche, über die das menschliche Gericht den Stab gebrochen, noch erschüttert und aufgerichtet, ehe sie hinübertraten vor Gottes Richter- stuhl. — Namentlich besuchte er im Gefängniß zu Stutt- gart einen Straßenräuber und eine Kindsmörderin, deren Akten er im Referat hatte, und las ihnen das S. 256 stehende Lied vor, das er für sie geschrieben hatte, und be- merkt selber am Schluß desselben: „Gott sey gelobt für den Segen, den es beim Lesen gehabt hat!“ In seinen Liedern ist eine evangelische, kindliche Einfalt, und zugleich eine wahre Majestät; sie sind allzumal Leben und Wahr- heit, so daß sie fruchtbare Zeugnisse und eine gesegnete Handreichung bleiben werden, so lange es Seelen gibt, die von dem Geist Gottes durch die Tiefe in die Höhe sich wollen führen lassen.

Ohne daß es ausdrücklich gesagt werden mußte, wird man aus den Liedern selbst leicht erkennen, daß er mit der Brüdergemeinde enge verbunden war; es finden sich auch hie und da Anklänge an die Lieder frommer Zeitgenossen, und ich habe dieselben absichtlich stehen lassen, weil er sel-

ber sagt, daß, während seine eigenen Gesänge ganz von ihm weg seyen, wie ein Wasser, das seiner Quelle entfloßen, dagegen die kernhaften Lieder solcher Männer Gottes ihm stets gegenwärtig seyen, und bei jeder Gelegenheit den süßesten Trost, Erquickung und Stärkung geben.

Ich bekenne es endlich gerne, daß ich für das Vertrauen, das mir die neue Herausgabe dieser Lieder übertragen hat, auch deswegen herzlich dankbar bin, weil ich durch lange fortgesetzte Beschäftigung mit denselben einen reichen geistlichen Genuß gewonnen habe, und bitte und vertraue zu dem Herrn, dessen Ehre und Ruhm in ihnen lebt, daß er sie auch von dem neuen Gang, zu dem sie auf Hoffnung und in Liebe ausgesandt werden, nicht leer zurückkommen lasse.

Göppingen, im April 1852.

Ednard Reichmann.

Mit der tiefsten Ueberzeugung, daß der Geringere den Höheren nicht segnen und der Kleinsten einer den großen Mann nicht empfehlen kann, spreche ich es auf den Wunsch der hochgeehrten Herausgeber der Pfeil'schen Lieder aus: v. Pfeil ist ein Sänger Württembergs in besonderem Sinne. Die innige Freundschaft, in welcher v. Pfeil mit dem seligen Bengel stand, verbürgt es und bringt es mit sich, daß seine Lieder aus der Schrift, aus einer reinen ungefälschten, aber tiefen Auslegung der Schrift und ihrem Geiste geflossen sind, daß sie die Heilswahrheiten in der biblischen Heilsordnung darbieten, tief in die Geheimnisse der Gottseligkeit

und des verderbten menschlichen Herzens niedersteigen und die Lebensquellen der höchsten Höhe in die Bedürfnisse der Herzen leiten. Was aber die Pfeil'schen Gedichte ganz besonders anziehend und namentlich auch für die höheren und höchsten Stände wünschenswerth macht, ist der in der vollkommensten Bedeutung edle Sinn, mit welchem v. Pfeil keinen Schritt vor Fürsten und Könige, oder im Amte, oder im häuslichen Kreise that, ohne Gott und den Heiland mit Gebet in sein Herz und seine Begleitung gerufen und gezogen zu haben. Das Bild des wahrhaft Edlen, der in Großem und Kleinem den Willen seines innig und zart geliebten Herrn auf das Pünktlichste ausführen, Dessen Namen allein groß machen und alle Menschen zu Seiner Erkenntniß und Gemeinschaft leiten möchte und um solcher innigen Verbindung willen mit dem Alleinseligen auch in den ernsteren und trüberen Lebenstagen durch die Kämpfe hindurch siegreich und selig mit froh nach Oben erhobenem Haupte seinem himmlischen Ziele zueilt, strahlt aus den Pfeil'schen Liedern wieder und wird gewiß, wie es schon bisher geschehen ist, auch ferner manchen Geist anleuchten und durchleuchten und stellen in die Klarheit, die da ist vom Angesichte Jesu Christi.

Kornthal, den 11. Februar 1852.

Pfarrer Staudt.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Tägliche Gebete.	
1. Wöchentlicher Morgen- und Abendsegen.	
Erste Woche	1
Zweite Woche	11
2. Tägliche Morgen- und Abendlieder.	
a. Morgenlieder	25
b. Abendlieder	36
Anhang: Stundenlied	41
Der apostolische Glaube	46
Die zehn Gebote	51
Das Gebet des Herrn	53
3. Tischgebete.	
a. Vor dem Essen	61
b. Nach dem Essen	63
Was sorgest du?	64
Gott sorget für uns	65
Laß Gott sorgen	66
II. Festlieder.	
Advent. Erster Advent	68
Zweiter Advent	73
Dritter Advent	76
Vierter Advent	78
Weihnachten.	
Thomasfeiertag	81
Christtag	82
Stephanusfeiertag	90
Johannisfeiertag	91

	Seite
Neujahr.	
Jahresende	93
Neujahrsprüfung	94
Jahresanfang	97
Er heißt Wunderbar 2c.	102
Erscheinungsfest	103
Passionszeit.	
Große Woche	106
Der Delbergabend	109
Jesu Leidensnacht	112
Jesu Geißelung	115
Sehet, welch ein Mensch!	116
Jesu Leidensmorgen und Todestag	117
Maria unter dem Kreuz	121
Die sieben Worte am Kreuz	122
Der begnadigte Schwächer	124
Jesu Todestag	125
Begräbniß	127
Ostern	128
Er ist nicht hie	131
Der lebende Erlöser vom Tod	133
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt	134
Ostermontag	135
Himmelfahrt	137
Das Amt der Versöhnung	141
Pfingsten	143
Pfingstmontag	147

III. Besondere Zeiten und Verhältnisse.

1. Geburtstag	154
Heute vierzig Jahr	157
Das Stufenjahr	158
Taufbundeserneuerung am Geburtstag	162
Am Namenstag	164
2. Hausstand.	
Ein Haus, das dem Herrn dient	166

XVII

	Seite
Vor der Verlobung. Prüfung vor Gott	168
Zur Verlobung	171
Zur Trauung	172
Hochzeitslied nach der Trauung	176
Lobgesang nach der Hochzeit	178
Gebet um Kinder	180
Gedächtnistag der Vermählung	181
Rückblick christlicher Ehegatten	184
Uebergabe des Kindes in Mutterleib an Jesum	187
Zu des Kindes Geburt	189
Beim Entschlafen des Kindes	192
Das entflohene Kind	194
Für ein nach des Vaters Tod gebornes Kind	194
Nach der Verlobung einer Tochter	196
Väterlicher Segen zur Vermählung	198

3. Amts- und Berufslieder.

a. Allgemeine Berufslieder.

Empfehlung in Gottes Schutz und Segen	200
Gottes Segen über dem Glauben	201
Jakobs Gebet	202
Gebet um Irene	203
Nur Jesu Dienst	204
Des Herrn Hilfe und Sieg	205
Dank für das Gelingen	206

b. Einzelne Berufsverhältnisse.

Obrigkeittlicher Amts- und Berufseufzer	207
Bei Berufsgeschäften	208
Bei Beförderung zu hohen Ehren	212
Beim Amtsantritt	214
Bei einer gerichtlichen Sendung	215
Bei Uebertragung neuer Aemter	216
Bei einer königlichen Audienz	217
Gebet eines frommen Gefindes	218
Lied für glaubiges Gefinde	219
Zu Haus- und Feldgeschäften	220

4. Besondere Zufälle.

In schweren Gerichten und Landplagen.

Erweckung	223
Bitte und Fürbitte	224
In großer Dürre	226
Der Regen Gottes	228
Ein Wetterlied	229
Der Christ im Wetter	232
Der Hagel Gottes	234
In Kriegszeiten	237
In Kriegsgefahren und Nöthen	239
March- und Schlachtgesang für christliche Soldaten	241
Nach gewonnener Schlacht	243
Bitte um Frieden	244
Ein Siegeslied	245
Brandlöschung	248
Reiselied	249
Bei einem Armbruch auf der Reise	251
Nach der Heilung des Arms	253
Helmkunstlied	254
Bei einem Haus- oder Gutskauf	255
Trostlied für einen zum Tod verurtheilten Verbrecher	256

IV. Tauf- und Abendmahlslieder.

1. Tauflieder.

a. Für Eltern	260
Vor der Taufe	261
Bei der Taufe	262
Nach der Taufe	263
Nach mehrerer Kinder Tod	265
b. Für Taufpathen	267
Anhang: Bei Vortragung eines jähgetauften Kindes	277
Bei der Taufe eines unehlichen Kindes	278
Zur Confirmation.	
Gebet eines Confirmanden	279
Der Vater an sein Kind	281
Confirmationsseufzer	283

2. Abendmahlslieder.

A. Vor und unter dem heiligen Abendmahl.

a. Zur Einladung.

Jesu Leib- und Blutvermächtniß	283
Herbei zum Heiland!	285
Gast auf Erden, Gast im Himmel	285
Einladungslied	286
Wen da dürstet, der komme!	287
Durstlied	288

b. Zur Reichte und Absolution.

Adam, wo bist du?	289
Reichtlied	290
Prüfe dich selbst!	292
Selbstprüfung vor dem heil. Abendmahl	294
Der Abendmahlschmuck	296
Gott sey mir Sünder gnädig!	297
Göttliche Traurigkeit	298
Um Erbarmen	299
Jesus mein Bürge und Zähler	299
Sünde und Gnade	301
Jesus und Ich	303
Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden	304
Das thut zu meinem Gedächtniß	305

c. Zum Genuß des Sakraments.

Beim Hinzutreten	307
Ermunterung	309
Auch mich nimmt Jesus an	310
Sehnliches Verlangen, Jesum zu umfassen	311
Des Menschen Sohn übergeben in der Sünder Hände	312
Segen ohne Zahl in des Lammes Mahl	313
Communon	315
Vergebung in Jesu Blut	316
Abendmahlsgespräch	317
Verkündigung des Todes Jesu	319
Siehe, ich stehe vor der Thür'	322
Die Vergebung aller Sünden ist in Jesu Blut zu finden	326

	Seite
Seelenwohl in Jesu Wunden	328
Abendmahlsseufzer	329

B. Nach dem heiligen Abendmahl.

In Jesu Alles!	330
Das Pfand des Lebens	332
Fürwahr, er trug unsere Krankheit	333
Leben und volle Genüge	334
Der gefundene Sohn	335
Nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren	337
Wir sind sein eigen	338
Jesu Schooß und Jesu Brust ist mein Loos und meine Lust	339
Jesus ein Seligmacher	340
Danklied	341
Seliges Nun	343
Du hast Gnade vor Gott gefunden	344
Ihr seyd nicht Alle rein	344

V. Krankentrost und Sterbepsalter.

1. Krankentrost.

Fürbitte eines Gatten für den andern	346
Für ein krankes Kind	347
Beim eigenen Erkranken	348
So einen Hohepriester müssen wir haben	349
Ruhen der Trübsal	351
Die Leidensstunde	353
Jesus unser Alles	354
Uebergabe an Jesum	355
Sein treues Herz	356
Bei eintretender Besserung und Genesung	357
Dank	358
Erhörung	359
Danklied	360
Er erhört Gebet	361
Gottes Güte und Treue	362
Danklied für Gottes Hilfe	363
Für Erhörung	364

	Seite
Er hört und hilft aus der Noth	365
Nachts nach erhörtem Gebet	366
Bei steigender Krankheit und Anfechtung.	
Mein Freund ist mein und ich bin sein	368
Der Herr über Leben und Tod	369
Nachtwache	370
Ergebung	371
Der Arme vor des Reichen Thür'	372
Jesu Hingang zum Leiden und Sterben für uns	374
Hoffnung auf Gnade	376
In großen Schmerzen	377
Verlangen nach dem Herrn	377
Glaubenskampf und Glaubenssieg	378
Krankensenfzer	379

2. Sterbepsalter.

Hausbestellung	381
Abschied eines Vaters	381
Himmelfahrt	384
Abgewogene Tage	385
Der Christ ein Held im Tod	385
Christus für uns im Tod	388
Die ewige Hütte	389
Die letzten Stunden in Jesu Wunden	389
Der Erlöser vom Tode im Tod	390
Fester Grund im Leben und Tod	390
Laufvollendung	391
Heimfahrt	392
Der Tod ohne Stachel	393
Die Erlösung vom Leibe dieses Todes	394
Die Todesstunde	395
Vertrauen auf seine Treue	397
Seligster Aus- und Eingang	397
Der sterbende Jakob	398
Mein Sterbeteg	400
Simeon	401

	Seite
Getroster Sterbensmuth	402
Das Anschauen von Jesu Leiden und Tod	403
Leustiger Heimgang	404
Jesu nach!	406
Ueber ein Kleines	407
Der Tröster im Tod	408
Offene Himmelsthüre	410
Gottesfurcht nimmt Todesfurcht	411
Christi Gebetskampf für mich	412
Vom Grabe Christi	415
Das gute Ende	417
Jesu Wunden mein Begräbniß	418
Der überwundene Tod	419
Das lieblichste Loos	420
Mein Todesgang ein Siegesgang	421
Mein Sterbekleid	422
Ich habe Jesum	423
Mir ist ein schönes Erbtheil worden	424
Sterbeseufzer	425
Begräbnißlieder.	
Siegeslied an meinem Grabe	426
Die Saat zum Leben	427
Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand	429
Die Grabchrift	430

VI. Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge.

Die Sammlung der Auserwählten	432
Flucht in Jesu Wunden	434
Komm', Herr Jesu!	435
Siehe, das ist Gottes Lamm	437
Das Blut Jesu Christi macht rein	438
Jesus der Verschmähte	441
Das Wort vom Kreuz	442
Durchbruchlied	443
Seelenschiffbruchsgefahr	444
Danklied für die Errettung	445

XXIII

	Seite
Gottes unermüdete Liebe	446
Jesus verloren, Alles verloren	447
Der Landesherr der Welt	450
Ordenspsalm	451
Gottes Lamm	452
Gnädige Annahme	454
Preis der blut'gen Liebe Jesu	456
Amt des Geistes in Verklärung Jesu	458
Nachruf dem Herrn gen Himmel	460
Der gekreuzigte Herr der Herrlichkeit	461
Die Todsünde	463
Reisezehrung	464
Jesus der Unvergleichliche	465
Dem geschlachteten erhöhten Lamm	468
Der allmächtige Glaube	471
Jesus mein Alles	471
Weine nicht!	473
Der Kreuzesruhm	474
Jesus und der Sünder	475
Ein Jesus-Namens-ABC	478
Der ferne Gott	479
Der leuchtende Christ	481
Rothpsalm	482
Unbeweglicher Grund	483
Jesus beim Vater	484
Ehre sey Gott in der Höhe	485
Mein Herr und mein Gott	487
Gnädige Heilige	488
Kürze der Saatzeit	489
Dankopfer für Erhörung	491
Wer bist du?	492
Lobe den Herrn, meine Seele	493
Gottes Güte, Hilfe und Errettung	494
Die Kreuziger	496
Lob Gottes für die Leiden dieser Zeit	497
Mein Theil an Jesu Heil	501

	Seite
Danklied im Leiden	503
Der Wandel des Glaubens im Unsichtbaren	505
Trachten nach dem Reich Gottes	506
Der höchste Adel	507
Der größte Glaube	508
Um Beistand und Stärke zum Sieg	510
Der Wandersmann	511
Ein Pilgermorgenlied	512
Mittagslied eines Pilgers	514
Abendlied eines müden Pilgers	515
Das Vaterland	516
Das Heimweh	517
Neuethränen	518
Jesus bei uns alle Tage	520
Alles ist euer	521
Labor	522
Unsichtbare Zeugen	524
Der Glaube Gottesmacht	524
Unglaube und Glaube im Tod	526
An mein vergeßliches Herz	528
Mein Gott vergift mich nicht	530
Des Glaubens Mein und Dein	531
Wisser und Thäter	532
Jesus	533
Christus	535
Ich will ihn euch verrathen	537
Mein bester Freund	539
Der Mühselige und Beladene	540
Das Beispiel	542
Das Licht und Salz der Welt	544
Auch mich läßt Jesus nicht zurück	545
Hinausgang	546
Die Betgemeinde	547

Wohl einem Haus, da Jesus Christ
Allein das All in Allem ist!
Ja, wenn Er nicht da wären wär',
So stünd' es öd' und wüst und leer.

I. Tägliche Gebete.

1. Wöchentlicher Morgen- und Abendsegen.

Erste Woche.

Morgensegen am Sonntag.

Jesu, deine Gnadensonne
Gehet auf mit Huld und Wonne,
Und ich seh' dich früh ausgehen,
Deinen Samen auszusäen.

Willst du, daß es ihm gelinge,
Daß der Samen Früchte bringe,
So bereite deine Hand
Mich zu einem guten Land.

Nicht ein Sämlein Wort und Glauben
Laß den Feind vom Herzen rauben;
Auch vor seiner Unkrautsart
Halte heut' mein Herz bewahrt.

Daß mein Herz nicht Felsen gleiche,
 Gib, daß es dein Blut erweiche,
 Und durch deine Dornenfron'
 Nimm das Dornigte davon!

Alsdann werden deine Saaten
 Wohl gedeihen und gerathen
 Unter deiner Segenshand:
 Sämann, segne selbst das Land!

Abendsegen am Sonntag.

Nun ist dieser Tag zu Ende,
 Da des guten Sämanns Hände
 Reichen Samen ausgestreut:
 Er sey hoch gebenedeit!

Daß Ihn seine Müh' nicht reue,
 Sondern Alles wohlgedeihe,
 Eggen wir die Körnelein
 Noch vor Schlafen betend ein.

Wenn wir schlafen, wach sein Sorgen
 Ueber uns bis an den Morgen;
 Sämann, hüte deine Saat
 Bis zur Ernte früh und spat!

Wende von uns ab in Gnaden
 Alles, was uns könnte schaden;
 Deine Gnade deck' uns zu:
 So verstört nichts unsre Ruh'!

Morgensegen am Montag.

Vater, meine erste Bitte,
Die ich heut' in's Herz dir schütte,
Ist — um deinen heil'gen Geist,
Der den rechten Weg mir weist.

Laß Vergebung meiner Sünden
Mich in Jesu Namen finden,
Seiner Wunden tiefe Pein
Laß mir stets vor Augen seyn!

Laß, o Vater, meinen Glauben
Nicht aufhören, nichts mir rauben
Noch bewegen meinen Grund,
Fest gebaut auf deinen Bund!

Gib mir auch auf meinen Wegen
Haus-, Beruf- und Amtes-Segen,
Und, bis ich hier ausgeschafft,
Leibes- und Gemüthes-Kraft.

Doch, von Allem, was ich bitte,
Bleibet Jesus stets die Mitte,
Und in Ihm vereinigt sich
All mein Bitten ewiglich!

Abendsegen am Montag.

Leuchtet hell, ihr Jesuswunden,
Strahlet mir in's Angesicht,
Da die Sonne mir verschwunden,
So seyd ihr mir Sonn' und Licht!

Seh' mein Schutz, mich zu bedecken,
 Seh' mein Schirm vor allem Leid,
 Kleidet mich weiß, ohne Flecken,
 Wenn ich mich im Tod entkleid'.

Bleibet mir im Angedenken,
 Wenn der Schlaf mich überfällt,
 Wenn man mich in's Grab wird senken,
 So bringt mich in jene Welt.

Morgensegen am Dienstag.

Seele, die du hoch von Adel
 Durch den Heiland Jesum Christ
 Aus dem Taufbad ohne Tadel,
 Weiß und rein gekommen bist,
 Als ein von dem Dienst der Sünd'
 Frei gemachtes Gotteskind.

Denke dran an diesem Morgen,
 Denk' an deinen freien Stand,
 Richte dein Gemüth und Sorgen
 Immer dahin unverwandt,
 Was ein Kind des Höchsten ziert,
 Und was ihm zu thun gebührt.

Mußt du heut' auch in der Mitten
 Von den Sündenknechten sehn,
 So bewahr' vor ihren Sitten
 Dich an Leib und Seele rein,
 Unbefudelt greifet man
 Pech und Schmutz und Roth nicht an.

Leuchte vielmehr unter ihnen
 Als ein aufgestecktes Licht,
 Billige mit Wort und Mienen
 Ihr gottloses Wesen nicht;
 Leucht' mit Mund und Aug' und Ohr
 Und Exempel ihnen vor!

Dahin laß es nie gerathen,
 Deinem Vater zum Verdruß,
 Daß an deinem Wort und Thaten
 Selbst die Welt sich ärgern muß,
 Was auf ihrem Markte feil,
 Daran nimm du keinen Theil!

Diene deinem Gott mit Treue,
 Diene zweien Herren nicht!
 Amen, Herr, ich bin auf's Neue
 Dir zu deinem Dienst verpflichtet!

Abendsegén am Dienstag.

Gelobet sey die Freundlichkeit
 Des Herrn, die meine Seele heut'
 Gesehen und geschmecket,
 Geschmeckt, wie freundlich Jesus war,
 Gesehen, wie er immerdar
 Die Hand nach mir gestrecket!

In diese Hand befehl' ich mich
 Heut diese Nacht und ewiglich
 Mit Allem, was ich habe!
 Die Hand soll meine Decke seyn,
 Darinnen schlaf' ich selig ein,
 Und ruhe sanft im Grabe!

Morgensegen am Mittwoch.

Wer Jesu nachfolget, der wandelt im Licht,
Der tappet in Dunkel und Finsterniß nicht,
Die Leuchte des Lebens, die zeigt ihm an
Zum ewigen Leben die richtige Bahn.

Der schmale Weg durch das mühselige Thal
Geht mitten durch Dornen zum himmlischen Saal;
Halt dich in der Mitte, schweif' neben nicht aus,
So kommst du am sichersten felig hinaus!

Das Leben auf Erden geht eilig vorbei,
Herr, lehr' mich bedenken, wie flüchtig es sey,
Auf daß ich in dieser vergänglichen Zeit
Mich klüglich auf's Ende durch Jesum bereit'!

Abendsegen am Mittwoch.

Nur in Jesu Blut und Wunden
Hab' ich wahre Ruh' gefunden,
Diese sollen auch allein
Meine Glaubenssarche seyn!

Tags umgibt mich sein Erbarmen,
Nachts schlaf' ich in seinen Armen;
Jesu, ja in deiner Hut
Schläft sich's sicher, wohl und gut!

Morgensegen am Donnerstag.

Erbarmer, dein Erbarmen
 Hat mich in dieser Nacht
 Gehalten in den Armen,
 Behütet und bewacht.

Gelobt sey deine Treue,
 Die es so herzlich meint,
 Und alle Morgen neue
 Zu meinem Trost erscheint!

Hilf, daß ich wandeln möge
 In dir und deinem Licht,
 Du Führer meiner Wege,
 Gott, meine Zuversicht!

O wäre sonst kein Dürsten,
 Kein Hungern und Begier,
 Als nach dem Lebensfürsten,
 So lang ich leb', in mir!

O ließ ich mich regieren,
 Durch des Erbarmers Hand,
 Er würde mich schon führen
 In's rechte Vaterland;

Wo man von Trübsalshizen,
 Von Angst- und Kummersehweiß,
 Von Donnern und von Wlizen
 Nichts höret, fühlt und weiß.

O ließ ich mich nur leiten
 Von Ihm zur Lebensquell,

Die mir aus seiner Seiten
Entsprang so klar und hell!

Was könnte meiner Seelen
In Ewigkeit und hier
Zum Seligsehn noch fehlen?
Wie wohl geschähe mir!

Ob Alles mir entgienge,
Was hier vergnügen kann,
— Wenn ich an Jesu hänge,
Was fehlete mir dann?

Er bleibt bis zum Erkalten
Mein Stecken und mein Stab;
An Ihm will ich mich halten:
Wohl mir, daß ich Ihn hab'!

Abendseggen am Donnerstag.

Herr, laß mir dein Angesichte
Leuchten, wann es Abend wird,
Und bring' mich in diesem Lichte
An den frohen Tag, mein Hirt,
Da du, mein Herr Jesu Christ,
Selber Licht und Sonne bist!

Da, da wird die Nacht vergehen,
Finsterniß, sammt Tod und Grab,
Da werd' ich die Klarheit sehen,
Welche dir dein Vater gab,
Treuer Jesu, da werd' ich
Bei dir bleiben ewiglich!

Du bist's, dem ich leb' und sterbe,
 Dem ich wache, dem ich schlaf,
 Du mein Herr und ich dein Erbe,
 Du mein Hirt und ich dein Schaf:
 Geh' ich einst zu deiner Ruh,
 So drück' mir die Augen zu!

Morgensegen am Freitag.

Ein Lämmlein geht unschuldig
 Für mich in Tod und Grab,
 Und leidet so gebuldig,
 Was ich verschuldet hab'.

Ich sollte Streiche leiden,
 Ich böser Knecht, fürwahr!
 So bietet es mit Freuden
 Für mich den Rücken dar;

Läßt sich die Schläge geben,
 Die doppelt mir gehört,
 Nur mich zu überheben
 Der Strafe, der ich werth.

O möchtest deine Wunden,
 Und deiner Striemen Pein
 Mich reizen alle Stunden,
 Ein treuer Knecht zu sehn!

Der immer auf die Hände
 Von seinem Herren seh',
 Und auch an seinem Ende
 In seine Ruhe geh'!

Abendseggen am Freitag.

Dieser Tag ist nun zu Ende:
In die durchgebohrten Hände
Jesu, des ich bin allein,
Leg' ich glaubig mich hinein.

Hier ist meine Ruhelammer,
Hier bin ich von allem Jammer,
Noth, Gefahr und Unglück frei,
Und der Würger geht vorbei.

Morgenseggen am Samstag.

Heut ist des Herren Ruhetag:
Ein frommer Knecht sieht zu,
Daß er auch einstens gehen mag
Zu seines Herren Ruh.

Bis dahin ist er unermüdt
In seines Herren Werk,
Der Herr, der seine Treue sieht,
Verleiht ihm Kraft und Stärk'.

Herr, steh' mir bei bis an das End',
Und hab' ich ausgedient,
So nimm den Geist in deine Händ',
Den du am Kreuz versühnt!

Abendsegen am Samstag.

Mein Jesus hat an diesem Tag
 Geruht in seinem Grabe,
 Geruht von aller seiner Plag',
 Daß ich auch Ruhe habe.
 Ja seine Ruhe segnet mir
 Auch meines Leibes Ruhe hier:
 Wird' ich mein Leben enden,
 Ruh' ich in seinen Händen!

Zweite Woche.

Morgensegen am Sonntag.

Schöpfer der Lichter, die Sonne geht auf,
 Sie geht den von dir geordneten Lauf,
 Sonne der Gnaden, ach geh' mir voran,
 Lenkte mir vor auf der richtigen Bahn.

Schatten, verschwindet vor meinem Gesicht,
 Augen, was sehet ihr? Jesum, das Licht,
 Jesum, die Sonne des Lebens, den Tag,
 Den keine Nacht mehr verfinstern mag.

Wandelt, ihr Füße, getrost und gerad'
 Auf seines Wortes erleuchtetem Pfad!
 Hände des thätigen Glaubens, greift zu,
 Wirket am Tage, dann gehet zur Ruh'!

Abendsegen am Sonntag.

Allgegenwart, dein Auge sieht
 Vom Abend bis zum Morgen
 Auf mich, daß mir kein Leid geschieht,
 Des Tags laß' ich dich sorgen,
 Nachts schlaf' ich unter deinem Dach,
 Du wachest neben mir,
 Und wenn ich wiederum erwach',
 So bin ich noch bei dir.

Bei dir ist man in guter Hut,
 Bewahrt vor allen Stürmen,
 Es schläft sich sicher, sanft und gut,
 Herr, unter deinem Schirmen!
 Wo du nicht bist, ist übel seyn,
 Da ist kein Glück und Stern;
 Wo du bist, schläft man selig ein:
 Wohl mir des guten Herrn!

Morgensegen am Montag.

Herr, alle meine Wege,
 Mein Denken, Reden, Thun,
 Was ich im Herzen hege,
 Mein Gehen, Stehen, Ruh'n,
 Mein Wollen und Vollbringen,
 Mein Wünschen und Begier,
 Und was mir soll gelingen,
 Mein Gott, befehl' ich dir!

Gesundheit, Leib und Leben,
 Die Meinen, und was mir
 Sonst deine Hand gegeben,
 Mein Gott, befehl' ich dir!

Laß sie an diesem Morgen
 Dir anempfohlen seyn,
 Und schließe meine Sorgen
 In deine Sorgen ein!

Vor Allem ist's die Seele,
 Mein Herz, Gemüth und Sinn,
 So ich dir, Herr, befehle:
 Ach, wohne selbst darin!
 Regiere meine Triebe,
 Beherrsche meine Brust,
 Sey einzig meine Liebe,
 Und meines Herzens Lust!

Herr, meine Hoffnung stehet
 Zu dir in aller Noth,
 Wenn's gut und böse gehet,
 Im Leben, Leiden, Tod.
 In allen meinen Sachen
 Thu', wie es dir gefällt:
 Du kannst's nicht böse machen,
 Du Herrscher aller Welt!

Hast du für unser Leben,
 Für unsre Sündenschuld,
 Selbst deinen Sohn gegeben,
 Aus großer Lieb' und Huld,
 — Wie könntest du uns kränken,
 Und nicht mit Jesu Christ
 Für Leib und Seele schenken,
 Was uns von nöthen ist!

Abendseggen am Montag.

Das Licht der Sonne wendet sich
Von unsrem Angesicht,
O Gott der Gnaden, wende dich
Zu uns mit deinem Licht!

Bleib' bei uns, weil es Abend ist,
Des ew'gen Lichtes Quell,
Denn wenn du bei und in uns bist,
So ist's im Herzen hell.

Drum wende dich zu uns herzu
Mit deinem Gnadenschein,
Und laß in unsrer Schlafesruh'
Dieß unser Nachtlicht seyn!

Wenn wir uns gleich von dir gewandt,
Und ferne Weg' gemacht,
So wende du doch deine Hand
Nicht von uns diese Nacht!

Ach, wende dich in dieser Nacht
Zu mir von deiner Höh',
Bis ich dort jenes Tages Pracht
In ew'ger Ruhe seh';

Bis ich im Glanz der Herrlichkeit,
In dem vollkomm'nen Licht,
Dich nach vergang'ner dunkler Zeit
Dort schau' von Angesicht!

Morgensegen am Dienstag.

Mein Herz, erhebe dich,
 Das Licht bricht an im Dunkeln,
 Die Morgensterne funkeln,
 Die Nacht verlieret sich;
 Auf, und ermuntre dein Gemüth,
 Und sing' dem Herrn ein Morgenlied.

Herr, jeder Tag und Nacht,
 Wie sie vorüber wandern,
 Verkündigen den andern
 Die Größe deiner Macht,
 Und deine Wahrheit, Güt' und Treu'
 Wird alle Morgen wieder neu.

Wir haben diese Nacht
 In deinen Liebesarmen,
 In deiner Huld Erbarmen,
 Im Frieden zugebracht:
 Nun legen wir auf den Altar
 Die erste Kraft zum Opfer dar.

Geheiligt soll dir seyn,
 Was du uns, Herr, gegeben,
 Leib, Seele, Geist und Leben
 Gehöret dir allein,
 Auch dieser Tag, der sich erneut,
 Sey dir zu deinem Dienst geweiht!

Gib Acht auf unser Thun,
 Und führe unsre Blicke
 Von eitler Lust zurüde;
 Halt' uns in jedem Nun
 Recht wacker, daß dein großer Tag
 Uns wohl bereitet finden mag.

Füll' unsre Lampen all,
 Wir eilen dir entgegen,
 Und thun wir unterwegs
 Manch' unvorsicht'gen Fall,
 So hilf uns wieder in die Höh',
 — Du weißt, es thut uns schmerzlich weh!

Dir sey jetzt Schritt und Tritt,
 Und Alles übergeben,
 Heut' und so lang wir leben;
 Herr, wirke selber mit,
 Denn ohne deine Gnadenkraft
 Wird Nichts durch Menschenhand geschafft.

Hilf unser Tagewerk
 Uns wohl zu Ende bringen,
 Laß Alles wohl gelingen,
 Gib Gnade, Kraft und Stärk',
 Daß unser Wandel fromm und treu,
 Und stets vor deinen Augen sey!

Abendsegen am Dienstag.

Nun danken wir dem lieben Gott
 Für Alles, Rath und That,
 Womit er Satans Macht und Spott
 Von uns gewendet hat!

Wie Viele steh'n nun vor dem Thron
 Des Richters aller Welt,
 Der jeder Sünde ihren Lohn,
 Wie sie verdienet, fällt;

Wie Viele wurden heute krank,
 Gebrechlich, arm und bloß,
 — Und wir sind, Gott sey Lob und Dank!
 Von allem diesem los.

Ist das nicht eine Gültigkeit,
 Die vollen Dank verdient?
 Ist das nicht die Barmherzigkeit
 Deß, der die Welt versühnt?

Wer aber ist noch so verstockt,
 Daß ihn der Ueberfluß
 Der Gnade nicht zur Gnade lockt,
 Durch ernste Reu' und Buß?

O Vater der Barmherzigkeit,
 Sey uns auch heut' so gut,
 Und tauche die vergang'ne Zeit
 In deines Sohnes Blut!

Vergib uns die Beleidigung,
 Vergib uns allerseits:
 Denn deinem Recht geschieht genung
 An deines Sohnes Kreuz.

Wir schlafen heute diese Nacht
 In deinen Armen ein,
 Und wissen, daß wir wohl bewacht
 Von deinen Engeln seyn!

Morgensegen am Mittwoch.

O Lebenslicht und Sonne,
 Da mir mit Schmuck und Pracht
 Dein Glanz in neuer Wonne
 An diesem Morgen lacht;
 So laß für deine Treue
 Mich dir recht dankbar sehn,
 Und nimm mich auf das Neue
 In dein Erbarmen ein!

Erlöser von dem Bösen,
 Der du gekommen bist,
 Die Seele zu erlösen
 Von Satans Macht und List;
 O Lebensgeist und Dele,
 Das unsern Geist erfreut,
 Und Leib und Geist und Seele
 Selbst reinigt und erneut;

Mein Aus- und Eingang seye,
 Beruf und Arbeit heut'
 Befohlen deiner Treue,
 Sey mein Schutz und Geleit!
 Verleih' mir Gnad' und Segen,
 Daß ich an diesem Tag
 Nichts dir, o Gott, entgegen
 Thun, reden, denken mag!

Steh' mir, o Herr, zur Seiten,
 Laß dein Gesetz und Wort
 Mich, weil ich lebe, leiten,
 Und bringen in den Port,

Das Leben zu ererben
 Nach abgelegter Last,
 Das du mit Blut und Sterben
 Mir selbst erworben hast!

Abendseggen am Mittwoch.

Daß dieser Tag vollendet ist,
 Das dank' ich dir, Herr Jesu Christ!
 Es naht sich deine Herrlichkeit
 Von einer zu der andern Zeit.

Die heut'ge Plage ist vorbei,
 — Das dank' ich deiner ew'gen Treu;
 Ich lege mich auch diese Nacht
 Zur Ruhe unter deiner Wacht.

O segne meiner Glieder Ruh',
 Du unermüd'te Liebe du!
 Das Blut, das du vergossen hast,
 Das heil'ge meine Ruh' und Last!

Morgensseggen am Donnerstag.

Immanuel, mein Schutz,
 Gott mit uns allwege,
 Du deiner Kinder Trutz,
 Und Ursprung aller Segen;
 Da ich vom Bett aufsteh',
 So treibt der Liebe Flamm'
 Mein Herze in die Höh',
 Zu dir hinan, mein Lamm!

Gewißlich, du bist gut,
 Es sagt's ein jeder Morgen;
 Man schläft in deiner Hut
 So sanft und wohlgeborgen;
 Wenn was uns tranken will,
 Und stören unsre Ruh',
 So machst du jenes still,
 Und lässest dieß nicht zu.

Ein jedes Glied an mir
 Ist dir dafür verbindlich,
 Mein Herze naht zu dir
 Und deinem Herzen kindlich,
 Es widmet sich dir neu
 Zu deiner heil'gen Stadt,
 So viel es auch dabei
 Noch immer Mängel hat.

Mein eig'ner Wille werd'
 Getilgt am Kreuzesflamme,
 Und mein Verstand ein Heerb
 Von deiner Weisheitsflamme;
 Den Augen schenke du
 Der Einsicht reines Licht,
 Schließ' sie vor Allem zu,
 Was diese Klarheit bricht.

Gib mir ein recht Gehör
 Zum Wort des ew'gen Lebens,
 Und lasse seine Lehr'
 An mir nicht seyn vergebens!
 Der Fülße Gang richt' ein
 Im schmalen Weg und Pfad,
 Und wo sie müde seyn,
 Stärk' sie durch deine Gnad'!

Die Hände sind zur Stund'
 Bereit zu deinem Willen,
 Du wollest auch den Mund
 Zu deinem Lob erfüllen!
 Zu Allem, was ich thur'
 Und schaffe früh und spät,
 Sprich Amen, Herr, dazu,
 Auf daß es wohl geräth!

Abendsegen am Donnerstag.

Herr, mein Gott, meine Zuversicht
 In meinem ganzen Wallen,
 Laß mich aus deinen Händen nicht
 In dieser Nacht entfallen!

Hat es Gefahr, so eile bald,
 Mein Heil, mir beizustehen,
 Herr, meine Hilfe, sey mein Halt,
 So kann mir nichts geschehen.

So wird mir auch in dieser Nacht,
 Mein Gott, durch dein Bewahren,
 In deinem Schutz, in deiner Wacht,
 Kein Uebels widerfahren.

Morgensegen am Freitag.

Erwache mein Sinn!
 Wirst du es nicht inn'?
 Das Licht macht sich auf:
 Wo bist du im Lauf?

Auf, eile nun fort,
 So kommst du zum Port;
 Kein Pilger hat Zeit
 Mehr als man sagt: Heut!

So lang du denn weißt,
 Daß Heute noch heißt,
 So lauf, du weißt nicht,
 Was morgen geschieht!

Der Weg ist ja gut
 Gebahnt durch das Blut
 Des Lammes, daß man
 Nicht irren drauf kann.

Fehlt's hier oder da,
 So ist Er ja nah,
 Verweist dich auf sich,
 Und spricht: mach's wie ich!

Ich mach', daß nun Raum
 Genug ist dem Baum
 Des Lebens, den Gott
 Zuvor auch verbot;

Und daß ihr jetzt nur
 Dürft folgen der Spur,
 Die ich euch gemacht:
 — So habt ihr's vollbracht!

Abendsegen am Freitag.

In's dreiein'gen Gottes Segen
Will ich mich zu Bette legen,
Und die Pfosten meiner Thüren
Mit des Lammes Blut berühren.

So kann mir kein Leid geschehen,
Alles muß vorübergehen,
Noth und Krankheit, alle Seuchen,
Die umher im Finstern schleichen.

Feu'r und Wasser, Sturm und Winde,
Satanas und sein Gesinde,
Mörder, Räuber, Diebesrotten,
Seyen ab- und weggebotten!

Bei mir sind die Himmelschaaren,
Die mich schützen und bewahren,
Jesu Hand ist's, die mich decket,
Bis sie wieder mich erwecket.

Morgensegen am Samstag.

Herr Gott, du hast im Schlafe
Gehütet deine Schafe,
Daß in den Finsternissen
Der Löw' uns nicht zerrissen!

Du Hirte deiner Lämmer,
Ach, mach' uns täglich frömmere,
Damit wir auf der Erden
Dir herzlich dankbar werden!

Was für ein Dank und Rühmen
 Kann doch dem Menschen ziemen,
 Den unter allen Wesen
 Zum Fürsten du erlesen?

In dem du, Herr von oben,
 Dein eigen Bild erhoben,
 Und da er das verletzet,
 Ihn doch noch werth geschäzset!

Den du mit Blut und Sterben
 Auf's Neue zu erwerben,
 Nicht Abscheu hast getragen:
 — Was soll der Mensch dir sagen?

Der soll mit Leib und Leben
 Sich ganz dir übergeben,
 Und soll für dein Versühnen
 Sonst keinem Herrn mehr dienen.

Der soll mit allen Chören
 Der Engel dich verehren,
 Sein Reden und sein Schweigen
 Soll lauter Dank bezeugen.

Abendsegen am Samstag.

Der Tag ist vollbracht,
 Da ist nun die Nacht!
 Heut' früh nahm ich mir
 Ein gut Stüd Wegs für.

Der Leib verlangt Ruh';
 Mein Geist, wo bist du?

Dein Sehnen zum Licht
Ermüde nur nicht!

Und schläft nun der Leib,
O Seele, so treib'
Du dein Geschäft fort,
Dein Ruhen ist dort!

Gedenke daran,
Wie Jesus gethan,
Der, bis es vollbracht,
Nicht Abend gemacht.

Hast du dann nach Pflicht
Dein Tagwerk verricht't,
So gehest auch du
Mit Jesus zur Ruh'!

2. Tägliche Morgen- und Abendlieder.

a. Morgenlieder.

Ein neuer Tag und Morgen tritt
Gottlob! heut' fröhlich ein;
Herr Jesu, laß den Lebensschritt
In dir gesegnet sehn!

Von diesem Tag an und hinfort
Laß mich auf dich nur seh'n;
Was ich beginne, Wer! und Wort,
Soll nur in dir gesch'eh'n!

In Jesu Namen wach' ich auf,
 Auf sein Verheißungswort
 Setz' ich auch heute meinen Lauf
 Im Glauben weiter fort.

In deinem Wort laß meinen Gang
 Gewiß und feste seyn,
 Das sey mir all mein Lebenlang
 Mein Leitstern ganz allein!

Hilf, daß kein Unrecht wider dich
 Und kein verkehrter Sinn
 Heut' und so ferner über mich
 Die Oberhand gewinn'!

Seh mir auch, wenn ich strauchle, nah',
 Ruf ich: Herr, steh' mir bei!
 So sprich zu mir: ich bin schon da,
 Daß ich dein Helfer sey!

Er weckt mir alle Morgen
 Das Ohr, und ruft mir zu:
 Verbanne Furcht und Sorgen,
 Ich bringe dich zur Ruh'!

Jesu, laß mich keinen Willen,
 Als den deinen, heut' erfüllen,
 Laß mich fragen immerzu:
 Herr, was willst du, daß ich thu'?
 Und bei jedem Wort und Werke
 Mahne mich dein Geist daran:
 Hat auch Jesus so geredet,
 Hat auch Jesus so gethan?

Werd' ich heut' in meinem Willen
 Meinem Herrn auch wohlgefallen?
 Dien' ich meinem Herrn auch recht
 Als ein fromm' und treuer Knecht?
 Folg' ich Ihm, wohin er gehet,
 Oder stehet nur mein Sinn,
 Wo der Wind der Welt hinwehet?
 Zeig' mir, Jesu, wo ich bin!

Dir zu dienen, laß alleine
 Herr, heut' mein Geschäfte seyn;
 Prüf', erfahre, wie ich's meine,
 Gib, daß mich kein eitler Schein
 Blenden mag in meinen Tagen,
 Daß mein Herz nicht irre geh',
 Laß mich immer ernstlich fragen,
 Wie es um die Rechnung steh'?

Fragen: können meine Worte,
 Kann mein Thun vor Gott besteh'n,
 Wenn ich durch des Todes Pforte
 Diesen Tag noch sollte geh'n?
 Und dann, wenn ich nichts als Sünde
 Und des Irrthums eiteln Wahn
 Ueberall an mir befinde;
 — So nimm mich zu Gnaden an!

Aus den finstern Todeschatten,
 Die mich ganz umgeben hatten,
 Brachte Jesus mich an's Licht:
 Meinen Jesum laß ich nicht!

In des Satans Finsternissen
 War ich ganz dahingerissen,

Da brach Jesu Wundenschein
In mein finstres Herz hinein.

Jesu, laß mir diesen Schimmer
Leuchten, wenn mein Auge nimmer
Sehen kann, und öffne mir
Durch dein Blut die Himmelsthür!

Ein armer Erdenwurm,
O Herr der Majestäten,
Wagt es, vor deinem Thron
In Demuth anzubeten,
Auf dein Geheiß und Wort,
Im Namen Jesu Christ,
Der unser Mittler, Bürg'
Und Hohepriester ist.

Ich glaube, Herr, an dich:
Hilf meinem schwachen Glauben!
Ich hoff' auf dich: laß mir
Nichts meine Hoffnung rauben!
Ich liebe dich: vermehr',
O Liebe, selbst in mir
Die noch so kleine Kraft
Der liebenden Begier!

Mich reuet, daß ich dich
Bisher so schlecht geliebet,
Mich schmerzet, daß ich dich
Mit Uebelthum betrübet:
Verdopple meine Reu',
Vermehre meinen Schmerz,
Und schaff' in mir, o Gott,
Ein neues, reines Herz!

Mit Ehrfurcht bet' ich dich,
 Du unanfänglich's Wesen,
 Als meinen Ursprung an;
 Dich hab' ich mir erlesen
 Zu meinem Ziel und Zweck,
 Nach dir verlangt mich,
 Sonst will ich weiter nichts,
 Nichts in der Welt, als dich!

Du hast von Jugend an
 Mir lauter Güt' erwiesen:
 Wohlthäter, sey dafür
 Mit Herz und Mund gepriesen!
 Steh' mir noch ferner bei,
 Allmächt'ger Schutz und Hort,
 Leit' und regiere mich
 Durch deinen Geist und Wort!

Laß deine Weisheit, Herr,
 Mich leiten, ob mir walten,
 Und die Gerechtigkeit
 Mich stärken und erhalten!
 Laß meinen ein'gen Trost
 Nur dein Erbarmen sehn;
 In deiner Allmacht Schutz
 Nimm mich aus Gnaden ein!

Geheiligt seyen dir
 Gedanken, Wort und Thaten,
 Mein Leben, Leiden, Tod,
 Und alle meine Saaten;
 Daß ich stets dein gedenk',
 Von dir red' allezeit,
 Nach deinem Willen thu',
 Um deinetwillen leid'.

Ich will, Herr, was du willst,
 Dir sey es heimgestellt;
 Ich will, weil du es willst,
 Und wie es dir gefället;
 Nimm meinen Willen hin,
 Erleuchte den Verstand,
 Nimm Leib und Seel und Geist
 In deine Vaterhand!

Laß mich recht Buße thun
 Für die begang'nen Sünden,
 Und hilf die künftige
 Versuchung überwinden!
 Hilf überwinden, Herr,
 Der Leidenschaften Trieb,
 Daß ich an ihrer Statt
 Die Tugend lieb' und üb'!

Erfülle meinen Geist
 Mit Dank für deine Güte,
 Mit Abscheu vor der Sünd'
 Mein Herz, und mein Gemüthe
 Mit Haß der Welt, dabei
 Mit einem solchen Sinn,
 Daß ich von Herzens Grund
 Den Nächsten lieb gewinn'.

Laß meinen Eltern (Obern) mich
 Gehorsam seyn und leben,
 Sanftmüthig gegen die,
 Die du mir untergeben;
 Gib mir ein redlich Herz,
 Das meinen Freunden treu,
 Und gegen meine Feind'
 Wie du gesinnet sey!

Gib, daß ich ohne Falsch
 Den Tauben an der Treue,
 Den Schlangen aber auch
 An Klugheit ähnlich seye!
 Gib Muth in der Gefahr,
 Geduld, wenn's übel steht,
 Und ein demüthig Herz,
 Wenn's wohl und glücklich geht!

Laß Ehrfurcht im Gebet
 Mich nie vor dir vergessen!
 Gib, daß ich mäßig sey
 Im Trinken und im Essen;
 In Allem, was ich thu',
 Gib mir zu aller Zeit
 Fleiß, Eifer und Geschid',
 Dabei Beständigkeit!

Gib, daß ich innerlich
 Vor dir ein gut Gewissen
 Stets zu bewahren such',
 Und äußerlich beflissen
 Der Zucht und Ehrbarkeit
 Mit Gottesfurcht und Scheu,
 Erbaulich Jedermann
 In meinem Umgang sey.

Mein Gott, entbede mir
 Die Kleinheit dieser Erde,
 Daß mir der Himmel groß,
 Weit über Alles werde!
 Stell' meinem Herzen vor
 Die Kürze dieser Zeit,
 Und jenen langen Tag
 Der ew'gen Ewigkeit.

Gib, daß ich mich bei Zeit
 Zum Tod bereiten möge,
 Und mich an meinem End'
 In Jesu Wunden lege:
 So fürcht' ich weder Tod,
 Noch Hölle, noch Gericht,
 So trifft das Urtheil mich
 Des strengen Richters nicht.

So kann ich frohen Muths
 Vor deinem Throne stehen,
 Und in das Paradies
 Durch Christi Blut eingehen,
 Durch das vollgiltige
 Verdienst der Wundenmaal',
 Aus dieser Jammerwelt
 In jenen Freudenmaal'!

Wo ist ein Gott, wie mein Gott ist?
 Kein Gott ist, als nur Er!
 Ein treuer Gott zu aller Frist,
 Ein süßer Gott ist Er!

Ein lieber, frommer, guter Gott,
 Nimmt sich der Seinen an,
 Er ist ein Helfer in der Noth,
 Wo Niemand helfen kann.

Er ist mir allenthalben nah'
 Mit Vaterhuld und Tren';
 Bedarf ich sein, so ist Er da,
 Ich seh auch, wo ich seh.

Er wendet alles Ungemach
 Von meinem Haupte ab;
 Er ist mein Schild, mein Schirm und Dach,
 Mein Stecken und mein Stab.

Er ist in Krankheit, Noth und Schmerz
 Mir Arzt und Arznei,
 Ich ruf' ihn an, so bricht sein Herz,
 So heilt mich seine Treu'.

Hallelujah! stimmt doch mit mir
 Sein Lob, wer loben kann,
 Ihr Menschen stimmt — und stimmt auch ihr
 Sein Lob, ihr Engel, an!

O Jesu, gestern und auch heut',
 Und eben der in Ewigkeit,
 Mach' diesen Tag auch deine Tren'
 Und deine Liebe wieder neu!

Erneu're mich durch deine Güte
 Auch heut' im Geist und im Gemüth;
 Mein Amt, mein Haus, samt Leib und Seel'
 Befehl' ich dir, Immanuel!

Erhebe, Gott, hoch bis zu dir
 Mein Herz und mein Gemüth;
 Es singe selbst dein Geist in mir
 Zu deinem Lob ein Lied.

Du bist ein Heiland für und für,
 Hörst Flehen und Gebet,

Darum kommt alles Fleisch zu dir,
Wenn Angst und Noth entsteht.

Nicht nur der Geist hat immerdar
Das Recht, zu dir zu nah'n;
Du hast zu dir dem Fleisch sogar
Den Zutritt aufgethan.

Der eingeborne Sohn hat sich
In unser Fleisch gekleid't,
Und durch sein Fleisch dieß Recht für mich
Und alles Fleisch bereit't.

Drum nehm' ich auch mit Seel' und Leib,
In Leibs- und Seelennoth,
Die Zuflucht, Herr, zu dir: verbleib'
Du nur mein treuer Gott!

Morgenwache.

Von einer Morgenwache
Bis zu der andern hin
Ist dieses meine Sache:
Daß ich bei Jesu bin.

Wenn ich des Nachts vom Schlafen
Erwache, fällt mir bei,
Daß ich bei Jesu Schafen
Und ganz sein eigen sey.

Sein Wort ist mir im Dunkeln
Ein Licht, und wenn bei Nacht
Die hellen Sterne funkeln,
Denk' ich bei ihrer Pracht:

Schön ist ihr Glanz, doch schöner
 Der Glanz von meinem Herrn,
 Von Jesu, dem Versöhner,
 Dem hellen Morgenstern.

An Ihm hängt meine Seele,
 Fest hält mein Glaube Ihn,
 Er ist's, den ich erwähle,
 Ihn, Ihn nur sucht mein Sinn.

Sein Herze steht mir offen
 Zu aller Zeit und Stund':
 Hier ankert sich mein Hoffen,
 Hier faßt mein Glaube Grund.

Aus dieser Quell' ergießet
 Sich Gnade wie ein Meer,
 Und viel Erlösung fließet
 Aus diesem Brunnen her.

Von allen, allen Sünden
 Ist die Erlösung da
 In Christi Blut zu finden.
 Amen, Hallelujah!

Beim Erwachen.

Hilf, Jesu, daß ich diesen Tag
 Fromm sehn und dir gefallen mag!

Beim Anziehen.

1. Herr Jesu, ziehe mir
 Dein Kleid der Unschuld an,
 Auf daß ich angenehm
 Vor Gott erscheinen kann!

2. Ich ziehe Jesum Christum an,
Wie herrlich bin ich angethan!
3. Christi Blutgerechtigkeit,
Seiner Unschuld weißes Kleid
Zieh' ich an, den Tod, den reinen:
— So kann ich vor Gott erscheinen.

Beim Waschen.

Jesu Christi Blut allein
— Seele, tauche dich hinein! —
Wascht und macht von Sünden rein.

b. Abendlieder.

Der Tag ist wiederum dahin,
Die Finsterniß bricht ein:
Wie ist mein heutiger Gewinn
O Herr, vor dir so klein!

Wie groß hingegen ist die Schuld,
Wie voll der Sünden Zahl!
Bergib sie mir aus großer Huld,
Erbarmer, allzumal!

Du willst den Tod des Sünders nicht,
Sein Leben suchest du:
In dieser frohen Zuversicht
Leg' ich mich sanft zur Ruh'.

Hab' ich das weiße Kleid noch an,
 Das mir mein Heiland angethan?
 Ach, leider nein! das, was mich schreckt,
 Ist, daß ich mein Gewand befleckt!

Wasch' in der blut'gen Wundenquelle
 Mich, guter Hirte, wieder rein;
 Wasch' meine Kleider weiß und helle,
 So schlaf' ich sanft und selig ein!

Herr, der Tag ist jetzt vergangen,
 Finsterniß bedeckt das Licht,
 Aber meines Geist's Verlangen,
 Meine Sehnsucht ruhet nicht,
 Bis in diesen Abendstunden
 Ich dein Angesicht gefunden.

Jesu, dein gebenedeites,
 Dein geschlagen und verhöhnt,
 Dein verachtet und verspeites
 Angesicht hat mich versöhnt,
 Daß ich mich darf wieder trauen,
 Gottes Antlitz anzuschauen.

Laß mir dieß dein Angesichte
 Leuchten, wenn es Abend wird,
 Und bring' mich in diesem Lichte
 Auf den Weg, wenn ich verirrt,
 Auf den Weg, darauf die Frommen
 Zu dir in den Himmel kommen.

Da, da wird die Nacht vergehen,
 Finsterniß samt Tod und Grab,
 Da werd' ich die Klarheit sehen,
 Welche dir dein Vater gab,

Da werd' ich in Ewigkeiten
Bei dir seyn, an deiner Seiten!

Herr Jesu, treuer, guter Hirt
Bleib' bei uns, weil es Abend wird,
Bleib' bei uns diese ganze Nacht,
Und nimm uns wie ein Lamm in Acht.

Deck' uns mit deinem Schatten zu,
So wohnen wir in sich'rer Ruh',
Gib, daß der heil'gen Engel Schaar
Im Frieden schlafend uns bewahr'!

Dein Segen, o Dreieinigkeit,
Seh über uns zu aller Zeit,
Im Namen des Herrn Jesu Christ,
Der alles Segens Amen ist!

O Vater, nimm das Opfer an,
Das dir dein lieber Sohn gethan;
All sein Verdienst, und jede That,
Die er für mich verrichtet hat,
Zu deinem Lob, zum Heil der Welt,
Seh dir vor Augen dargestellt!

Bergib um seinerwillen mir
All meine Sünd' und Ungebühr,
Was ich auch Guts versäumt hab',
Erstatte dir sein Tod und Grab;
Der Eifer seiner brünst'gen Lieb'
Versöhne meinen trägen Trieb!

Sein heilig Leben und die Fluth
 Von seinem heil'gen Wundenblut,
 Sein ganzes Leben, Kreuz und Pein
 Soll jetzt mein Abendopfer seyn;
 Um seinerwillen bitt' ich dich:
 O Vater, sieh in Gnad' auf mich!

Laß mich in dieser finstern Nacht
 Bewahret seyn durch deine Macht
 Vor aller Macht der Finsterniß,
 An Seel' und Leib! Erhöre dieß
 Mein armes Flehen und Gebet
 Durch Christi Blut, das für mich fleht!

Der du im Himmel thronest,
 Gott, der du in dem Licht
 Hoch in der Höhe wohnest,
 Zörn' mit dem Wurme nicht,
 Der vor dich, Herr, zu treten
 Sich wagt, und sich vermißt,
 Im Staub dich anzubeten,
 Und deine Flügel küßt.

Ja, Herr, ich unterstände
 Mich's nicht auf dieser Stätt',
 Wenn ich von deinem Kinde
 Nicht Brief und Siegel hätt',
 Daß du mein Vater wärest
 In ihm, und das Gebet
 Gewährest und erhörest,
 Dafür Er Bürge steht.

So höre denn mein Flehen
 In seinem Namen an,
 Sprich: ja, es soll geschehen,
 Weil es in Ihm gethan;
 Und wenn der Feind der Seelen
 Mir Netz' und Stricke legt,
 Laß ihm den Anschlag fehlen,
 Den er im Sinne trägt.

Halt' in dem Zaum den Löwen,
 Laß ihm in dieser Nacht
 An mir und meinem Leben,
 An Niemand eine Macht;
 Schlaf ich, so laß die Seele,
 Den Geist doch wachend sehn,
 In Jesu Wundenhöhle
 Bett' ich mir sanft hinein!

Beim Entkleiden.

1.

Jesu, nimm mich einst zu Gnaden
 Aus der Trübsal in die Freud',
 Laß in deinem Blut mich baden,
 Schenke mir ein weißes Kleid,
 Dort zu geh'n in weißer Seide,
 Wenn ich mich im Tod entkleide.

2.

Zieh' mir den alten Menschen aus,
 Den neuen Menschen an,
 Daß ich in Christum eingehüllt
 Mich schlafen legen kann.

Beim Einschlafen.

Hinunter ist der Sonnenschein,
 Bei mir bleibt Jesus Christ,
 Wo Jesus ist, da will ich seyn,
 Da nicht, wo Er nicht ist.
 Schlaf' ich, so hält er bei mir Wacht,
 Schützt mich vor Ungeflüm,
 Und wenn mein Leib vom Schlaf erwacht,
 So bin ich noch bei Ihm!

Nachtsenizer.

Wär' dieß auch meine letzte Nacht,
 So bleib' ich für und für,
 Ob mir auch Leib und Seel verschmacht',
 Bewahrt durch deine Gottesmacht,
 Herr Jesu, doch bei dir!

Stundenlied.

Erste Reihe. — 1 Uhr.

Eins ist Noth: was ist dieß Eine?
 Jesus, Jesus ist's alleine!

2 Uhr.

Zwei Wege sind's: du hast die Wahl,
 Zum Himmel oder zu der Qual.

3 Uhr.

Drei sind, die im Himmel zeugen,
 Daß wir Gottes Kinder sind;
 Drei auf Erden, die nicht schweigen,
 Daß ein Sünder Gnade find'.

4 Uhr.

Bier Lebende steh'n um den Thron,
 Die Tag und Nacht nicht schweigen,
 Wie? sollten wir von Gottes Sohn
 Nicht auch lebendig zeugen?

5 Uhr.

Jesu, laß mich deine Wunden,
 Die fünf Wunden offen seh'n,
 Lasse mich durch sie gesunden,
 Und zur Himmelsthür' eingeh'n!

6 Uhr.

Sechs Tage hat der Herr
 Sein Schöpfungswert getrieben,
 Am sechsten schuf er dich,
 O Mensch, um Ihn zu lieben!

7 Uhr.

Ihr sieben Fackeln vor dem Thron,
 Flammt in mein Herz hinein,
 Erfüllt's von Gott und seinem Sohn
 Mit einem hellen Schein!

8 Uhr.

Raum war acht Tag' das Jesuskind
 In dieser Welt am Leben,
 So hat er schon für uns're Sünd'
 Sein heilig Blut gegeben.

9 Uhr.

Wo bleiben denn die Neune,
 Die Jesus auch geheilt,
 Daß nur von Zehn der Eine
 Ihm Dank zu bringen eilt?

10 Uhr.

Zehn Jungfrau'n geh'n ein Stück,
Den Bräut'gam zu empfangen;
Die Hälfte bleibt zurück:
Ihr Del ist ausgegangen!

11 Uhr.

Auch noch um die elfte Stunde
Ruft der Herr zu seinem Bunde.

12 Uhr.

Zwölf Gründe und zwölf Thore hat
Jerusalem, die heil'ge Stadt;
Wasch' dich im Blut des Lammes rein,
So werden sie dir offen seyn!

Zweite Reihe. — 1 Uhr.

Ein Gott, ein Jesus Christ,
Ein Geist, ein Glaube ist,
Ein Nachtmahl, eine Taufe,
Und zu dem blut'gen Kaufe
Der Seelen aller Welt
Ein enig's Lösegeld.

2 Uhr.

Auf zwei Tafeln hat der Herr
Sein Gesetz geschrieben;
In zwei Worten steht's: du sollst
Gott und Menschen lieben!

3 Uhr.

Von den Drei, die da droben sind,
Vom Vater, Wort und Geist, entstammen
Die Drei, die auf der Erde sind,
Geist, Wasser, Blut: — die sind beisammen,

Und zeugen allesamt davon:
Gott ist versöhnt durch seinen Sohn!

4 Uhr.

Den vierten Tag schuf Gott
Die Lichter an der Beste:
Mein Jesus ist mein Licht,
Das allerschönst' und beste!

5 Uhr.

Ihr an dem fünften Tag geschaffnen Heere,
Ihr Vögel in der Luft, ihr Fisch' im Meere,
Lobt alle mit mir Jesum Christ,
Der über euch auch Herrscher ist!

6 Uhr.

Sechs Wasserkrüge füllte dort
Der Herr mit gutem Wein;
Ach laß mir dein lebendig Wort
Ein Lebenswasser sehn!

7 Uhr.

Es war um die siebte Stunde,
Als das Wort aus Jesu Munde
Heil den Sohn des Hauptmanns machte,
Und das Haus zum Glauben brachte.

8 Uhr.

O Sünder, flieh' zur Arche fort,
Der Richter kommt: — betrachte,
Wie nur ein frommer Noah dort
Erhalten ward selb' achte!

9 Uhr.

Das neunte der Gebote spricht:
Laß Böses dich gelüsten nicht!

10 Uhr.

Zehn Männer macht dort Jesus rein:
 Laß mich den dankbarn drunter sein!

11 Uhr.

Da die Elf beisammen waren,
 Trat Er in die Mitte ein,
 Ihnen sich zu offenbaren,
 Macht sich ihnen ganz gemein,
 Zeigt dem Thomas seine Wunden,
 Seine aufgespalt'ne Seit':
 O der auserwählten Stunden,
 Da man sich an Jesu freut!

12 Uhr.

Mitternacht, des Bräut'gams Stunde,
 End' und Anfang unsrer Zeit,
 Sei dem Herrn mit Herz und Munde,
 — Siehe, denn er kommt — geweiht!

Zwölf Stunden hat der Tag,
 Zwölf Stunden zählt die Nacht:
 Wie viel davon hast du
 Mit Jesu zugebracht?

Unter zwölf Aposteln war
 Gleichwohl Einer ein Verräther:
 Wie viel unter unsrer Schaar
 Sind dergleichen Uebelthäter?

Und zeugen allesamt davon:
Gott ist versöhnt durch seinen Sohn!

4 Uhr.

Den vierten Tag schuf Gott
Die Lichter an der Weste:
Mein Jesus ist mein Licht,
Das allerschönst' und beste!

5 Uhr.

Ihr an dem fünften Tag geschaffnen Heere,
Ihr Vögel in der Luft, ihr Fisch' im Meere,
Lobt alle mit mir Jesum Christ,
Der über euch auch Herrscher ist!

6 Uhr.

Sechs Wasserkrüge füllte dort
Der Herr mit gutem Wein;
Ach laß mir dein lebendig Wort
Ein Lebenswasser seyn!

7 Uhr.

Es war um die siebte Stunde,
Als das Wort aus Jesu Munde
Heil den Sohn des Hauptmanns machte,
Und das Haus zum Glauben brachte.

8 Uhr.

O Sünder, flieh' zur Arche fort,
Der Richter kommt: — betrachte,
Wie nur ein frommer Noah dort
Erhalten ward selb' achte!

9 Uhr.

Das neunte der Gebote spricht:
Laß Böses dich gelüsten nicht!

10 Uhr.

Zehn Männer macht dort Jesus rein:
 Laß mich den dankbarn drunter sein!

11 Uhr.

Da die Elf beisammen waren,
 Trat Er in die Mitte ein,
 Ihnen sich zu offenbaren,
 Macht sich ihnen ganz gemein,
 Zeigt dem Thomas seine Wunden,
 Seine aufgespalt'ne Seit':
 O der auserwählten Stunden,
 Da man sich an Jesu freut!

12 Uhr.

Mitternacht, des Bräut'gams Stunde,
 End' und Anfang unsrer Zeit,
 Sei dem Herrn mit Herz und Munde,
 — Siehe, denn er kommt — geweiht!

Zwölf Stunden hat der Tag,
 Zwölf Stunden zählt die Nacht:
 Wie viel davon hast du
 Mit Jesu zugebracht?

Unter zwölf Aposteln war
 Gleichwohl Einer ein Verräther:
 Wie viel unter unsrer Schaar
 Sind dergleichen Uebelthäter?

Der apostolische Glaube.

I.

O du Wesen aller Wesen,
 Gott, du einig's höchstes Gut,
 Gott, den nur die Thoren leugnen,
 Gott, mein Gott, mein höchstes Gut!
 Vater alles deß, was Kinder
 Heißet, Vater Jesu Christ,
 Du, der in Ihm unser Vater,
 Auch mein Gott und Vater bist.

Schöpfer Himmels und der Erden!
 Durch den Sohn, das ew'ge Wort,
 Riefest du sie, und sie wurden,
 Und sie stunden da sofort.
 Vater, Gott, allmächt'ger Schöpfer,
 Wer ist es, der deinen Plan,
 Der das Ziel von deiner Schöpfung
 Denken, übersehen kann?

II.

Jesus Christus, Urbild Gottes,
 Von Gott, in Gott, vor der Welt;
 In dem sich der Unsichtbare
 Sichtbar selber dargestellt,
 Gottes ew'ger Eingeborner,
 An den meine Seele glaubt,
 O du Aller-Erstgeborener,
 Unerforsch'nes Schöpfungs-Haupt!

Jesus Christus, Wort des Vaters!
 Wort, das in dem Anfang war,
 Bei Gott, in Gott, aus Gott kommen,
 Gott und Anfang selber war,
 Ohne welchen nichts geschaffen,
 Was geschaffen ist, kein Laub,
 Von dem Seraph bis zum Wurme,
 Von dem Wurme bis zum Staub'.

Jesus Christus, zu dem Alles,
 Was da ist, geschaffen ward,
 Und der ist und war vor Allem,
 Gott im Fleisch geoffenbart.
 A und O, der Erst' und Letzte;
 Zweck vom ganzen Schöpfungsplan!
 Auf den Alles sich beziehet,
 Dem Gott alles unterthan.

Jesus Christus, rein empfangen,
 Nicht von Mannes-Zeugungsfaß,
 Sondern als der Weibes-Same
 Durch des heil'gen Geistes Kraft.
 Von Maria, der Jungfrauen,
 Als die Zeit erfüllet war,
 Die zu Bethlehem im Stalle
 Dieses Heilige gebär.

Jesus Christus, in der Krippen
 Und in Windeln eingehüllt,
 An der Mutter Brust gesäuet,
 Wie ein anders Kind gestillt,
 Jesus, welchem dieser Name,
 Dran sein ganz Geschäfte hieng,
 Schon gegeben ward vom Himmel,
 Eh' die Mutter ihn empfieng.

Jesus, dem in der Beschneidung
 Schon das erste Blut entfloß
 Von dem neuen Testamente,
 Das zum Angeld er vergoß.
 Jesus, der Gesetz-Erfüller
 Für die ganze Sünden-Welt,
 Als ein Sohn, ein Erstgeborne,
 In dem Tempel dargestellt;

Von den Erstlingen der Heiden
 Angebetet und erkannt;
 Vor Herodis Mordbegierde
 Flüchtling in Egyptenland;
 Der an Alter, Weisheit, Gnade,
 Wuchs, und schon im zwölften Jahr
 In dem Tempel aller Lehrer
 Und des Volkes Wunder war.

Jesus Christus, seinen Eltern
 Dreißig Jahr zu Nazareth
 Unterthänig, stets sich üben
 In der Schrift und im Gebet,
 Der am Jordan zu Johannes
 Kam, von ihm die Tauf' begehrt,
 Da der Vater ihn vom Himmel
 Für den liebsten Sohn erklärt;

Jesus Christus in der Wüsten
 Vierzig Tag und vierzig Nacht,
 Die mit Fasten und mit Beten
 Er darinnen zugebracht,
 Da sich an ihm der Versucher,
 Satanas, der Arge, wagt,
 Aber von ihm überwunden,
 Ward mit Schanden fortgejagt.

Jesus Christus, der umhergieng,
 Lehrte, heilte Jedermann,
 Und zerstört des Satans Werke,
 Und nahm sich der Sünder an,
 Für die er gar an dem Ende
 Als ein Fluch am Kreuze starb,
 Und am dritten Tag erstanden,
 Ihnen Lebensrecht erwarb.

Dieser, dieser Jesus Christus,
 Der gen Himmel sichtbar fuhr,
 Und zur Rechten Gottes sitzt,
 Herrscher aller Creatur,
 Von daher er kommt, ein Richter
 In der Gottes-Herrlichkeit
 Aller Lebenden und Todten,
 In und mit Gerechtigkeit.

Dieser, welchem unterthänig
 Alles steht zu Gebot,
 Dieser ist's, an den ich glaube:
 Dieser ist mein Herr und Gott!
 Jesus Christus heißt sein Name,
 Welchem, tiefster Ehrfurcht voll,
 Alle Knie' sich beugen, welchen
 Jede Zunge ehren soll.

In dem Himmel und auf Erden,
 In dem tiefsten Abgrund; ha!
 Wie wird der Erz-Urempörer
 Auf die Bühne knirschen da;
 Und noch selbst bekennen müssen,
 Wenn er gänzlich unterliegt:
 „Dieser Jesus Christus, dieser
 Nazarener hat gesiegt!“

III.

Heil'ger Geist! der uns den Vater
 Und den großen Sohn verklärt,
 Der vom Vater und dem Sohne
 Ausgeht, uns von ihm belehrt.
 Heil'ger Geist! Kraft aus der Höhe!
 Salböl, das vom Haupte fließt!
 Und vom Haupte, dem gesalbten,
 In die Glieder sich ergießt.

Heil'ger Geist! der die Gemeinde
 Sammelt, heiligt und erhält,
 Die Gemeinschaft aller Heil'gen
 Auch verbindet in der Welt.
 Heil'ger Geist; der du das Siegel
 Aufgedrückt durch Jesum Christ,
 Unsres Leibes Auferstehen,
 Unsrer Schuld Vergebung bist;

Und das Pfand des ew'gen Lebens,
 Stärk' in uns des Glaubens Licht,
 An den Ein'gen Gott in Dreien,
 Unsres Herzens Zuversicht.
 Geist des Vaters, Geist des Sohnes,
 In dreieinigem Verein!
 Laß, Dreiein'ger! uns auch Alle
 Eins mit dir in Christo seyn!

Die Zehn Gebote.

Erste Tafel.

Dieß sind die heil'gen zehn Gebot',
Die uns der Herr, der ew'ge Gott,
Durch Mosen gab, und sie aus Lieb'
Selbst in zwei Tafeln grub und schrieb.

Ich bin der Herr, dein Gott, allein.
Kein Gott soll neben mir sonst seyn,
Den du anbetest und verehrst,
Und dessen Hilfe du begehrst.

Du sollst kein Bild und Gleichniß dir
Je machen, daß du dich dafür
Mit Ehrerbietung bückst und neigst,
Und solchem Ehr' und Dienst erzeigst.

Auf mich alleine sollst du bau'n,
Mich fürchten, lieben, mir vertrau'n
Mit ganzer Herzens-Zuversicht,
Und außer mir sonst einem nicht.

Den Namen Gottes, deines Herrn,
Sollst du durch Mißbrauch nicht entehr'n.
Denn er ist heilig: Dem, der ihn
Entehrt, geht's ungestraft nicht hin.

Auch heilige den Sabbathtag!
Daß du und dein Haus ruhen mag.
Von deinem Thun und Werk laß ab,
Damit sein Werk Gott in dir hab'.

Zweite Tafel.

Dem Vater und der Mutter gib
 Gehorsam, Ehre, Treu' und Lieb'!
 So wird dir Segen, Glück und Heil,
 Und langes Leben hier zu Theil.

Du sollst nicht tödten zorniglich!
 Nicht hassen, nicht selbst rächen dich!
 Geduld beweisen, sanften Muth,
 Der auch dem Feinde Gutes thut.

Du sollst kein Ehebrecher seyn!
 Sollst Herz und Sinnen keusch und rein
 Bewahren vor mir unbefleckt,
 Weil da die Lust verborgen steht.

Du sollst nicht stehlen Gut und Geld,
 Noch was es seyn mag in der Welt;
 Nicht wuchern, sondern deine Hand
 Aufthun den Armen in dem Land.

Du sollst kein falscher Zeuge seyn,
 Nicht lügen, trügen insgemein.
 Des Nächsten Unschuld rette du,
 Und decke seine Fehler zu!

Laß dich nicht deines Nächsten Haus
 Gelüsten, oder etwas d'raus,
 Es sey Weib, Knecht, Magd oder Vieh,
 Und was er hat, begeh'r es nie!

Dieß sind die Worte, welche Gott
 Mit großem Eifer uns gebot.

Daß du daraus, o Menschenkind,
Erkenneſt dich und deine Sünd'.

Das helf uns Allen Jeſus Chriſt,
Der unſer Mittler worden iſt,
Und hat ſelbſt dieß Geſetz erfüllt;
Weil unſer Thun vor Gott nichts gilt.

Das Gebet des Herrn.

Vater unſer, der du biſt in dem Himmel.

Vater unſer in den Höhen!
Von dem Sitze deines Throns
Sieh' herab auf unſer Flehen!
In dem Namen deines Sohns
Kommen wir vor dich getreten;
Wir auf Erden kommen hier,
Dich im Himmel anzubeten,
In den Staub gebückt vor dir.

Unſer Vater! dieſer Namen
Bringt, eh' wir noch unfre Bitt'
Vor dich bringen, ſchon das Amen
Und die ſichre Hoffnung mit,
Daß du ſie uns abzuschlagen,
Keineswegs gemeinet biſt,
Und uns etwas zu verſagen,
Nicht dein Vaterwille iſt.

Wann du Vater dich zu nennen
Uns in deinem Sohn vergönneſt,
Was wirſt du verweigern können
Denen, die du Kinder nennſt? —

Kinder haben Kindes-Rechte,
Sind des Vaters Erb-Geschlecht;
Kinder bitten nicht wie Knechte,
Deren Herz erschrecken möcht'.

Sind wir nun des Vaters Kinder,
Der im Himmel Vater heißt,
O, so laßet uns nicht minder
Himmlich seyn an Seel' und Geist!
Auf! hinauf vom Weltgetümmel
Hebet Euer Herz und Sinn!
Zu dem Vater in dem Himmel,
Zu dem Vater Jesu hin.

* * *

I. Geheiligt werde dein Name!

Hör' die erste unsrer Bitten,
Die wir dir in deinen Schooß
Heil'ger Vater, jezo schütten:
Heilig ist dein Nam' und groß!
Gib, daß er geheiligt werde,
Von uns, in uns, überall,
Auf dem ganzen Kreis der Erde,
Wie in deinem Himmelsaal.

Daß wir ihn als deine Kinder
Heil'gen, und auch heilig seyn:
Und nicht wie die frechen Sünder
Ihn mit Wort und That entweih'n!
Deinen Kindern, deinem Samen,
Gott und Vater, unser Hort,
Ist dein heilig-heil'ger Namen
Eine Burg und fester Ort.

Ihnen ist kein Nam' gegeben,
 Und kein Heil und Seligsehn,
 Keine Hoffnung und kein Leben,
 Keines als dein Nam' allein,
 Als der Name aller Namen,
 Deines Sohnes Jesu Christ,
 Indem du durch seinen Namen
 Unser Vater worden bist.



II. Dein Reich komme!

Dein Reich komme! dessen König
 Du, Herr Jesus Christus, bist,
 Nach' ihm alles unterthänig,
 Was ihm noch entgegen ist.
 Es kommt nicht mit Stolz und Prangen,
 Nicht mit äußerlichem Schein,
 In dem Herzen mit Verlangen
 Will es aufgerichtet sehn.

Dieß Reich ist ein Reich der Liebe,
 Darin herrschet Fried' und Freud',
 In des heil'gen Geistes Triebe
 Wahrheit und Gerechtigkeit.
 Dieß Reich ist kein Reich der Erden,
 Dieß Reich ist ein Himmelreich,
 Alle Reiche dieser Erden
 Kommen diesem Reich nicht gleich.

Aber alle diese Reiche
 Beugt es unter seinen Fuß,
 So, daß alles diesem Reiche
 Unterthänig werden muß.

O, so komm' dann, und verweile,
 Reich des Himmels, länger nicht!
 Komm' auf Erden! komm' und eile!
 Werde bei uns aufgerichtet!

Babelsreich mit Satansthronen
 Müsse gänzlich untergeh'n!
 Und das Reich von deinem Sohne,
 Vater, ewiglich besteh'n!
 Denn sein Reich, das ist das deine,
 Außer ihm bestehet keins,
 Und was dein ist, ist das Seine:
 Sein Reich, dein Reich, ist nur Eins!

* * *

III. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Vater, es gescheh' dein Wille,
 Wie im Himmel, so auch hier
 Auf der Erden! Gott erfülle
 Deinen Willen auch an mir!
 Meinem Eigenwillen wehre,
 Gib mir nicht, was den gelüßt;
 Gib mir nicht, was ich begehre,
 Sondern was mir nützlich ist.

Du erkennst mein Wohl und Wehe
 Besser als ich immerzu;
 Amen, Vater, es geschehe
 Nicht was ich will, sondern du.
 Will ich, das nicht gut, so hinder's,
 Und es werde nicht erfüllt!
 Du willst nicht den Tod des Sünders,
 Daß er leb', ist was du willst.

Ja, dieß ist dein guter Wille,
 Daß der Sünder sich belehr':
 Der geschehe! den erfülle!
 Vater, o daß keiner mehr
 Von den Sündern überliebe,
 Der an aller Welten End'
 Sich durch deinen Sohn der Liebe
 Nicht zu dir im Glauben wend'!



IV. Unser täglich Brod gib uns heute!

Gib uns, Vater, gib uns heute,
 Was zu unfrem Leben noth,
 Allen Ueberfluß bei Seite,
 Gib uns unser täglich Brod!
 Heute bitten wir's, für Morgen,
 Leben wir noch in der Welt,
 Lassen wir dich, Vater, sorgen,
 Dir bleibt Alles heimgestellt!

Nahrung, Kleidung, Trank und Speise
 Gib uns: mehr ist uns nicht noth;
 Gibst du uns nicht Scheffelweise,
 Gibst du doch ein Stückerlein Brod.
 Welcher Vater auf der Erden
 Kann die Kinder hungern seh'n?
 Welcher Hirt läßt seine Heerden
 Hungrig in der Wüste geh'n?

Wann die Kinder Brod begehren,
 Gibt ein Vater ihnen Stein?
 Oder wenn es Fische wären,
 Gibt er ihnen Schlangen? Nein!

O, so wissen wir, daß ehe
 Unser Vater uns verließ,
 Eh' er uns verhungern sähe,
 Brod vom Himmel regnen müß'!

Hat er doch das Brod des Lebens,
 Wie sein Sohn sich selbst genannt,
 Der vom Himmel nicht vergebens
 In die Welt kam, uns gesandt;
 Sollt' er dieses Brod uns schenken,
 Und das Andre nicht mit ihm?
 Wer kann das vom Vater denken?
 So gedenkt kein Kind von ihm!

* * *

V. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir auch unsern
 Schuldnern vergeben!

Vater! laß uns Gnade finden,
 Und erlaß uns unsre Schuld!
 Und vergib uns unsre Sünden,
 So wie wir auch in Geduld
 Unsern Schuld'gern sie erlassen.
 Gib uns selber ein Gemüth,
 Die zu lieben, die uns hassen,
 Was uns auch für Leid geschieht.

Gib, daß wir ihr Bestes suchen,
 Und ihr Heil in jedem Nun;
 Daß wir segnen, die uns fluchen,
 Ihnen Guts für Böses thun.
 Sollen aber wir vergeben
 Täglich siebzig siebenmal,
 Wie oft mußt du uns vergeben?
 Siebzig sieben tausendmal!

Das ist: jegliche Minute,
 Da wir reuig zu dir fleh'n,
 Willst du auf den Werth vom Blute
 Deines Sohns am Kreuze seh'n.
 Darum hast du diese Bitte
 Uns selbst in den Mund gelegt,
 Weil in deines Herzens Mitte
 Sich schon dein Erbarmen regt.

Voll Begier, uns zu verzeihen,
 Kannst du aus so großer Huld
 Raum erwarten, bis wir schreien:
 Vater, schenk' uns unsre Schuld!
 Schenk' sie uns um Christi willen,
 Der für seine Feinde bat.
 Nimm für uns an sein Erfüllen,
 Der uns dir versöhnet hat!

* * *

VI. Und führe uns nicht in Versuchung!

Vater, laß zu bösen Thaten
 Unsern leicht verführten Sinn
 In Versuchung nicht gerathen,
 Und verlaß uns nicht darin.
 Der Versucher legt uns Schlingen,
 Strick' und Garne spät und früh;
 Vater, laß ihm's nicht gelingen,
 Daß er uns in's Neze zieh'!

Daß er uns wie Weizen sichte;
 Daß er uns des Glaubens Licht
 In des Herzensgrund vernichte,
 — Vater, o nur dieses nicht!

Gib dein Wort uns, Herr, zur Wehre,
 Dieß allein behält das Fels!
 Damit hat zu deiner Ehre
 Ihn auch Jesus dort gefällt!

* * *

VII. Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Von dem Uebel, von dem Bösen,
 Von des Widersachers Hand,
 Hast du selbst uns zu erlösen
 Deinen eig'nen Sohn gesandt.
 Mach' ihn dann an uns zu Schanden:
 Seine Macht und List ist groß;
 Mach' uns frei von seinen Banden,
 Und von allem Uebel los.

* * *

Amen!

Amen! Amen! es geschehe!
 Heilig sey dein Nam', o Gott!
 Dein Reich komm'! dein Will' geschehe!
 Gib uns unser täglich Brod,
 Und vergib aus großen Hulten,
 Geh' mit uns nicht in's Gericht,
 Wie auch wir verzeih'n die Schulden!
 Füh'r' uns in Versuchung nicht!

Gott! Erlöser, deinen Namen
 Rufen wir um Rettung an,
 Der von allem Uebel, Amen!
 Uns allein erretten kann!
 Dann so wollen wir dir singen:
 Dein ist Reich und Herrlichkeit!
 Kraft und Macht! wir wollen bringen
 Lob und Preis in Ewigkeit!



3. Tischgebete.

a. Vor dem Essen.

Segne, Vater, diese Speise,
 Segne diesen unsern Trank!
 Wir genießen dir zum Preise,
 Wir genießen es mit Dank.
 Unser Trinken, unser Essen
 Sey im Namen Jesu Christ:
 Laß uns nicht dabei vergessen,
 Daß du gegenwärtig bist!

Herr Jesu, siehe, wir
 Sind gegenwärtig hier,
 Das Brod von dir zu essen,
 Der du auch ebedessen
 Am Tisch der Sünder saßest,
 Und Brod mit ihnen aßest.

Sey unser Wirth und Gast.
 Was du bescheeret hast
 Aus deiner milden Güte,
 Das segne, und behüte
 Uns, daß wir deinen Segen
 Ja nicht mißbrauchen mögen!

Aller Augen warten täglich,
 Daß sich deine Hand aufthu';
 Herr, du bist allein vermögl'ich,
 Sie zu sätt'gen immerzu;

Gibst auch Speis' und Nahrung Allen,
 Jeglichem zu seiner Stund',
 Und erfüllst allen Mund,
 Was da lebt, mit Wohlgefallen,
 Und hast lauter Freude dran,
 Wenn du allen Gut's gethan!

Gib uns, Herr, für Leib und Seele
 Heut' auch unser täglich Brod,
 Und begieß' es mit dem Dele
 Deines Segens, reicher Gott!
 Laß die Segensquelle fließen,
 Und in Herzensdanbarkeit
 Deine Gaben allezeit
 Und auch heut' uns so genießen,
 Daß für jedes Brösamlein
 Wir dir ewig dankbar seyn!

Sieben Brode auf sieben Tage der Woche.

1. Brodvater, großer, reicher Gott,
 Gib uns heut' unser täglich Brod;
 Du gibst, daß alle sieben Tag'
 Für Seel' und Leib nichts mangeln mag!
2. Dem Leibe gib, was er bedarf,
 Du siehest alle Nothdurft scharf;
 Du gibst auch, daß im Ueberfluß
 Brod aus der Erde wachsen muß!
3. Der Seele gib auch fort und fort
 Das Seelenbrod, dein göttlich Wort,

Das besser nähret und erhält,
Als alles Brod der ganzen Welt!

4. Gib uns auch allewege frisch
Das Brod von deinem heil'gen Tisch',
Und tränk' uns aus der blut'gen Schäl'
In deinem heil'gen Abendmahl!
5. Gib uns dich selbst, Herr Jesu Christ,
Der du das Brod vom Himmel bist,
Das man im Glauben alle Tag'
Und Augenblick genießen mag.
6. Zum Seufzer- und zum Thränenbrod
In Elend, Jammer, Kreuz und Noth
Gib uns nach väterlichem Brauch
Das Brod der Kraft, des Trostes auch!
7. Und endlich nach vollbrachtem Lauf
Leg' uns das Brod im Himmel auf,
Daß wir bei dir, Herr Jesu Christ,
Es neu genießen, wo du bist!

b. Nach dem Essen.

Treuer Vater, habe Dank
Für die Speise, für den Trank,
Und für alle deine Gaben,
Die aus deiner milden Hand
Wir von dir empfangen haben!
Vater, wir sind nicht im Stand',

Dich genugsam zu erheben;
 Stärkt die Speise unser Leben,
 Soll es deinem Preiß allein
 Ewiglich geweiht sehn!

Gelobet und gebenedeit
 Sey unser Gott in Ewigkeit,
 Der uns gespeiset und getränkt,
 Der uns stets so viel Gutes schenkt;
 Der Gott, der Leib und Seele nährt,
 Ist ewig Lob und Dankes werth!

Vater, weil du Alles nährest,
 Kommt auch alles Fleisch zu dir,
 Denn du siehest und erhörest
 Aller Nothdurft und Begier.
 Brod schaffst du uns aus der Erden,
 Wasser aus dem Felsen her,
 Und viel andres Gutes mehr
 Läßt du uns theilhaftig werden;
 Mehr, als Jemand bitten mag,
 Thust und gibst du Tag für Tag!

Was sorgest du?

Es ist ein Gott, den laß ich sorgen,
 Er siehet alle meine Noth;
 Ich Sorge nicht für heut' und morgen,
 Ich sage nicht: wo nehm' ich Brod?
 Eh' ich das Licht der Welt noch sah,
 War Speis' und Trank schon für mich da.

Der Brodlokb ist in seinen Händen,
 Er kann ihn hängen, wie er will,
 Er thut ihn auf an allen Enden,
 Und es nimmt nicht ab seine Füll':
 Aus seiner milden Vaterhand
 Ist Aller Mund in allem Land.

Sorgt er für alles Vieh auf Erden,
 Vergißt er eines Würmleins nicht,
 Wie sollt' denn ich vergessen werden
 Von Ihm, wenn mir's an was gebricht?
 Nein, der den Wurm und Vogel nährt,
 Hat mir die Nothdurft auch bescheert!

Hört er der jungen Raben Stimme,
 Wenn sie um Futter zu ihm schrei'n,
 So wird er gegen mich im Grimme
 Gewiß nicht unerbittlich seyn:
 Nein, wenn ich bitte, gibt mir Gott
 Gewiß mein täglich Stücklein Brod.

Gibt er mir's gleich nur stückleinweise,
 Genug, daß er mir's selber bricht;
 Von Brod und andrer ird'scher Speise
 Lebt ja der Mensch alleine nicht:
 Der eigentliche Lebenssaft
 Kommt aus des Wortes Gottes Kraft.

Gott sorget für uns.

Mit unsrer Sorg' und Müß',
 Mit Arbeit spät und früh,
 Mit unsrer Kraft ist nichts gethan;
 Es sorget für uns der rechte Mann.

Der für des Leibes Noth
 Uns aus der Erde Brod,
 Aus Felsen Wasser bringen kann,
 Der nimmt sich unser selber an.

Sein Reichthum geht nicht aus,
 Er hat ein volles Haus,
 Daraus er immer Jedermann,
 Was ihm auch noth ist, geben kann.

Wenn Einem, den er liebt,
 Er's nicht mit Scheffeln gibt,
 So gibt doch der getreue Gott
 Ihm stückleinweis' sein Stücklein Brod.

Gibt er ihm aber Viel,
 Was ist dabei sein Ziel?
 Ein frommer und getreuer Knecht
 Besorgt das Gut des Hausherrn recht!

Laß Gott sorgen!

Liebe Kinder, überlasset
 Gott die Sorge für euch, fasset
 Zu ihm kindliches Vertrau'n,
 Auf Ihn dürft ihr sicher bau'n.

Seht am Abend und am Morgen,
 Wie die Vögel ohne Sorgen,
 Ohne Kummer allzumal
 Nahrung finden überall.

Seht die Lilien auf dem Felde,
 Und was ich noch weiter melde,

Sehet doch das kleinste Gras,
Und sagt an: wer fleidet das?

Seid ihr nun des Höchsten Kinder,
O, so seid ihr ja nicht minder,
Ja, ihr seid vor ihm viel mehr,
Als das Gras und Vogelheer.

Darum sucht in eurem Wallen
Nur das Himmelreich vor Allen,
So fällt euch in süßer Ruh'
Mit ihm alles Andre zu!



II. Festlieder.

Advent.

Erster Advent.

(Matth. 21, 1—9.)

1.

Jesus gestern, Jesus heute,
Jesus, Jesus immerdar,
Jesus, stets derselbe Jesus
Auch im neuen Kirchenjahr,
Jesus, der, von welchem zeuget
Aller der Propheten Mund,
Jesus war und ist und bleibet
Unser ew'ger Glaubensgrund.

Jesus, aller Väter Hoffen,
Er, auf welchen alle Schrift,
Die von Christo spricht und zeuget,
Ganz allein zusammentrifft,
So daß auch die Schrifterfüllung
Hinfort gar an Niemand mehr,
Wenn es nicht an ihm geschehen,
Zu geschehen möglich wär'.

Dieser Jesus, der in Armuth
 Und in Niedrigkeit erschien,
 Der in seine Stadt als König
 Ohne Prangen einzuzieh'n,
 Und dazu ein Eselsfüllen
 Zu erwählen sich nicht schent,
 Dieser ist's, an den zu glauben
 Sich mein ganzes Herze freut.

Dieser Jesus, dessen Augen
 Allenthalben Alles seh'n,
 Dieser, welchem alle Dinge
 Zu Befehl und Willen steh'n,
 Dessen Recht zum Königreiche
 Niemand mehr bezweifeln kann,
 Dieser kommt, auch mir ein König,
 Diesem Herrn gehör' ich an!

Dieser Herr ist ein Gerechter
 Und ein Helfer in der Noth,
 Dieser Helfer hilft im Leben
 Und auch endlich in dem Tod;
 Er will allen Ungerechten
 Schenken die Gerechtigkeit,
 Und für die besleckten Kleider
 Seiner Unschuld weißes Kleid.

Hosannah dem Sohn Davids,
 Dem Gesegneten des Herrn,
 Dem in vollem Licht und Klarheit
 Aufgegangnen Jacobsstern!
 Heil und Glück und Sieg und Segen
 Sey mit diesem heil'gen Christ,
 Der im Namen unsers Gottes
 Zu uns Menschen kommen ist!

Hosannah in der Höhe,
 Lob im Himmel vor dem Thron;
 Sieg und Segen, Macht und Ehre
 Gottes eingebornem Sohn!
 „Hosannah auf der Erde!“
 Ruf' ihm aller Odem zu,
 „Hosannah dem, der kommet!“
 Meine Seele, ruf' auch du!

2.

Was ist dem Volk der Christenheit,
 Den armen, kleinen Leuten heut'?
 Was singen sie und jauchzen so?
 Worüber sind sie nur so froh?

Was schließen sie für einen Kranz
 Um einen Menschen ohne Glanz,
 Den dort ein Eselsfüllen trägt?
 Worüber sind sie so bewegt?

Das ist der hochgelobte Mann,
 Von dem die Schrift uns kund gethan,
 Daß er ein König heißen soll',
 Der ohne Brangen kommen woll'!

So zeuget der Propheten Mund:
 Macht es der Tochter Zion kund,
 Dein König, siehe, kommt zu dir,
 Sanftmuth ist seiner Krone Zier.

Der Weissen und der Edeln Hauf
 Nimmt ihn in dieser Welt nicht auf;
 Ein Häuflein, arm, gering und klein,
 Ruft: Er soll unser König seyn!

Das ist nun seines Königs froh,
 Er ist ein König — aber wo?
 Es spricht der hochgeborne Held:
 Mein Reich ist nicht von dieser Welt!

Ein Reich, das nicht in Worten haßt,
 Ein Reich von lauter Gotteskraft,
 Inwendig in und unter euch,
 Spricht Jesus, ist mein Königreich.

Nicht äußerliche Majestät,
 Nicht Schein und Schatten, der vergeht,
 Nicht, was die Zeit und Tod zerstört,
 Noch unter Händen sich verzehrt;

Da herrschet erst der heil'ge Christ,
 Wenn er im Herzen Meister ist,
 Wenn, daß man seinen Willen thät',
 Aus wahren Herzensgrunde geht.

O Seelen, Seelen, kommt herbei,
 Und schwöret Ihm mit mir auf's Neu':
 Nur Er, nur Er, nur Er allein
 Soll unser Haupt und König seyn!

Entsaget sey der ganzen Welt,
 Und was dem König nicht gefällt,
 Den Teufeln allen und der Sünd'
 Sey heut' von Neuem aufgekünd't!

Du König deiner Christenheit,
 Das ist ein theurer, werther Eid;
 Du weißt, daß uns die Liebe drung
 Zu dieser neuen Hulbigung.

Wir ehren deine schöne Schmach,
 Und folgen deinem Vorbild nach:
 Es ist nur eine kurze Zeit,
 So kommst du in der Herrlichkeit!

3.

(Römer 13, 11–14.)

Dein Heil kommt, Zion, siehe!
 Dein Heil, mein Heil ist nah',
 Die Wächter rufen frühe:
 Der Tag des Heils ist da!
 Der Heiland, ein Erlöser
 Und Helfer, kommt heran,
 Daß nun ein jeder Böser
 Sich helfen lassen kann.

So komm' denn, mein Erbarmen,
 Hilf, es ist Helfens Zeit,
 Ich Elender, ich Armer,
 Bedarf der Hilfe heut'!
 Der du nicht für Gesunde
 Der Arzt und Helfer bist,
 Hilf eilends, eh' die Stunde
 Des Heils vorüber ist!

Reich mich mit Kraft und Stärke,
 Mit Lichteswaffen an,
 Daß ich der finstern Werke
 Mich ganz ent schlagen kann!
 Laß niemals mich vergessen
 Der Zucht und Ehrbarkeit,
 Enthalte mich von Fressen,
 Von Saufen, Haß und Neid!

Lehr' mich des Leibes pflegen,
 So daß er nicht vergeil',
 Und ziehe mich zum Segen
 Heut' an mit deinem Heil!
 Komm', mich von allen Ketten,
 Genannt und ungenannt,
 Erretter! zu erretten
 Durch deine Gnadenhand!

Zweiter Advent.

1.

(Luc. 21, 25—36.)

Du kleine Herde, hebe
 Dein Haupt mit Freuden auf,
 Im Gegentheil erbebe,
 Du roher Sünderhauf!
 Der Herr kommt, seinen Freunden
 Zum ew'gen Trost und Licht,
 Der Herr kommt, seinen Feinden
 Zum Schrecken und Gericht.

Er kommt uns täglich näher,
 Und seiner Zukunft Plan
 Zeigt uns der heil'ge Seher
 Johannes pünktlich an;
 Es geht kein Tag vorüber,
 Sein Kommen naht herzu:
 Je eher, desto lieber,
 Herr Jesu, komme du!

Gib, daß wir wacker sehen,
 Und beten allezeit,
 So wird das Wort uns freuen:
 Er kommt, er ist nicht weit!

Laß uns nur nichts betören,
 Laß uns die Herzen nicht
 Bedrücken noch beschweren
 Durch irdisches Gewicht!

O laß uns nicht vergessen,
 Stets nüchtern, Herr, zu sehn!
 Weh' denen, die da fressen,
 Und saufen sich voll Wein,
 Wenn in der Wollustliebe,
 Wenn in dem Sündenspiel
 Der Tag gleich einem Diebe
 Sie plötzlich überfiel!

Weß' alle sichern Herzen,
 Herr Jesu, selber auf,
 Damit wir nicht verscherzen
 Das Heil in unsrem Lauf,
 Daß wir von deinem Throne
 Nicht als Verdamnte geh'n,
 Daß vor des Menschen Sohne
 Wir dort mit Freuden steh'n!

2.

(Zur Epistel, Römer 15, 4—13.)

Jesus hat mit uns Geduld:
 Ach, sonst müßten wir verzagen!
 Das ist unsre Seligkeit,
 Daß uns Jesus noch mag tragen;
 Daß bei der unzähl'gen Meng'
 Täglich neuer Sündenschuld
 Es noch heißt in dem Gedräng':
 Jesus hat mit uns Geduld!

Hat Er nun mit uns Geduld,
 Ohne nach Verdienst zu lohnen,
 Warum sollten wir denn nicht
 Auch des Nächsten gern verschonen,
 Seine Fehler überseh'n,
 Ihm erlassen seine Schuld,
 Und ihn mit uns lassen steh'n
 Unter göttlicher Geduld?

Jesus nimmt uns auf und an
 Mit den ausgespannten Armen
 Seiner Liebe, Huld und Treu',
 Denn sein Herz ist voll Erbarmen,
 Voller brünstiger Begier,
 Uns zu helfen, wo er kann:
 Wer da kommt vor seine Thür',
 Den nimmt Jesus auf und an.

Nimmt uns Jesus auf und an,
 Wer denn wollte da sich schämen,
 Seinen armen Nächsten auch
 Willig an- und aufzunehmen,
 Und ihm die Barmherzigkeit,
 Die der Herr an uns gethan,
 Zu beweisen hocherfreut?
 Denn auch uns nahm Jesus an!

Jesus ist für Alle da,
 Da, daß er die Welt versühne,
 Daß er Allen, wer sie sind,
 Allgemein das Heil verdiene;
 Allen ist er insgemein,
 Einem wie dem Andern, nah',
 Er will Aller Heiland sehn:
 Jesus ist für Alle da!

Ist Er nun für Alle da,
Sind wir Alle seine Knechte,
Nun, so haben wir an Ihn
Allesammen gleiche Rechte,
So fällt aller Vorzug hin,
Was wir haben, das ist ja
Ein Gemeingut und Gewinn:
Jesus ist für Alle da!

Jesus ist für Alle da!
Auch für mich ist Jesus kommen,
Alle meine Sündenschuld
Hat er auch auf sich genommen,
Mich getragen, was er auch
Unerträglich's an mir sah;
Darum ruft mein letzter Hauch:
Jesus ist für mich auch da!

Dritter Advent.

1.

(Matth. 11, 2—10.)

Jesus ist der Arzt der Seelen,
Jesus ist die Arznei,
Es mag, was da will, uns fehlen,
Alles, Alles, was es sey,
Kann er heilen und verbinden,
Auch den Aussatz unsrer Sünden,
Der sonst nicht zu heilen ist,
Auch den heilet Jesus Christ.

Einen Brunnen voller Gnade
That er den Unreinen auf
In dem Blut- und Wasserbade,
In dem Bad der heil'gen Tauf,

In dem heil'gen Abendmable,
 Der mit Blut gefüllten Schale;
 Darum singet die Gemein':
 Dieses Jesusblood macht rein!

Drum, o Jesu voll Erbarmen,
 An mir ist nichts rein und gut,
 So du willst, kannst du mich Armen
 Wohl auch rein'gen durch dein Blut:
 Sprich ein Wort, so wird's geschehen,
 So werd' ich gesund aufstehen,
 Vor dir leben, Herr, und dich
 Dankbar loben ewiglich!

2.

(Sur Epistel, I. Cor. 4, 1—5.)

Es ist ein Richter aller Welt,
 Dem Jedermann in's Urtheil fällt:
 Deswegen fällt ich kein Gericht,
 Mir und auch meinem Nächsten nicht.

Wenn ich sein treuer Knecht nur bin,
 So mag die Welt hier immerhin
 Mich richten, wie und wo sie will:
 Ich halte meinem Richter still.

Ein bloßes menschliches Gericht
 Durchsieht den Grund des Herzens nicht,
 Es nimmt sich unerlaubte Müh',
 Und kommt vor Christi Tag zu früh.

Daß aber mich an jenem Tag
 Kein schrecklich Urtheil treffen mag,
 Daß er mir nach Verdienst nicht thu',
 So eil' ich hier der Gnade zu.

So such' ich, daß ich mich mit Fleiß
 Als ein getreuer Knecht beweis',
 Und jeden Fehl, den man mir zeigt,
 Bin ich zu bessern gleich geneigt.

Wär' ich auch schon in meiner Brust
 Mir keiner Missethat bewußt,
 So wär' ich drum noch nicht gerecht,
 Ich wär' doch ein unnützer Knecht.

Da aber jenes Tages Licht
 Durch alle Finsternisse bricht,
 Und auch, was im Verborgnen steckt,
 Den Rath der Herzen selbst, entdeckt;

So flieh' ich armer Sünder heut'
 Alleine zur Barmherzigkeit,
 Und zieh' den Noth der Unschuld an,
 Darin ich selig werden kann.

Vierter Advent.

(Zum Evangelium, Joh. 1, 19—28.)

1.

Der Herr hat eine Sündenfluth
 Auf Erden angerichtet,
 Da wird durch Wasser, Geist und Blut
 Der Sünden Bann vernichtet.
 Das ist das Bad,
 Durch Gottes Rath
 Mit Gottes Wort verbunden,
 Der Taufe Quell',
 Die klar und hell
 Entspringt aus Jesu Wunden.

Erneure diesen Gnadenbund
 An diesem Gnadentage,
 So daß ich nicht nur mit dem Mund'
 Des Satans Werk entsage;
 Schreib' mir in's Herz
 Den blut'gen Schmerz,
 Der mir dieß Bad erworben;
 Und lehre mich,
 O Herr, daß ich
 Der Sünde da gestorben!

2.

Wer bist du, Menschenkind?
 So fraget dein Gewissen,
 Dem du hier oder dort
 Wirst Antwort geben müssen!
 Was sagst du von dir selbst?
 Bekenn' und leugne nicht:
 Hier stehest du vor Gott
 Und seiner Augen Licht.

Bist du ein wahrer Christ,
 Der Christo ähnlich siehet,
 Und der die Lust der Welt
 Wie Christus haßt und fliehet,
 Der seinen Taufbund nie
 Mit Wort und Werken bricht,
 Gott ganz gehorsam ist?
 — Ach nein, der bin ich nicht!

Bist du vielleicht ein Mensch,
 Den man vergleichen könnte
 Mit denen, die gelebt
 Im alten Testamente?

Hast du Elias Geist
 Und Glaubenszuversicht?
 Elias Eifertrieb?
 — Ach nein, so bin ich nicht!

Bist du nicht Einer, der
 Das Wort des Herrn gehöret,
 Wie die Propheten und
 Apostel es gelehret?
 Gibt aber auch das Werk
 Dem Hören das Gewicht,
 Daß du ein Thäter bist?
 — Ach, letztes leider nicht!

Wer bist du denn? — Ich bin
 Ein Schäflein in der Wüsten,
 Verirrt in mancherlei
 Verbotenen Gelüsten,
 Das eine Stimme hört:
 „Komm' auf die rechte Bahn!“
 Und das den rechten Weg
 Doch selbst nicht finden kann!

Wohlan, ist dieses wahr,
 So ist dein Heil dir nahe,
 Sieh', hier ist Gottes Lamm,
 Das dort Johannes sahe,
 Das alle Schuld der Welt
 Zusammt der deinen trägt,
 Und, was verloren ist,
 Selbst aufzusuchen pflegt.

O Jesu, Gottes Lamm,
 Ich ruf zu dir und schreie:
 Schaff' in mir wahre Buß',
 Erkenntniß, Beicht' und Reue,

Den Glauben auch an dich,
 Gehorsam, Dankbarkeit,
 Und mach' auf deinen Tag
 Der Zukunft mich bereit!

(Zur Epistel, Phil. 4, 4—7.)

O Mittler, mein Herz schreit zu dir:
 Mach' Frieden zwischen Gott und mir!
 Mach', Jesu, durch dein Friedensblut
 Den guten Gott mir wieder gut!

Bersiegle diesen Friedensbund
 Durch deinen Geist in Herzensgrund,
 Gib, daß ich all mein Lebetag
 Ihn nimmer übertreten mag!

Hilf, daß ich auch mit Jedermann
 In stetem Frieden leben kann;
 Und wo auf Erden und im Meer
 Krieg ist, da stell' den Frieden her!

Weihnachten.

Thomas-Feiertag.

1.

Es sey denn, daß ich meine Hände
 In Jesu Wunden legen kann,
 Und mich ihm also ganz verpfände,
 Und saß' ihn so im Glauben an,
 Will ich mein Haupt nicht sanfte legen,
 Nein, eher ruht mein Herze nicht,
 Ich weiß, er kommt mir selbst entgegen,
 Und zeigt mir seiner Wunden Licht.

Mich trüget nicht mein glaubig Hoffen,
 Mein Jesus stellet mir sich dar,
 Die Nägelmale steh'n mir offen,
 Und das ist je gewißlich wahr:
 Er starb für mich, und mir zu gute
 Stand er auch von den Todten auf;
 Ihm leb' ich, und in seinem Blute
 Beschließ' ich meinen Lebenslauf.

2.

Ich glaub' an Den, den ich nicht seh',
 Wie schwer es der Vernunft eingeh',
 Ich glaube fest, daß Jesus Christ
 Gestorben und erstanden ist.

Ich glaube seine Kreuzesqual,
 Ich glaube seine Wundenmal',
 Sein ganzes Leiden, Hohn und Schmach,
 Und seine Herrlichkeit darnach.

Ich glaube, was ich nicht geseh'n,
 Daß alles dieß für mich gescheh'n.
 Dieß ist fürwahr ein sel'ger Glaub',
 Den mir auch die Vernunft nicht raub'!

 Christag.

1.

Im Ton, wie man zu Zion singt,
 In freudenreichem Klang,
 Der in das Heil'ge Gottes bringt,
 Erschalle mein Gesang!

Von allem dem, worauf so blind
 Die Welt alleine steht,
 Sing' ich jetzt nicht: Heut' ist ein Kind
 Der Text von meinem Lied!

Ein Kind, das eine Jungfrau heut'
 Rein auf die Welt gebar,
 Und das doch schon von Ewigkeit
 Das Leben selber war;

Ein Kind, ein eingeborner Sohn,
 Gott und ein Mensch zugleich,
 Der Erbe von des Vaters Thron
 Und von dem Erdenreich;

Der aber in dem ganzen Land
 Kein Räumlein überall,
 Als endlich in der Krippe fand,
 In einem schlechten Stall.

Dieß arme Kind, in dem doch wohnt
 Die ganze Gottesfüll',
 Dieß ist's, weil es der Mühe lohnt,
 Davon ich singen will.

Wer ist, der zu ihm, wenn er's find't,
 Ein Recht beweisen kann?
 Vielleicht gehört das Himmelskind
 Den Engeln Gottes an?

Die steigen ja vom Himmelsthron
 Herab und singen froh
 Dem neugebornen Menschensohn
 Ein süßes Jubilo.

Sie sind auch alle seinem Reich
 Und Herrschaft unterthan;
 Allein sie singen: „Menschen, euch,
 Euch, euch gehört er an!“

Und welchen Menschen? etwa nur?
 Dem Joseph, der Marie?
 Den frommen Hirten auf der Flur?
 Nein, Allen dort und hie!

Uns, so legt uns die Schrift das Wort
 Selbst in den Mund hinein,
 Uns Allen, dir, mir, und so fort
 Gehört's in's Herz hinein!

Mir ist's gegeben, mein gehört's!
 Ich nehm' es mit Begier:
 Weil ich es liebe, so bescheert's
 Sein lieber Vater mir.

Ich hab's in Arm und Schooß gefaßt,
 Dieß Kind, das Alles hält,
 Auf seiner Schulter liegt die Last
 Der Herrschaft aller Welt.

Er ist und heißet Wunderbar,
 Rath, Siegesheld und Kraft,
 Das Kind, das Ewig-Vater war,
 Der Fürst, der Frieden schafft.

2.

O, daß ich Engelzungen hätte!
 Ihr Engel, leih mir euern Mund,
 So mach' ich mit euch in die Wette
 Des höchsten Gottes Ehre kund!

Des Gottes, den sein ewig Lieben
Mit unauslöschlich heißem Brand
Der Welt zu gut so stark getrieben,
Daß er den Sohn vom Himmel sandt';

Und ließ ein Menschenkind ihn werden,
Daß er das Gotteskinderrecht,
Das Heil, den Frieden auf der Erden
Den Menschen wieder bringen möcht'.

Heut' ist der Tag, da er erschienen,
Da er nach Menschenkinder Art,
Die Menschenkinder zu versöhnen,
Ein Menschensohn geboren ward.

Heut' ist der Tag der großen Freude,
Daß uns dieß Kind, der heil'ge Christ,
Uns zu befrei'n von allem Leide,
Zum Heiland uns geboren ist.

Der Himmel jauchzt, die Engel bringen
Die Botschaft selbst den Menschen her;
Hört doch, wie sie zusammen singen:
Gott in der Höhe sey die Ehr'!

Es geben die auf Himmelsthronen
Dem Höchsten Preis und Herrlichkeit,
Und denen, die auf Erden wohnen,
Seh' Frieden heut' und allezeit!

Dieß Kindlein soll den Menschen allen
Ein Seligmacher ganz allein,
Und auch ihr einzig's Wohlgefallen,
Ihr liebster Heiland Jesus seyn.

In Ihm hat Gott auch auf das Neue
 Sein Wohlgefallen an der Welt.
 Wie groß ist unsres Gottes Treue,
 Der sein Verheißten ewig hält!

Frohlocket, jauchzt, ihr Menschenkinder,
 Stimmt mit dem Lob der Engel ein!
 Seht hocherfreut, ihr armen Sünder,
 Dieß Kind will euer Heiland sehn!

Euch ist's gegeben; es ist euer!
 Euch ist's gegeben: nehmt es hin!
 Nehmt's in die Arme, haltet's theuer,
 Und laßt es nie aus eurem Sinn!

Küßt, herzet es mit Glaubenslippen,
 Laßt's eure höchste Wonne sehn!
 Räumt euer Herz anstatt der Krippen
 Ihm ewiglich zur Wohnung ein!

3.

Auf, Herz, und auch ihr Lippen,
 Daß ihr, so schlecht es klingt,
 Ein Kindlein in der Krippen,
 Das Jesus heißt, besingt;
 Von welchem die Propheten
 Gezeuget glaubensvoll,
 Daß er sein Volk erretten
 Und selig machen soll.

Das Warten aller Frommen
 Im alten Testament,
 Messias ist gekommen,
 Des Glaubens Element,

Der Text vom Engelsliede:
 „Lob, daß der Himmel tönt!
 „Auf Erden kommt der Friede,
 „Die Menschen sind versöhnt!“

Er ist der Weibessame,
 Den Gott verheißen hat,
 Als er auf Erden came,
 Da fand er keine Statt,
 Nicht Platz und Raum, zu liegen,
 Im Stalle lehrt er ein;
 Man legt statt einer Wiegen
 Ihn in ein Krippelein.

Wer kommt herzugetreten,
 Das Jesuskind zu seh'n?
 Wer kommt, es anzubeten,
 Und ihm zu Dienst zu steh'n?
 Wer merkt auf seine Lippen?
 Er redet ohne Wort,
 Er predigt aus der Krippen:
 Was lehrt euch dieser Ort?

Für euch und euren Orden,
 Spricht er, bin ich so schwach,
 So arm und niedrig worden,
 Daß ich euch herrlich mach'!
 Wer mein begehrt auf Erden,
 Und nimmt in's Herz mich ein,
 Soll meine Wohnung werden,
 Und ewig bei mir sehn.

4.

Mein Herz hat eine Wallfahrt vor
 In stillem Geist und Sinn,
 Mich weist der Engel Gottes Thor
 Zu einem Krippllein hin.

Da, rufen sie mit Himmelston,
 Mit englischem Gesang,
 Da findest du der Jungfrau Sohn,
 Gesegnet sey dein Gang!

Die erste Krippenwallfahrt that
 Ein armer Hirtenhauf,
 Die ließen nach des Engels Rath
 Des Herzens Trieb den Lauf.

Die andre Wallfahrt stellten fern
 Die frommen Weisen an,
 Und ihnen leuchtete der Stern
 Auf ihrem Weg voran.

Da fanden sie das holde Kind,
 Das ich auch suchen will,
 Und, bis ich meinen Jesum find',
 Nicht eher steh' ich still!

Und find' ich dich, Immanuel,
 In deines Wortes Licht,
 Fürwahr, so läßt dich meine Seel'
 In Stall und Krippe nicht.

Ich fasse, nehm' und lege dich
 In meines Herzens Schrein,
 Darinnen sollst du ewiglich
 Mein der König seyn!

5.

Heute jauchzet, all' ihr Frommen,
 Denn es ist
 Jesus Christ
 In die Welt gekommen!
 Heute sehd ihr unverloren;
 Selig's Heut',
 Goldne Zeit!
 Jesus ist geboren!

Heute, so ihr hört die Stimme,
 Daß uns heut'
 Gott befreit
 Von dem Zorn und Grimme,
 Von der Sünde Noth und Schmerzen,
 Straf und Joch
 Härtet doch
 Heute nicht die Herzen!

„Heut'“ — du sollst mir nicht veralten!
 Denn ich brauch'
 Jesum auch
 Heut' noch, wie die Alten;
 Heut' will ich mich sein bedienen,
 Als ob Er
 Heut' erst wär'
 In dem Fleisch erschienen!

Heute will ich inne werden,
 Ob auch mir
 Jesus hier
 Kam zu gut auf Erden?
 Ob auch ich an diese Gabe,
 An dem Heil
 Gottes Theil,
 Recht und Erb' noch habe?

Heut', von heut' an will auf Erden
 Ich dem Wort
 Immerfort
 Mehr gehorsam werden;
 Das will ich in Demuth fassen,
 Und dafür
 Alles hier
 Steh'n und liegen lassen!

Dem Gesang der Engelchöre
 Stimm' ich bei:
 Heute sey
 Gott im Himmel Ehre!
 Fried' auf Erden! Wohlgefallen
 Hat nunmehr
 Gott, der Herr,
 An den Menschen allen!

Stephanus-Freitag.

Wessen Glauben, Lieben, Hoffen
 Nur auf Jesu Wunden steht,
 Der steht auch den Himmel offen,
 Wenn's mit ihm zum Sterben geht.

Der fleht Jesum voll Erbarmen
 Gulbreich ihm entgegennah'n,
 Ihn mit ausgereckten Armen
 Zu umfassen, zu empfab'n.

Dessen Leben nimmt kein Ende,
 Leidet nicht von Grab noch Stein,
 Und er haucht in Jesu Hände
 Den erlösten Geist hinein.

Johannis-Feiertag.

1.

Liebst du mich? ist Jesu Fragen,
 Liebe Seele, liebst du mich?
 Amen, Jesu, kann ich sagen,
 Jesu, ja ich liebe dich!

Aber wenn ich deine Liebe,
 Liebe, mir vor Augen halt',
 So sind meine Liebestriebe
 Gegen diese todt und kalt.

Nur die Gluth von deinen Flammen
 Ist's, die mich entglühen kann,
 Liebe muß aus Lieb' entstammen:
 Feu'r der Liebe, zünd' mich an!

Amen, Jesu, schmelze, gieße
 Mich in ein Herz ganz mit dir,
 In der Liebe Gluth zerfließe
 Leib und Seel' und Geist in mir!

2.

Heut' erklärt der Hirt der Heerde,
 Daß sie sein
 Ganz allein
 Seyn und bleiben werde;
 Daß Er als der Oberhirte,
 Mittelbar,
 Doch firkwahr
 Selber sie bewirthe.

Heut' beweist er dieß den Frommen,
 Durch Ihn seh
 Furcht und Scheu
 Vor dem Tod benommen,
 Daß der Glaub'gen Tod Gott preiße,
 Früh und spät,
 Wie es geht,
 Leicht und harter Weise.

Heut' verheißt er auf der Erde,
 Daß er je
 Von der Höh'
 Einmal kommen werde;
 Darum will ich heut' mich schiden,
 Ihn, wenn Er
 Kommt daher,
 Fröhlich zu erblicken.

Heute, wenn er mich wird fragen:
 Liebst du mich?
 So will ich:
 Herr, du weißt es, sagen.
 Liebe, die du Liebe gibest,
 Laß mich dein
 Jünger sehn,
 Den du, Jesu, liebest!

Neujahr.

Jesu, wie auf meine Bitte,
Du den Anfang und die Mitte
Dieses Jahrs mit Heil gekrönt,
So mach' nun auch dessen End'!

Jahresende.

Segnet uns zu guter Letzt
Auch noch dieses Jahres Ende,
Segnet künftig, segnet jetzt,
O ihr theuren Jesushände!
Segnet, daß an Leib und Seele
Niemand etwas Gutes fehle!

Helft, so wir gefallen sind,
Helft uns wieder auferstehen,
Lehrt uns munter und geschwind
In den Wegen Jesu gehen,
Daß an Weisheit, Gnad' und Segen
Wir auch täglich wachsen mögen!

Decket auf den tiefsten Grund,
Ob wir's mit ihm redlich meinen,
Macht den Rath der Herzen kund,
Ob wir nur von außen scheinen,
Oder ob auch Kreuz und Leiden
Uns von ihm nicht könnten scheiden?

Ja, versiegelt dieses doch,
 O ihr treuen Jesushände,
 Am Beschluß des Jahres noch,
 Daß wir bis an unser Ende
 Jesum immer fester fassen,
 Nichts von Ihm uns trennen lassen!

Neujahrs-Prüfung.

Gottlob! ein neues Jahr
 Hat wieder angefangen;
 Das alte traurige,
 Gottlob! ist hingegangen,
 Und seine Plage mit,
 Die uns so schwer gedrückt;
 Die Er uns tragen half,
 Der uns sie zugeschiedt.

Ein ganzes Jahr bin ich
 Dem Grabe näher kommen.
 Wie steht's, mein Herz, hast du
 Ab- oder zugenommen?
 Steht's besser heut' um dich,
 Als vor dem Jahr es stund?
 Erforsche dich genau,
 Und prüfe den Befund!

Wie viel bist du indeß
 Der Welt mehr abgestorben?
 Hast du mit deinem Pfund
 Ein andres Pfund erworben?
 Wie hast du deine Zeit
 In diesem Jahr vollbracht,
 Hast du die Kostbarkeit
 Derselben auch bedacht?

Was herrscheten in dir
 Für Regungen, für Triebe?
 War's reine Gottesfurcht?
 War's Glauben, Hoffnung, Liebe?
 War's Jesu Christi Geist,
 Der deinen Geist regiert?
 Hat dieser, oder hat
 Der Weltgeist dich geführt?

Was hast du ausgestreut?
 Wohin hast du gesäet?
 War's guter Samen, d'raus
 Auch gute Frucht entstehet?
 War's auf den Geist, war's nicht
 Auf's Fleisch, darauf er fiel?
 Was war in deinem Thun
 Dein Augenmerk, dein Ziel?

Fang' heut' ein Neues an!
 Fang' heut' an, neu zu leben!
 Weil es noch Heute heißt,
 Weil dir noch Zeit gegeben,
 Daß du den Rest der Zeit
 Dem Herrn im Glauben weih'st,
 Im Geiste des Gemüths
 Von Neuem dich erneu'st.

Wer weiß, wie lang, wie kurz
 Noch deine Tage währen?
 Drum öffne heut' dein Ohr,
 Die Stimme deß zu hören,
 Der dir noch heute ruft,
 Dich wie ein Rädchen lockt;
 Weh' jedem, der sein Ohr
 Und Herz vor ihm verstopft!

Wer zu ihm kommt und eilt,
 Der bleibet unverloren.
 Hört, wie der Engel ruft:
 Heut' ist er euch geboren!
 Der Heiland Jesus, der
 Die Sünder selig macht,
 Der Heiland, der das Heil
 Vom Himmel hergebracht.

Ja, Heiland! dich ergreif
 Ich heut' auf's Neu' im Glauben;
 Du bist mein Heiland! trotz
 Dem, der dich mir zu rauben
 Sich unterfangen will,
 Du, mir gebornes Kind!
 In dem ich Seligkeit
 Und ewig's Leben find'.

Ich frage nun nicht mehr,
 Was Böses ich begangen,
 Was Gutes ich gethan;
 Dir ewig anzuhängen
 Im Glauben ewiglich,
 Dieß ist mein Wunsch allein.
 Mein bist du, dein will ich
 Todt und lebendig seyn!

Jahres-Anfang.

1.

Jesus soll mein Wunsch verbleiben,
 Jesus heut' in seinem Blut,
 Jesus will ich mich verschreiben,
 Jesus ist mein höchstes Gut,
 Jesus meine größte Würde,
 Jesus meine Lust und Nierde.

Jesus über Sternenschimmer,
 Jesus mehr als Sonnenschein,
 Jesus, Jesus soll mir immer
 Jesus vor den Augen sehn,
 Jesus, wie er mir geboren,
 Jesus, wie er mich ertoren!

Wie die Schrift voll Gnad' und Gulden
 Jesum mir vor Augen malt,
 Jesum, wie er meine Schulden
 Durch's Versöhnungsblut bezahlt,
 So soll Jesus vor mir stehen,
 So will ich auf Jesum sehen!

Jesus, drauf Johannis Finger
 Als auf Gottes Lämmlein weist,
 Jesum, den Gesetzvollbringer,
 Und der darum Jesus heißt,
 Weil er selig macht von Sünden,
 Will ich suchen, will ich finden.

Jesus gestern, Jesus heute,
Ist mein Jesus ganz und gar,
Ich bin Jesu Kreuzesbeute,
Amen, Amen, das ist wahr!
Jesum will ich feste fassen,
Jesum will ich sorgen lassen!

Jesus ist das Ja und Amen,
A und D, Anfang und End',
Jesus, welcher meinen Namen
In dem Buch des Lebens kennt,
Jesus soll mein Jesus heißen,
Nichts soll mich von Jesu reißen!

2.

Jesu Nam' und Jesu Blut,
Jesus ist das höchste Gut,
Das im Himmel und auf Erden
Jemand kann gewünschet werden.

Jesu Name sey mein Theil,
Außer Jesu ist kein Heil,
Nur allein in Jesu Namen
Liegt der Segen Gottes! Amen.

Jesu Blut an's Herzens Thür',
Sey mein Zeichen für und für,
Auch in diesem neuen Jahre,
Bis ich hin zu Jesu fahre.

Jesu Blut fließ' in mich ein,
Mach' mir Leib und Seele rein;
Seine Wunderkraft und Güte
Dringe ganz durch mein Gemüthe!

Jesu Blutgerechtigkeit
Ist mein Schmutz und Ehrenkleid,
Jesu Blut ist meine Wonne,
Jesu Name meine Sonne!

3.

Schon wieder einen neuen Lauf
In meiner Lebensbahn
(O Lebenssonne geh' mir auf!)
Tret' ich heut' fröhlich an.

Was hälfe mir, daß ich das Licht
Der Sonne heut' noch seh',
Wenn mir der Name Jesu nicht
Im Herzen funkelte!

Der funkelt, ja er funkelt hier,
Und wo ich immer bin,
So lang ich lebe, werf' er mir
Die Gnadenstrahlen hin!

Er sey mir, wo ich geh' und steh',
Vor meinem Angesicht,
So in der Fern' als in der Näh'
Umleuchte mich sein Licht!

Wie steht des Glaubens Aug' so hell,
Wo Jesu Name strahlt,
Es steht die Heils- und Lebensquell,
Es steht die Schuld bezahlt.

Wie wird von Jesu Namensglanz
Die Hoffnung durcherhell't,
Von Jesu Kreuz und Dornenkranz
Wie fest wird sie gestellt!

Man sieht es einem solchen Mann,
 Der Jesu Namen kennt,
 An jedem Blick der Augen an,
 Was in dem Herzen brennt.

Der Name voller Majestät,
 Voll Licht und Sonnenschein,
 Mit Schmach und Spott an's Kreuz erhöht,
 Vergnügt sein Herz allein.

4.

„O ein getreuer Gott!“
 So singen wir auf's Neue,
 Es wechselt Jahr und Zeit,
 Nicht aber seine Treue;
 Sie ist so alt wie Er,
 Und währet immerdar:
 O ein getreuer Gott,
 Das ist gewißlich wahr!

O ein getreuer Gott,
 Sein Wort ist Ja und Amen,
 Der uns das Heil geschenkt,
 Das Heil in Jesu Namen,
 Das Heil zur Seligkeit,
 In welchem Jedermann,
 Wer will, auch dieses Jahr
 Noch selig werden kann.

O ein getreuer Gott!
 Der nie sein Wort gebrochen,
 In Jesu Alles hielt,
 Was er der Welt versprochen,

Und es am kleinsten Punkt
 Noch nirgends fehlen ließ:
 Er ist der treue Gott
 Noch diesen Tag gewiß!

O ein getreuer Gott,
 Der unsre Leidensstunden
 Nach seinem weisen Rath
 An Maß und Ziel gebunden,
 Der Alles überdacht,
 Was auf der Pilgerbahn
 Von Anfang bis zu End'
 Uns widerfahren kann.

O ein getreuer Gott!
 Der unsern Fürsten schützt,
 Ihn und sein Haus und Land
 Und Scepter unterstützt!
 Der Name Jesu sey
 Sein königlich Banner,
 Sein Harnisch, Helm und Schild,
 Und seiner Krone Zier!

O ein getreuer Gott!
 Der mir auch und den Meinen
 Die Gnadensonne läßt
 In Jesu Namen scheinen!
 Ja, Jesus ist mein Heil,
 Das Gott auch mir beschied:
 Heut' und Jahr aus Jahr ein
 Sing' ich ein Jesuslied!

5.

**Er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewgvater,
Friedefürst.**

**O wunderbarer Gott!
Wie du der Wundersame,
So ist dein Wunderweg,
Dein wunderbarer Name;
Bis auf den heut'gen Tag,
Von meiner Jugend an,
Hast du der Wunder viel
An deinem Knecht gethan!**

**Mit höchstem, weisem Rath
Vollführst du deine Thaten,
Wie treu, wie väterlich
Hast du mich stets berathen!
Wenn aller Rath gefehlt,
So hat's dein Rath bedacht,
Dein Rath hat Alles wohl
Und mir zum Heil gemacht!**

**Wo, da ich nichts an mir,
Als lauter Unmacht merke,
Wo hätt' ich eine Kraft
Zu dem geringsten Werke?
Du aber, der bisher
Mir Stärk' und Kraft verlieh,
Und deine starke Hand,
Seh meine Kraft auch hie!**

**Mit deinem Helbenarm
Hast du mich stets getragen,
Bei deiner Helbenhand
Darf ich noch nicht verzagen;**

Dein ist der Sieg, o Held,
 Dein ist der Ruhm allein;
 Du aller Fürsten Fürst,
 Zieh' mit mir aus und ein!

O ewig's Vaterherz!
 Mir ewig wohl gewogen!
 Wie hast du mich geliebt,
 Wie hast du mich gezogen!
 Mein in die Eitelkeit
 Zerstreuetes Gemüth
 Zu dir, zu dir gelenkt,
 Aus lauter Gnad' und Güt'!

Ja, großer Friedefürst!
 Durch deine Friedenshände,
 Durch deinen Friedensgeist
 Mach' allem Streit ein Ende!
 Zieh' mich mit deinem Geist
 Zu jedem Werke an,
 Und sted' auf deinen Stuhl
 Die Siegs- und Friedensfahn'!

Erscheinungsfest.

1.

Seht mit Augen, hört mit Ohren:
 Der Verheißene des Herrn,
 Jesus ist zur Welt geboren!
 Seht, der helle Jakobsstern
 Ist den Sündern aufgegangen;
 Die ihn suchen mit Verlangen,
 Denen zeigt er sich gern.

Heut' an diesem Gnadentage
 Ist die allerhöchste Zeit,
 Daß man: „wo ist Jesus?“ frage,
 Kommet Alle, kommet heut'!
 Keines bleibe doch dahinten,
 Laßt uns suchen, bis wir finden,
 Bis sein Antlitz uns erfreut!

Wo man diesen Christ nicht ehret,
 Seinem Kommen widerspricht,
 Seinen Namen nicht gern höret,
 Da, da finden wir ihn nicht,
 Auch nicht in Herodis Hause,
 In dem Hof- und Weltgebrause,
 Noch in eig'ner Weisheit Licht.

Bei den Edeln, bei den Weisen
 Trifft man Jesum wenig an,
 Auch die „Schriftgelehrte“ heißen,
 Wissen öfters wohl die Bahn,
 Wo Er nach der Schrift zu finden,
 Bleiben aber selbst dahinten,
 Schwören nicht zu seiner Fahn'.

Nur ein ganz geringer Orden
 Derer, welche arm am Geist,
 An Vernunft und Klugheit worden,
 Die die Schrift als Weise preißt,
 Die geh'n aus vom Vaterlande,
 Achten weder Schmach noch Schande,
 Suchen Den, der Jesus heißt.

Suchen ihn beim hellen Scheine
 Seines Worts mit großem Fleiß,
 Suchen ihn bei der Gemeinde,

Die von ihm zu sagen weiß,
Suchen ihn in Stall und Krippen,
Ehren ihn mit Herz und Lippen,
Geben seinem Namen Preis.

Nun so kommt und laßt uns eilen,
Seelen, kommt, den heil'gen Christ
Aufzusuchen ohn' Verweilen,
Da, wo er zu finden ist,
Bei des Kreuzeswortes Strahlen,
Bei dem Licht der Wundenmalen
Wird das Gotteslamm gelüßt.

2.

Hört heut' der Weisen große Frage:
Wo ist das neugeborne Kind?
Wo sind die Weisen heutzutage,
Die fragen, wo man Jesum find'?
Von heut' an soll mir das allein
Die allerhöchste Weisheit sehn!

Bis ich ihn ganz in meiner Nähe,
Bis ich ihn selbst von Angesicht,
Im Glauben hier, dort wirklich sehe,
Bis ich ihn finde, ruh' ich nicht:
Ich will trotz aller Sterne Schein
Bei meinem Jesu selber sehn.

Erbebt vor Ihm, ihr Majestäten,
Die ihm nicht herzlich unterthan,
Und kommt, das Kindlein anzubeten,
Nicht in Herodis Sinn heran!
Vor ihm sich beugen, wird allein
Die Ehre seiner Heil'gen sehn.

Behalte, Welt, die tollen Freudent,
 Womit dein Volk sein Herz berauscht;
 Es haben heut' die weisen Heiden
 Das Jesuskind drum eingetauscht,
 Und Jesum finden soll allein
 Auch meine höchste Freude sehn!

Passionszeit.

G r o ß e W o c h e.

Sonntag.

Lamm Gottes, wohin eilest du
 Mit so gewalt'gen Schritten?
 Dein Herze hat nicht eher Ruh',
 Bis du den Tod gelitten!
 Du eilst zu deiner Grabesstatt':
 O daß ich köstlich's Wasser hätt'
 Dich einzubalsamiren!
 O Jesu, nimm mit meinem Trieb,
 Und einem Thränenguß vorlieb,
 Er fließt aus inn'rem Rühren.

Montag.

O Tochter Zion, siehe da!
 Der König aller Ehren
 Ist seiner Stadt und Tempel nah',
 Darinnen einzufehren:
 Räum' ihm dein Herz zur Wohnung ein,
 So zieht er heut' darinnen ein,
 Auf und eil' ihm entgegen!
 Ruf' ihm das Hosannah zu:
 Komm', o mein Helfer, komme du,
 Du kommst mit Heil und Segen!

Der König ist der wahre Gott,
 Das zeugen seine Worte;
 Und Tod und Hölle wird zu Spott
 Vor seiner Lebensstärke.
 Ihr Himmel, jauchzt und freuet euch,
 Er kommt, die Erde sich zum Reich
 Des Friedens zu bereiten.
 Sieh', wie ihm alle Welt nachläuft,
 Wie sich die Zahl noch immer häuft
 Von ihm ergebnen Leuten!

O möcht' ich diesen Jesum seh'n!
 Er wird mich zu sich nehmen,
 Denn sein Erhö'h'n ist schon gescheh'n,
 Drum will ich mich nicht schämen,
 Frei zu bekennen Jedermann,
 Daß ich zu dieses Jesu Fahn'
 Mich ewiglich verpflichtet.
 Wer glaubet, kommt nicht in's Gericht,
 Glaubet aber Jemand Christo nicht,
 So ist er schon gerichtet.

Dienstag.

Herr, gib uns zu der Buße Raum
 Und Frist noch auf der Erden,
 Daß wir wie jener Feigenbaum
 Nicht auch verfluchet werden,
 An welchem dorten deine Hand
 Nicht Frucht für deinen Hunger fand;
 Gib, daß wir deinen Willen
 Und deine herzliche Begier,
 Herr Jesu, theurer Heiland! dir
 Den Seelenhunger stillen!

Wie du den Tempel Gottes dort
 Gefäubert von dem Bösen,
 So rein'ge selbst auch fort und fort
 Das ganz verdorbne Wesen
 In unsrem innern Seelengrund,
 Nicht' auf darinnen deinen Bund,
 Und gib uns dein Verlangen,
 Wenn gleich von dir die große Welt,
 Der angesehen'ne Hauf' abfällt,
 Dir treulich anzuhängen!

Mittwoch.

Eröffne meines Herzens Schrein,
 Die Lehren aufzufassen,
 Die du vor deiner Kreuzespein
 Uns noch zurückgelassen!
 Gib, daß ich auf das Ende seh',
 Und, wie ich einst vor dir besteh'
 An deinem großen Tage!
 Hilf, daß ich dir von Herzen treu,
 Daneben klug und wachsam sey,
 Und meinem Fleisch absage!

Donnerstag.

O auserwähltes Osterlamm,
 Am Kreuzestamm geschlachtet,
 Entglüht in heller Liebesflamm',
 Von aller Welt verachtet!
 Heut' war es, da du uns zu gut
 Im Abendmahl dein Fleisch und Blut
 Zu Speis' und Trank gegeben:
 Wir essen deines Todes Kraft,
 Und trinken deines Lebens Saft
 Zum ewiglichen Leben.

Freitag.

Nach einer schweren Leidensnacht
 Und viel erlitt'nen Schmerzen,
 Ruft Er am Kreuz: Es ist vollbracht!
 Und stirbt mit frohem Herzen;
 Vollbracht war nun, was Gottes Rath
 Von ihm zuvor bezeuget hat,
 Vollbracht das Welterlösen.
 O Jesu, hilf durch deinen Tod
 Uns vollends auch aus aller Noth,
 Von allem, allem Bösen!

Samstag.

Heut' ist der rechte Ruhetag:
 Mein Jesus ruht im Grabe,
 Er ruhet aus von seiner Plag',
 Daß ich auch Ruhe habe.
 Ich bin begraben in der Tauf
 Mit ihm, und steh' auch mit ihm auf
 Zum Leben sonder Ende.
 Herr Jesu Christe, ich befehl'
 Dir ewig meinen Leib und Seel'
 In deine Gnadenhände!

Der Delberg-Abend.

„Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ,
 Weil es nun Abend worden ist!“
 Wir singen dir ein Abendlied,
 Den Delbergsabend im Gemüth.

O Abend, dem kein Abend gleicht!
 O Abend jener großen Beicht,
 Der Buße, die der Schmerzensmann
 Mit blut'gem Schweiß für uns gethan!

Hier fiel er vor dem Zorngericht
 Zur Erde auf sein Angesicht,
 Nahm und bekannte williglich
 Die Sünden aller Welt auf sich.

Für uns erhört Gott seine Stimm',
 Daß wir den Kelch von Gottes Grimm
 Nicht trinken mußten, trank Er ihn,
 Und ließ kein Tröpflein Zorn darin.

Für uns ward Er, an unsrer Statt,
 So krank, unmächtig, schwach und matt,
 Die Angst beklemmte seine Brust,
 Daß ihn ein Engel stärken mußt'.

O unerhörte Leidensbahn!
 Für uns fieng er zu zittern an,
 Zu zagen in der großen Noth,
 Zu ringen mit dem ew'gen Tod.

Wie heiß macht ihm die ew'ge Gluth!
 Wie bebt sein Leib, wie tropft sein Blut,
 Daß für die Sünden aller Welt
 In heißem Streit zur Erde fällt!

O lieber Jesu, hilf, daß ich
 An jedem Abend doch an dich,
 An dein so bitteres Zorngetränk,
 An deinen Delberg's-Abend denk'!

Womit ich auch an diesem Tag
Den Kelch gefüllet haben mag,
Den du geschmeckt, das mache gut
Durch das für mich vergoss'ne Blut!

O gib mir, daß ich wachsam sey,
Im Beten unermüdet dabei,
Gib mir die Stärke, Kraft und Macht,
Die du erbetet und erwacht!

Macht mich das Fleisch träg, matt und schwach,
So mache du mich stark und wach;
Durch deinen Delbergs-Kampf und Streit
Vertreib' mir alle Schläfrigkeit!

Daß ich im Streit nicht unterlieg',
Das macht dein blut'ger Delbergs-Sieg,
Und daß ich Ueberwinder heiß,
Das macht dein blut'ger Todesschweiß.

In dieser lieblichen Gestalt
Umfass' ich dich, und häng' und halt'
So stark, so fest an dich mich an,
Daß nichts von dir mich trennen kann;

Bis du den Kelch mir eingeschenkt,
Der mich mit deinem Blute tränkt,
Bis daß kein Tropfen Blut in mir
Mehr unvereinigt bleib' mit dir!

Am letzten Abend, Jesu, laß
Mich nichts sonst denken, als nur das,
Was für mich, mir zu gut geschah,
Am Delberg und auf Golgatha!

Jesu Leidensnacht.

Sinunter ist der Sonnenschein,
Die finstre Nacht bricht nun herein,
Es singt mein Herz und mein Gemüth
Von Jesu Leidensnacht ein Lied.

Die Nacht ist es, von der ich sing',
Da er sein Liebesmahl begieng,
Als er verrathen ward, die Nacht,
Da er sein Testament gemacht.

Das neue Bundestestament
In seinem Blut, dem Element
Der Sünder, die er noch zuletzt
Zu seinen Erben eingesetzt.

Die Nacht, darin er Blut geschwitzt,
Als Gottes Zorn auf ihn geblitzt,
Da auf Ihn, als des Todes Ziel,
Des Todes Furcht und Schrecken fiel.

Die Nacht, da er nach Sünderart
Gefangen und gebunden ward,
Geführt, geschleppt vor Gericht,
Geschlagen in das Angesicht.

Die Nacht, darin er falsch verklagt,
Boshaft beschuldigt und befragt,
Zu Allem schwieg, — nur dieses frei
Bekannte, daß er Christus sey.

Die Nacht, da dieser heil'ge Christ
Zum Tod verdammet worden ist,

Die Nacht, da Judas sich erhieng,
Da Petrus fiel und in sich gieng.

Die soll mir diese ganze Nacht,
Wenn auch der müde Leib nicht wacht,
Vor Augen, im Gemüthe steh'n,
Und was darin für mich gescheh'n.

Ich will ihm danken für das Gut,
Daß er mir seinen Leib und Blut,
Die ich im Abendmahl genieß',
Neutestamentlich hinterließ.

Für Alles, was ich schon so oft,
So unverdient, so unverhofft,
In diesem heil'gen Mahl genoß,
Als sich sein Blut in mich ergoß.

Ich will Ihn an dem Delberg seh'n,
Für meine Seel' zum Vater fleh'n,
Ihn seh'n, wie Er in Ohnmacht sinkt,
Für mich den Kelch des Bornes trinkt.

Da denk' ich: o was hab' ich nun
Mit Born, mit Tod und Höll' zu thun?
Nichts mehr! Born, Teufel, Sünd' und Höll'
Hat Er besiegt an meiner Stell'!

Durch seine Bande, die er litt,
Bin ich nun meiner Banden quitt,
Er ward in das Gericht geführt,
Für mich verdammt, — ich absolvirt.

Geschlag'nes Haupt, geschänd't für mich,
Seh mir gegrüßt, ich küsse dich!

Mein Herz und Glaube schämt sich nicht
Der Schmach von deinem Angesicht!

O lehr' mich schweigen, so wie du;
Und schließ mir Mund und Lippen zu,
Wenn's Schweigens Zeit nach deinem Bild;
Und schließ' sie auf, wenn's Zeugen gilt!

Der Wink, der Petri Herz durchblitz,
So wund gemacht, so aufgeritzt,
Der Jesusblick, der, wenn er winkt,
Durch Mark und Bein und Seele bringt;

Der, wenn ich mich von dir abwend',
Führ' mich zurück in's Element!
In Thränen schwimmend bring' der Blick
Mich in mein Element zurück!

Und wenn vielleicht mich Jemand fragt,
Was dieses Element besagt,
Der wisse, daß es Jesus Christ,
Sein Blut, sein Kreuz, sein Leiden ist!

Wer dran sich ärgert, dieser wiss':
Das ist die Macht der Finsterniß,
Darin auch Petrus schier versinkt,
Bis ihm der Herr herausgewinkt.

O Jesu, laß mit dieser Nacht
Durch deines Gottesblutes Macht
Die Nacht der Finsterniß vergeh'n,
Und uns das Licht des Lebens seh'n!

Jesu Geißelung.

(Vgl. oben S. 9.)

Mein Jesus geht unschuldig
Für mich in Tod und Grab,
Und leidet höchst geduldig,
Was ich verschuldet hab'.

Ich sollte Streiche leiden,
Ich bin's, der schuldig war:
So bietet Er mit Freuden
Für mich den Rücken dar.

Läßt sich die Geißel geben,
Die doppelt mir gehört,
Nur mich zu überheben
Der Strafe, der ich werth.

O möchten deine Wunden,
Und deiner Striemen Pein
Mich reizen alle Stunden,
Ein treuer Knecht zu seyn!

Ein Knecht, der wiederlehret,
Dem sein Verlaufen leid,
Der weiter nichts begehret,
Als nur Barmherzigkeit!

Sehet, welch ein Mensch!

Menschenkinder, kommt und sehet!
 Wer ist der, so vor euch steht,
 Den man geißelt, höhnt und schläget,
 Der die Dornenkrone träget?
 In dem Purpurmantel — sehet,
 Welch ein Mensch, der vor euch steht!

Sehet, wie die Dornenspitzen
 Ihm die Stirne blutig rißen!
 Seht sein Antlitz voller Wunden,
 Seinen Rücken ganz zerschunden!
 Seine Strick und Bande — sehet,
 Welch ein Mensch, der vor euch steht!

Welch ein Mensch! So ist sonst Keiner!
 Ja, fürwahr! ein ungemeiner,
 Wunderwürb'ger, sehenswerther,
 Ganz besondrer, unerhörter
 Mensch ist dieser, den ihr sehet,
 Der euch hier vor Augen steht!

Dieser Mensch vom höchsten Stande
 Träget eure Schmach und Schande;
 Dieser Mensch, zum Spott gekrönt,
 Angespie'n und ausgehöhnet,
 Ist des Himmels König! sehet,
 Welch ein Mensch, der vor euch steht!

Dieser Mensch, zum Tod verdammet,
 Der vom Weibessamen stammet,
 Dieser Mensch ist — Gott vom Himmel,
 Der hier unter dem Getümmel

Seiner Feinde schmähsch steht:
Welch ein Gottmensch, den ihr sehet!

Jesu, ein'ger Mensch in Gnaden,
Mit der Menschen Schuld beladen,
Seh' ich dich so schimpflich leiden!
O, wie will ich dort mit Freuden
Sagen, wenn ich vor dir stehe:
„Welch ein Gott, den ich hier sehe!“

Jesu Leidensmorgen und Todestag.

„Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht,“
Denk' ich an jene Morgenröth',
Die an dem trüben Tag aufgieng,
Da Gottes Lamm am Kreuze hieng.

An jenen Blutrath, in der Früh'
Gehalten über ihn, da sie
Des Tods, des Kreuzestodes werth
Den Herrn der Herrlichkeit erklärt.

Wie er nach Uebelthäter Art
Den Heiden übergeben ward,
Verspottet, hin und her geschickt,
Die Dornenkrön' in's Haupt gedrückt.

Wie man mit Purpur ihn bekleid't,
Gehöhnt, geschlagen und verspeit,
Geißelt, und Ihm angethan,
Was man dem ärgsten Buben kann.

Da will ich denken in der Still':
Wenn ihn denn Niemand mag noch will,

So gebt ihn mir: — auch so geschmäh't
Ist Er, der Herr, den ich anbet'.

Das speichelvolle Angesicht
Wird leuchten wie der Sonne Licht,
Die Stiche von dem Dornenkranz
Als wie der Sterne Gottes Glanz.

Statt jenes Mantels wird er gar
Mit einem himmlischen Talar
Bekleidet sehn, wenn seiner Zeit
Er kommen wird in Herrlichkeit.

Hör' ich das Schreien ihrer Wuth:
„Es komme über uns sein Blut!“
So ruft mein Herze dürstiglich:
„Versöhnungsblut, komm' über mich!“

Ich laß Pilatum seine Hand
Mit Wasser waschen; — meine Schand'
Wüsch' alles Wasser in dem Meer
Nicht ab, wenn Jesu Blut nicht wär'!

In diesem Bad wasch' ich mich rein,
In sein Gewand Kleid' ich mich ein;
Ihn stell' ich meinem Aug und Ohr
An diesem frühen Morgen vor.

Sein Marterbild soll immerhin
Mir bleiben in Gemüth und Sinn:
Mir soll er in der Leidensschön'
Den ganzen Tag vor Augen steh'n!

Wenn ich ihn endlich in der Höh'
An's Kreuzesholz genagelt seh',

Entblößt, in größtem Hohn und Spott,
Verlassen gar von seinem Gott;

Wenn ich ihn so gefärbt mit Blut
Erblick', wie wird mir's da zu Muth?
So wird mir's, daß den ganzen Tag
Ich sonst nichts seh'n und hören mag!

Wenn ich ihn schreien hör': Eli,
Eli, lamma asaphthani?
So wundert mich's nicht, daß der Grund
Der Erde nimmer feste stund.

Daß sich bewegt ihr ganzer Ball,
Die Felsen sprangen überall,
Die Sonne ihren Schein verlor,
— Das kommt mir noch kein Wunder vor.

Das ist allein mir wunderbar,
Daß nicht die Himmel selber gar
Und alle Creatur dabei
Vergehen über seinem Schrei.

Nur Er, der so beweglich schrie,
Es hielt der Bürge selber sie;
Er bat: „verschon'!“ und sein Gebet
Hat uns und alle Welt errett't!

Mich dürstet! rief der Lebensfürst.
Wornach hat ihn so sehr gedürst't?
Der Seelendurst hat ihn geplagt!
Wer ist, der ihm den Tranß versagt?

Ach, Gallen ist und Essigtranß
Für diesen Liebesdurst sein Dank!

Der wird noch Manchem eingeschenkt,
Der Seelen zu gewinnen denkt!

Wie liebet er die Seinen doch
Auch in dem Tod am Kreuze noch!
Die Liebe war nur sein Gebot
Im Leben und bis in den Tod.

Fehlt mir's am rechten Liebesfönn,
Stell' ich mich unter's Kreuz nur hin,
Hin zu Maria und Johann,
So flammt er mich bald feu'rig an.

Und eh' ich Ihn, er mich verließ,
Nimmt er mich mit in's Paradies:
So geht's von Schmerz und Schmach und Pein,
Vom Kreuz in's Paradies hinein!

Verschlungen ist des Todes Macht,
Der Hölle Sieg: — Er hat's vollbracht!
Er, der's allein im Stande war,
Er hat's vollendet, Er ist's gar!

Ich will ihn all mein Lebenlang
So seh'n in diesem Kreuzeshang,
Wie ihm so Aug' als Herze bricht,
Die Todesblässe im Gesicht.

Wie seine Seel' zum Vater fleugt,
Wie er sein Haupt verscheidend neigt,
Wie ihm der Speer das Herz durchspießt,
Wie Blut und Wasser von ihm fließt.

Das soll mir heut' und alle Tag',
Das soll bei jedem Glöckenschlag

Mir kommen nie aus meinem Sinn,
 Bis ich Ihn seh' und bei Ihm bin!

Maria unter dem Kreuz.

1.

O hätt' ich ein Marienherz!
 So weich und so gebrochen
 Von Jesu Kreuz und Todeschmerz,
 So wund und so durchstoßen
 Vom Schwert, das ihr durch's Herze gieng,
 Da, als ihr Sohn am Holze hieng,
 Das Heil mit Blut und Sterben
 Den Sündern zu erwerben!

2.

Seht, da hängt der Sohn der Liebe!
 Wer ist, dem sein Herz nicht bricht?
 Seht der treu'sten Mutter Triebe,
 Wie das Schwert ihr Herz durchsticht!
 O mit welch beklemmtem Herzen,
 Ohne Trost und ohne Ruh',
 Steht sie da, und sieht den Schmerzen
 Ihres Sohns am Kreuze zu!

Und du wagst's, mit rohem Muthe
 Da zu steh'n vor'm Kreuzesstamm,
 Sünder! und du siehst im Blute
 Das für dich erwürgte Lamm
 An dem Holze für dich sterben?
 Sünder, und es rührt dich nicht?
 Siehst es um dein Herze werben,
 Ohne daß dein Herze bricht?

Die sieben Worte am Kreuz.

Da siehe! das ist Gottes Lamm!
 Da steh' es ohne Furcht und Zagen
 Geheftet an des Kreuzes Stamm
 Die Sünden aller Sünder tragen!
 Sieh' es, und wer nur sehen kann,
 Seh' mit mir das Lamm Gottes an,
 In seinen letzten Lebensstunden,
 In seiner Marter, Blut und Wunden,
 Merk' auf, und überhöre nicht
 Die letzten Worte, die es spricht!

„Vergib!“ ruft es in diesem Nun,
 Und zeigt dem Vater sein Versühnen,
 „Sie wissen es nicht, was sie thun,“
 Vergib die Schuld, erlaß sie ihnen!
 Die Sünden der Unwissenheit,
 Die Schuld der Unversöhnlichkeit,
 Vergib, o Vater, diesen Sündern,
 Und nimm sie an zu deinen Kindern;
 Nimm, wen mein Leiden rühren kann,
 Zu dir zu kommen, auf und an!

Der Schächer, der sich rühren ließ,
 Ward augenblicklich aufgenommen:
 „Heut' wirst du noch in's Paradies
 „Mit mir, spricht Jesus zu ihm, kommen!“
 Den Aufruhr, welchen du gemacht,
 Den Mord, den deine Hand vollbracht,
 Hat mein Gehorsam ausgeglichen,
 Mein Tod die Blutschuld ausgestrichen,
 Ich geh' voran und schließe dir
 Das Paradies auf: folge mir!

Wie herzlich schauet er herab
 Vom Kreuz noch auf die lieben Seinen,
 Gibt seiner Mutter einen Stab,
 Und tröstet sie bei ihrem Weinen;
 Spricht zu dem Jünger: „Siehe da
 Ist deine Mutter!“ — sorg' für sie!
 Zur Mutter spricht er: „Dieser sehe
 Dein Sohn!“ beweis' ihm Muttertreue!
 Ihr Meinen, wenn ich von euch scheid',
 So wißt, daß ihr des Heilands seyd!

Mein Gott, ruft er dem Vater zu,
 Wer kann und mag und wird dieß fassen?
 „Mein Gott, mein Gott, warum hast du
 In dieser Stunde mich verlassen?“
 Ach, weil der Sünder dich verließ,
 Der Mensch dich, seinen Gott, verstieß,
 Und ich bin für den ganzen Orden
 Der Sünder Bürg und Zähler worden,
 Trug ich an ihrer Statt den Lohn
 Der Gottvergessenheit davon.

„Mich dürstet!“ spricht der Lebensfürst,
 Aus dem der Brunn des Lebens quillet;
 O Lamm, wornach hat dich gedürst't?
 Und womit wird dein Durst gestillet?
 Im Essigtrank ist's offenbart,
 Wie sauer unser Heil dir ward,
 Der Durst, der dich zu schrei'n getrieben,
 Der war ein Drang vom heißen Lieben,
 Und eine lechzende Begier,
 O mein Erlöser — auch nach mir!

„Es ist vollbracht!“ o süße Stimme!
 Vollbracht das Opfer für die Sünden,

Gelöschet Gottes Zorn und Grimm,
 Erworben, daß sie Gnade finden,
 Genug gethan dem strengsten Recht,
 Versöhnt das menschliche Geschlecht,
 VollenDET, was von mir geschrieben,
 Vollbracht, daß nichts mehr über blieben,
 Denn alle Schuld ist gut gemacht,
 Es ist vollendet, ist vollbracht!

Zuletzt rief er mit lautem Schrei
 Zum Himmel: „Vater, ich befehle
 Dir meinen Geist,“ in deine Treu',
 In deine Hände meine Seele!
 Nimm hin, was des Erlösers Sinn,
 Statt aller Menschen Seelen hin,
 Laß sie um meinetwillen leben,
 Hiemit sind sie dir übergeben
 Mit mir in deine Vaterhand:
 Bring' sie zu mir in's Vaterland!

Der begnadigte Schächer.

O größtes Wunderzeichen,
 O Schauspiel ohne Gleichen!
 Seht hier auf Golgatha
 Die größte Geschichte
 (Und sie ist kein Gedichte),
 Die jemals auf der Welt geschah!

In zweier Mörder Mitten,
 Die billig das gelitten,
 Was ihre That verdient,
 Hängt wie ein Lamm geduldig,

Der keiner Sünde schuldig,
Und Sünder noch mit Gott versöhnt.

Und sehet sein Erbarmen,
Und hört, was er dem Armen,
Der noch am End' ihn hier
Ergreift, verheißt: noch heute
Nehm' ich dich noch zur Beute
In's Paradies mit mir.

Ach Jesus, ach Durchbrecher,
Denk' auch wie an den Schächer
In deinem Reich an mich;
Ich falle dir zu Fuße,
Nimm meine Schächers-Buße
Und meinen Glauben an an dich.

Wie du den Mord des Schächers,
Des Räubers, des Verbrechers,
Gebüßt durch deine Pein;
Ihm halfst aus dem Verderben;
So laß am Kreuz dein Sterben
Mein Heil, mein Licht, mein Leben sehn!

Jesus Todestag.

Heut' ist das Weltversöhnungsfest,
Der Tag ist heut' erschienen,
Da Gottes Lamm sich opfern läßt,
Die Sünder zu versöhnen.
Wer wägt die Last, die diesen Tag
O Lamm, auf deinem Rücken lag?
Wer zählt der Schulden Menge?

Gelöschet Gottes Zorn und Grimm,
 Erworben, daß sie Gnade finden,
 Genug gethan dem strengsten Recht,
 Versöhnt das menschliche Geschlecht,
 Vollendet, was von mir geschrieben,
 Vollbracht, daß nichts mehr über blieben,
 Denn alle Schuld ist gut gemacht,
 Es ist vollendet, ist vollbracht!

Zuletzt rief er mit lautem Schrei
 Zum Himmel: „Vater, ich befehle
 Dir meinen Geist,“ in deine Treu’,
 In deine Hände meine Seele!
 Nimm hin, was des Erlösers Sinn,
 Statt aller Menschen Seelen hin,
 Laß sie um meinetwillen leben,
 Hiemit sind sie dir übergeben
 Mit mir in deine Vaterhand:
 Bring’ sie zu mir in’s Vaterland!

Der begnadigte Schächer.

O größtes Wunderzeichen,
 O Schauspiel ohne Gleichen!
 Seht hier auf Golgatha
 Die größte Geschichte
 (Und sie ist kein Gedichte),
 Die jemals auf der Welt geschah!

In zweier Mörder Mitten,
 Die billig das gelitten,
 Was ihre That verdient,
 Hängt wie ein Lamm geduldig,

Der keiner Sünde schuldig,
Und Sünder noch mit Gott versöhnt.

Und sehet sein Erbarmen,
Und hört, was er dem Armen,
Der noch am End' ihn hier
Ergreift, verheißt: noch heute
Nehm' ich dich noch zur Beute
In's Paradies mit mir.

Ach Jesus, ach Durchbrecher,
Denk' auch wie an den Schächer
In deinem Reich an mich;
Ich falle dir zu Fuße,
Nimm meine Schächers-Buße
Und meinen Glauben an an dich.

Wie du den Mord des Schächers,
Des Räubers, des Verbrechers,
Gebüßt durch deine Pein;
Ihm halfst aus dem Verderben;
So laß am Kreuz dein Sterben
Mein Heil, mein Licht, mein Leben sehn!

Jesu Todestag.

Heut' ist das Weltversöhnungsfest,
Der Tag ist heut' erschienen,
Da Gottes Lamm sich opfern läßt,
Die Sünder zu versöhnen.
Wer wägt die Last, die diesen Tag
O Lamm, auf deinem Rücken lag?
Wer zählt der Schulden Menge?

Wer ist, der das nur rechnen kann,
 Was ich allein begangen?
 Mit Zittern den' ich heut' daran,
 Mit Herzensangst umfassen,
 In welche Noth, o Gotteslamm,
 Dich meiner Sünden Greu'l am Stamm
 Des bittern Kreuzes brachte!

Zerfließ mein Herz, ja brich nur heut',
 Bei diesem Angedenken,
 Daß du so wenig dich gescheut,
 Das treu'ste Herz zu tränken,
 Das treu'ste Herz, das ist und war
 Und sehn wird, täglich — immerdar,
 So schmerzlich zu betrüben!

O Lamm, an diesem Gnadentag
 Laß mich Vergebung finden!
 Ich beichte dir, bekenn' und sag'
 All' meine Schuld und Sünden,
 Die ich mein Lebenlang an dir,
 An meinem Nächsten und an mir
 Mit Uebelthun begangen.

Die Schuld, genannt und ungenannt,
 Mit oder ohne Wissen,
 Verübt, bekannt und unbekannt,
 Vorsätzlich und beflissen,
 Boshaftig oder unbedacht,
 Leichtsinzig hin- und fortgemacht,
 Will ich dir nicht verhehlen.

Doch meine Sünden siehest du,
 Mehr als ich selbst kann sehen,
 Ach, rechne sie mir nimmer zu,
 Laß Gnad' vor Recht ergehen;

Mach' durch dein Opfer Alles gut,
 Lösch' aus die Handschrift durch dein Blut,
 Das du für mich vergossen!

Begräbniß;

zugleich Abendmahls-Lieb.

Was soll ich mit Jesu machen?
 Fragt Pilatus und die Welt,
 Welcher Wollust, Scherz und Lachen,
 Jesus aber nicht gefällt.
 Ich will mir, wie Joseph, nachdem er gelitten,
 Vom Kreuze den Leichnam des Herren erbitten,
 Und will dran beweisen, wozu er mir dient,
 Daß er meine Sünden im Tode versühnt!

Ich will Ihn in mir begraben,
 Und mich wiederum in Ihn;
 In mir muß ich Jesum haben,
 Daß ich nicht verloren bin.
 Ich will Ihn, — so werd' ich sein nimmer vergessen,
 Zur Stärkung des Glaubens im Abendmahl essen,
 Sein Blut will ich trinken zur ewigen Kraft,
 Solch Mahl hat er mir testamentlich verschafft.

Ich will seine Liebe kosten,
 Er ist gut und macht mich gut,
 Ich will meiner Thüre Pfosten
 Zeichnen mit dem Wundenblut,
 So wird mich der Würger nicht können berühren,
 Der Tod wird mich selber zum Leben einführen,
 Und Jesus, mein Heiland, wird selber mich schön
 Und helle gewaschen zum Himmel erhöh'n!

Ostern.

1.

O großer König, Jesus Christ,
 Der du der Welt Erlöser bist,
 Wir bitten um Barmherzigkeit,
 Und sind zu deinem Lob bereit.

Preis sey der großen Gnad' und Huld,
 Daß du die ganze Sündenschuld
 Und Strafe, welche wir verdient,
 Mit Blut und Wunden ausgeföhnt!

Heut' stiegst du siegesvoll empor,
 Brachst als das ew'ge Licht hervor,
 In deines Vaters Herrlichkeit,
 Die dein war schon vor aller Zeit.

Herr Jesu Christ, durch deinen Geist,
 Der deiner Glaub'gen Tröster heißt,
 Stärk' uns im Glauben, und bewahr'
 Darinnen deine Christenschaar!

2.

O Leben aller Heiligen,
 Der Engel Lust und Zier,
 Du Leben deiner Glaubigen!
 Der du dein Leben hier
 Für uns gegeben in den Tod,
 Und durch dein Blut und Wunden
 Den, der des Todes Macht gehabt,
 Den Teufel überwunden!

Wir freu'n uns über deinen Sieg,
 In christlicher Gemein;
 Laß uns, dadurch im Kampf gestärkt,
 Auch Ueberwinder sehn!
 Mach' diese Zeit, darinnen wir
 Vom Tod des Lammes sagen,
 Und unser Passahfest begeh'n,
 Zu lauter Gnadentagen!

Dieß ist des Osterlammes Fest,
 Des Lammes vom neuen Bund,
 Das an dem Kreuz geschlachtet ward,
 Und von dem Tod erstund,
 In seinem Leib, darin er starb,
 Den Gott so schült' und ehrte,
 Daß er ihn über alle Pracht
 Der Himmel hoch verklärte.

Herr, richte unser Herz zu dir
 Hinauf noch in der Zeit,
 Daß, wenn du einmal kommen wirst
 In deiner Herrlichkeit,
 Wir unter der verfluchten Schaar
 Nicht steh'n zu deiner Linken,
 Und, wenn wir wieder aufersteh'n,
 Nicht in den Abgrund sinken!

3.

Wir kommen von dem rothen Meer,
 Dem Abendmahl des Lammes, her,
 In Kleidern, rein und hell und weiß,
 Und singen Christo Lob und Preis.

Mit seinem Blut bezeichnen wir
Vor dem Würgengel unsre Thür',
Das hat uns von der Dienstbarkeit
Der Sündensklaverei befreit.

Das Fleisch des wahren Osterlamm's,
Am Holz des harten Kreuzesstamm's
Geopfert für die Sünde, ist
Der Leib des Herren Jesu Christ.

O würdig's Opfer, dessen Werth
Der Hölle Reich und Schloß zerstört,
Das die gefang'ne Schaar befreit,
Und ew'ge Seligkeit verleiht!

Als Sieger stieg aus seinem Grab
Er in die Hölle selbst hinab,
Und band den Satan, schloß darauf
Das Paradies uns wieder auf.

O Ursprung aller Seligkeit,
Wir bitten dich zu dieser Zeit,
Durch deine Todesangst und Noth
Bewahr' uns vor dem ew'gen Tod!

Gelobet seyst du, Jesu Christ,
Der du vom Tod erstanden bist!
Ja, Gott der Vater, Sohn und Geist
Seh ewiglich von uns gepreist!

Er ist nicht hie.

Auf, Herz! daß dich der Sonne Licht
An diesem Morgen früh,
An diesem hohen Tage nicht
Antreff, als auf dem Knie.

Das Aug' gerichtet in die Hüh',
Daß dich der Morgenstern
Aufgehend anders nirgends seh',
Als suchend deinen Herrn;

Als voller sehnenber Begier
Nach ihm, und ganz erfüllt
Von seiner Kreuzespein allhier,
Von seinem Marterbild;

Hinwollend zu der Grabesgruft,
Wo er begraben lag,
Zu athmen seines Lebens Luft
Am Auferstehungstag.

Nicht in dem Grabe jezo mehr
Such' den, der ihm entschwebt;
Komm', sieh' nur, wie das Grab nun leer,
Und Jesus Christus lebt;

Und höre, was der Engel spricht:
Er ist nicht hie! geht fort!
Sucht Jesum bei den Todten nicht,
Sucht ihn in seinem Wort!

Im Wort, das er vor seinem End'
Euch sterbend hinterließ,

In seinem Wort und Sakrament,
Da seht ihr ihn gewiß!

Ja, Heiland, da, da such' ich dich,
Da, da erscheinst du mir;
Auf diesem Wege seh' ich dich,
Und du begegnest mir.

Da, da wirst du von mir erkannt,
Da wird die Schrift mir Licht.
Da wird 'mein Herz zu dir entbrannt:
Verschwinde mir nur nicht!

Schilt meines Herzens Härte hier,
Und des Unglaubens Macht,
Brich durch durch die verschloss'ne Thür',
Mach helle meine Nacht!

Laß mich durch deine Nägelmal',
Durch deine off'ne Seit'
Erblicken meine Gnadenwahl
Und meine Seligkeit!

Du bist mein Herr und Gott! an dich
Glaub' ich, den ich nicht seh',
Bis ich dich droben ewiglich
Im Glanz der Wunden seh'!

Der lebende Erlöser vom Tod.

Mein Erlöser lebet nun,
 Er starb um der Sünde willen,
 Gottes Recht genug zu thun,
 Gottes Willen zu erfüllen,
 Als er aber den vollbracht,
 War's gesch'eh'n um Todes Macht.

Todesmacht, du weichst! vor wem?
 Vor der Sünden ew'gem Bürgen!
 Todsgewalt, du fliehst vor dem,
 Der für mich sich ließ erwürgen:
 Christus, der besiegte dich,
 — Welch ein ew'ger Trost für mich!

Ew'ger Trost in aller Noth:
 Jesus ist vom Tod erstanden!
 Nun wird auch an mir der Tod
 Ewiglich zu Spott und Schanden;
 Wen ein Sorgenstein noch drückt,
 Wird durch diesen Trost erquidt.

Trost erquidt in aller Qual,
 Aber keiner macht die Herzen
 So wahrhaftig und zumal
 Ganz und gar von allen Schmerzen
 Los und ledig immerfort,
 Als das Auferstehungswort.

Wort, mach' deine Kraft uns kund,
 Welche dir der Herr gegeben,
 Daß, wie Christus auferstund,
 Wir ihm auch von Neuem leben,

Daß sein Auferstehungstag
Auch der unsre werden mag.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Er lebt! das ist so dargethan,
Daß nur die Thoren es noch leugnen;
Nähm' aber Niemand Theil daran,
Will ich mir doch sein Leben eignen.
Sein ganz Erlösungswerk ist mein,
Sein Blut und Tod und Kreuzespein,
Sein wundervolles Auferstehen
Ist mein und mir zu gut geschehen.

Wenn Er nicht mein Erlöser wär',
Und läg' noch todt in seinem Grabe,
Wo käme mir das Leben her,
Das Licht, das ich von oben habe?
Das Sehnen zu ihm Nacht und Tag,
Und das Verlangen, das ich trag',
Das ungezweifelte Vertrauen,
Dort seine Herrlichkeit zu schauen?

Wie wär' es möglich, solche Lust
An dem Gekreuzigten zu haben?
Wie könnt' er wohl in meine Brust
So tief, so lebhaft eingegraben
Als ein von Grab und Todespein
Glorreich erstand'ner Heiland sehn,
Wenn Er mit Flammenschrift der Liebe
Sein Leben in mein Herz nicht schriebe?

Er lebe denn! und weil Er lebt,
 Wird er von allem, allem Bösen,
 Was meinem Leben widerstrebt,
 Als mein Erretter mich erlösen!
 Er wird mich lehren weisheitsvoll,
 Wie ich mein Leben führen soll,
 Vorsichtig, auf dem schmalen Wege,
 Daß ich es nicht verlieren möge.

Und wenn ich ausgelebet hab',
 Wenn Erd' und Staub alsdann mich bedeu,
 So wird er meinen Leib vom Grab
 So herrlich wieder auferwecken,
 Daß ich mit meiner Augen Licht
 Den Heiland dort von Angesicht,
 Von Angesicht Gott werde sehen,
 Ja, Amen, — mir wird das geschehen!

Ostermontag.

1.

Ich such', und habe keine Ruh',
 Bis ich den, so ich such', gefunden!
 Und wer ist der? wen suchest du?
 Ich suche das in Blut und Wunden
 Für mich am harten Kreuzesstamm
 Dahingegeb'ne Gotteslamm!

Ich suche Jesum, wo er ist,
 Ich find' ihn nicht mehr in dem Grabe,
 Erstanden ist der heil'ge Christ:
 Wenn ich ihn nun gefunden habe,
 Schließ' ich so fest mich an ihn an,
 Daß Ihn und mich nichts trennen kann.

2.

O hätt' ich doch ein brennend Herz!
 Entbrannt in Jesu Liebe,
 Entglüht durch seinen Kreuzeschmerz
 In brennend heißem Triebe!
 O stünde durch sein Wundenblut
 Mein Herz in lichterloher Gluth!

O daß er mir die Schrift doch recht,
 Die Schrift von seinem Leiden
 Und Auferstehen, öffnen möcht',
 Wie Beides nicht zu scheiden,
 Und Alles mir zu gut gesch'eh'n:
 — Mein Herze müßt' in Flammen steh'n!

O daß mir Jesus auf dem Weg,
 Den ich zu wandeln habe,
 Begegnen und erscheinen mög',
 Bis hin zu meinem Grabe!
 In seinem seligen Geleit
 Vergieng' mir alle Traurigkeit!

O zög' er meines Geists Begier
 Gen Himmel von der Erden!
 O schieb' er nimmermehr von mir,
 Wenn es will Abend werden!
 Er ist und bleibt allein mein Licht,
 Wenn mir mein Aug' und Herze bricht!

Himmelfahrt.

1.

Erschalle, munt'rer Freudenton,
Hoch, daß man's oben hört,
Wohin der Gott und Menschensohn
Heut' triumphirend fährt!

Die Heil'gen singen seinen Sieg,
Es singt der Engel Heer,
Ihm, der den höchsten Thron bestieg,
Preis, Herrlichkeit und Ehr'.

Ihm, der des Feindes Waffen stumpf,
Und ihn zum Spott gemacht,
Und ihn geführet im Triumph,
Da er den Sieg vollbracht.

Da er mit starker, mächt'ger Hand
Der Hölle Schloß zerschmieß,
Gefängniß, Ketten, Strid' und Band'
In Stücke schlug und riß.

Ihm, der für alle diese That,
Als er zum Vater gieng,
Nur Gaben für die Menschen hat,
Und auch für sie empfieng.

Ihm, der sanftmüthig wie ein Lamm
Hier seinen Lauf vollführt,
Und wiederum mit Feu'r und Flamm'
Als Richter kommen wird.

Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit,
 Sieh' uns in Gnaden an,
 Daß uns nicht Satans List und Neid
 Zur Hölle stürzen kann!

Daß, wenn du kommest zum Gericht,
 Mit Flammen aus der Höh',
 Und Alles stellst in das Licht,
 Uns ewig wohl gescheh'!

Das helf uns aus Barmherzigkeit,
 Gott Vater, Sohn und Geist,
 Gott, der regiert in Ewigkeit,
 Und dreimal heilig heißt!

2.

Daß Jesus zu dem Vater geht,
 Und daß er zu den Höhen
 Der Himmel Himmel sich erhöht,
 Das ist für uns geschehen!
 Für uns, das ist: an unsrer Statt
 Ist's, daß er sich gesetzt hat
 Zur Rechten unsres Gottes.

Als Gott ist er vor diesem schon
 Im Himmel auch gewesen,
 Jetzt fährt er hin als Menschensohn,
 Wie in der Schrift zu lesen,
 Und nimmt für mich und alle Welt,
 Die an ihn glaubt, in Gottes Zelt
 Besitz vom Vaterhause.

So ist es nun nicht anders mehr,
 Ob ich gleich hier noch lebe,
 Wie wenn ich selbst im Himmel wär',
 Wohin ich täglich strebe,
 Dieweil mein Heiland Jesus Christ
 An meiner Statt im Himmel ist,
 Und steht an meiner Stelle.

Wenn meine Zeit auf Erden aus
 In diesem Weltgetümmel,
 So geh' ich fröhlich nur nach Haus,
 Und heim, in meinen Himmel!
 Fragt man: mit was Recht ist er dein?
 So sag' ich: eigen ist er mein
 Um meines Heilands willen!

Wenn Jesus nicht im Himmel wär',
 Möcht' ich auch da nicht wohnen;
 So lang' er aber als der Herr
 Wird in dem Himmel thronen,
 So nehm' ich Theil mit ihm zugleich
 An seinem Himmelskönigreich,
 Wie hier an seinem Kreuze.

Ja komm' ich nach vollbrachtem Lauf
 Zu seinen heil'gen Höhen,
 In diesen Himmel selbst hinauf,
 Will ich bald nach Ihm sehen,
 Und küssen seine Wundenmal',
 Und sagen zu der Heil'gen Zahl:
 "Die sind des Himmels Thüren!"

3.

Himmliſcher Jeſu, von dem Himmel
 Kamſt du in dieſes Weltgetümmel,
 Und giengſt dem Himmel wieder zu.
 Du wareſt voller Himmelsliebe,
 Nur himmliſch waren deine Triebe,
 Den Weg zum Himmel bahnteſt du.
 Mach' mich dir gleichgeſinnt,
 Mach' mich zum Himmelskind!
 Füh'r' mich gen Himmel!
 Jeſu, hilf du,
 Hilf mir dazu,
 Daß ich auch himmliſch ſey, wie du!

Himmliſcher Jeſu, zieh' mich eben
 Dir nach, bei dir, mit dir zu leben,
 In dir ſchon hier in dieſer Welt.
 Du fuhrſt gen Himmel in der Wolke,
 Dahin, allwo du deinem Volke
 Die ew'gen Wohnungen beſtellt.
 Hilf, daß uns doch den Weg
 Der Satan nicht verleg',
 Noch Welt und Sünde!
 Jeſu, hilf du,
 Hilf mir dazu,
 Daß ich gen Himmel fahr' wie du!

4.

Der Glaube fährt Chriſto nach,
 Der durch das Weltgetümmel
 Mit Blut und Tod die Bahn uns brach
 Hinauf in Gottes Himmel.

Der Glaub' ist jener Wolle gleich,
 Die als auf einem Wagen
 Den Sohn zu seines Vaters Reich
 Und Thron hinaufgetragen.

Wenn Einer nichts als Glauben hat,
 Den ächten und den wahren,
 Der kann, des ird'schen Lebens satt,
 Leicht in den Himmel fahren!

5.

**Das Amt der Versöhnung eine Frucht der Himmelfahrt
 Jesu Christi.**

O Prediger, der uns den Rath
 Von unsrem Seligwerden
 So treulich offenbaret hat,
 Da du gelebt auf Erden,
 Du fuhrest nicht zum Himmel auf,
 Eh' du nicht deines Wortes Lauf
 In alle Welt bestellet.

Die Predigt von dem Gnadenbund,
 Die Herz und Sinn erreget,
 Hast du in deiner Boten Mund
 Zuvor hineingelegt,
 Und hast ein Amt erricht't auf Erd',
 Dadurch dein Leib erbauet werd',
 Du Haupt von der Gemeinde!

Das ist das Evangelium
 Vom Glauben und der Taufe,
 Dadurch erwirbt man Recht und Ruhm
 An Jesu blut'gem Kaufe,

So ruft das Amt von Haus zu Haus
Die Seligkeit im Glauben aus:
Am Glauben liegt's alleine!

Der Glaube fällt dem Worte bei,
Das nur von Jesu zeuget,
Das Herz wird ohne Heuchelei
Zum Worte hingeneiget,
Es wird davon mit Macht bewegt,
Bis es sich zum Gehorsam legt
Des Glaubens an den Herren.

Daß diesem heil'gen Glauben nun
Die Welt gehorsam werde,
Das ist der Boten Christi Thun
Und Zweck allhie auf Erden;
Sie rufen alle Tage noch:
Ihr lieben Leute, folget doch,
Und laßt euch selig machen!

Herr Jesu, darum bitt' ich dich
Für alle deine Lehrer,
Für Alle, sammt und sonderlich,
Mach' du aus ihnen Mehrer
Der Glaubigen an's Kreuzeswort,
In jeder Stadt, an jedem Ort
Mehr' ihnen deine Gnade!

Nicht' Manches auf durch sie, was liegt,
Befest'ge, was noch stehet,
Der Glaube, der die Welt besiegt,
Werd' durch sie hoch erhöhet!
Schilt den Unglauben allezeit,
Und aller Herzen Härtekeit,
Wenn sie nicht glauben wollen!

Ja, treuer Herr, stärke deine Knecht'
 Mit deinem Geist der Gnade,
 Daß sie in deiner Wahrheit recht,
 In deines Wortes Pfade
 Stets wandeln, und zu aller Frist
 Gib ihnen, Herr, was nöthig ist
 Für sie und die Gemeinde!

Pfingsten.

1.

Zum Vater gieng der heil'ge Christ,
 Zum Haupt, das in dem Himmel ist,
 Gehören auch die Glieder,
 Drum sandt' er, daß von seinem Leib
 Kein einzig Glied zurücke bleib',
 Den heil'gen Geist hernieder:
 Amen, Amen,
 Glück zum Werke
 Seiner Stärke,
 Zum Bemühen,
 Alles Jesu nachzuziehen!

Der Geist, der in dem Heil'gen thront,
 Ist kein unreines Haus gewohnt,
 Wie sieht's in deinem Herzen?
 Sprich nicht zu ihm: Lehr' bei mir ein,
 Wenn du nicht auch willst heilig sehn,
 Er läßt nicht mit ihm scherzen.
 Klarheit, Wahrheit,
 Keine Triebe,
 Lust und Liebe,
 Laut'res Wesen
 Hat er sich zum Sitz erlesen.

Der Tröster spricht dem Herzen zu:
 „Komm', such' in Jesu Wunden Ruh',
 „Sein Blut wäscht deine Flecken,
 „Und macht, was du gesündigt, gut,
 „Iß seinen Leib und trink' sein Blut,
 „Und laß die Kost dir schmecken.
 „Alle, alle
 „Deine Sünden,
 „Die zu finden,
 „Sind vergeben,
 „Ich bin Zeuge: du sollst leben!“

2.

Komm', heil'ger Geist, komm', nimm uns ein,
 Bünd' an des Glaubens Herzen,
 Erfüll' uns ganz mit deinem Schein,
 Du Schöpfer neuer Herzen!

Du Finger Gottes, der uns nur
 Auf Jesum Christum weist,
 Den alle Zung' und Creatur
 Als ihren Meister preiset.

Dein göttlich Licht und deine Lieb'
 Laß in uns nicht ermatten,
 Und komme selbst dem schwachen Trieb'
 Durch deine Kraft zu statten!

Vertreib' des Feindes Macht und List,
 Und gib uns deinen Frieden,
 Sey unser Führer, Herr, — so ist
 Und bleibt Gefahr vermieden!

Durch dich, o Lehrer, lernen wir
 Gott in der Wahrheit kennen,
 Gott Vater, Sohn und Geist ihn hier
 In einem Wesen nennen.

Durch dich bekennet unser Mund,
 Was die Vernunft nicht findet,
 Durch dich wird unser Glaubensgrund
 Auf Felsen fest gegründet.

Lob sey dem Vater und dem Sohn
 Und Geist an allen Enden:
 Er woll' uns selbst von seinem Thron
 In's Herz den Tröster senden!

3.

Heil'ger Geist, du Licht und Wonne
 Deiner gläubigen Gemein!
 Komm', o Glanz der Gnadensonne,
 Strahl' in unser Herz hinein!

Komm', o komm', du Trost der Armen,
 Theil' uns Himmelsgaben aus,
 Durch dein mütterlich Erbarmen
 Bring' uns in des Vaters Haus!

Licht und Labsal unsrer Seelen,
 Angenehmer Herzensgast,
 Du sollst in dem Haus befehlen,
 Das du dir erwählet hast.

Komm', das Herz uns zu erfrischen,
 Sey in Arbeit unsre Ruh';

Unsre Thränen abzumischen,
Komm' mit deinem Trost herzu!

Klarheit Gottes, süße Quelle,
Brunnen des lebend'gen Lichts,
Mach' in unsern Herzen helle,
Ohne dich sind wir ja nichts.

Richte die erstorb'nen Glieder
Wieder auf durch deine Kraft,
Was verwundet, heile wieder,
Gib dem Dürren neuen Saft.

Beuge, was noch widerstrebet,
Mache heiß, was lau und kalt,
Was noch nicht von dir belebet,
Und noch todt, beseele bald.

Deine siebenfachen Gaben
Theile deinen Glaub'gen aus,
Laß sie in dir Alles haben,
Und bring' sie in's Vaterhaus!

4.

Wer Christi Geist sein Herz zur Statt
Und Wohnung eingeräumt hat,
Ist eigenthümlich seine;
Das Siegel Gottes trägt er,
An Christi Geist erkennt der Herr
Die Seinigen alleine.
Jesu, Jesu, laß mich Armen
Aus Erbarmen
Nicht erbleichen
Ohne dieß Erwählungszeichen!

Psingstmontag.

1.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Die ihn verachtet und betrübt,
Daß er sein Kind gegeben
Für seiner Feinde Leben.

Der hat bezahlt das Lösegeld
Für die verlorne ganze Welt,
Wer an Ihn glaubt auf Erden,
Kann nicht verloren werden.

Also hat Gott auch mich geliebt,
Mich, der ich ihn so sehr betrübt,
Daß er auch für mein Leben
Sein Kind dahingegeben.

Ich bin ein Stücklein von der Welt,
Drum gilt auch mir das Lösegeld,
Ich Stücklein dieser Erden
Soll nicht verloren werden.

Ich war verloren in der That,
Bis Jesus mich gefunden hat,
Zwiefach war ich erstorben,
An Leib und Seel' verdorben.

Des Vaters Lieb', des Sohnes Treu'
Schenkt mir das Leben wieder neu,
Der heil'ge Geist ist Zeuge,
Daß ich gen Himmel steige!

2.

Alle, die an Jesum glauben,
 Sollen nicht verloren sehn,
 Wer will mir den Himmel rauben?
 Jesus leuchtet mir hinein!
 Er ist an des Kreuzes Stange
 Als das Licht der ganzen Welt
 Mir zum Heil auch aufgestellt,
 Wie dort Moses ehrne Schlange.
 Das ist meines Glaubens Grund
 In der letzten Todesstund'!

Hat Gott seines Sohnes Leben,
 Seines ein'gen Sohnes Blut
 Für die Welt dahingegeben,
 O so kommt mir's auch zu gut;
 So hat Gott in seinem Herzen
 Auch gewiß an mich gedacht,
 Als sein Sohn das Werk vollbracht,
 Und in Jesu Todeschmerzen
 Hat mein Glaube festen Grund
 In der letzten Todesstund'!

Sollen Alle selig werden,
 Stark' und Schwache, Groß und Klein,
 Alle, die an ihn auf Erden
 Glaubig worden insgemein,
 O, so kann's auch mir nicht fehlen,
 Ob ich gleich der Schwächste bin,
 Denn ich glaube doch an Ihn,
 Als den Hirten meiner Seelen,
 Und behalte diesen Grund
 In der letzten Todesstund'!

Ist er hier im Fleisch erschienen
 Nicht den Sündern zum Gericht,
 Sondern Alle zu versühnen,
 Die mit Herzenszuversicht
 An ihm fest im Glauben hängen,
 — O, so darf ich fröhlich sehn,
 Denn Er ist mein Trost allein,
 Ich bin dem Gericht entgangen:
 Jesu Fürsprach' ist mein Grund
 In der letzten Todesstund'!

Ist Er als das Licht gekommen
 In die Finsterniß der Welt,
 Die sein Licht nicht angenommen,
 Und noch mit der Nacht es hält,
 Leg' ich ihm mein dunkles Herze
 Als ein Blinder ganz und gar,
 Daß er es erleuchte, dar.
 Er ist meines Glaubens Kerze,
 Und mein Licht sein Wort und Bund
 In der letzten Todesstund'!

Geh' ich zwar all' meine Thaten
 Bei dem Lichte selber an,
 So sind wenig gut gerathen,
 Wenig sind in Gott gethan;
 Doch darf ich das Licht nicht scheuen,
 Denn er rechnet sein Verdienst
 Mir zum Segen und Gewinnst,
 Dessen darf ich mich erfreuen:
 Das ist auch mein fester Grund
 In der letzten Todesstund'!

3.

Also hat Gott die Welt geliebt,
 Die Welt, die nichts gethan,
 Als Gott, den guten Gott betrübt,
 Von ihrem Anfang an.

Die Welt, die ganze Menschenschaar,
 An der nach ihrem Fall
 Nichts Liebenswerthes übrig war,
 Nichts Gutes überall.

Gott, ja Gott, der wohl ohne sie
 Seyn kann, wie er schon war,
 Den dort mit tief gebeugtem Knie
 Bedient der Engel Schaar.

Gott, dessen gütiges Gebot
 Die Welt voll Frevel brach,
 Daß er den Fluch dafür als Gott
 Ihr gotteswürdig sprach.

Gott, welcher über diese Welt,
 Weil er die Sünde haßt,
 Das Todesurtheil schon gefällt,
 Den höchsten Zorn gefaßt.

Gott, welcher in dem Augenblick
 Mit dieser Welt ein End',
 Und wieder in dem Augenblick
 Die andre machen könnt';

Der Gott hat diese Welt geliebt,
 Die Sünder, die darin
 Sich nur in Uebelthun geliebt,
 In Bosheit immerhin.

Geliebt hat er herzlich
 Mit göttlich heißem Brand,
 Geliebet hat Er, welcher sich
 Die Liebe selbst genannt.

Geliebt hat er, darum vollzog
 Er noch das Urtheil nicht,
 Sein brünstig Lieben überwog
 Den Eifer im Gericht.

So, also wurde dieß sein Herz
 Von Liebesgluth erregt,
 Von Jammer über unsern Schmerz
 Gerührt und bewegt;

So, also, daß von seinem Thron
 — So ließ er sich herab! —
 Er seinen eingebornen Sohn,
 Den Sohn der Liebe gab.

Er gab ihn hin in Schmerz und Pein,
 In Leiden ohne Zahl,
 In Schmach und Spott und Hohn hinein,
 In unerhörte Qual.

Er gab ihn hin an's Kreuzes Stamm,
 Da floß das milde Blut
 Von dem geschlacht'ten Opferlamm,
 Das starb der Welt zu gut.

O Gabe von dem höchsten Werth,
 Wer greift genug darnach?
 Gott hat uns seinen Sohn verehrt,
 Daß er uns selig mach'!

Daß Allen (— Keinen schließt er aus,
 Wer an Ihn glaubensvoll
 Sich hält!) sein Reich, des Vaters Haus
 Geöffnet werden soll;

Daß Keiner soll verloren geh'n,
 Wer glauben will und kann,
 Daß alles das für ihn gesch'eh'n,
 Was Gottes Sohn gethan.

Nein, unverloren wird der sehn,
 Der glaubt an Jesum Christ,
 Er geht in's ew'ge Leben ein,
 Wo Jesus lebt und ist.

Er ist entgangen aller Noth,
 Und ob er hier verblich,
 So wird er doch fürwahr den Tod
 Nicht sehen ewiglich.

O süßes Wort! mein Herze, wie?
 Nimmst du auch Theil daran?
 Geht diese Liebe Gottes hie,
 — Geht sie dich auch was an?

Mein Gott, ist's möglich? hast du wohl
 Mich auch also geliebt?
 Mich, der ich ungehorsamvoll
 Dich je und je betrübt?

Mich, der ich dich so hoch verletzt,
 Daß ich die große Gab'
 Von deinem Sohn gering geschätzt,
 Für nichts geachtet hab'!

Mich, der ich lieber immerhin
 Verloren gehen wollt',
 Als daß dein Sohn, nach deinem Sinn,
 Mich selig machen sollt'!

Ach, Vater! ach, ich bin wohl nicht
 Der kleinsten Liebe werth!
 Nein, nur das strengste Gericht
 Verdient, wer dich entehrt.

Doch aber bin ich auch vor dir
 Ein Stücklein von der Welt,
 Die du so hochgeliebt — auch mir
 Gilt jenes Lösegeld.

Auch mir gabst du aus Liebestrieb
 Den eingebornen Sohn,
 Auch ich bin seiner blut'gen Lieb'
 Und seines Kreuzes Lohn.

Auch ich soll nicht verloren geh'n,
 Nein, leben ewiglich,
 Auch ich soll das Heil Gottes seh'n,
 Mit meinen Augen — Ich!



III. Besondere Zeiten und Verhältnisse.

1. Geburtstag.

1.

O Hilfe meines Angesichts,
Mein Gott und Ursprung meines Lichts,
Mein Schöpfer, mein Erhalter,
Erlöser, Sachwalter!

Was hast du mir von Jugend an,
Mein guter Gott, für Gut's gethan,
Wie hab' ich dich erfahren
In allen meinen Jahren!

Barmherzig, gnädig, gut und treu,
Und dieses alle Tage neu,
Als Einen, der verschonet,
Und nicht nach Werken lohnet!

Ja, schrieb' ich meinen Lebenslauf
Nach allen Wunderwegen auf,
Die du mit mir gegangen,
— Wo wüßt' ich anzufangen!

Gleichwie der Hirsch nach Wasser schreit,
 So rufet meine Seele heut'
 Zu dir, dem Lebensfürsten,
 Mit inniglichem Dürsten!

Ach, laß mein Leben doch allein
 Zu dir, o Gott, ein Hingang seyn,
 Bis ich (wann wird's geschehen?)
 Dein Angesicht kann sehen!

Vergib mir, wo ich irr' und fehl',
 Schenk' deinen Frieden meiner Seel',
 Ertheile mir den Segen
 Von deines Sohnes wegen!

Für alles Gute, das du mir
 Bisher erwiesen, dank' ich dir,
 Wie werd' ich dort dich loben
 Für so viel Gnadenproben!

Mein Schöpfer und mein einziges Heil,
 Erlöser, Retter, Trost und Theil,
 Versiegle meinen Namen
 Im Buch des Lebens! Amen.

2.

Was nun von meiner Lebensfrist
 Von heut' an etwa übrig ist,
 Die kurze oder lange Zeit
 Sey meinem Herrn allein geweiht!

Das Leben ist mir kein Gewinn,
 Worin ich ohne Jesus bin,

Wo ich Ihn aber finden kann,
Da fängt mein Herz zu leben an.

Wie sehr ich auch zerstreuet wär',
Wenn ich nur Jesu Namen hör',
So komm' ich in dem Augenblick
Zu mir und auch zu ihm zurück.

Sein Blut bleib' nun mein Element:
Genug, daß mich mein Jesus kennt,
Leb' ich allein in seinem Blut,
Und sterbe, — so geht's Sterben gut!

Immanuel, hilf mir dazu,
Mein ganzes Herz durchstehst du,
Und weißt, der du ein Helfer bist,
Wie und wo mir zu helfen ist.

Dir leb' ich, was ich lebe hier,
Und wenn ich sterbe, sterb' ich dir:
Todt und lebendig bin ich dein,
Und du, Lamm Gottes, du bist mein!

3.

Alter Gott im neuen Bunde,
Der du stets derselbe bist,
Und dem auch die elfte Stunde
Nicht zu spät gewesen ist,
Knechte, die da müßig giengen,
Anzunehmen und zu dingen.

Fast von meiner Kindheitswiege,
Ja, so weit ich denken kann,
Weiß ich, daß ich deine Züge,
Du getreuer Bundesmann,

Ohne viel von dir zu wissen,
 Defters in mir fühlen müssen.

Treuer Gott, mein Herze thränet,
 Wenn es an die Jahre denkt,
 Da ich es von dir entwöhnet
 Und der Weltlust hingeschenkt,
 In fast unbeschränktem Laufe,
 Unerinnert meiner Taufe!

Dennoch hat mir deine Treue
 Unaufhörlich nachgetracht't,
 Bis sie mich zu Buß' und Reue
 Des verkehrten Sinns gebracht,
 Bis sie mir ein geistlich Leben,
 Einen frommen Sinn gegeben.

Wie verdank' ich's deiner Liebe,
 Daß sie mich so hoch geehrt,
 Und mit eiferndem Betriebe
 Zu gewinnen mich begehrt!
 Leib und Seele, Blut und Leben
 Sey dir stündlich hingegen!

Heute 40 Jahr!

Herr Gott, der ist, und sehn wird, der er war,
 Heut' zählt dein Knecht auf Erden vierzig Jahr:
 So lange währt der Lauf von meinen Tagen,
 So lang' hast du Geduld mit mir getragen.

Du warest es, der mich zurücke rief,
 Wenn vierzigmal mein Herz den Irrweg lief,

Du hast, sind schon heut' vierzig Jahr verflossen,
Zu deiner Ruh' die Thür' mir nicht verschlossen.

So hilf mir nun durch deinen guten Geist,
So lang es hier noch "Heute, Heute" heißt,
Daß dir mein Herz stets aufgeschlossen stehe,
Und einst zur Ruh' durch Christi Gnad' eingehe.

Das Stufenjahr.

O Gott, du treuer Gott,
Mit neuen Gnadenstrahlen
Fängt deine Sonne heut'
Dieß Jahr an zu bemalen!
Mein drei und sechzigstes
Geburts- und Lebensfest,
Das heute deine Hand
Mich fröhlich feiern läßt.

Schnell überlebte Zeit!
Raum überdachte Stunden!
Wo sehd ihr hin? vorbei!
Als wie ein Rauch verschwunden.
Wie wenig Gutes ist,
Das ich in euch gethan!
Wie vieles Böse schreibt
Mir mein Gewissen an!

Bergelter, handle du
Mit mir nicht nach Verdienen!
Hier ist Erlösungsblut,
Hier deines Sohns Versöhnen!

Was ich verschuldet hab',
 Dafür hat er bereits
 Genug gethan, bezahlt,
 Die Handschrift hängt am Kreuz.

Er ist's, den du gesandt,
 Den Sündern Heil zu bringen.
 Wie sollt' ihm wohl sein Amt,
 Sein Werk an mir mißlingen?
 Hätt' er wohl an dem Holz
 Gesagt: es ist vollbracht!
 Wenn er nicht auch an mich
 Und an mein Heil gedacht?

Nein, der den Schächer nicht
 In seinen letzten Zügen,
 In seinen Sünden ließ
 Bei später Reu' erliegen,
 Der, weiß ich, wirft auf mich
 Auch einen Gnadenblick
 Am Ende meiner Zeit,
 Im Alter noch zurück.

Zu ihm darf ich auch heut'
 Die Schächers-Bitte wagen:
 Gedenke, Herr, an mich
 In meinen letzten Tagen!
 Vergib, vergiß, was ich
 Vor dir nicht recht gethan,
 Nimm heut' zu Gnaden, Herr,
 Mich alten Sünder an!

Laß heut' dein großes Heil
 Von Neuem mich erfahren,
 Wie du mir oft gethan
 In neunmal sieben Jahren.

Von meiner Tage Rest
 Sey dir ein jedes Heut',
 O, mein Immanuel,
 Zu deinem Preiß geweiht!

Gedenk' in deinem Reich
 An mein Gebet und Schreien;
 Laß sich das Paradies
 Heut' über mir erfreuen!
 Und endet sich, wer weiß
 Wie bald? mein Lebenslauf,
 So nimm, Herr, meinen Geist
 In deinen Himmel auf!

Der neunmal siebten Zahl
 Der Jahre, die wir leben,
 Pfllegt man den Namen sonst
 Des „krit'schen“ Jahrs zu geben.
 Wenn's eine „Krisis“ gibt,
 So laß die meine seyn:
 Daß ich der Welt absterb',
 Und lebe dir allein!

So kann ich, wolltest du
 In diesem Jahr der Stufen,
 Mich auch zu dir, mein Gott
 Und mein Erlöser, rufen,
 Im Frieden und getrost
 Aus dieser Hütte geh'n:
 Ich werde keinen Tod
 Und kein Verderben seh'n.

Nun alle Tage komm'
 Ich eine Stufe näher
 Zu deiner Herrlichkeit;
 Um eine Stufe höher

Steig' ich zu dir hinauf,
 In jedem Augenblick,
 Und leg' ein gutes Theil
 Von meinem Weg zurück.

Die letzte Staffel ist
 Aus diesem Weltgetümmel,
 Der letzte beste Schritt,
 Der Eintritt in den Himmel,
 Der letzte kritische,
 Doch selige Moment,
 Womit ich meinen Lauf
 In's Vaterland vollend'.

Bin ich dann nimmer hier,
 Und haben Engel-Wagen
 Mich bis zu deinem Thron,
 Erlöser, hingetragen,
 So laß die Meinen, Herr,
 Die in der Welt noch seyn,
 Die ich zurücke laß,
 Nicht in der Welt allein!

Seh du ihr Haupt und Mann,
 Versorger und Berather,
 Ihr Schutz, ihr Fels und Hort,
 An meiner Stell' ihr Vater!
 Ach, daß, o treuer Gott,
 Nur kein verlornes Kind,
 Nur kein Verworfenes
 Sich unter ihnen find'!

Ach, Herr! so wie du mich
 Nicht hast verschlingen lassen,
 So kannst, so wirst du auch
 Nicht meinen Samen hassen.

Von Mutterleib an ist
 Er dir von mir geweiht:
 O, meine Kinder! wißt,
 Wißt, daß ihr Gottes seid!

Taufbundsverneuerung am Geburtstag.

Herr Gott, allein der Wahre,
 Der Alles wohl gemacht,
 Sind vor dir tausend Jahre
 Nur wie ein Tag geacht't,
 So wägen meine Tage,
 Davon das Ziel dir kund,
 Auf deiner Zeitenwage
 Raum eine einz'ge Stund'.

Doch war schon mein Entstehen
 Von Anbeginn der Welt
 Im Schöpfungsplan versehen,
 Von dir schon fest gestellt,
 So daß ich in dieß Leben
 In der Minute trat,
 Die deine Vorsicht eben
 Dazu bestimmt hat.

Was hast du auferkoren?
 Was war ich, da ich kam?
 Nur Fleisch vom Fleisch geboren,
 Voll ew'ger Schand' und Scham!
 Was thatest du? — ein Wunder!
 Weit über die Natur
 Gebarst du mich jegunder
 Zur neuen Creatur.

Du machtest in dem Bade
 Der heil'gen Taufe mich
 Zu einem Kind der Gnade,
 Des Lebens ewiglich;
 Geist aus dem Geist geboren
 Ward ich zur selben Stund'
 Zu deinem Kind erkoren,
 Und trat in deinen Bund.

Mit diesem Bunde binde
 Mich heut' von Neuem an,
 In Jesu, deinem Kinde,
 Auf meiner Lebensbahn,
 Daß ich dir, o mein König,
 Von nun alle Tag',
 Es sey'n viel oder wenig,
 Alleine leben mag!

Die ganze Sündenreihe
 Der abgewich'nen Zeit
 Streich aus, Herr, und verleihe
 Durch Jesum Christum heut',
 Daß einem erst getauften,
 Unschuld'gen Kindlein gleich,
 Ich unter den Erkauften
 Auch leb' in deinem Reich!

Lob, Ehre, Preis und Stärke
 Sey unsrem Gott gebracht
 Für alle seine Werke,
 Für alle seine Macht;
 Gelobet sey der Namen,
 Der dreimal heilig heißt!
 Ja Amen, Amen, Amen,
 Gott Vater, Sohn und Geist!

Am Namenstag.

1.

Du Seelenbräutigam,
 Gottes Sohn und Gottes Lamm,
 War's nicht schon von Ewigkeiten,
 Menschenseelen zu erbeuten,
 War's nicht Menschenseelen-Lieb',
 Was dich in die Menschheit trieb?

Jede stelltest du schon dir
 Damals deiner Seele für,
 Als ein Gut mit Blut und Sterben
 Würdig von dir zu erwerben,
 Jede Seele namentlich,
 Und auch unter ihnen mich!

Denk' an jenen Augenblick,
 Da du mich genannt, zurüd',
 Da du sprachst zum Herrn der Wesen:
 "Diesen hab' ich auch erlesen,
 "Diesen will ich auch zum Lohn,
 "Diesen laß ich nicht davon!"

Sprachst du nicht von Ewigkeit:
 Dieser auch sey mir geweiht!
 Und da sich dein Blut ergossen,
 Da's zu Aller Heil geflossen,
 War es dir nicht in dem Sinn:
 — "Daß ich diesen auch gewinn'?"

Ja, und als aus deinem Ziel
 Ich so mannigfaltig fiel,

Daß des Feuereifers Brennen
 Wohl mich hätt' ergreifen können,
 Tratest du in's Mittel ein,
 Und sprachst zur Verdamnung: Nein!

Amen, Jesu! ich will dein
 Eigenthum auf ewig seyn,
 So will ich mich dir verschreiben,
 Dieses soll mein Name bleiben,
 Bis du mich, o Lebensfürst,
 Droben wieder nennen wirst!

2.

Sing', Herz, dem Herrscher Jehovah,
 Sing' ihm ein neues Lied!
 Sing' ihm ein neu Hallelujah
 Aus innigstem Gemüth.

Dein ganz Gefühl sey Gottes Preis,
 Dein Odem Lob und Dank,
 Der Herr und seines Namens Preis
 Ein jeglicher Gedank'.

Ihm, der von Ewigkeiten dich
 In's Buch des Lebens schrieb,
 Und deinen Namen ewiglich
 Darin behält, aus Lieb';

Ihm, welcher deinen Namen dort
 Vor Gott bekennen wird,
 Und einen neuen, wie sein Wort
 Verheißt, dir geben wird;

Ihm, der dir alle deine Schuld
Erläſſet ohne Geld,
Aus freier königlicher Huld
Nicht eine dir behält;

Der Alles, was dich quält und preßt,
All dein Gebrechen heilt,
An Leib und Seel', nicht eines läßt,
Nicht eins, das er nicht heilt.

Ihm, der dein Leben noch bis heut'
Mit Macht erhält, vom Tod
Und vom Verderben es befreit,
Dir hilft aus aller Noth;

Und krönt dich mit Barmherzigkeit,
Ist, wenn du flehst, dir nah,
Ihm gib dafür die Herrlichkeit!
Ihm sing': Hallelujah!

2. Hausstand.

Ein Haus, das dem Herrn dient.

1.

Wenn sich Herz und Herz verbinden
In dem Herzen Jesu Christ,
Und den Bund nur darauf gründen,
Ihm, der unser Alles ist,
Sich im Glauben nachzuschwingen,
Und zusammen durchzuringen
Durch die Leiden dieser Zeit,
— Ist ein Bild der Seligkeit.

2.

Wohl einem Haus, da Jesus Christ
 Allein das All in Allem ist!
 Ja, wenn Er nicht darinnen wär',
 So stünd' es öd' und wüst und leer!

Wohl, wenn sich Mann und Weib und Kind
 In einem Glaubenssinn verbind't,
 Zu dienen ihrem Herrn und Gott
 Nach seinem Willen und Gebot.

Wohl, wenn ein solches Haus der Welt
 Ein Vorbild vor die Augen stellt,
 Daß ohne Gottesdienst im Geist
 Das äufre Werk nichts ist und heißt!

Wohl, wenn das Rauchwerk und Gebet
 Beständig in die Höhe geht,
 Und man nichts treibet fort und fort,
 Als Gottes Werk und Gottes Wort!

Wohl, wenn im äußerlichen Stand
 Mit fleißiger, getreuer Hand
 Ein Jegliches nach seiner Art
 Im Glauben seine Hut bewahrt!

Wohl, wenn die Eltern glaubig seyn,
 Versäumen ihre Kinderlein
 Auch nicht an ihrem ew'gen Glück,
 So bleibet ihrer kein's zurück!

Wohl solchem Haus! denn es gedeiht,
 Die Eltern werden hoch erfreut,
 Und ihren Kindern sieht man's an,
 Wie Gott die Seinen segnen kann.

So mach' ich denn zu dieser Stund'
 Samt meinem Hause diesen Bund:
 Wenn alles Volk vom Herren wich,
 So dienen wir ihm ewiglich!

Vor der Verlobung. Prüfung vor Gott.

1.

Du weißt schon, was mein Herze denkt,
 Du kennest seine Sorgen,
 Es ist dir unverborgen,
 Wohin es sich gelenkt:
 Sind's nun Versuchungsstricke,
 So lehr' den Fuß zurücke,
 Und führ' mich einen andern Pfad
 Durch deinen vorsichtsvollen Rath!

Wie könntest du ein Heiland sehn,
 Und Seelen, die dich fassen,
 Mit Rath und That verlassen?
 Das geht mir nimmer ein!
 Die bisher spät und frühe
 An mich verwandte Mühe
 — Herr, dir sey ewig Dank dafür! —
 Bezeugt, dein Auge sey mit mir.

Du Gott mit uns! ist es nun wahr,
 Daß, wer sich dir vertrauet,
 Auf Felsengründe bauet,
 So mache mir jetzt klar,
 Was dein Herz haben wolle,
 Daß ich erwählen solle,
 Und laß mich's freudiglich im Nun
 Auch wider meinen Willen thun!

Gewiß, ich bin ja nicht gesinnt,
 Mein Herz von dir zu lenken,
 Und Jemand hinzuschenten,
 Der solches nicht verdient,
 Es ist und bleibt alleine
 Auf Zeit und ewig deine:
 Hätt' tausend Herzen ich in mir,
 Ich schenkte alle tausend dir!

Dein Rath und Wille, lieber Hirt,
 Hat in dem Herzen-Rühren
 Und in dem Seelen-Führen
 Noch niemals sich geirrt:
 Stammt also meine Regung
 Aus deiner Liebsbewegung,
 Wohlan, Herr, so vollführe die,
 Wo aber nicht, so hindre sie!

Ist's, daß ich immer tiefer kann
 In deine Liebe bringen,
 So laß es, Herr, gelingen!
 Verstört mich's aber dran,
 So wollt' ich lieber sterben,
 Als dir dein Werk verderben:
 Beweise nun, jetzt ist es Zeit,
 Die Stärke deiner Herrlichkeit!

2.

Dir, der du die Versuchungslast
 Und alle Noth und Schmerzen,
 Wiewohl mit starkem Herzen
 Selbst ausgestanden hast,

Und weißt, wie unsrem Blute
In solchem Hang zu Muth,
Wie viel Gefahr und Feindeslist
Ein Streiter unterworfen ist;

Dir sey mein armes Bißchen Blut,
Zusammt dem ganzen Leben
Auf's Neue hingegeben,
Ermanne meinen Muth!
Es müsse nichts geschehen,
Als was dein Rath ersehen:
Dem ist und bleibt es heimgestellt,
Mit mir zu thun, wie dir's gefällt!

Die Herzen sind ja allesammt
In deiner Allmacht Händen,
Du kannst sie dreh'n und wenden,
Und hast noch kein's verdammt,
Das aus dem Sünderheere
Zu dir geflohen wäre:
Wenn nun mein Trieb nicht vor dir gilt,
So lenke du ihn, wie du willst!

3.

Schau, Herr, in meine offne Brust!
Du kennest sie von innen,
Und prüfest mein Beginnen,
Ob meine ganze Lust
An deiner Führung hange,
Und nichts von dir verlange,
Als deiner Liebe nur allein
In allen Stücken treu zu sehn?

So geh' es denn nach deinem Sinn!
 Ich will mich ihm entgegen
 Mit Willen nicht bewegen:
 Nimm meine Triebe hin!
 Mein Freisehn und Verbünden
 Das soll auf dich sich gründen:
 Wenn ich in Isaaks Glauben frei',
 Leg' mir auch Isaaks Segen bei!

Zur Verlobung.

Liebe, die am Kreuze hieng,
 Und mit uns durch Blut und Wunden
 Sich verbunden,
 Unfre Liebe liebet dich
 Inniglich!
 Und wenn unser Herze denkt,
 Wie du unsern Sinn gelenket,
 Uns zu lieben, beugt es sich.

Liebe, tausend Dank sey dir,
 Für dein liebevolles Werben
 Durch dein Sterben!
 Gründe selbst zu dieser Stund'
 Unsern Bund,
 In dem Blut der Wundenmale,
 Das du an des Kreuzes Pfahle
 Unter schwerer Leidenslast
 Auch für uns vergossen hast!

Liebe, wie verdanken wir
 Deine unerwogene Treue
 Dir mit Reue

Ueber unsern kalten Sinn?
 Bünde ihn!
 Denn wir geben unsre Herzen
 Heut' vereint in deine Schmerzen,
 Bräutigam, zusammen hin.

Ewig sey dir's zugesagt,
 Daß wir dir in Freud' und Leide
 Alle Beide
 Als dem ein'gen Bundesstern,
 Mann und Herrn,
 Unserer Jugend Kräfte zollen,
 Uns in dir nur lieben wollen,
 Und dir dienen frei und gern!

Wie uns denn dein Liebesrath
 Auf dem Weg von Zeit zu Zeiten
 Selbst wird leiten,
 Dazu mach' uns allezeit,
 Herr, bereit!
 Siehe, wie wir, dein zu bleiben
 Uns verschreiben,
 Bis zum Tag der Ewigkeit!

Zur Trauung.

1.

Du Haupt und Mann! hier liegen Zwei,
 Die sich vor dir verbunden,
 In deinem Blut und Wunden,
 Daß sie die Liebestreu',
 So wie Verlobte sollen,
 Dir, Bräut'gam, halten wollen,
 Und sind darauf so frei,

Dich, holder Freund, zu bitten,
 Du wollest dich bemüß'n,
 Und jetzt in ihre Mitten
 Dich lassen niederzieh'n.

Du kommst und bist ja sonst so gern,
 Wo du ein Paar zusammen
 In deiner Lieb' siehst flammen,
 So sey auch jetzt nicht fern,
 Weil sonst uns Alles fehlet:
 Du hast uns auserwählet,
 Durch dich, den Bundesherrn,
 Sind wir zusammen kommen,
 Du weißt am besten wie?
 Und nun vor dir entglommen
 In sel'ger Harmonie!

Herab und segne unsern Bund,
 Daß man es seh' und spüre,
 Herbei und populire,
 Mach' deine Gnade kund!
 Schau her, wie wir dich fassen,
 Und dich nicht gehen lassen,
 Du segnest denn zur Stund':
 Wir haben's jezo nöthig,
 Und laden dich drum ein,
 Und sind dafür erbötig,
 Dein Ehrenvoll zu seyn!

Begegne uns nach deinem Brauch,
 Und wenn mit Fleh'n und Beten
 Wir künftig vor dich treten
 Im Geist, so hör' uns auch!
 Wir werden uns nicht schämen,
 Zu bitten und zu nehmen
 Bis auf den letzten Hauch;

Und auch nicht unterlassen,
 Dich immer fort und fort
 Zu halten und zu fassen
 Bei dem und jenem Wort!

2.

Es fällt ein Wort uns heute ein,
 Woran wir dich gemahnen,
 Und freudiglich drauf bahnen:
 „Wo Zwei beisammen sehn
 „In mir und meinem Namen,
 (O Wort voll Ja und Amen!)
 „Soll Nichts, so groß und klein,
 „Im Himmel und auf Erden
 „Durch ihr vereintes Fleh'n
 „Von mir begehret werden,
 „Es soll gewiß gesch'eh'n!“

Ja, ja, wir geben heute uns
 Zu diesem Zweck und Ende
 Vor und mit dir die Hände,
 Du Prüfer unsres Thuns,
 Und stellen deinem Herzen,
 Weil du nicht pflegst zu scherzen,
 Aus allen Kräften nun
 Den Nachdruck deiner Worte
 Jetzt zu beweisen vor.
 Wir klopfen an die Pforte:
 Thu' auf so Herz als Ohr!

Wir bitten: laß uns nicht zum Raub
 Der Lustbegierden werden,
 Ja, gönne auf der Erden
 Nicht einen Bodestaub,

Woran das Herz sich hienge;
 Es lachet solcher Dinge
 Der christenmäß'ge Glaub';
 Wir seh'n auf's Unsichtbare,
 Und lege heute dir
 Die Blüthe unsrer Jahre
 Zu einem Opfer für.

Wir schöpfen, denn du wehrst uns nichts,
 Es sey denn unser Schade,
 Die ganze Füll' der Gnade
 Aus dir, dem Brunn des Lichts!
 Du bist uns ja geschenkt,
 Wer aber sich bedenket
 Und nimmt nicht, dem gebricht's:
 Es wird ihm gar genommen
 Das, was er etwa schon
 Von deiner Hand bekommen,
 Ein Andrer trägt's davon!

Wir brauchen's, darum nehmen wir,
 So viel wir fassen können,
 Du wirfst's uns nicht mißgönnen;
 Wir sind und wohnen hier
 In einer dürren Wüsten,
 Da wir verschmachten müßten,
 Und sterben, wie die Thier',
 Wenn nicht du, Lebensquelle,
 Am Kreuze allererst
 So lieblich und so helle
 Für uns entsprungen wärst.

Wir suchen nicht die Lust der Welt
 Und ihre eiteln Freuden,
 Wir wollen auch nicht walten
 Den Leib, der bald zerfällt,

Wir heißen und sind Christen,
 Drum wollen wir uns rüsten
 Auf Christi Ehrentag,
 Und uns einander treiben,
 Nach unsrem heut'gen Bund,
 Der Liebe treu zu bleiben:
 Ja, das sey unser Grund!

Hochzeitlied nach der Trauung.

Du Fürst vom Bund,
 Mit deinem Blut begossen,
 Der Bund, den wir geschlossen
 Zu dieser Stund',
 Hat dich allein zum Grund.

Hier ist die Brust
 Von zwei verbundnen Seelen,
 Laß uns den Zwed nicht fehlen,
 Des Herzens Lust
 Ist deinem Geist bewußt.

Herr, unser Grund
 Bist du und unsre Liebe,
 Drum sinken unsre Triebe
 Zu dieser Stund'
 In deinen Gnadenbund.

Wir sind gepaart,
 Du machst uns Eins aus Zweien;
 Und siehe, wir erfreuen
 Nach unsrer Art
 Uns deiner Gegenwart.

Gedenke heut'
 An deine Bräut'gamstriebe,
 An deine Bruderliebe,
 Und an den Eid,
 Den du mit uns erneut.

Du bist so gut,
 Die Pfosten unsrer Thüren
 Noch heute zu berühren,
 Weil's nöthig thut,
 Mit deinem Bundesblut.

Gefällt es dir,
 Die Hände uns zum Segen
 Noch einmal aufzulegen,
 So liegen wir
 Zu deinen Füßen hier.

Wir sind ja dein,
 Und lieben dich vor Allen,
 Drum laß dir's jezt gefallen,
 Bei uns zu sehn,
 Der Abend bricht herein.

Lob, Preis und Ehr',
 Der Herr ist in der Mitten,
 Wer hat noch was zu bitten?
 Der trete her,
 Und nehm's und bitte mehr!

Er hat's im Brauch,
 Zu geben, was man bittet,
 Wer ihm das Herz ausschüttet,
 Drum thum wir's auch,
 Und opfern einen Rauch.

Der Gnadenthron
Ist schon vom Dampf erfüllet,
Der Feind, der arge, brüllet,
Und muß davon,
Sie ist des Menschen Sohn!

Hallelujah!
Das ist das Allerbeste
Bei unfrem heut'gen Feste:
Der Herr ist da!
Man sieht und spürt es ja!
Hallelujah!

Lobgesang nach der Hochzeit.

Amen, Amen! lobt den Namen
Unfres holden Bräutigams!
Aller Odem stumm' zusammen
Zu dem Lob und Preis des Lammes!
Gebt ihm, ihr himmlisch und irdischen Heere,
Lob, Preis und Herrlichkeit, Macht, Reich und Ehre!

Fallet nieder, fallet nieder,
Cherubim und Seraphim!
Stimmet an die neuen Lieder,
Singt dem Lamme, spielet ihm!
Singet, wie seine großmächtigen Thaten
So triumphirend zum Ende gerathen.

Fallet nieder vor dem Throne,
Hochgeehrte Aelt'sten-Schaar!
Legt die Pracht von eurer Krone
Zu des Lammes Füßen dar!

Daß alle Sieges- und Herrlichkeitszeichen
Nur ihm alleine zur Ehre gereichen.

Nehmt die Palmen, nehmt die Palmen,
Ihr vom Ueberwinderheer,
Singet Lob- und Liebespsalmen
An dem gläsern Wundermeer!
Und du, Jungfrauenschaar, stimme die Weisen,
Die deines Bräut'gams Umfahrungen preißen!

Tönet droben, tönet droben,
Alles, was nur Zungen hat!
Hört nicht auf, das Lamm zu loben,
Werdet seines Ruhms nicht satt!
Und auch hier unten von unseren Zungen
Werde die Hochzeit des Lammes besungen!

Auf, ihr Seelen, auf, ihr Seelen,
Die ihr schon zur Seligkeit,
Mit dem Lamm euch zu vermählen,
Hier versiegelt worden seht!
Harfet dem Bräutigam liebliche Lieder,
Und sinkt in seine Umarmungen nieder!

Singt: alleine, nur alleine
Dir, dem einst erwählten Lamm,
Mann und Haupt von der Gemeinde,
Die du an des Kreuzes Stamm
Dir hast vermählet, sey Ehre vor Allen,
Himmel und Erde soll davon erschallen!

Schau hernieder, Haupt der Glieder,
Noch einmal auf dieses Paar;
Von dem Rauchwerk seiner Lieder
Dampft der Lobs- und Liebsaltar!

Ist dir's gefällig, so wird sich's gewöhnen,
 Dir noch in süßeren Weisen zu tönen!

Gebet um Kinder.

O treuer Bundesgott,
 Von dir kommt aller Segen,
 Regierer, A und O
 Von allen meinen Wegen,
 Du kennest meinen Grund,
 Drauf auch die Gattin steht,
 Wir haben uns auf dich
 Und auf dein Wort geeht.

Dein Wort, das Stiftungswort
 Des heil'gen Ehestandes,
 Das gnäd'ge Fügungswort
 Auch unsres Ehebandes,
 Laß Ja und Amen seyn,
 Und daß wir dir zum Preis
 Verehlicht leben, setz'
 Die Früchte zum Beweis!

Allmächtig großer Gott,
 Du Schöpfer aller Dinge,
 Was ist des Menschen Kraft?
 Unmächtig und geringe!
 Du selber, der du dort
 Belebt den Erdenloß,
 Schaffst Kinder durch dein Wort
 Den Eltern in den Schooß.

Mach' unsern Ehestand
 In deines Gartens Raume
 Zu einem fruchtbaren,
 Gebenedeiten Baume!
 Der an dem Lebensstrom
 Wächst, wurzelt, blüht und grünt,
 Und dir auch hier und dort
 Mit seinen Früchten dient!

Gedächtnistag der Vermählung.

1.

Immanuel, du Ursprung unsrer Liebe,
 Die uns durch dich zu einem Ziel verband,
 Wir denken heut' an jene reinen Triebe,
 An die zur Treu' vor dir gereichte Hand,
 Und wessen du bei solchem heil'gen Orden
 Mit uns, und wir mit dir dort eins geworden.

Du hattest uns unsäglich mehr versprochen,
 Als Eines von uns Weiden würdig war,
 Hast auch dein Wort in keinem Stild gebrochen,
 Dein Segen häuft sich stets von Jahr zu Jahr:
 Wir seh'n, du willst uns stets mehr, als wir bitten,
 Mit Liebe, Guld und Gnade überschütten.

Wer sollte dir nicht Leib und Seel' und Leben
 Für solche nie genug geprießne Treu',
 Und Alles, was man hat, nicht wieder geben,
 Zu zeigen, daß man nicht undankbar sey?
 Wie sollten nicht die Herzen ganz zusammen
 Von Tag zu Tag in neuer Lieb' entflammen!

Die Liebe sucht und mühet sich in Allen
 Durch tausendfach erfundene neue Art,
 Die ihr nicht schwer, dem Freunde zu gefallen,
 Der keine Treu' an seinem Theil gespart,
 Und ist sie nicht ein leeres Heuchellieben,
 So bleibet sie nie ohne muntres Ueben.

Komm', Seelenfreund, komm', selbst uns zu entglühen,
 Wir wollen auch, weil du der Bräut'gam bist,
 Dein Herz je mehr und näher an uns zu ziehen,
 Das ohnedieß schon unser eigen ist:
 Lehr' uns fortan nach diesen Recht und Pflichten
 Auch unsern Stand und Lieben einzurichten!

2.

Wo seyd ihr hin, ihr Jahre,
 Ihr allzuflüchtigen,
 Darinnen ich erfahre
 Des Ehestands Wohl und Weh'n?

Ihr seyd dahingewichen!
 O würden doch auch heut'
 Mit Christi Blut durchstrichen
 Die Sünden solcher Zeit!

O was für Ehesünden,
 Auch nur bei einem Paar,
 Wird Gottes Auge finden,
 Dem Alles offenbar!

Herr Jesu, ach erbarme
 Dich unser heute doch!
 Nimm uns in deine Arme,
 Und stell' uns in dein Joch!

Laß uns daraus nicht fliehen,
 Hilf uns gemeinschaftlich
 Am Liebesseile ziehen,
 Und bind' uns fest an dich!

3.

Mein Herr und Gott, mein Führer je und je,
 Ich preiße dich, du Stifter meiner Eh';
 Die allerliebste Gattin, die ich habe,
 Ist deine Gabe!

Dein Segen krönt auch unsern Ehestand:
 Da steh'n die Kinder als dein Liebespfand!
 Und andre stehen dort schon in der Krone
 Vor deinem Throne.

Mein Herr und Gott, du selbst hast mich vermählt,
 Du selbst hast mir, ich nicht, die Braut erwählt,
 Du hast das treu'ste Herz in sie gelegt,
 Das mich bewegt.

Sie hat mich nun schon so viel Jahr vergnügt,
 Gelabt, gestärkt, gewonnen und besiegt,
 Vergilt ihr's ewiglich, und laß vom Neuen
 Mich an ihr freuen!

Gleichwie ein Baum am frischen Wasser steht,
 Dem nie der Saft, dem nie die Kraft entgeht,
 An dessen Zweigen Blüth' und Frucht zu sehen,
 So laß sie stehen!

Gib ihr, o Gott, das was ihr Herz begehrt,
 Erhalte sie im Segen unverfehrt,
 Sey, wenn ich nicht mehr bin, selbst ihr Berather,
 Der Kinder Vater!

Rückblick christlicher Ehegatten.

1.

Heute denken wir zurücke,
 Was vom ersten Tage an
 Alle Tag' und Augenblicke
 Unser Gott an uns gethan;
 Wie er uns zu einem Wunder
 Freund und Nachbarn in der Welt,
 Nah' und ferne dargestellt,
 So daß Alle doch jeztunder
 Seh'n und sagen offenbar,
 Daß Gott mit uns Beiden war!

Seine Hand hat uns verbunden,
 Seine Hand hat's gut gemacht,
 Und uns alle Drangsalstunden
 Reichlich wieder eingebracht,
 Seine Hand gab uns auch Kinder,
 Nahm davon zurück zu sich,
 Sein sind sie ja eigentlich
 Als von ihm erlöste Sünder;
 O wie werden herrlich schön
 Diese Kinder droben steh'n!

Seine Hand bewahre ferner,
 Die uns noch geblieben sind,
 Daß das Wachsthum dieser Körner
 Gnad' in seinen Augen find'!
 Seine Segenshand belohne
 Dir auch deinen treuen Sinn,
 Wenn ich heimgegangen bin
 Mit der unverwelkten Krone;
 Seine Hand versorge dich
 Und die Kinder väterlich!

Nun, der Herr sey hochgepriesen,
 Weil in uns ein Obem ist!
 Denn Er hat uns Heil bewiesen
 Durch den Namen Jesu Christ:
 Er hat Bund und Eid gehalten,
 Uns erzeiget Gnab' und Huld,
 Und vergeben Sünd' und Schuld,
 Er wird ferner ob uns walten,
 Ihm laß uns auch ohne Zwang
 Dienen unser Leben lang!

Er wird selber unsern Füßen
 Licht und Klarheit, Glanz und Schein
 Mitten in den Finsternissen
 Dieser dunkeln Erde sehn,
 Und uns auf dem schmalen Stege
 Führen in das Vaterland,
 Dran er hat sein Blut gewandt!
 Laß uns auf dem Friedenswege
 Nur stets ohne Rückwärtsseh'n
 Mit einander weiter geh'n!

Seine Gnade wird uns stärken,
 Wenn uns Stärk' und Kraft gebricht,
 Und wir werden ferner merken:
 Gott verläßt die Seinen nicht!
 Herr, erhör' uns arme Sünder,
 Fähr' uns selig ein und aus,
 Aus der Welt in's Vaterhaus,
 Uns, und mit uns auch die Kinder,
 Die nur dir geweiht seyn'n; —
 Amen, wir und sie sind dein!

2.

Liebes Herz! mit welchen Weisen
 Wollen wir zusammen heut'
 Unsern treu'sten Vater preißen,
 Welchen keine Wohlthat reut,
 Die in allen unsern Jahren
 Du und ich von Ihm erfahren?

Alles, was dir zugeflossen
 Von des Höchsten milder Hand,
 Hab' ich an dir mitgenossen,
 Seit er mich mit dir verband,
 Ja, seit du zur Welt geboren,
 Zum Gemahl für mich erkoren.

Heut' sey unser Bund erneuet,
 Unser Tauf- und Ehebund!
 Heut' sey Gott gebenedeiet
 Ueber der beglückten Stund',
 Da er schon in deiner Wiegen
 Mein Gebein und Fleisch sah liegen.

Seine Führung mit uns Beiden
 Beten wir in Demuth an,
 Gehen auch in Leid und Freuden
 Willig fort auf seiner Bahn:
 Haben wir in diesen Jahren
 Ihn doch gut und treu erfahren!

Sein Herz wird sich nicht verändern,
 Unser's mach' er selber fest!
 Sind von unsern Ehepfändern
 Ihm doch schon so lieb geweest,
 Daß er sie zu sich genommen,
 Bis wir auch zu ihnen kommen.

Die noch leben auf der Erden,
Sind ihm auch von uns geweiht;
Sollen uns noch mehr hie werden,
Siehe da, wir sind bereit,
Ihm nach seinem ew'gen Willen
Helfen seine Saat erfüllen.

Segensgott, sprich deinen Segen
Ueber uns und unser Haus
(— Denn es ist uns dran gelegen! —)
Diesen Tag von Neuem aus!
Zähl' auf's Neu' uns arme Sünder
Zu dem Samen deiner Kinder!

Uebergabe des Kindes im Mutterleib an Jesum.

1.

Du Lamm, du bist den Kindern gut,
Wardst selbst ein kleines Kind,
Erlöstest auch mit deinem Blut
Die Kinder von der Sünd'.

Dort sprachst du: bringt sie her zu mir,
Das Himmelreich ist ihr: —
O gutes Lamm, so bringen wir
Das unsre auch zu dir!

Es liegt im Mutterleibe noch,
Verschlossen wie im Grab,
Dem ungeachtet bring ich's doch
Zu dir, so wie ich's hab'.

Bethau' es mit dem blut'gen Schweiß,
 Der ehemals von dir floß!
 Es werd' wie ein gepfropftes Reiß
 Nur an und in dir groß!

Durchkräft' es mit des Namens Macht,
 Der an dem Holz gestrahlt,
 Mit deiner blut'gen Wunden Pracht,
 Die seine Schuld bezahlt.

Laß es an Stirn und Hand und Brust
 Dir ausgezeichnet seyn,
 Und präg' ihm deines Namens Lust
 Tief in das Herz hinein!

Scheint jetzt sein Leben schwach und matt,
 So lebt es doch in dir:
 Weil's außer dir kein Leben hat,
 Leb' du in ihm dafür!

Wir wollen's dir zum Preis und Ruhm
 Von ganzem Herzen weih'n,
 Du wollest es vom Heiligthum
 Mit Gnade benedei'n!

Wenn's auf der Erde wallen soll,
 So schenk' ihm dein Gemüth,
 Und mach' es deiner Liebe voll,
 Eh' es die Welt noch sieht!

(Wenn's aber dir nicht so beliebt,
 Und willst du's lieber klein,
 Wie du schon früher uns geübt,
 — Wir will'gen auch darein!)

2.

O Kind, noch in dem Mutterleib verschlossen,
Dir auch ist's Blut des Lammes zu gut geflossen;

Dir auch ist Jesus Christ zu gut gekommen,
Und hat den Zorn von dir hinweggenommen.

Ja, er ist auch in Mutterleib gelegen,
Den Kindern in der Mutter Leib zum Segen.

Hör', wir versenken dich in dieser Stunde
In Jesu offnes Herz und blut'ge Wunde.

Wirst du geboren sehn und das verstehen,
So laß dir's nimmer aus dem Sinne gehen,

Daß, eh' die Eltern dich noch konnten küssen,
So wollten sie dich schon bei Jesu wissen.

Herr Jesu, unser Wunsch ist, daß es bleibe
Dein ewig Eigenthum von Mutterleibe!

Zu des Kindes Geburt.

1.

Willkommen, liebes Kind, im Jammerthale,
Bis du willkommen heiß'st im Freudenmale!

Nimm hin zur Ankunft deiner Eltern Segen,
Und denke dran beim Schluß, auch unterwegs!

Du warst in Mutterleibe noch begraben,
Als wir dich Jesu schon zu eigen gaben.

Und da du nackt und bloß zur Welt gekommen,
Hat er auß's Neu' von uns dich angenommen;

Und in dem Blut der heiligen fünf Wunden
Hat er vom Fluch der Sünde dich entbunden.

Dem Jesu, den du noch wirst lernen kennen,
Dem woll'n wir dich zu einer Braut vergönnen.

Eh' du den nicht zum Bräut'gam wählen wolltest,
Eh' wollt' ich, daß du nie gewest seyn solltest.

Ich will dich einst von seiner Treu' belehren,
Und dir den Heiland Jesum gern erklären.

So viel hast du vorerst von ihm zu wissen,
Daß, wenn du eine Stund' Ihn solltest missen,

Und seine Liebe wär' in dir erfroren,
Dieselbe Stunde giengest du verloren!

Von nun an eilst du schon zum Wiedersterben,
Drum fängt er jetzt schon an, um dich zu werben.

Und in der heil'gen Taufe bist du ihm versprochen,
Der Bund, das Wort, das Ja bleib' ungebrochen

Der Weg, darauf du gehst, ist Jesu Gnade,
Schmal zwar, doch weit genug und ganz gerade.

Wir wollen dich ihm gern entgegentragen,
Nur sollst du nicht nach einem Andern fragen!

So nimm denn noch den elterlichen Segen,
Daran den Kindern sonst so viel gelegen:

Der Heiland küsse dich, du Braut des Lammes,
Du blut'ge Beute seines Würgestammes!

Das Blut, das Lösegeld für alle Sünder,
Auch für die arme Schaar der kleinen Kinder,

Das wasche dir die Kleider rein und helle,
Und werd' in dir des ew'gen Lebens Quelle!

2.

Du Kindlein an der Mutter Brust,
Willkommen, lieber Sohn!
Seh Gott zum Preis, der Eltern Lust,
Der Ahnen Zier und Kron'!

Gott flöße dir die Weisheit ein,
Er mache dich zum Mann,
Der anders nicht, als weise seyn,
Und weise denken kann!

Mein Segen soll, so lang ich leb',
Dir folgen, und wenn ich
Den Geist dem Schöpfer wieder geb',
So sterb' ich segnend dich!

Beim Entschlafen des Kindes.

1.

Herzog auch vom Kinderchor,
 Sieh', hier steht eins vor dem Thor,
 Soll's nicht mehr hier unten sehn,
 Füh'r's durch's Blut der Wunden ein!

Eine solche Gottesgab'
 Trägt man ja nicht gern zu Grab',
 Wenn schon Freiheit von der Plag'
 Man ihm gerne gönnen mag.

Schneidet seiner Krankheit Schmerz
 Mitten durch der Eltern Herz,
 O so wallt dein Eingeweid'
 Noch mehr über unsrem Leib!

Ich befehl's in Jesu Händ',
 Selig, selig ist sein End'!
 Es war dein in dieser Zeit,
 Nun ist's dein in Ewigkeit!

Engel, wenn's vom Leibe los,
 Tragt es heim in's Vaters Schooß:
 So lang währet eure Wacht,
 Bis ihr es dahin gebracht.

Nun, mein Kind, es ist vollbracht!
 Das hat Jesu Blut gemacht.
 Zieh' nun aus und hin und ein:
 — Das Blut helf' mir auch hinein!

2.

Jesu, es hat überwunden
 Durch dein Ueberwindungsblut,
 Es hat nun den Ort gefunden,
 Wo es dir im Schooße ruht!

Raum ward man ein Lebensflämmlein
 An dem lieben Kind gewahr,
 Und wir brachten dir dieß Lämmlein,
 Gotteslamm, zum Opfer dar.

Dir gefiel's, — und eine Flamme
 Fiel herab, und nahm es hin:
 Denn von deinem Kreuzesflamme
 War es auch ein Blutgewinn.

Du hast es auf Engeltwagen
 Heimgeholt in deine Stadt,
 Engel, ihr habt es getragen
 Dahin, wo's nun Jesum hat!

Heil! hieß es in der Minute
 Droben, Ruhm und Preis und Macht
 Sey dem Lamm und seinem Blute,
 Das dieß Kind hieher gebracht!

Heil sey auch von unsern Zungen,
 O Lamm Gottes, Jesu Christ,
 Dir für solche That gesungen!
 Bring' uns auch hin, wo es ist!

Das entflohene Kind.

Er ist entflo'h'n — entflo'h'n der Welt,
 Die in dem Argen lieget;
 Er hat gesiegt — der kleine Held,
 Er hat den Tod besieget.
 Durch diese Wüste gieng sein Zug,
 Mit schnellem Schritt — in Adlerflug
 Fuhr er hinauf gen Himmel.

Wir haben ihn nicht eingebüßt,
 Er ist beim Vater droben,
 Wo sein und unsre Heimath ist,
 Am besten aufgehoben.
 Er war geboren, nicht daß er
 Ein Bürger dieser Erden wär',
 Er war bestimmt zum Himmel.

Nun ist er da; kam bald dahin,
 Wohin wir lange streben;
 Sein Sterben war ihm ein Gewinn,
 Ein Schritt zum ew'gen Leben.
 Nun ist er selig für und für:
 Was weinen und was trauern wir?
 Laßt uns ein Loblied singen!

Für ein nach des Vaters Tod gebornes Kind.

Willkommen, vaterloses Kind,
 Du junges Waiselein!
 Willkommen, o du Gotteskind,
 Gott will dein Vater sehn!

Er, der in Mutterleibe dich
 Zum Waislein schon gemacht,
 Der hat an dich schon väterlich
 In Mutterleib gedacht.

Der hat in seinem Wundenblut
 Ein schönes Ehrenkleid,
 Ein überschwänglich reiches Gut
 Und Erbe dir bereit't.

Zieh' an das heilige Gewand
 Der Erben von dem Reich,
 Nimm Christi Blut zum Unterpfand
 Des hohen Erbes gleich!

Du in das Kreuz vom Gotteslamm
 Durch seinen blut'gen Schweiß
 Von einem umgehau'nen Stamm
 Hineingepropftes Reiß!

Du kleiner, zarter Zweig! wenn dir
 So viele Zeit und Frist,
 Ein Baum zu werden, noch allhier
 Von Gott gegeben ist;

So wach' in diesen Stamm hinein,
 Und steige hoch empor,
 Und bring' am Wunden-Sonnenschein
 Viel schöne Frucht hervor!

Wenn aber dich der Herr zu gut
 Für diese Welt befind't,
 Verseze dich des Lammes Blut
 In's Paradies, mein Kind!

Nach der Verlobung einer Tochter.

Du hast, o großer Gott,
 Als eine Gottesgabe
 Die Kinder mir bescheert,
 Die Pfänder, die ich habe;
 Die Tochter auch, die nun,
 Glaub-, lieb- und hoffnungsvoll,
 Mit ihrem Bräut'gam bald
 Getrauet werden soll.

Ach, pflanze deine Furcht
 In ihrer Beider Seelen,
 Daß sie, was dir gefällt,
 In ihrem Thun erwählen,
 Erfülle ihren Geist
 Mit wahrer Frömmigkeit,
 Mit Keuschheit, Glauben, Lieb',
 Und mit Zufriedenheit!

Gib meinem Kinde, stets
 In Tugend zuzunehmen,
 Und zum Gehorsam sich
 Mit Willen zu bequemen!
 Gib Beiden Kraft und Stärk',
 Auch Weisheit und Verstand,
 Und führ' sie immerdar
 An deiner Vaterhand!

Laß deinen guten Geist
 Ihr Beider Herz regieren,
 Und mich an ihrem Thun
 Des Glaubens Früchte spüren:

Ihm schenke Jakobs Glück
 Und Josephs Frömmigkeit,
 Ihr ein Marienberg
 Und Segen allezeit!

Wenn sie in dieser Welt
 Viel böse Dinge sehen,
 So laß sie nimmermehr
 Auf bösen Wegen gehen!
 Wend' ihre Augen ab
 Von Sünd' und Eitelkeit,
 Bewahre sie vor Stolz
 Und frecher Sicherheit!

Wenn die Gesellschaft will
 Zur Sünde sie verführen,
 So laß sie deine Furcht
 Und Gegenwart verspüren!
 Gib selber Acht auf sie,
 Bewahre ihren Tritt,
 Begleite sie und geh',
 Wohin sie gehen, mit!

Erhalte sie gesund;
 Und zeigen sich Gefahren,
 Es sey Tag oder Nacht,
 So lasse sie bewahren
 Der Engel starkes Heer!
 Dieß Heer umlagre sie,
 Und weiche nimmermehr
 Von ihnen spät und früh!

Laß mich an jenem Tag
 Sie droben wieder sehen,
 Vor deinem Thron verklärt
 Zu deiner Rechten stehen!

Auf daß ich sagen kann:
 Sie bin ich und die Gab',
 Die Kinder, die ich, Herr,
 Von dir empfangen hab'.

Väterlicher Segen zur Vermählung.

Vater des Segens, hör' mein Gebet!
 Hör', was mein Herz von dir erfleht!
 Wirf einen Segensblick diese Stunde,
 Heiliger Stifter von ihrem Bunde,
 Auf dieses Paar!

Du, der du dem, was noch nicht ist, ruffst,
 Und für einander dieß Paar erschuffst,
 Ihnen ein liebendes Herz geschenkt,
 Und ihre Pfade zusammen gelenket,
 Gott, segne sie!

Ja, Vater, der du mit Vorbedacht
 Kinder zu segnen die Segensmacht
 Vätern verliehen, sprich zu dem Segen,
 Den auch ich denke auf sie zu legen:
 „Es werde wahr!“

Deffne dich, der du die Quelle bist,
 Draus aller Segen geflossen ist,
 Deffne die Kräfte vom Wundernamen,
 Rufe den Segen mit deinem Amen,
 So ist er da!

So wie der fruchtbare Morgenthau
 Auf eine grüne, beblühte Au

Träufelt, so wie der Abendregen
Das Land befeuchtet, so gieße Segen
Auf sie herab!

Göttlichen Segen auf Seel und Leib,
Ewigen Segen auf Mann und Weib,
Segen auf Kind und Kindeskind
Bitt' ich, du Segens- und Heilserfinder,
Für sie von dir!

Höre mein väterlich, brünstig Fleh'n,
Laß meinen Segen heut' stärker geh'n,
Als alle Segen der Väter giengen,
Die ihre Kinder mit Lieb' umfiengen,
Dem Grabe nah!

Fluche dem, der diesem Segen flucht,
Der nicht das Beste von ihnen sucht!
Halt' ihre Herzen in dir zusammen,
Daß ihrer zärtlichen Liebe Flammen
Nichts löschen mag!

Was du gestiftet hast, das besteht,
Wenn alles Andre wie Rauch vergeht,
Darum muß dieser Bund feste stehen,
Weil du ihn selbst in des Himmels Höhen
Gestiftet hast!

Nun, so bestät'ge das Segenswort
Ueber dieß liebe Paar fort und fort,
Mach' sie zu Palmen, die immer grünen,
Seh' allenthalben, o Gott, mit ihnen,
Und segne sie!

So weiß ich nichts auf der Erde mehr,
Das mir zu wünschen noch übrig wär'!

Mein letzter Odem, geliebte Beide,
Soll euch noch segnen, wenn ich verscheide:
Gott, segne sie!

3. Amts- und Berufs-Lieder.

a. Allgemeine Berufs-Lieder.

Empfehlung in Gottes Schutz und Segen.

1.

Hie bin ich, Herr, sey du mit mir,
Mein Rath in allen Dingen,
So wird, so muß es mir mit dir
In deiner Kraft gelingen!

2.

Komm', Segen aus der Höh'!
Begleite meine Werke,
Seh, wo ich geh' und steh'
Mit mir, so daß ich merke,
Du förderst, was ich thu',
Du lässest meine Saaten
Im Segen wohl gerathen,
Sprichst: Amen, Ja! dazu.

3.

Gott Vater, deinem Sorgen
Laß mich empfohlen sehn!
Gott Sohn, halt' mich verborgen
In deiner Hand allein!

Gott, heil'ger Geist, regiere
 Und leite mich und führe
 Mich so auf ebner Bahn,
 Daß ich nicht irren kann!
 Mein Glaube lehnet sich,
 Dreiein'ger Gott, auf dich:
 Laß mich in meinem Wallen
 Aus deiner Hand nicht fallen!

4.

Der Herr segne und behüte
 Uns aus väterlicher Güte!
 Der Herr, der das Angesicht
 Seines Vaters ist im Licht,
 Der erleucht' ob uns die Sonne
 Seines Namens voller Wonne!
 Und der Herr, der heil'ge Geist,
 Der erhebe allermeist
 Sein Antlitz auf uns hienieden,
 Und verleih' uns seinen Frieden!
 Amen! sprech' die ganze Schaar,
 Amen, Amen, das sey wahr!

Gottes Segen über dem Glauben.

Gesegnet sey wie Abraham,
 Wer Gott gehorcht und glaubt!
 Des Allerhöchsten höchster Nam'
 Ruh' über seinem Haupt!

Er sey gesegnet, lieb und werth
 Dem Gott, der ihn beschützt,
 Und alle Himmel sammt der Erd'
 Als Herr und Gott besitzt!

Gelobt sey Gott der Herrlichkeit,
 Gelobt in allem Land!
 Die Feinde gibt er allezeit
 Dem Glauben in die Hand!

Jakobs Gebet.

Mein König und mein Gott,
 In dessen Bund ich stehe,
 Der Weg ist dein Beruf
 Und Wille, den ich gehe;
 Ich eile durch die Welt,
 Darinnen keine Ruh',
 Vom Dienst der Eitelkeit
 Der Heimath wieder zu!

Herr, ich bin zu gering
 All deiner Treu' und Güte,
 Barmherzigkeit und Guld!
 Wie dankt dir mein Gemüthe
 Für Alles, was du Guts
 Vom ersten Odem an
 Bis auf den heut'gen Tag
 An deinem Knecht gethan!

Dein Segen machet reich,
 Nicht Sorgen spät und frühe,
 Dein Segen machet groß
 Und mehret ohne Mühe,

Daß, wenn er Glauben hat,
 Der allerärmste Mann
 Mit einem leeren Stab
 Zwei Heere werden kann.

Dein Name sey mit mir,
 Vor welchem Alles fliehet,
 Wenn mir der Feind mit Macht
 Und List entgegenziehet!
 Ich fürcht' mich ohne dich,
 Und weiß mir keinen Rath,
 Gedanke doch, was mir
 Dein Wort verheißen hat!

Ich will dich, Gott und Mensch,
 Mit Glaubensarmen fassen,
 Ich will dich nimmermehr,
 Bis du mich segnest, lassen!
 Schau hier ein Kind, das weint
 Und mit dir betend ringt:
 Es ist der Glaube doch,
 Der Gottes Herz bezwingt!

Gebet um Treue.

O wär' ich doch ein treuer Knecht,
 Voll guten Eifers recht und schlecht,
 Und diene nach dem rechten Ziel,
 So wie es meinem Herrn gefiel!

O lege Jesus Christus mir
 Dort in dem Himmel und schon hier
 Den Ruhm vor Gott und Engeln bei,
 Daß ein getreuer Knecht ich sey!

Nur Jesu Dienst!

Ich bin im Dienst und im Beruf
Des Gottes, dessen Hand mich schuf;
Er ist mein Herr, ich bin sein Knecht,
Fürcht' Ihn, scheu' nichts, und thue recht!

Das hat ihm immer Lob gebracht,
Wenn Er Etwas aus Nichts gemacht,
Drum halt' ich seinem Willen still:
Er mache mich, zu was er will!

Wenn's Leute gibt, in deren Sinn
Ich keiner Ehre würdig bin,
So denk' ich: diese haben Recht,
Denn ich bin ein unnützer Knecht!

Doch wenn mein Herr, wenn Jesus Christ
Mit meinem Dienst zufrieden ist,
Und schenkt mir einen Gnadenlohn,
— Was will der Neider Schaar davon?

Der Kinder Gottes Ehrenstand
Ist in der Welt wohl unbekannt,
An Christi großem Tag erscheint
Doch öffentlich, wie sie's gemeint!

Herr Jesu, darum bitt' ich dich:
Nenn' und bezeichne selber mich,
So klein du willst: — nur laß mich dein
Hier und vor deinem Throne seyn!

Des Herrn Hilfe und Sieg.

1.

Herr, laß über mein Vermögen
 Sich Versuchung nicht erregen;
 Führst du aber mich hinein,
 So laß sie nicht schädlich seyn!
 Stärk' mich, daß ich nicht erliege,
 Sondern streite, kämpf' und siege;
 Meine Kraft, die kennest du,
 Gib der Schwachheit etwas zu!
 Wirfst du nicht den Sieg verschaffen,
 So verlieren's meine Waffen.
 Satan, Welt, und Fleisch und Blut,
 Feinde, die wie eine Fluth
 Auf mich stürmen, mich umringen,
 Kann ich nicht allein bezwingen:
 Doch trittst du auf meine Seit',
 So gewinn' ich leicht im Streit!

2.

Ermanne dich, bestimmter Muth,
 Was fürcht'st, was sorgst du dann?
 Auf, zeig' ein edelmüthig Blut!
 Getrost, und sey ein Mann!

Bleib' nur in der geraden Bahn
 Der unverfälschten Treu',
 Die dich am besten lehren kann,
 Was Gott gefällig sey!

Von deinen Augen wende hier
 Eins Nützlich auf die Zeit,
 Das andre richte für und für
 Zum Ziel der Ewigkeit!

Wenn sonst dein Sinn oft anderwärts
 Nicht unzerstreut sehn kann,
 So treffe doch der Tod dein Herz
 In Jesu Herzen an!

Herr Jesu, hilf mir durch die Welt,
 Daß sie mich nicht bezwing',
 Und, ob der Feind mir Neze stellt,
 Er mich doch nicht verschling'!

Dank für das Gelingen.

Erzherr, mein Herr und Gott,
 Wie gut ist's, dir zu dienen!
 Wohl deinen Knechten, — ja,
 Du meinst es gut mit ihnen!
 Wie wohl, wie gut hast du
 Es auch mit mir gemacht,
 Preiß deiner Vorsicht, die
 Mich bis hieher gebracht!

b. Einzelne Berufsverhältnisse.

Obrigkeitlicher Amts- und Berufsenfzer.

Herr, meiner Väter Gott,
 Du höchste Majestät,
 Wer bin ich, daß dein Wort
 Und Ruf an mich ergeht,
 Ein Volk, dafür auch Gottes Lamm
 Geopfert ward am Kreuzestamm,
 Zu richten, zu regieren,
 Und aus- und einzuführen?

Wer bin ich, diesem Amt
 Und Volke vorzustehen?
 Laß mich und Jedermann,
 Daß du mit mir bist, sehen!
 Wenn man mich fragt: wer sendet dich?
 Herr, so legitimire mich,
 Daß du mich — deinen Willen
 Gesendet zu erfüllen!

Ach Gott, du kennest mich,
 Und weißt, daß ich die Gab'
 Zu solchem schwerem Amt
 Und Würde gar nicht hab';
 Ich bin auch nicht berebt darnach,
 Hab' eine schwere Zung' und Sprach':
 Ach, überheb' mich lieber,
 Und trag' es Andern über!

Soll's aber dennoch seyn,
 So thu' ich, was du willst,
 Wenn mich nur deine Hand
 Mit Geist und Kraft erfüllt:
 Gib mir auch einen Bruder bei,
 Der mir ein Amtsgehilfe sey,
 Dazu dein Wort zum Stabe,
 Bis ich zu ruhen habe!

Bei Berufsgeschäften.

1.

Allein unmittelbar und unumschränkter König,
 O wäre dir mein Herz von Herzen unterthänig!
 Ach wär' es demuthsvoll sich dir in Arm und Schooß,
 Und rieße sich nicht stets von deiner Herrschaft los!

Herr, lege deinen Stolz zu deinen Füßen nieder,
 Und bring' es heute noch zu dem Gehorsam wieder,
 Den ich dir schuldig bin, davon ein böser Rath,
 Ein falscher Freiheitsbund mich abgewendet hat!

Ein Bund, der nichtig ist, ein unbefugtes Wagen,
 Des Andern Eigenthum dem Dritten zuzusagen!
 O treuer, guter Gott, führ' in dem Augenblick
 Zu deinem Gnadenthron mich seliglich zurück!

Laß mich an diesen Zweck, Immanuel, gedenken,
 Und deinen guten Geist hierauf mein Herz lenken
 In dem Geschäft, wozu dein ewig weiser Rath,
 Mein König, mich auf's Neu' zu geh'n berufen hat!

2.

Herr Gott, mein Gott und Herr
 Von meiner Jugend an,
 Wie selig, wenn man sich
 Dir überlassen kann,
 Wie gut, wenn man dir folgt,
 Und wartet auf dein Rufen,
 Durch hoch und niedere,
 Durch leicht und schwere Stufen!

Wohlan, ich bin dein Knecht,
 Und bleib' dein Eigenthum,
 Das ist mein höchster Rang,
 Das ist mein größter Ruhm:
 Bleib' mir nur immer nah,
 Bring' mich dir immer näher,
 Zeich mich dir nach, zu dir:
 Je näher dir, je höher!

3.

Herr, habe Acht auf mich,
 Daß ich nicht ohne dich,
 Noch dir entgegen,
 Und wider deinen Sinn
 Geh' unberathen hin
 Auf meinen Wegen!

Laß mich durch deinen Geist,
 Den mir dein Wort verheißt,
 Allhier auf Erden
 Zu jeder Stund' und Zeit,
 Ort und Gelegenheit
 Berathen werden!

4.

Herr Jesu, der du deinen Knecht
 Von Ewigkeit erwählt,
 Du hast mir, dir zum ew'gen Recht,
 Die Ohren durchgepfählt!

Geprießen sey die starke Hand,
 Woraus der Feinde Schaar
 Mich noch zu reißen nicht im Stand
 Bis diese Stunde war!

Gelobt die Tiefe, Höh' und Läng'
 Der Gotteskraft und Macht,
 Die mich durch allerlei Gedräng'
 Ununterdrückt gebracht!

Gebenedeit mit Herz und Mund
 Des treuen Hirten Stab,
 Der mich bisher des Löwen Schlund
 Nicht zu verschlingen gab!

Berehrt der Schatten, welcher mich
 Zu jeder Zeit umfieng,
 Bis das Gewitter gnädiglich
 Bei mir vorüber gieng!

Der Schild, der meine Decke war,
 Wenn Noth auf mich gestürmt,
 Der undurchdringlich in Gefahr
 Mich mächtiglich beschirmt!

Die Vorsicht, welche für und für
 Bei Tag und auch bei Nacht
 Mit offenen Augen über mir
 Gewaltet und gewacht!

Die Hilfe, die sie mir bewies,
 Und sandte je und je,
 Daß, ob mich alle Welt verließ,
 Ich dennoch feste steh'!

In diese Macht- und Gnadenhand
 Leg' ich mich nackt und bloß,
 Von diesem Gott und seinem Band
 Reißt keine Macht mich los!

Weicht Freunde, die ihr Feinde sehd,
 Flieht Alle, die mir feind
 Und Freundschaft heucheln, fliehet weit,
 Gott ist und bleibt mein Freund!

Gott, (Amen! das stärkt meinen Muth!)
 Gott bin ich offenbar,
 Verderb' ich was, so macht er's gut,
 Und besser, als es war!

Mein Amt, o Herr, Beruf und Pflicht,
 Die Arbeit, die ich thu',
 Regiere, segne, fördre, richt'
 Auf dich gerade zu!

Was ich dem Fürsten schuldig bin,
 Den du uns vorgesetzt,
 Das schreib' mir selbst in meinen Sinn,
 So bleibt es unverletzt.

Gib, daß ich Gott, was Gottes ist,
 Zu rauben ja nicht mag',
 Dem Fürsten, was des Fürsten ist,
 Zu geben wissen mag!

Daß ich den Sinn der Schrift versteh'
 Vom Herrn und Unterthan,
 Dabei die rechte Straße geh',
 Drauf Niemand irren kann.

Daß ich auf keinem Nebenweg,
 Der falsch ist, überall
 Auf keinem Nebenabsichtssteg
 In eine Grube fall'!

Daß mich der Feind nicht sichten mag,
 Mich in sein Netz nicht zieh',
 Daß ich in keinem Kampf verzag',
 In keinem Streite flieh'.

Daß mit Gedanken, That und Wort
 Von mir ja Niemand weh,
 Leid, Ungerechtigkeit und Tort
 Zu keiner Zeit gescheh'!

Dann aber stärke meine Hand,
 Mit mächtigem Vertrau'n,
 Zu hauen in die lose Wand,
 Die du nicht heigest bau'n!

Bei Beförderung zu hohen Ehren.

1.

Mein Heiland hat sich allemal
 Nur desto mehr geblickt,
 Wenn durch die Niedrigkeit ein Strahl
 Der Gottheit durchgeblickt.

Ich folge seinem Vorbild nach:
 Hebt mich mein Fürst empor,
 So zieh' ich Jesu Kreuz und Schmach
 Als einen Vorhang vor!

2.

Mein guter, lieber, treuer Gott,
 Geliebet, aber viel zu wenig!
 Mein Herr und Gott, mein Seelenbrutig,
 Ich liebe dich und dein Gebot!

Wie sagt mein Herz dir Dank genug?
 Wo nimmt es Worte, dich zu loben
 Für alle deine Gnadenproben,
 Für deinen wunderbaren Zug?

Du hast mich von der Welt erwählt,
 Und mich mit Macht zu dir gezogen;
 Dein Lieben hat mich überwogen,
 Und deinem Knecht das Ohr durchpfählt.

Ich folge dir gern überall,
 Und bin gehorsam deinem Rufe,
 Gib nur, daß ich auf dieser Stufe
 Nicht von der Himmelsleiter fall'!

Beim Amtsantritt.

Wohlan, mein Gott, dein Knecht ist hier,
 Es sey in deinem Namen!
 Ich trete nun getrost mit dir
 Mein Amt an: — sprich du Amen!

Du kennst die Bürde, die ich trag',
 Das Amt von schweren Pflichten:
 Hilf mir's, weil ich sonst nichts vermag,
 In deiner Kraft verrichten!

Gib, daß ich ungeblendet sey':
 Schenk' meinen Augen Klarheit!
 Gib, daß ich unbeweglich steh'
 Beim Recht und bei der Wahrheit!

Gib einen zugeschloss'nen Mund,
 Wenn's rathsam ist, zu schweigen,
 Und einen offenen zur Stund',
 Wenn's nöthig ist, zu zeugen!

Schenk' einen unerschrock'nen Geist,
 Der nicht durch Gunst und Hassen,
 Noch was bei Menschen Klugheit heißt,
 Sich möge brechen lassen!

Lehr' mich, allein — das bitt' ich dich! —
 Nach deinem Willen handeln!
 Laß jegliche Minute mich
 Vor deinen Augen wandeln!

Bei einer gerichtlichen Sendung.

Herr, einen Knecht zu richten,
 Dir ist es wohl bewußt,
 Daran hab' ich mit nichts
 Nur die geringste Lust:
 Und doch hat dir's gefallen,
 Daß ich gehorsamsvoll,
 Ich Kleinster unter Allen
 Gerichte halten soll.

So laß nun Heil geschehen
 Durch mich, und vor mir her
 Laß deine Stimme gehen,
 Je nöthiger, je mehr!
 Erschreke die Gewissen,
 Und überzeuge sie,
 Daß sie erkennen müssen,
 Du sehest mit mir hie!

Gib meinen Augen Klarheit,
 Und Weisheit meinem Mund,
 Deß' auf die reine Wahrheit,
 Und aller Sachen Grund!
 Gib deinem armen Knechte,
 Dieselbe zu versteh'n,
 Und in dem Licht und Rechte,
 Was vorkommt, einzuseh'n!

Bei Uebertragung neuer Aemter.

Gott, meine Zuversicht
In meinem ganzen Leben,
Laß deines Geistes Licht
Von Neuem ob mir schweben!
Du legest meinem Amt
Nun neue Pfunde bei,
So gib mir auch dazu
Im Amte größte Treu'!

Dein Wort sagt: wer da hat,
Dem soll gegeben werden;
Nun hab' ich Arbeit satt
Und Mühe hier auf Erden;
Hingegen meine Kraft
Ist wenig und gering,
Ich brauche mehr, daß ich,
Herr, deinen Ruf vollbring'.

Gib mir — du gibst ja gern! —
Gib den Geist des Verstandes,
Des Raths, der Furcht des Herrn,
Zum Dienst des Vaterlandes.
Schenk' Weisheit, Herz und Muth
Mir weiter alle Tag',
Und Segen, daß ich dir
Auch was gewinnen mag.

Mein Gott, ich lasse dich,
Wozu du willst, mich brauchen;
Wirfst du nur immer mich
In's Blut der Wunden tauchen,

So wird mein Thun dadurch
 Vor dir gefällig seyn,
 So geht einst zu der Ruh'
 Dein Knecht im Frieden ein.

Bei einer königlichen Audienz.

Du aller Herren Oberherr,
 Du aller Fürsten Fürst,
 Der du den Königsthron und Ehr'
 Gewiß behaupten wirst,
 An dich gedenk' ich, da ich heut'
 Vor einen König tret',
 Dein ist das Reich, die Herrlichkeit,
 Der Stuhl der Majestät.

Der Glanz der Hohen in der Welt
 Ist nur ein kleines Licht,
 Wenn man ihn zu den Strahlen hält
 Von deinem Angesicht,
 Ist's Ehre, nah' um ihn zu seyn,
 Wie hoch bin ich geehrt,
 Daß mir in's Heiligthum hinein
 Der Eingang unverwehrt!

O wirkte dieses hohe Recht
 In mir den steten Trieb,
 Daß ich als ein getreuer Knecht
 Dir immer nahe blieb'!
 O daß mir deine Gegenwart
 Stets vor den Augen stünd',
 Ich willigte nach keiner Art
 Vor dir in eine Sünd'!

O glänzte statt aller Pracht
 Des Hofes und seiner Lust
 Des Namens Jesu Christi Macht
 An meiner Stirn' und Brust!
 In diesem Namen tret' ich dann
 Heut' vor den König hin:
 Herr, dem der König unterthan,
 Regiere seinen Sinn!

Gebet eines frommen Gefindes.

Vor der Arbeit.

Herr, meiner Herrschaft Gott,
 Du wollest mir begegnen,
 Und, was auf ihr Gebot
 Ich jetzt verrichte, segnen.
 Bezeichne dieß Geschäft
 Mit deinem Gnadenschein,
 Und laß mein Augenmerk
 Dein Wohlgefallen sehn!

Nach der Arbeit.

Gelobet sey der Herr,
 Und ewiglich gepriesen,
 Daß er Barmherzigkeit
 Und Hilfe mir erwiesen,
 Daß er auch meinen Dienst
 Aus unverbienter Gnad'
 Gesegnet, und darin
 Mir beigestanden hat!

Lied für glaubiges Gefinde.

O wie gut ist's, Jesu dienen
In dem Glauben an's Versühnen,
Kommt, wir wollen fleiß'ge Bienen,
Er soll unser König sehn!

Er der Herr, wir seine Knechte,
O daß Jedes nur gedächte,
Wie es Ihm gefallen möchte,
Wie es seinen Willen thät'!

Er der Herr, wir sein Gefinde,
O daß er uns treu erfinde,
Wenn sein Tag, wenn Er geschwinde,
Mit uns abzurechnen, käm'!

Singt, ihr Knechte, singt mit Schalle,
Daß die Luft davon erhalle,
Singt zusammen, singet Alle,
Singt dem Herrn ein neues Lied!

Singet: alle meine Kräfte,
Schweiß und Blut und Lebensäfte,
Meine Dienst- und Hausgeschäfte,
Herzensherr, sind dir geweiht!

Dir war selbst kein Dienst zu knechtlich,
Keine Arbeit zu verächtlich,
Du hast selber wohlbedächtlich
Dich zum Knecht für uns gemacht.

Deiner Knechtsgestalt zu Ehren
Und zum Preise deiner Lehren

Will ich denn auch nicht begehren,
Besser als wie du zu seyn!

Stelle mir in deinem Richte
Stets dein Bild vor's Angesichte,
Daß mir, was ich auch verrichte,
Dieses vor den Augen sey!

Laß mich immer unverdrossen
Und von deinem Schweiß beflissen
Thun, was einem Hausgenossen
Gottes hier zu thun geziemt!

Singt mit Loben und Erheben:
Stets vor seinen Augen schweben,
Das ist meiner Seele Leben,
Das ist Seelen-Seligkeit!

Zu Haus- und Feldgeschäften.

Ich mag, was ich will, beginnen,
Neben, denken und besinnen,
Nähen, stricken, sticken, spinnen,
Rehren, waschen, gärteln, näh'n;

Wenn ich mich bei Nacht und Tage
Mit der schwersten Arbeit plage,
Führ' ich drüber keine Klage:
Denn es ist in Ihm gethan!

Noch' ich etwa eine Speise,
Denk' ich bald an seine Weise,
Was auf seiner Pilgerreise
Seine liebste Speise war.

Wöchte mir die Kunst doch glücken,
 Mir sein Bild in's Herz zu stecken,
 Und mich in Ihn zu verstricken —
 O wie wohl geschähe mir!

Spinn' ich, so den' ich mit Freuden,
 Wie er mich mit weißer Seiden
 An dem Hochzeitstage kleiden,
 Schmücken und umgeben wird.

Rehr' ich Stuben, Haus und Gassen,
 O so kann ich es nicht lassen,
 Allen meinen Staub zu fassen,
 Und zu sagen: nimm ihn hin!

Wenn im Stall ich mit dem Viehe,
 Futter, Heu und Stroh mich mühe,
 O so fällt mir spät und frühe
 Gott in Stall und Krippen ein!

Muß ich Holz und Wasser tragen,
 O so will ich's freudig wagen,
 Nach dem Kreuzesholz zu fragen,
 Und nach jener Lebensquell!

Wasch' ich, so fühl' und empfinde
 Ich den Unflath meiner Sünde,
 Und da tauch' ich mich geschwinde
 In des Gotteslammes Blut.

Schaff' ich in dem Feld und Garten,
 So fällt mir bei meinem harten,
 Dürren Herzen ein — das Warten
 Meines Herrn auf seine Frucht.

Hab' ich Samen auszustreuen,
 Seufz' ich zu dem Freund, dem treuen,
 Laß doch, laß in mir gedeihen
 Jedes Sämlein deines Worts!

Nehm' ich Wasser zum Begießen,
 Denk' ich, wie die honigsüßen
 Wunden meines Bräut'gams fließen,
 Und halt' mein Herz drunter hin.

Jede Blum' nach ihrer Weise,
 Wie sie auch mit Namen heiße,
 Ruft: hier blüh' ich dem zum Preise,
 Der die Rosenwunden hat!

Jeder Apfel, jede Traube,
 Ja die Stimme von dem Laube,
 Jedes Gräslein ruft mir: Glaube,
 Harre, hoffe, wachse still!

Sitz' ich an der Näheladen,
 Will ich mich mit jedem Faden
 Festen an das Herz der Gnaden,
 An das Herz Immanuel's!

Dieser ist und bleibt in Allen
 Mir mein einigs Wohlgefallen,
 Und so lang' ich werde wallen,
 Thu' ich Alles Ihm zu lieb!

So vereinigt eure Flammen,
 Knecht' und Mägde singt zusammen,
 Singt und thut in Jesu Namen
 Alles, was ihr singt und thut!

4. Besondere Zufälle.

In schweren Gerichten und Landplagen.

a. Erweckung.

O Land, Land, Land! wach' auf,
 Es steigt ein groß Geschrei
 Von dir zu Gott hinauf,
 Ein Ruf von mancherlei
 So schwerer und gehäufter Schuld,
 Verachtung göttlicher Geduld,
 Und daß die Zahl der Frommen
 In dir so abgenommen.

Meinst du, Gott sehe nicht?
 Was hilft dir dieser Wahn,
 Wenn er dir zum Gericht
 Herniederfahren kann?
 Wenn es die Engel Gottes seh'n,
 Und was für Greu'l in dir gesch'eh'n,
 Den andern heil'gen Schaaren
 Im Himmel offenbaren?

Weh' dir, wenn du so sehr
 Verstockt in deiner Sünd',
 Daß ob dir nimmermehr
 Im Himmel Freud' entstünd',
 Wenn Hoffahrt, Vollauf in der Hand,
 Bei gutem Frieden in dem Land,
 Geiz, Wollust unermessen
 Wie Sodom dich besessen! *)

*) Genes. 16, 49.

Schau deine Schwester an:
 So gieng es in ihr zu,
 Als Gott sie ausgethan,
 Was aber machest du?
 Du machst sie fromm noch neben dir,
 Drum wird an jenem Tag' es ihr
 Erträglicher ergehen,
 Als dir dort wird geschehen!

Denn wär' in Sodom dieß
 Durch Jesum Christ geschehen,
 Was wir von ihm gewiß
 Gehöret und gesehen,
 Es hätte drinnen Jedermann
 In Sad und Asche Buß' gethan:
 Wer ist, der dieses höre,
 Und sich nicht heut' belehre?

Wer beten darf und kann,
 Bleib' stehen vor dem Herrn,
 Denn sein Gericht bricht an,
 Doch strafet er nicht gern;
 Sein Herz ist zart und wird vielleicht
 Durch Bitten dießmal noch erweicht,
 Wenn Fromme sich gesellen,
 Und vor den Riß sich stellen.

b. Bitte und Fürbitte.

Herr, der du aller Welt
 Gerechter Richter bist,
 Deß Urtheil, wie es fällt,
 Recht und wahrhaftig ist,
 — Streck' nicht im Grimm aus deine Hand
 Auf unser sündenvolles Land,

Zu schlagen Böß und Gute
Mit einer gleichen Ruthe.

Herr, dessen Eingeweid'
Stets von Erbarmen wallt,
In dem zu keiner Zeit
Die Liebe todt und kalt,
Es möchten unter der Gemein'
Vielleicht noch fünfzig Fromme sehn:
Hör' ihr Gebet und Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Ach Herr, ein Erdenfloß
Ist, der sich dieß Gebet
Dir noch in deinen Schooß
Zu schütten untersteht:
Es möchten unter der Gemein'
Der Frommen fünfundvierzig sehn,
Hör' ihr Gebet und Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Herr, ohne Maß und Zahl
Ist deine Güte hier,
Drum red' ich noch einmal,
Ach, zürne nicht mit mir:
Es möchten unter der Gemein'
Noch etwa vierzig Fromme sehn,
Hör' ihr Gebet und Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Ach, Herr, mach's noch nicht gar,
Setz' vierzig nicht zum Ziel,
Sind auch noch dreißig rar,
Sind zwanzig noch zu viel,
So möchten doch noch zehn sehn;
Wo nicht, so hör' der Kinderlein

Erbarmungswürdig's Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Herr auf des Himmels Thron,
Weil vor dir Niemand gilt,
Als dein geliebter Sohn,
Der deinen Zorn gestillt,
So sieh' doch seine Wunden an,
Wie Er genug für uns gethan:
Sein Blut hör' für uns schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

In großer Dürre.

Herr, der du alle Ding',
Die Wasser sammt der Erden,
Durch dein allmächtig Wort
Im Anfang liegest werden,
Kann auch, Immanuel,
In Israels Gemein'
Ein Mangel, wo du bist,
An frischem Wasser seyn?

O Hirte, willst du nicht
An deine Heerde denken?
Wer wird sie sonst als du
In dieser Wüste tränken?
Wer ist wie du, der Stein
Zu Wasser machen kann?
Wenn er sich stein'gen ließ,
Wär's doch noch nicht gethan!

Fels unsrer Zuversicht,
 Laß heute dich erweichen!
 Du bist der Fels — von dir
 War jener Fels ein Zeichen:
 Du bist's, aus dessen Seit'
 Lebendig's Wasser quillt,
 Womit sich seinen Durst
 Das Heer der Sünder stillt.

O Seelen, greifet zu,
 Laßt's euch nicht zweimal sagen!
 Daß Moses an den Fels
 Zum zweitenmal geschlagen,
 Und nicht auf's erste gleich
 Im Glauben Gott geehrt,
 Hat ihm in Canaan
 Den Uebergang verwehrt.

Wir schlagen an dein Herz,
 Herr, laß uns nicht verschmachten!
 Du pflegest kein Gebet,
 Kein Schreien zu verachten:
 So gieß' denn über uns
 Durch deine milde Hand
 Den Gnadenregen aus,
 So jauchzet dir das Land!

Der Regen Gottes.

Er läſſet regnen, unſer Gott,
 Er öffnet ſeine Teiche,
 Die Wollen auf des Herrn Gebot
 Ergießen ihre Schläuche.
 Das ſchmachtende, das dürre Land,
 Zu Staub und Pulver ausgebrannt,
 Tränkt Er, der Segensreiche.

Seht, wie ergießen Ströme ſich
 Auf Berg und Thal und Wälder!
 Wie regnet er ſo mildiglich
 Auf die verſengten Felſer.
 Er wußte ſeine Stund' und Zeit,
 Warum er es verſchob biſ heut',
 Und that's nicht eh' und bald.

Die Erde öffnet ihren Mund,
 Die aufgeſpalt'nen Riffe
 Verſchlingen als in einem Schlund
 Die Regenwaſſergüſſe.
 Das Ackerfeld, Baum, Laub und Gras,
 Wie lebet, wie erquicht ſich das
 Durch dieſe Segensflüſſe!

Der Vogel, der das Luſtrevier
 Erfüllt mit ſeinem Schalle,
 Das zahme und das wilde Thier,
 Und auch die Menſchen alle,
 Gott, ſcheinen neubelebt zu ſeyn;
 Dein Regen und dein Sonnenschein
 Iſt allgemein für Alle.

Der Wurm, der in der Erde wühlt,
 Und konnte kaum mehr leben,
 Fängt an, da ihn dein Regen kühlt,
 Sich aus dem Staub zu heben,
 Und kriecht aus seinem Loch hervor,
 Und hebt das Haupt zu dir empor,
 Dir seinen Dank zu geben.

Dir, Gott, dir danket selbst die Luft,
 Von Kraft-Geruch erfüllet,
 Den lieblichen balsam'schen Duft,
 Der dem Gewächs entquillet;
 Ja, jeder Odem danket dir,
 Und jede Zunge, daß du ihr
 Den heißen Durst gestillet.

Und du, mein mütter, armer Geist,
 Auch dir strömt eine Quelle,
 Aus Jesu Wunden allermeist,
 Ein Brunnlein klar und helle,
 Voll ew'gen Lebenswasser zu.
 Da, dürstet's dich, da trinke du
 Dich satt, o meine Seele!

Ein Wetterlied.

Gottes Stimme auf Sinai. 5. Mos. 4. 5. Hebr. 12, 18—29.

Herr Gott, heilig, heilig, heilig,
 Und von Herzen weich und zart,
 Schrecklich und doch herzerfreulich
 Ist uns deine Gegenwart.

Wer kann dich genug verehren,
 Aller Majestäten Fürst,
 Der du von den Engelheeren
 Schaarenweis begleitet wirst!

Wie steht dein Gewand so lichte,
 Feuer gehet vor dir her,
 Daß vor deinem Angesichte
 Allen Frevelmuth verzehr'.

Welcher Mensch muß nicht erstaunen,
 Wenn er Gottes Stimme hört,
 Der mit Donner und Posaunen,
 Feu'r und Blitz herniederfährt!

Welches Fleisch wird nicht erbeben
 Vor dem Strahl von deinem Licht?
 Welches Fleisch behält das Leben,
 Herr, vor deinem Angesicht?

Aber wir, wir sind gekommen
 Nicht zum Berge, der im Brand
 Rauchend, feurig und entglommen
 Bis an's Himmels Mitte stand;

Nicht zum ungestümen Wittern,
 Dunkel, Donner, Blitz und Flamm',
 Drüber Moses selbst in Zittern,
 Schrecken und Erbeben kam.

Nicht zur Furcht des jähen Todes,
 Sondern zu der Lebensstadt,
 Zu der Gnaden-Berg-Stadt Gottes,
 Die das Lebensbrünnlein hat.

Zu Jerusalem, dem Neuen,
 Zu der Engel Lobgetön,
 Zur Gemeinde der Getreuen,
 Die vor Gott geschrieben steh'n.

Zu Gott, dem versöhnten Richter,
 Zu den Geistern hingerückt,
 Deren Aug' und Angesichter
 Die Vollendung schon erquickt.

Zu dem Mittler, Gottes Sohne,
 Zu der ausgelöschten Gluth,
 Zu dem offnen Gnadenthronen,
 Zur Besprengung durch sein Blut.

Seht nur zu, so lang ihr lebet,
 Daß ihr nicht wie Jene dort
 Seinem Geiste widerstretet:
 Fürchtet euch vor seinem Wort!

Denn sind Jene nicht entflohen,
 Die nur Mosen nicht gehört,
 Wie viel mehr ist dessen Drohen,
 Der vom Himmel redet, werth!

Dort bewegte sammt der Erden
 Seine Stimme Fels und Stein,
 Wollt ihr nicht erweicht werden,
 Müßet ihr noch härter seyn!

Hört es noch zulezt zum Segen:
 Wahrlich, wahrlich, spricht der Herr,
 Noch einmal will ich bewegen
 Erd' und Himmel, Lust und Meer.

Es wird noch ein Tag erscheinen,
Schrecken- oder freudenreich,
Daran sag' ich zu den Meinen:
Kommet, nehmet ein das Reich!

Nicht ein Reich, das auch vergänglich,
Sondern unbeweglich ist,
Herrlich, selig, überschwenglich
Für die Knechte Jesu Christ.

Darum laßt uns, zu gefallen
Unfrem Gott, — die Zeit ist theu'r! —
Stets mit Zucht und Furcht hier wachen:
Er ist ein verzehrend Feu'r!

Der Christ im Wetter.

Herzlich lieb' ich dich, mein König,
Dich besing' ich Tag und Nacht,
Lieb' ich dich gleich viel zu wenig,
Lieb' ich doch aus aller Macht.
Du bist's, den mit heißem Triebe
Sehnsuchtsvoll mein Herz begehrt,
Du allein bist aller Liebe,
Du allein bist Alles werth!

Du mein Fels und mein Erretter,
Mein Hort, meines Glaubens Trutz,
Bist in allem Sturm und Wetter
Meine Zuflucht und mein Schutz.
Du mein Schirm und meine Höhle,
Dahinein mein Glaube fleucht,
Und in welcher meine Seele
Wie ein Vöglein sich verkrencht.

Erd' und Himmel mögen zittern,
 Beben mag das ganze Rund,
 Berge mögen sich erschüttern,
 Und bewegen ihren Grund;
 Mag doch Dampf aus seiner Nasen,
 Feu'r aus seinem Munde geh'n;
 Mag er Flammen von sich blasen,
 Und sein Odem Funken wehn;

Mögen sich die Wollen schwärzen,
 Und verdunkeln alles Licht;
 Das nimmt alles meinem Herzen
 Nicht zu ihm die Zuversicht.
 Ist er zornig auf die Sünder,
 Schreckt er sie mit Feu'r und Blitz,
 Richtet er auf seine Kinder
 Nicht im Zorne sein Geschütz.

Ist's nicht tröstlich einem Kinde,
 Wissen: Gott ist in der Näh'?
 Auf den Fittigen der Winde
 Schwebet der Allmächtige?
 Dieses Dunkel, drinn er wittert,
 Dieses Schwarz, davor die Welt
 Sich entsetzt, bebt und zittert,
 Ist es nicht des Vaters Zelt?

Ja der Glanz von seinem Blitze,
 Seine Schloßen, sein Geschloß,
 Und sein Donner, sein Geschütze,
 Macht ihn seinen Kindern groß:
 Und entzögst du, Gott der Götter,
 Weil dein Rath es nützlich hält,
 Uns auch schon durch Blitz und Wetter
 Häuser oder Gut der Welt.

Ist es doch nur irdisch Wesen,
 Ist es doch nur eitler Schaum,
 Du hast für uns auserlesen
 Dorten einen bessern Raum,
 Bei dir so ein Haus und Hütte,
 Die nicht mehr vergänglich ist,
 Wo du Herr selbst in der Mitte
 Bei uns ewig Vater bist.

Der Hagel Gottes.

O Tag, dergleichen ich nicht sah
 In allen meinen Tagen!
 Du Tag des Eifers Jehova,
 Tag voller Angst und Zagen!

Der eine Schaafe voller Grimm
 Geußt auf den Kopf der Sünder,
 Und laut mit Gottes Wetterstimm'
 Ruft: Bess'rung, Menschenkinder!

Wie donnern Donner in der Höh'!
 Wie blißen Gottes Blitze!
 Wie löset der Allmächtige
 Vom Himmel sein Geschütze!

Wie heulen in den Wolken hoch,
 Wie wettern Gottes Stürme,
 Wie toben seine Winde doch!
 Erzittert Erdenwürme!

Die Stimme des Allmächt'gen schallt
 Im brüllenden Getöse

Des Wetters, Berge, Thal und Wald
Erhält von dem Getöse;

Der Tag entweicht, das Licht wird Nacht,
Die Freuden werden Schrecken,
Die Bäume stürzen von der Macht
Des Sturms an allen Ecken.

Hin zu der Erde biegen sich
Der höchsten Tannen Wipfel,
Zerschlagen stehen jämmerlich
Die Stämme bis zum Gipfel.

Gefrorne Kugeln groß und schwer
Zerschmettern Alles nieder.
Der Hagel Gottes weit umher
Bei uns und hin und wieder

Schlägt alle Frucht des Feldes, schlägt
Gras, Menschen, Vögel, Thiere,
Vom Eis des Hagels überdeckt
Sieht man die Lustreviere

Der Gärten, weg ist ihre Zier!
Die grünen Gäng und Hütten,
Die Bäume steh'n entblößet hier,
Wie in des Winters Mitten.

Wie schmettert Ziegel, Dächer, Glas
Das hagelnde Gewitter,
Die Fenster, wie zerschläget das
In hunderttausend Splitter!

Und doch, ach! daß ich's sagen muß!
Wend't sich der große Haufe

Nicht zu dem Herrn, thut doch nicht Buß',
Verharrt im Sündenlaufe;

Verhärtet nur sein eisern Herz
Noch weiter, und verstähet
Die Brust, treibt nur damit noch Scherz,
Ja, fluchet noch und schmälet

Gar auf das ernstliche Gericht;
Und läßt der Thaten keine,
Die ihm das Alles zugericht't,
Der Sünden auch nicht eine!

Fällt nicht dem Richter hin zu Fuß,
Sich Gnade zu erflehen,
Es ist, so denkt er ohne Buß',
Von ungefähr geschehen.

Und glaubt er, es sey doch von Gott,
So schilt er den Gerechten:
So handelt kein barmherz'ger Gott,
Spricht er, mit seinen Knechten.

O Gott! wie weh' thut's einem Kind,
Wann es muß seh'n und hören,
Den Vater, der noch so gelind
Uns züchtigt, so entehren.

Wie gieng's uns, Vater! wolltest du
Uns nach Verschulden lohnen?
Wir selbst sind Zeugen, Gott! daß du
Uns richtest mit Verschonen.

Es zielt dein göttliches Geschütz
Nicht auf das Haupt der Kinder;

Dein Donner, Hagel, Sturm und Blitz
Schreckt nur die frechen Sünder.

Ist wenigstens von dir dazu
Gemeint und abgesehen,
Du schreckst sie, wartend immer zu
Noch, daß sie in sich gehen.

Wir aber, wenn der Sünder Ohr
Vor deinem Dräuen bebet,
Wir heben unser Haupt empor,
Und unser Herze lebet.

Wir freu'n uns deiner Herrlichkeit,
Wenn du dich hören lässest,
Und Furcht vor der Gerechtigkeit
In's Herz der Feinde flößest.

Gott lebet noch, hört seine Stimm'!
Seht seiner Allmacht Arme!
So rufen wir, scheut seinen Grimm,
Fallt in die Gnadenarme!

In Kriegszeiten.

Was für ein Blutgeschrei und Schall
Erfüllt die ganze Welt?
Vom Blute welch ein Wiederhall
Steigt bis an's Himmelszelt?

Man höret hie, man höret dort
Von Nichts als Krieges Gluth,

Man höret fast kein andres Wort,
Als Blut und aber Blut.

Mein Herz, hör' dem Geschrei nicht zu!
Und hörst du es, — wohl an,
So lehr' es um und stimme du
Ein andres Blutlied an!

Ein Lied vom Blut, das Frieden macht,
Das zur Versöhnung floß,
Als Gottes Lamm, am Kreuz geschlacht't,
Sein Gottesblut vergoß.

Dem Helden, der mit Heldenmuth
Dem Tod entgegenzieht,
Und schonet nicht sein eigen Blut,
Dem sing' ein Heldenlied!

So bald dieß Blut sich sehen läßt,
So sprengt's der Hölle Schloß,
Zerstört den Tod, verheert sein Nest,
Macht die Gefangnen los;

Heilt, was der Feind verwundet hat,
Richt't wieder auf, was fällt,
Stärkt und erfrischt, was müd' und matt,
Macht jeden Christ zum Held;

Zum Held, an dem man die Gestalt
Des Gotteslammes sieht,
In dem das Blut des Feldherrn wallt,
Und aus den Augen glüht.

Zum Helden, der den größten Sieg
Erst an sich selbst vollbringt,

Und in dem höchst gerechten Krieg
Sein eigen Herz bezwingt;

Bis dieß empörungsvolle Herz,
Durch Christi Blut besiegt,
Geebengt, mit reuevollem Schmerz
Zu Jesu Füßen liegt;

Und von dem Tag des Sieges an,
Des Siegs durch Jesu Blut,
Nicht eine Stunde leben kann,
Als nur in Jesu Blut;

Und davon lebet immerdar
Bis in sein letztes End',
Und mit dem letzten Odem gar
Sich senkt in Jesu Händ'.

In Kriegsgefahren und Nöthen.

Herr Gott, Allmächtiger,
Nimm uns in dein Erbarmen!
Beweise deine Huld
An uns Gering und Armen!
Auf, Herr, und stehe drein,
Schau' an der Feinde Wuth,
Dein Schrecken schrecke sie,
Nehm' ihnen ihren Muth!

Erhebe deine Hand,
Laß diese Fremden sehen,
Daß wir in deinem Schutz,
In deinem Schirme stehen!

Beweise, großer Gott,
An ihnen deine Kraft,
Die Stärke deiner Macht
Und deiner Meisterschaft!

Wie du vor unsrem Aug',
Bei uns, die wir dir dienen,
Groß und geheiligt bist,
So zeig' auch, Herr, an ihnen
Dich heilig, stark und groß,
Allmächtig, wunderbar,
Und deines Namens Macht
So herrlich offenbar;

Daß sie, wie wir, mit uns
Erkennen und bekennen,
Es sey kein andrer Gott,
Kein Gott wie du zu nennen.
Thu' neue Zeichen, Herr,
Laß neue Wunder seh'n,
Laß hoch sich deine Hand
Und deinen Arm erhöh'n!

Errege deinen Grimm,
Und schütte deine Rache
Auf deine Feinde aus;
Behaupte deine Sache!
Mach' End' an dieser Noth;
Beschleunige die Zeit
Der Hilfe. Höre, Gott,
Dein Volk, das zu dir schreit.

Zerschmettere den Kopf
Der Feinde, die es wagen,
„Wer ist der Herr? wir sind
Die Herrn allein!“ zu sagen.

Erbarm' dich deines Volks,
 Der Hütte, da du wohnst,
 Des Heiligthums, darin
 Du hoch und gnädig thronst.

Steh' deiner Kirche bei,
 Laß uns dein Wort nicht rauben,
 Erhalt' uns, Herr, dein Wort,
 Erhalt' uns deinen Glauben!
 Gebeut dem Feinde: steh'
 Das Schwert in seine Scheid'!
 Gebeut ihm Frieden, mach'
 Ein Ende diesem Streit!

March- und Schlachtgesang für christliche Soldaten.

Zum Streit, ihr Brüder, auf! wohlauf,
 Folgt der Trompete Klang,
 Und laßt den ganzen vollen Lauf
 Dem Kriegs- und Siegs-Gesang!

Wir sind dein Heer, Heerschaaren-Gott!
 Dein ist der Streit und Krieg;
 Dein ist, o Herrscher Zebaoth,
 Die Sache, dein der Sieg.

Das Schwert in unsrer Hand ist dein,
 Wen du damit erlegst,
 Wird nicht von uns erschlagen, — nein,
 Du tödest und erschlägst.

Heerschaaren-Gott! erhebe dich,
 Zeuch streitend vor uns her,

Denn unser Feind erhebet sich,
Trotzt auf sein großes Heer.

Wir trauen aber ganz allein
Auf deine Güt' und Treu'!
Wirfst du, o Herr, nur mit uns¹ sehn,
Steht deine Hand uns bei,

So lachen wir der Feinde Spott;
Denn deine Gnade geht,
So weit der Himmel, Herr und Gott,
Sich über uns erhöht.

Und deine Wahrheit geht, so weit
Der Wolken Kreise geh'n,
Dum laß uns deine Herrlichkeit
An unsern Feinden seh'n.

Du unser Freund und Jener Feind,
Du, der uns selber führt,
Herr, unser Gott! mit uns vereint,
Der nie die Schlacht verliert.

Hilf uns mit deiner Rechten, — ja,
Du hilfst, und hast uns schon
Geholfen. Herrscher Jehovah!
Die Feinde sind nur Thon.

Wie ird'ne Töpfe wollen wir
Zerschmeißen ihre Macht,
Und triumphirend jauchzen dir,
Du Herr und Gott der Schlacht!

Wir wollen Heldenthaten thun,
Du Gott mit uns, mit dir!

Und bis der Feind liegt, eh' nicht ruh'n;
— Hilf uns, so siegen wir!

Nach gewonnener Schlacht.

Ihr Brüder, singt Vittoria!
Geschlagen ist der Feind;
Da liegen sie bei Haufen da,
Lobt Gott den Herrn vereint!

Jauchzt nach dem Feind, wohin er flieht,
Frohlocket laut und hell,
Daß in dem Rücken euer Lied
Ihm in die Ohren gell'!

Nicht unser Arm, nicht unser Schwert
Hat diese That gethan,
Gott, der sein Volk selbst Kriegen lehrt,
Hat es durch uns gethan.

Er gab uns Muth und Tapferkeit,
Er führt' uns selbst die Hand;
Dem Feldherrn gab er in dem Streit
Auch Weisheit und Verstand.

Den Feinden nahm er Herz und Muth,
Macht' sie verzagt und feig,
Gingegen gab er Herz und Muth
Uns, seinem Heer und Zeug.

Er donnerte Dampf, Feu'r und Blitz
Und tödtendes Geschloß,
— Denn unser Feu'r war sein Geschütz —
Auf unsre Feinde los.

Wie konnten sie vor uns besteh'n?
 Wir waren seine Hand.
 Wer hält vor dem Allmächtigen,
 Und seinen Heeren Stand?

Mit einer Gottes-Helden-Schaar
 Stritt der geschlagne Feind,
 Die ihm zuvor verächtlich war,
 Und nun erschrecklich scheint.

So singet dann: Hallelujah!
 Und lobet ihn dafür!
 Ihr Brüder, singt: Vittoria!
 Herr Gott, dich loben wir!

Bitte um Frieden.

Jesus Christus schenke heut'
 Seiner ganzen Christenheit
 Frieden und Barmherzigkeit!
 Frieden schenk' er seinen Heerden,
 Frieden allem Volk auf Erden,
 Frieden, sprech' er, soll es werden,
 Frieden statt des Krieges Wuth!
 Friedenvolles Lammesblut,
 Lösche doch des Krieges Gluth!

Ein Siegeslied.

Das Lied Moses und Mirjams.

Laßt uns Gott, dem Herren, singen!
Herrlich ist, was er gethan:
Von dem Meer ließ er verschlingen
Der Aegypter Roß und Mann.

Wunderbar sind seine Werke,
Glorreich Alles, was er thut;
Er ist meine Macht und Stärke,
Er mein Lied, mein Heil und Gut.

Das ist mein Gott, den ich preiße,
Meiner Väter Gott ist er,
Seine Kriegskunst ist allweise,
Und sein Name heißt: der Herr.

Pharaonis Macht und Heere
Hat er durch die Fluth ertränkt,
Und im ungestümen Meere
Seine Fürsten tief versenkt.

Es versanken Groß' und Kleine,
Und die Tiefe ward ihr Grab,
Denn sie fielen wie die Steine
In des Meeres Grund hinab.

Herr, dein rechter Arm thut Wunder,
Deine Thaten sind sehr groß,
Darum legt dein Volk sich munter
Und getrost in deinen Schooß.

Denn mit deiner starken Hände
 Großer Herrlichkeit und Kraft
 Hast du bald mit schnellem Ende
 Deine Feinde weggerafft.

Deines Grimmes Flammen fraßen
 Sie wie Stroh und Stoppeln auf,
 Und durch deines Odems Blasen
 Thaten sich die Wasser auf.

Deinem Volle zu Gefallen,
 Auf dein Wort, o Gott, entstand
 In dem tiefen Meer ein Wallen,
 Da ward es zu trockenem Sand.

Aber als die Feinde dachten,
 Daß der Sieg nun ihnen sey,
 Zogen schon das Schwert zum Schlachten,
 — Da versanken sie wie Blei!

Herr, wer ist wie du so mächtig,
 Wer so heilig als dein Nam'?
 Wer so schrecklich, löblich, prächtig,
 Wer so groß und wunderbar?

Da du deine Hand ausrecktest,
 Da verschlang sie Meer und Erd',
 Aber dein Volk, das du decktest,
 Führtest du als deine Heerd'.

Du hast es durch dein Erbarmen
 Selbst erlöst, mit starker Hand,
 Trag' es ferner auf den Armen
 Bis in das verheißne Land!

Alle Völker laß erzittern,
 Beben, Herr, vor deinem Zeug,
 Ihre Festen laß erschüttern,
 Mache ihre Herzen feig!

Fahre fort, für uns zu streiten,
 Ziehe her vor der Gemein',
 Laß die Feinde schon von Weiten
 Starre werden wie die Stein;

Bis dein Volk hindurchgekommen,
 Bis es vom verheißnen Land
 Völligen Besitz genommen,
 Mach' ihm Bahn durch deine Hand.

Bringe sie hinein und pflanze
 Sie darinnen dir zum Ruhm,
 Bringe sie hinein zum Glanze
 Deiner Pracht im Heiligthum;

In das Haus, das deine Hände
 Ihnen selber zubereit't,
 Da du König ohne Ende
 Bleiben wirst in Ewigkeit!

Brandlöschung.

O Gott, in dessen treuer Hut
 Dein Volk sich stets befindet,
 Schau' her auf diese Feuersgluth,
 Die sich bei uns entzündet!
 Herr, straf' uns nicht in deinem Grimm,
 Laß deinen Zorn sich brechen,
 Und aus dem Feu'r uns deine Stimm'
 Kein schrecklich Urtheil sprechen!

Sprich: „Lösch'!“ so verlöscht die Flamm';
 Lösch' nur zuvor die Flamme
 Des Zornes aus, sieh' an das Lamm,
 Und sein am Kreuzesstamme
 Zu unsrem Heil vergoss'nes Blut,
 Das uns von Sünden wäscht:
 Und selbst des ew'gen Feuers Gluth
 Und Flammen ewig löscht.

So lösch' denn auch dieß Feuer aus!
 — Doch, Herr, dein Will' geschehe!
 Wir haben hie kein bleibend Haus,
 Kein Haus, das ewig stehe.
 Dazu ist Alles, was wir sehn,
 Und haben und besitzen,
 Nicht unser eigen; es ist dein,
 Du gibst's uns nur zu nützen.

Und ohne dich ist nichts im Stand,
 Uns, die wir an dich glauben,
 Nur einen Balken aus der Wand
 Und von dem Dach zu rauben;

Wann aber dein das Feuer ist,
 Und du, du willst verbrennen,
 Wer wird, wenn du Anzünder bist,
 Die Flamme löschen können?

Wer konnte dorten Sodoma
 Und wer Gomorra retten?
 Wer Gera? Herrscher Jehovah,
 Wenn wir auch dich nicht hätten,
 So gieng es uns wie jenen jezt,
 Du, du kannst uns alleine
 Und unsre Häuser unverlezt
 Erhalten. Wir sind deine!

Reiseliied.

In Jesu Namen reis' ich fort
 An den mir vorgesezten Ort,
 Der Paß muß gut und gültig seyn
 Bis in die Ewigkeit hinein.

Ich zieh' die Reiselleider an,
 Und bin ich dann so angethan,
 So seh' ich, ob auch meiner Seel'
 Noch was zur Reiserüstung fehl'.

Mein Wanderrod und Reiselleid
 Ist Jesu Blutgerechtigkeit,
 Sein Wort und Geist zeigt mir auch an
 Den Weg, drauf man nicht irren kann.

So manche Stund' mein Weg beträgt,
 So viel ich Meilen hingelegt,

So viel gedenk' ich immerhin,
Daß ich dem Tode näher bin.

Rehr' ich in einer Herbergs' ein,
So laß ich mir's ein Merkmal sein,
An einem jeden Ort auf's Neu',
Daß ich ein Gast auf Erden sey.

Wenn's auf dem Weg zu mancher Frist
Vor Räubern auch nicht sicher ist,
So ruf' ich meinen Jesum an,
Daß Satan mich nicht rauben kann.

Hält öfters Rad und Wagen nicht,
So daß bald Dieß, bald Jenes bricht,
So stell' ich die Gebrechen mir
Von meiner ird'schen Hütte für.

Bei jedem heitern Sonnenschein
Fällt mir das Licht der Wunden ein,
Das übertrifft auch in der Nacht
Weit aller Sterne Glanz und Pracht.

Wenn Ungewitter oft entsteht,
Wenn Alles stürmet, tobt und weht,
So geht der Sturm an mir vorbei,
Weil mich bedeckt Jesu Treu'.

Und käm' ich irgendwo auch gar
In Lebens- oder Leibsgefahr,
So weiß ich, daß ich Christo leb',
Und ihm auch sterbend mich ergeb'.

Ein jeder Baum erinnert mich
An's Holz des Lebens innerlich,

Ein jedes Wasser an die Quell'
 Vom Strom des Lebens klar und hell.

Hör' ich die Vöglein in der Luft,
 Wie Alles da zusammen ruft,
 So stimm' ich ihrem Lobgeschrei
 Mit Amen, Hallelujah! bei.

Seh' ich in einem Waldbrevier
 Ein irres und verlaufnes Thier,
 So denk' ich: so lief ich verirrt,
 Bis daß mich fand der gute Hirt.

An diesen denk' ich je und je,
 So oft ich Schäferhürden seh',
 Und bitt' ihn, daß er liebevoll
 Mich heim zum Schafstall bringen woll'.

Bei einem Armbruch auf der Reise.

Wie? war mein Paß auf diesem Weg nicht gut,
 Verfehlten denn die Engel ihrer Hut,
 Kann, wenn wir Gott mit Glaubensarmen fassen,
 Er auch ein Kind die Arme brechen lassen?

Der Paß ist gut: der Name Jesu Christ,
 Der bis an's End' der Himmel giltig ist,
 Die Engel sind getreu in ihrem Schützen,
 Der Glaube kann auf Gott sich sicher stützen.

Wer ist wie Gott, so gnädig, so getreu?
 Doch bricht der Herr mir meinen Arm entzwei,
 Spricht auch: Warum? zum Schöpfer ein Geschöpfe?
 Der Töpfer hat in seiner Hand die Töpfe!

All mein Gebein soll sagen immerzu:
 Wer ist, o Gott, o großer Gott, wie du?
 Fern sey, daß du drum ungerecht seyn solltest,
 Wenn du mich auch in Stücklein schmettern wolltest!

Dein Vaterherz ist mir zu wohl bekannt,
 Du faßtest mich bei meiner rechten Hand,
 Und ich umfass' auch mit zerbrochenen Armen
 Dein gnädiges, dein väterlich Erbarmen!

Wer ist so stark wie Gott in aller Welt,
 Den doch ein Kind mit schwächsten Armen hält,
 Mit welchem doch ein Lahmer noch kann ringen,
 Und — wer begreift's? — den stärksten Gott bezwingen!

Schau' her, ich leg' in Jesu Seitenschrein
 Die lahme Hand, den morschen Arm hinein:
 Den Glaubensarm hast du mir ganz gelassen,
 Mit dem will ich die Nägelmale fassen!

Dein Schmerzen heilt und lindert meinen Schmerz,
 Herr Jesu, gib mir ein zerbrochnes Herz,
 Für mich ward dir die Seite dort durchstoßen,
 Jedoch kein Bein am Leibe dir zerbrochen.

Für mich gehört's, daß ich dem Schächer gleich,
 Gedenke auch an mich in deinem Reich!
 Vergib mir, Herr, die Werke meiner Hände,
 Die ich auf's Neu' zu deinem Dienst verpfände!

Gelobet sey dein unerforschter Rath
 Auch für die jetzt an mir vollbrachte That!
 Wenn du nur nicht von deinem Knechte weichst,
 Wenn du an mir nur deinen Zweck erreichst!

Wenn ich hinfort nur all mein Leben lang
 Dich immerdar mit Armen fest umfang',
 Und keine Hand gebrauch' zu keinem Dinge,
 Als nur, wo ich dein Wollen, Herr, vollbringe!

So liegt mir nichts an dem zerbrochnen Stab,
 Dem Arm, den ich dir neu gewidmet hab',
 Die Heilungskraft für alle Krumm' und Lahmen
 Ist ja in dir, o theurer Jesusnamen!

Nach der Heilung des Armes.

Hallelujah dem Herrn der Creatur!
 Er tödtet nicht, er bricht und heilet nur:
 Auf meinen Arm drückt er mir dieses Zeichen,
 All mein Gebein ruft: wo ist seinesgleichen?

Die erste Kraft von dem geheilten Arm
 Schreibt auf dieß Blatt, daß er sich gern erbarm',
 Daß er noch nie — seht's doch an mir! — verlassen,
 Die seine Hand mit einer Hand nur fassen!

Zu ihm heb' ich heut' Herz und Augen auf,
 Und gebe dir, Herr, beide Hände drauf,
 Mein Herz befiehlt's der rechten Hand, zu schreiben,
 Dein Eigenthum in Ewigkeit zu bleiben!

Nimm, treuer Gott, nimm, was ich geben kann,
 Die erste Schrift als einen Erstling an,
 Bestätige den Bund durch Jesu Namen:
 Das Siegel sey des heil'gen Geistes Amen!

Heimkuntslied.

So bringst du mich, du treue Vaterhand,
 Nun wieder heim in das geliebte Land:
 Heim gehet nur der Kinder Gottes Bahn,
 Wie oft kommt sie das heil'ge Heimweh an!

Seh tausendmal geküßt, du Hand des Herrn,
 Die über mir gehalten nah und fern,
 Du starker Arm, der Deinen Zuversicht,
 Wenn Arm und Bein und Alles ihnen bricht!

Daß von der Welt und ihrer Eitelkeit,
 Und was darin den armen Geist zerstreut,
 Von Fleisch und Blut ich unverschlungen blieb,
 Das machtest du aus unverbienter Lieb'!

Daß noch in mir ein Odem diese Frist,
 Daß noch ein Glied am Leibe brauchlich ist,
 Daß ich dir, Herr, noch ferner dienen kann,
 Das ist von dir, von mir ist's nicht gethan!

Hie bin ich nun, hier ist dein armer Knecht,
 Herr, was du willst, und wie, das ist mir recht,
 Verlaß nur du, nur du, nur du mich nicht!
 Dreieiniger! Gott, meine Zuversicht!

Bei einem Haus- oder Gutskauf.

Auch dieses, Herr, befehl' ich dir
 Und deinem treuen Walten:
 Hast du selbst dieses Plätzlein mir
 Zum Bella vorbehalten,
 So wird das Werk von statten geh'n:
 — Herr, wie du willst, so soll's gesch'eh'n!

Wohin du gehst, wohin du mir
 Mit deinen Augen deutest,
 Da geh' ich mit, da folg' ich dir,
 Wie du dein Schäflein leitest,
 So geht's, und du gehst ihm voran,
 Daß es nicht irre gehen kann.

Herr, mein Gott, meine Zuversicht
 In meinem ganzen Wallen,
 Sey mir nicht fern, verlaß mich nicht,
 Laß meinen Fuß nicht fallen!
 Lauf ich Gefahr, so eile bald,
 Daß deine Rechte mich erhalt'!

Du weißst und siehst die böse Zeit,
 Und alle die Gefahren,
 Bring' deinen Knecht in Sicherheit,
 Du kannst mich wohl bewahren,
 Du selbst und dein allmächtig Wort
 Ist meine Burg, mein Zufluchtsort!

Trostlied für einen zum Tod verurtheilten Verbrecher.

So wahr ich lebe, spricht der Mann,
Der nichts als Wahrheit sagen kann,
Ich habe mein Gefallen nicht
An Todesurtheil und Gericht.

Die Sünde wirkt des Sünders Tod,
Mich aber freut nicht seine Noth,
Ich wollte lieber, daß er sich
Belehrt' und lebet' ewiglich.

Wird nun ein Sünder, todeswerth,
Von diesem großen Schwur belehrt,
— Die Rache schreit nach seinem Blut —
Wie wird ihm wohl dabei zu Muth?

Die Blutschuld drückt ihn hart und schwer,
Und er hat keine Hoffnung mehr,
— Der Stab ist über ihm entzwei,
Gott spricht einmal und läßt's dabei.

Der Sünder macht mit seinem Blut
Dazu vor Gott noch gar nichts gut,
Und würd' er tausendmal gericht't,
Das löscht Gottes Zorn noch nicht.

Das macht den armen Sünder arm,
Er schreit: „ach, daß es Gott erbarm'!
Ist denn für mich kein Retter mehr?
Ich hörte doch, daß einer wär'!

Weh' mir, ich komm' um Leib und Seel', —
Wo ist denn der Immanuel,

Von dem man sagt, er nehm' sich für,
Daß er die Seelen nicht verlier'.

Der Teufel führt mich hin am Strid
Wie ein im Spiel gewonnen Glück,
Und legt mir seine Fessel an,
Daß ich ihm nicht entkommen kann.

Mit Ketten großer Finsterniß
Sind mir gebunden Händ' und Füß',
Weil ich so unbarmherzig war,
So ist's mit mir auch aus und gar.

O wäre doch ein Retter da! —
Bald ist das Lämmlein Gottes nah',
Und fragt den Satanas: "wohin
Mit diesem Raube und Gewinn?"

Der spricht: "ich schlepp' ihn mit mir fort,
An meinen und an seinen Ort,
Denn er ist mein leibeigner Knecht,
Den ich erwarb mit allem Recht."

"Mit was für Recht?" fragt Jesus Christ.
Der Satan spricht: mit Lust und List!
Da sagt der Heiland: "weiche du!
Ich hab' ein größ'eres Recht dazu."

Die Seelen, die gehören mir,
Nicht eine davon laß ich dir,
Wenn sie mich um's Erlösen fleh'n,
— Den Augenblick laß diese geh'n!"

Bald zeigt er ihm des Blutes Preis,
Den ausgetropften heil'gen Schweiß,

Da ist's um Satans Macht gethan,
Den Sünder aber faßt er an.

Und spricht: »du armer Sünder, du,
Komm', sag' mir deine Seele zu,
Sie kostet mich mein theures Blut,
Was macht sie in der ew'gen Gluth?

Davon hab' ich dich losgemacht,
Als man mich an dem Kreuz geschlacht't,
Und daß man mich getödtet hat,
Geschehe mir an deiner Statt.

Gott sah mich als den Sünder an,
Der alle deine Sünd' gethan,
Das Blut, das du vergossen hast,
Lag auch auf mir wie eine Last.

Dafür vergoß ich auch mein Blut,
Und machte Gott dir wieder gut,
Denn ich, dein Bürge, nahm auf mich
Die Mörderstrafe auch für dich.

Mein Blut, das um Barmherzigkeit
Auch jetzt für deine Seele schreit,
Das mach' dir doch dein Herze gleich
Um Gottes Liebe willen weich!

Wenn du nicht gern des Satans bist,
So bin ich dir der heil'ge Christ,
— Hier kannst du meine Wunden seh'n,
Und ew'ger Pein dadurch entgeh'n.

So viel hab' ich gethan für dich:
Was thust du wiederum für mich?

Geh', mach' mir und den Engeln doch
Mit deiner Buße Freude noch!

Wenn du mit deiner Sünde fast
Die ganze Welt geärgert hast,
So freut ob deiner Buße sich
Der ganze Himmel über dich.

So schenk' ich, Gottes enig's Kind,
Ermordet für all' deine Sünd',
Dir nur ein ewiges Verzeih'n,
Und Gott spricht dich von Sünden rein.

Daß du nicht Menschenblut verschont,
Wird dir hier mit dem Schwert gelohnt,
Eh' aber Gott dich ewig richt't,
Schont' er viel lieber meiner nicht!

Wenn dich die Welt von sich ausspeit,
Und: weg mit diesem Menschen! schreit,
So schwing' ich über dich die Fahn',
Und nehme dich mit Freuden an.

Man stößt dich aus der Welt hinaus,
Und ich führ' dich in Vaters Haus,
Und stell' dich da zum Schächer hin,
Als einen neuen Kreuzgewinn."
(Oder? "Da sehet, diese Mörderin,
Sprech' ich, ist mir ein Blutgewinn!")

O Seele, wie ist dir zu Muth,
Das Lämmlein Gottes ist so gut,
Daß, wenn du ihm nur glauben willst,
Dir alle diese Wahrheit gilt.



IV. Tauf- und Abendmahlslieder.

1. Tauflieder.

a. Für Eltern.

Höre, Kindlein, schaue drauf,
Merke auf die ersten Worte
Deines Vaters an der Pforte;
Halt', eh' du noch deinen Lauf
Weiter setzest, halte stille:
Dein Daseyn ist Gottes Wille.

Siehe das Gedächtnißmal,
Das zur Ankunft und zur Reize
Ich dir heut'gen Tages setze:
Mitten durch das Jammerthal
Sind zwei Weg', den einen suche,
Und den andern Weg verfluche!

Der, so breit ist, führt zur Qual,
Vor dem sollst du flieh'n und weichen,
Der zum Himmel führt, ist schmal,
Und hat Jesu Kreuz zum Zeichen,
Wolltest du den nicht erwählen,
Wehe, wehe deiner Seelen!

Deines Bleibens ist nicht hier!
 Heut' und gestern sind viel Stunden
 Deines Lebens schon verschwunden;
 Darum eilen wir mit dir
 Durch die Thür' der heil'gen Taufe
 Auf den Weg: — den geh' und laufe!

Und nun überlass' ich dich
 Gott und seinem Wort der Gnade,
 Das dich in dem Wasserbade
 Neugeboren ewiglich.
 Dein Schutz ist des Schöpfers Sache:
 Engel, tretet an die Wache!

Vor der Taufe.

O Kind, gesegnet in dem Herrn
 Trittst du in dieses Leben,
 Den Segen — denn er segnet gern —
 Wird Gott dir heut' auch geben;
 Der Herr sieht, eine Sündenfluth
 Für dich auch anzurichten,
 Durch's Wasserbad in Christi Blut
 Die Sünden zu vernichten,
 Die in und an dir kleben.

Es ist ein freier, offner Born,
 Zu waschen alle Flecken,
 Zu löschen Gottes Grimm und Zorn,
 Und der Verdammniß Schreden;

Es ist ein reines Wasser da,
 Und Wasser nicht alleine,
 Das Blut des Sohnes Jehovah
 Ist da, und macht dich reine,
 Der Geist bezeugt die Wahrheit.

Bei der Taufe.

O Schöpfer Aller, die da sind,
 Erlöser aller Seelen,
 O Geist bezeuge diesem Kind
 Sein ewiges Erwählen;
 Erbarm' dich dieser Creatur,
 Laß sie dein Reich ererben,
 Und in der sündigen Natur
 Nicht sterben und verderben!
 Aus Gnaden mach' sie selig!

Es ist ein Kind nach unsrem Bild,
 Das fühl' ich heut' mit Schmerzen,
 Ach, bilde wieder deinen Schilb,
 Dein Bild in seinem Herzen!
 Wir sagen es vom Teufel los,
 Von Welt und Fleisch und Sünde,
 Wir legen es in deinen Schooß:
 Laß es zu deinem Kinde
 Jetzt neugeboren werden!

Schenk' ihm zum Anzug Christi Kleid,
 Damit es weiß und reine,
 Geschmückt mit Gerechtigkeit,
 Die vor dir gilt, erscheine.

Gieß' in es aus den heil'gen Geist,
 Leg' auf es deinen Namen,
 Der heilig, heilig, heilig heißt,
 Durch Jesum Christum! Amen.

Nach der Taufe.

So bist du nun, mein liebes Kind,
 In Christi Tod begraben,
 Daß Tod und Teufel, Welt und Sünd'
 Kein Recht mehr an dich haben.
 So frei wie Jesu Leib im Grab
 Von allem Anspruch lage,
 So frei von des Gesetzes Stab
 Bist du an diesem Tage
 Durch Recht und Urtheil worden.

O Kind, durch Christi Tod erlauft
 Vom Tod und vom Verderben,
 Du bist in Christi Tod getauft,
 Daß Christi Tod und Sterben
 Den alten Menschen stets in dir
 Ertödt' und niederlege,
 Damit der neue für und für
 Im Geist Gott leben möge,
 Durch Christi Auferstehung.

Du bist jetzt unbesleckt und pur,
 Rein, schneeweiß, ohne Tadel,
 Theilhaft der göttlichen Natur:
 — Vergiß nicht deinen Adel!

Mach' dich hinfort mit nichts gemein,
 Was einem Gotteskinde
 Nicht schön, nicht würdig, wohl und fein
 Vor's Vaters Aug' anstünde,
 Und vor den Engeln Gottes.

Ihr Engel, die ihr besser wißt,
 Was droben vorgegangen,
 Als dieses Kind auf Jesum Christ
 Die heil'ge Tauf' empfangen,
 Ihr, die Gott ihm zu einer Wacht
 Vom Himmel zugegeben,
 Nehmt es denn mit uns wohl in Acht
 An Seel' und Leib und Leben:
 Vergelt' euch Gott die Treue!

Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist,
 Sey hoch gebenedeiet!
 Daß dieses Kind dein Kind nun heißt,
 Daß du es dir geweihest!
 Ach, daß es ewig dein nun sey,
 Und wir im ganzen Leben
 Auch dieß dein Eigenthum getreu
 Bis einst zum Wiedergeben
 Besorgen mögen! Amen.

Nach mehrerer Kinder Tod.

O du mein auserwählter Sohn,
 Von Gott geschenkt nach Denen,
 Die droben schon im Jubelton
 Des Lammes Lied ertönen,
 Die Kinder mein' ich, die vor dir
 Zum Vater hingeeilet,
 Und sich in diesem Angstrevier
 Nur kurze Zeit verweilet!

Ob deines Bleibens länger hie
 Auf dieser rauhen Erde
 Als ihres, oder auch so früh
 Dein Lauf vollbracht seyn werde,
 Das ist dem, der dich schuf, bekannt,
 Deß bist und bleibst du eigen;
 Wir wollen unter seine Hand
 Uns ehrerbietig beugen!

Wir eilen ohne Zeitverlust
 Mit dir zum Wasserbade,
 Wir legen dich an Jesu Brust
 In seinen Schooß der Gnade,
 Wir tauchen dich in Jesu Blut
 In dem dreiein'gen Namen,
 Nimm und bewahr' dieß hohe Gut
 In wahrem Glauben! Amen.

Der Glaube steht auf Gottes Grund,
 Er kann nicht fester stehen,
 Er steht auf Gottes Wort und Bund,
 Er steht auf Felsenhöhen;

Der Fels ist Christus, drauf er ruht,
 Der Fels, aus dem so helle,
 So weiß und roth entspringt die Fluth,
 Die ew'ge Lebensquelle.

Der feste Gottesgrund besteht,
 Wenn Erd' und Himmel weichen,
 Er steht, wenn Alles untergeht,
 Und dieß hat er zum Zeichen:
 Das Blutfigill, an dem allein
 Der Herr die Seinen kennet,
 Und die damit gezeichnet sehn,
 Sein Volk und Erbe nennet.

Weil du denn nun getaufet bist,
 Gesalbt und sigilliret,
 Und dich der Name Jesu Christ
 An deiner Stirne zieret,
 So sey durch Christi Blut gefleht,
 Durch Jesu Kreuz gebeten,
 Von dem, was Jesu Namen schmäh't
 Und schändet, abzutreten.

Nun lasse dir den festen Grund,
 Das Siegel von dem Glauben,
 Das Zeichen von dem neuen Bund,
 Des Lammes Blut, nicht rauben!
 O bleibe wider Höl' und Tod,
 Und gegen alle Höhen,
 Der Welt und der Vernunft zum Spott,
 Auf diesem Felsen stehen!

b. Für Taufpathen.

Du treuer Bundesmann,
 Vertritt jetzt meine Stelle,
 Nimm dieses Kindlein an,
 Wasch' seine Kleider helle,
 Und gründe deinen Liebesbund
 In seiner Seel' auf Felsengrund!

Der Geist in deinem Blut
 Ist seiner Kindschaft Siegel,
 Und deine Liebesgluth
 Sey seines Lebens Spiegel:
 Sein Nam' steht frei von Sünd' und Fluch
 Geschrieben in dem Lebensbuch.

Ich schenke deine Treu'
 Jetzt diesem deinem Kinde,
 (— Ach, daß es deine sey! —)
 Zu einem Angebinde;
 Ja, bind' ihm recht in's Herz hinein,
 Der treuen Liebe treu zu seyn!

Ich will, Herr, daß es dir
 Allein geheiligt heiße,
 Und daß es für und für
 Mit allerernstem Fleiße
 Nur wandle deine Kreuzesbahn:
 — O liebes Kind, gedenke dran!

Die Kindlein sind des Sohnes Gottes Recht,
 Das wär' geraubt, wenn man ihm eins nicht brächt,
 Ein jedes Kindlein wird dazu geboren,
 Daß es des Heilands sey — sonst ist's verloren!

Wenn's noch so bloß und so befleckt ist,
 So wird es doch von Ihm gehehrt, geküßt,
 Und wird's gezeuget von unheil'gem Samen,
 So schenkt er selbst ihm einen heil'gen Namen.

Den Unflath wäscht er ab im Wasserbad,
 Und kleidet es dabei in Gottes Gnad',
 Und taucht es in das Blut der Wundenhöhlen;
 Das macht die Kinder zu erlösten Seelen.

Wenn so ein Kind sein Kleid zu schätzen wüßt,
 Das in der heil'gen Tauf ihm worden ist,
 Es sorgete dafür mit großem Fleiße,
 Daß ihm's der Teufel nicht vom Leibe reiße;

Und läme seine Stund' des Tods heran,
 So stünd' es da vor Gott, und hätt's noch an;
 — Das sind in wenig Worten große Sachen:
 Gott wolle sie an dir zur Wahrheit machen!

O liebes Kind, es freue sich
 Der ganze Himmel über dich,
 Daß du dem heut' zu Theile wirst,
 Der schon so lang' nach dir gedürst't.

Wir tragen dich mit Leib und Seel'
 In Jesu Christi Seitenhöhl',
 Aus welcher Blut und Wasser fließt:
 Nimm hin von ihm den heil'gen Geist!

Nimm hin das ehrenwerthe Gut,
Die heil'ge Taufe, Jesu Blut;
Das ist ein seligmachend Bad,
Und seine Quelle Gottes Gnad'.

Nimm hin den Schmutz aus Christi Seit'
Von seiner Blutgerechtigkeit,
Darin mußt du vor Gott besteh'n,
Wenn du zum Himmel wirst eingeh'n.

Zum Seligwerden ist kein Grund
Als das Verdienst des Lammes kund,
Die Taufe ist das Sakrament,
Worin er solches dir verpfänd't.

Der Geist vom Vater und vom Sohn
Bereite in dir seinen Thron,
Und zeuge, daß es Wahrheit ist,
Daß du ein Erb' des Lebens bist!

Das ist ein Kinderevangelium:
Sie sind des Sohnes Gottes Eigenthum.
Dort sprach er: „lasset sie, die armen Kinder,
Ja lasset sie zu mir, die kleinen Sünder.

Für sie ward ich den kleinen Kindern gleich,
Für sie erwarb ich auch das Himmelreich!“
Hätt' ich nun nichts zu thun in meinen Tagen,
Als nur die Kinder zu Ihm hinzutragen;

Ich schätzete mir das so groß zur Ehr',
Daß keine sonst auf Erden größer wär';
Und fragte Jemand mich bei meiner Treue,
Wem so ein Kind mit Recht jetzt eigen seye?

So sag' ich wahrlich! daß sonst Niemand ist,
 Der es ansprechen kann, als Jesus Christ,
 Wo ist ein größres Recht als dieß gefunden,
 Daß man erworben hat mit Blut und Wunden?

Was Satanas für Recht zu haben meint,
 Das ist mit nichts erwiesen und bescheint;
 Der alte Brief des Reichs der Finsternissen,
 Der ist am Kreuz des Herrn entzwei gerissen.

Was will die Welt, die arge Welt davon?
 Das Kind ist Christi saurer Leidenlohn!
 Den Eltern bleibt auch der Wunsch nur über,
 Daß es nur selig werd', je eh'r je lieber.

Was hälfe sie die Freude kurzer Zeit,
 Wenn es verloren gieng' in Ewigkeit?
 Mein Heiland, höre heut', was ich dir sage,
 Da ich dieß Kind zu dir, zur Taufe trage:

Hast du nicht namentlich daran gedacht,
 Als man dich für dieß Kind am Kreuz geschlacht't?
 Erinnerst du dich nicht in deinem Herzen
 Der auch für dieses Kind erlitt'nen Schmerzen?

Ist deinem Herzen heut' nicht offenbar,
 Wie dir dieß Kind damals vor Augen war?
 Der Teufel möchte es dir gern entwenden,
 So reiße ich es ihm aus seinen Händen,

Und lege dir's als deinen Blutgewinn
 Vor deine durchgestoch'nen Füße hin. —
 Willkommen, armer Wurm! ist Jesu Rede,
 Wie elend stehst du aus, befleckt und schändel!

Du bloßes, nacktes, armes Menschenkind,
 Komm', bade dich in meinem Blut geschwind,
 Dir soll das größte Heil heut' noch begegnen,
 Der ewig gute Gott — der wird dich segnen.

Das Lösegeld ist dir zu gut gebieh'n,
 Für dich hat auch mein Blut zu Gott geschrie'n,
 Nimm hin den heil'gen Geist zu dieser Stunde,
 Der wird ein Zeuge sehn vom heut'gen Bunde.

O, denk' ich, wenn ich Solches seh' und hör',
 Wenn doch kein einzig Kind zu finden wär',
 Das diese Seligkeit und ew'gen Rechte
 Der Tauf in Christi Blut verscherzen möchte!

Und, Täufling, hör': es ist fürwahr kein Scherz,
 Ich bitte dich durch Jesu Kreuzeschmerz:
 Bewahr' das weiße Kleid mit allem Fleiße,
 Daß dir's der Satan nicht vom Leibe reiße!

Und wenn du nicht — wo aus, wo ein? mehr weißt,
 So sind drei Zeugen da: der heil'ge Geist,
 Das Wasser und das Blut, die Höl' zu riegeln,
 Und dir das ew'ge Leben zu versiegeln.

Ihr Wunden Christi, fließt und quellt,
 Thut eure Schätze auf,
 Zeigt, wie hoch sich das Lösegeld
 Für dieses Kind belauf'!

Gesegnet sey der erste Tag
 In deiner Sterblichkeit,
 Daran ich dich zu Grabe trag'
 In Christi off'ne Seit'.

Die Tauf, wozu ich diese Stund'
 Dich hingeleitet hab',
 Wird nach dem apostol'schen Grund
 Verglichen Christi Grab.

Das ist: so wahr der große Gott
 Und seine strenge Hand
 An Christo nach erlitt'nem Tod
 Nichts mehr zu strafen fand;

So wahr er sanft geruhet hat,
 Mit Ehren offenbar,
 Und Gottes ganzer Eifer satt
 An seinem Sterben war;

So wahr der Leichnam Jesu Christ
 In der Begräbnißzeit
 Nicht mehr verfolgt worden ist
 Von der Gerechtigkeit; —

Mit einem Wort: Wie er hiemit
 Von aller Strafen Art
 Vollkommen ledig, frei und quitt
 In's Grab gelegt ward:

So wird ein jedes Kind darauf
 Bei Jesu Christi Treu'
 Mit ihm begraben durch die Tauf,
 Das ist: des Jornes frei.

Es wird von dieser Stunde an
 Von Gott dafür geacht't,
 Als hätt' es ihm genug gethan,
 Und Alles selbst vollbracht.

Als wären alle Schulden weg,
 Und es vom Kreuz herab,
 Als wenn es da begraben läg'
 In Jesu Christi Grab.

Nun, liebes Kind, ich sage dir:
 Heut' leb'st und stirbest du;
 Durch Christi Blut, das glaube mir,
 Geh'st du auch einst zur Ruh'.

Ich singe dir ein Todtenlied,
 Und wünsche, daß die Kraft
 An dir — denn du bist Christi Glied,
 Bis in den Tod behaft'.

Kindlein, mit Erlaub des Vammes,
 Mit Vergunst des Bräutigames,
 Auf's Gebot von meinem Herrn,
 (Denn er sieht es herzlich gern!)
 Leg' ich dich zu dieser Stunde
 Ihm in seine Seitenwunde,
 Wo auf dich sein Blut und Geist
 Warm aus seinem Herzen fließt.

Heut' hast du das Recht erhalten,
 — Laß den Dank nur nicht erkalten! —
 Daß du Niemand eigen bist,
 Als dem Herren Jesu Christ;
 Bleibe sein, so wirst du leben,
 Durch die Tauf ist dir's gegeben.
 Spricht dawider Jemand: Nein!
 Will ich dir ein Zeuge sehn.

Kindlein, nimm den Segen
 Von Jesu wegen;
 Kindlein, laß dich legen
 In seinen Schooß;
 Du kannst dich selbst nicht legen,
 Bist nackt und bloß;
 Laß dir den Gnadenregen
 Die Sünd' abfegen:
 Das Wunder und Vermögen
 Der Tauf' ist groß.

Mir wallt das Eingeweide
 Im Leib voll Freude,
 Daß so manch kleiner Heide
 Und armes Kind,
 Die weiß' und rothe Seide
 Des Lammes find't,
 Daß es darein sich kleide,
 Hingegen scheide
 Vor Gott mit einem Eide,
 Vom Joch der Sünd'.

Wenn ich's zur Taufe trage,
 Und an dem Tage
 Das Heer der Teufel schlage
 Beim Wasserbad,
 Dem Bösen widersage
 Mit Wort und That,
 Und auf des Heilands Frage:
 Was mir behage?
 Für solch ein Kindlein sage:
 Nur deine Gnad'!

Wenn es hierauf geschiehet,
 Daß Er's anseheth,

Und ganz von Lieb' entglüh'et,
 Den Augenblick
 Sich selbst damit bemühet,
 Und ihm das Stüd',
 Das goldne Stüd', anziehet,
 — Der Satan fliehet: —
 Zu dieser Stunde blüh'et
 Des Kindes Glüd'.

So ist dir heut' geschehen:
 Ich hab's gesehen,
 Als ich zum Herrn mit Flehen
 Getreten bin.
 Heut' konnt' ich für dich stehen,
 Und gab dich hin,
 Wird mein Zu-Christo-gehen
 Vor dir geschehen,
 Soll dich dieß Zeugniß flehen:
 „Nur Ihn, nur Ihn!“

Alles, was ich um mich sehe,
 In dem Tempel, da ich stehe,
 Stühle, Taufstein und Gemein'
 Sollen meine Zeugen seyn.

Zeugen, daß ich heut' nicht schweige,
 Sondern für dich red' und zeuge,
 Daß du heut' zu Gottes Fahn'
 Ewigliche Pflicht gethan.

Zeuge bin ich, daß der Teufel,
 Sünd' und Welt, auch ohne Zweifel
 Höll' und Tod — zwar deine Feind',
 Aber nicht mehr Meister seynd;

Zeuge, daß dich Gott aus Gnaden
Heut' von aller Schuld entladen,
Eigen oder angeerbt,
Die dem Herrn sein Bild verderbt;

Zeuge, daß er dich erkoren,
Und dich wieder neugeboren,
Daß Gott Vater, Sohn und Geist
Dich nun Kind und Erbe heißt;

Zeuge, daß der Herr, der Schöpfer,
Der allmächtig weise Töpfer,
Dich zerbroch'nen armen Thon
Hergestellt durch seinen Sohn.

Zeuge, daß des Sohns Erwerben,
Menschheit, Leben, Leiden, Sterben,
Auferstehung und Erhö'h'n,
Alles dir zu gut gescheh'n;

Zeuge, daß der Geist, der lebet,
Auf dem Wasser dort geschwebet,
Und des Bundes Siegel bleibt,
Dem die Tauf dich einverleibt.

Wird mein Mund im Grabe schweigen,
Stell' ich dir die Drei zu Zeugen,
Die im Himmel und auf Erd'
Zeugen von des Taufbads Werth.

Bei Vortragung eines jähgetauften Kindes.

Kindlein, du — ja du sollst leben,
 Weil du mit dem Tode rangst,
 Und, an Jesum übergeben,
 Ihn mit Kindesmacht bezwangst!
 Wohl — ja wohl ist dir's gelungen:
 Eilend noch zur Tauf gebracht,
 Bist du zweimal durchgedrungen
 Aus dem Tod zur Lebensmacht.

Du hast lassen dich von Sünden,
 Weil der Tod der Sünde Lohn,
 In des Lammes Blut entbinden,
 Und es gieng zum Sterben schon:
 Raum warst du hinein getaucht
 In dieß Bad hinein, so war
 Wie verschwunden und verrauchet
 Alle vor'ge Todesgefahr.

Wärst du gleich hinaufgeflogen,
 Aus der argen Welt hinaus,
 Wärest du nur eingezogen
 In des ew'gen Vaters Haus:
 Als des Gottessohnes Beute
 Hätte man dich ungenannt
 An dem blutbesprengten Kleide
 Doch den Augenblick erkannt.

Selig, wer es so getroffen!
 Unterdeß hält dieser Bund
 Dir den Himmel gleichwohl offen
 Bis zu deiner letzten Stund',

So du nur darin verbleibest,
 Und dich nimmermehr der Welt,
 Noch dem Herrn der Welt verschreibest,
 Der von heut' an dir nachstellt.

Siehe, deinem Heiland trage
 Und stell' ich dich heute dar,
 Mache, was ich den' und sage,
 Durch dein künftig's Leben wahr!
 Ich bin ein lebend'ger Zeuge,
 Daß du Jesu einverleibt,
 Mache, wenn mein Haupt ich neige,
 Daß es Wahrheit ist und bleibt!

Bei der Taufe eines unehlichen Kindes.

Bundesfürst! schau' her, wir legen
 Dir ein armes Würmlein hier,
 Treuer Hohenprieester, für:
 Laß dein Herze sich bewegen,
 Und ertheil' ihm deinen Segen,
 Nimm es auf zur Bundesgnad'
 In dem Blut- und Wasserbad!

Ist es gleich in Sünd' empfangen,
 Und in Missethat gezeugt,
 Welches jetzt die Eltern beugt,
 Bist du doch am Holz gehangen,
 Um ihm Gnade zu erlangen,
 Laß es jetzt von Sünden rein,
 Los und abgewaschen sehn.

Aber laß es mit den Jahren
 Auch den wesentlichen Grund
 Von dem heut'gen Gnadenbund
 Wesentlich an sich erfahren,
 Zähl' es, Herr, zu deinen Schaaren!
 Sieh' es mit Erbarmung an,
 Weil's für die Geburt nicht kann!

Bur Confirmation.

Gebet eines Confirmanden.

Stifter von dem ew'gen Bunde,
 Sprich den Segen zu der Stunde,
 Da ich ärmstes deiner Kinder,
 Klein und doch ein großer Sünder,
 Zu dir nahe mit Verlangen,
 Unterweisung zu empfangen,
 Herr, wie ich auf deinem Wege
 Dir von Neuem leben möge.

Lehr' mich, was für eine Gabe
 Ich von dir empfangen habe,
 Da du mich zur Taufe brachtest,
 Und zu deinem Kinde machtest;
 Wasser und das Blut der Wunden,
 Mit dem Wort und Geist verbunden,
 Sind mir ewig wahre Zeugen,
 Daß, o Gott, ich ganz dein eigen.

Lehr' mich Gott im Glauben kennen
 Und von Herzen Vater nennen,
 Laß, wie ich den Sohn soll ehren,
 Mich den heil'gen Geist belehren;
 Ewig's Eins in drei Personen,
 Komm', mein Herze zu bewohnen,
 Setze den dreiein'gen Namen
 Auf mich, Amen, Amen, Amen!

Höchster Lehrer, Lehr' mich beten,
 Und zu dir im Glauben treten,
 Wirke selbst in mir die Triebe,
 Daß ich beten kann aus Liebe,
 Zuversichtlich, voll Vertrauen,
 Ohne Fühlen, ohne Schauen,
 Alles nur nach deinem Willen: —
 Das wirst du, mein Gott, erfüllen!

Lehre dein Gebot mich üben,
 Es befiehlt uns nichts, als Lieben,
 Ueber Alles Gott, den Höchsten,
 Wie mich selber meinen Nächsten;
 Und das ist doch ein Geschäft
 Höher als der Menschen Kräfte,
 Niemand konnte Gottes Willen,
 Als der Sohn für uns erfüllen.

Lehr' mich das Geheimniß fassen,
 Wie du, Lamm, dich schlachten lassen,
 Und dich selbst mit Leib und Leben
 Uns zu Speis' und Trank gegeben,
 Laß mich in dem Nachtmahl finden
 Die Vergebung meiner Sünden,
 Laß mich deinen Leichnam stärken,
 Und des Blutes Kraft mich merken.

Lehr' mich auch die Diener ehren,
 Welche die Versöhnung lehren,
 Die der Schlüssel Amt verwalten,
 Zu vergeben, zu behalten,
 Schließ' durch sie mir hier und dorten
 Selber auf des Himmels Pforten.

Liebster Jesu, stärke, gründe
 Selbst den Glauben deinem Kinde,
 Laß an mir das Wort des Lebens
 Nicht umsonst seyn, nicht vergebens;
 Lehre mich die Sünden meiden,
 Und laß mich von dir nichts scheiden,
 Endlich nimm an meinem Ende
 Meine Seel' in deine Hände!

Der Vater an sein Kind.

Höre, liebes Kind, mich heute,
 Daß dich Gott auch wieder hör',
 Es kann bald gescheh'n, so hörst du
 Deinen Vater nimmermehr:
 Heute, da du mich noch hörst,
 Und siehst, wie mein Herze bricht,
 Liebes Kind, um Gottes Willen,
 So verstock' dein Herze nicht!

Heut' sollst du vor Gott und Menschen
 Und der heil'gen Engel Schaar
 Jenen ew'gen Bund erneuern,
 Welchen nun schon vierzehn Jahr
 Gott mit dir gestiftet hat,
 Welchen ich mit andern Zeugen
 Dort beschwor an deiner Statt.

Ist das, was du heut' belennest
 Deffentlich mit deinem Mund,
 Auch wahrhaftig und lebendig
 So in deines Herzens Grund?
 Willst du Gott zum Vater haben,
 Zum Erlöser Jesum Christ,
 Und den heil'gen Geist zum Führer,
 So lang Obem in dir ist?

Widersagest du dem Teufel,
 Welt und Sünden, Fleisch und Blut?
 Und verpflichtest dich dagegen
 Deinem Gott mit Herz und Muth?
 Willst du auch bei diesem Glauben,
 Ungescheuet aller Noth,
 Kreuz und Schmach, beständig bleiben,
 Bis in deinen sel'gen Tod?

Ist das wahr, so sey gesegnet
 In dem Namen unsers Herrn!
 Aber Leichtsin, Trug und Heucheln
 Sey von deiner Antwort fern:
 So wird Gott die werthe Gabe
 Seines heil'gen Geistes dir
 Heute schenken und vermehren,
 Und dich segnen für und für.

So wird Er die Kraft verleihen
 In dem Fleiß der Frömmigkeit,
 Zur Geduld in allem Leiden
 Dieser kurzen Trübsalszeit,
 So wirst du schon hier in Hoffnung
 Jenes Lebens selig seyn,
 So gehst du am letzten Ende
 Fröhlich in den Himmel ein!

Confirmationsseufzer.

O Lamm Gottes, laß mein Flehen
 Heute dir zu Herzen gehen:
 Durch die Kraft von deinem Blute
 Laß mich mit Herz, Sinn und Muth
 Meinen Taufbund recht erneuern,
 Und ein Neugeburtsfest feiern;
 Schreib' auf mich den neuen Namen:
 Dein verbleib' ich ewig! Amen.

2. Abendmahlslieder.

A. Vor und unter dem heiligen Abendmahl.

a. Zur Einladung.

Jesu Leib- und Blut-Vermächtniß
 Seines Kreuzestodes Gedächtniß.

Singt, Seelen, singt dem Gotteslamm,
 Das zu dem Vater schied,
 Sich schlachten ließ am Kreuzestamm,
 Singt ihm ein neues Lied!

Singt das Gedächtniß seiner Qual,
 Wer singen kann, sing' mit,
 Und singe vom Gedächtnißmahl
 Des Todes, den Er litt!

Die Stunde kam und seine Zeit,
 Von Ewigkeit erseh'n,
 War da, und schon war er bereit,
 Sein Leiden anzugeh'n;

Da hielt er mit der kleinen Zahl
 Von seinen Jüngern noch
 Ein liebevolles Abschiedsmahl:
 Wie lieb hat er sie doch!

Dieß, sprach er, wird das letzte sehn,
 Nun trinf' ich nicht mit euch,
 Bis ich vom Weinstock trinf', dem neu'n,
 In meines Vaters Reich.

Er nahm in seine liebe Hand
 Das Brod, und segnet' es,
 Brach's, gab den Jüngern dieses Pfand,
 Sprach: nehmt und esset es!

Dieß ist mein Leib, für eure Sünd'
 Gegeben in den Tod,
 Durch den ich mich mit euch verbind',
 Wie mit dem Leib das Brod.

Er nahm auch nach dem Abendmahl
 Den Becher, segnet' ihn,
 Gab ihnen solchen allzumal,
 Und sprach: da nehmt ihn hin!

Nehmt ihn und trinket alle draus,
 Dieß ist mein eigen Blut,
 Wer will — ich schließe keinen aus —
 Der nehme dieses Gut.

Dieß ist das neue Testament,
In meinem Blut gegründ't,
Das als der Sünder Element
Aus meinen Wunden rinnt.

Das thut, so oft ihr's thut, daß ihr
Nicht meines Tods vergeßt,
Die Weise haltet für und für
Bis auf mein Zukunftsfest!

Herbei zum Heiland!

Herbei zum Heiland Jesu Christ,
Wer nur ein armer Sünder ist,
In diesen Gnadentagen!
Ist nicht ein einz'ger Tropfen Blut
In allen euern Adern gut,
Noch dürst ihr nicht verzagen!
Dafür
Habt ihr
Ein geehrtes,
Theu'r und werthes
Wort vernommen:
Daß Er für die Sünder kommen.

Gast auf Erden, Gast im Himmel.

Ich bin Gottes Gast auf Erden,
Was werd' ich im Himmel werden?
Nach hier abgelegter Last
Gottes ew'ger Gnadengast!

Von der Erde Hindernissen
 Hat er selbst mich losgerissen,
 Daß ich willig kommen kann:
 — Wie ich bin, nimmt er mich an.

Ich bin arm, das macht mich scheue,
 Darum thut er mir die Treue,
 Nimmt und führt mich bei der Hand
 Selbst hinein in's Vaterland.

Ich bin lahm und blind und schwächlich,
 Krüppelhaft, krank und gebrechlich,
 Dennoch ruft er mich zu sich,
 Treibet, bringt und nöthigt mich.

Diesem Ruf in Gottes Namen
 Will ich folgen, Amen! Amen!
 Soll sein Haus gefüllet seyn,
 So gehör' ich auch hinein!

Einladungslieb.

Kommet, läßt euch Jesus sagen,
 Seelen, kommt zum Abendmahl:
 Es ist Alles aufgetragen
 Und bereit im Hochzeitssaal.

Ihr sollt trinken, ihr sollt essen,
 Es ist nichts allhier vergessen,
 Was an diesem Gnadentag
 Leib und Seel' erquicken mag.

Kommt, zu schmecken und zu sehen,
 Wie der Herr so freundlich ist,
 Lasset alles Andre stehen,
 Kommt, eh' man die Thüren schließt!

Kommt, es wird euch ewig freuen,
 Kommt ihr nicht, es wird euch reuen:
 Wer nicht kommt in dieser Zeit,
 Dem ist dort auch Nichts bereit't.

Wen da dürstet, der komme!

Freundlicher, dein Sinn ist herzlich,
 Lieber, du bist treu und gut,
 Weiß man doch, wie weh' und schmerzlich
 Dir der Menschheit Leiden thut.

Uns bedünkt von deinem Herzen
 Mitten in der Herrlichkeit,
 Daß es auf die Kreuzeschmerzen
 Sich schon lang zuvor gefreut.

Aber hat nach der Minute
 Deiner Seele noth gethan,
 Mit welch aufgericht'tem Muth
 Seh'n wir dich so blutend an!

Auf, und in dem Blut versunken,
 Wen ein Dürsten treibt, der trink'!
 Hat er uns doch hergewunken:
 Seelen, kennt ihr seinen Wink?

Ist sein Winken nicht ein Ziehen?
 Reißt es nicht die Herzen hin?
 Ist sein Lieben nicht ein Glücken?
 Brennet sich's nicht sanft darin?

Wollet ihr an seinem Herzen
 Mitgenossen seyn? fürwahr,
 Kraft der Kreuzespein und Schmerzen
 Ist es unser ganz und gar!

Holder König, ja, wir wollen!
 Gib dich uns und nimm uns hin!
 Wenn wir aber bleiben sollen,
 O so schenk' uns deinen Sinn!

Durstlied.

Aus der Gottheit Liebesquelle
 Ist ein Brunnlein, klar und helle,
 Allen, die da trinken wollen,
 Zur Erquickung hergequollen.
 Aber Durst muß Einer haben,
 Denn dieß Brunnlein soll erlaben:
 Nur die lechzend hergelommen,
 Haben Kraft daraus genommen.

Einem mattgeword'nen Streiter
 Macht's die Augen wieder heiter,
 Und bringt in dem Augenblicke
 Seine Kräfte ihm zurücke.
 Trinke denn, o Seele, trinke,
 Und hast du getrunken, sinke
 Tief in's Herz des Lebensfürsten,
 Und still' ihm sein Seelendürsten!

b. Nur Reichte und Absolution.

Adam, wo bist du?

O Gott, ich bin nicht werth, daß ich vor dir erscheine,
 Mein Herze bebt zurück, es zittert mein Gebeine
 Vor deiner Majestät: wo soll ich aus und an?
 Ich, der vor deinem Aug' mich nicht verbergen kann!

Wie Adam wollt' ich mich in dunkle Büsch' und Hecken
 Vor Schaam und Furcht vor dir und deinem Licht verstecken;
 Da hör' ich deine Stimm', die fragt und ruft mir zu,
 Daß mir's in's Herze schallt: Wo, Adam, wo bist du?

Wie? fliehst du vor mir? denkst du, mir zu entgehen?
 Meinst du, ich könne dich nicht im Verborg'nen sehen?
 Glaubst du, ich wisse nicht, was Uebels du gethan?
 Für was, Unseliger, für wen siehst du mich an?

O Herr, vergib! die Schaam, daß ich dein großes Lieben
 Mit Undank so vergalt, hat mich von dir getrieben;
 Nun stell' ich mich vor dir, dem Alles offenbar,
 So sündig, wie ich bin, bloß, nackt und elend dar.

Vor deinem Richterthron muß ich mich selbst verklagen,
 Und muß von meiner Schuld wie jene Teufel sagen:
 Sie heißet Legion, ja ihr ist tausendmal
 Viel mehr noch, als ich weiß: wer rechnet ihre Zahl?

Erbarmer, handle nicht mit mir, wie ich's verdienet,
 Sieh' Jesum Christum an, der hat mich dir versühnet;
 Den nimm an meiner Statt zu einem Bürgen an,
 Der hat für mich bezahlt, für mich genug gethan!

Der ist für mich an's Kreuz geheftet und gestorben,
 Der hat Vergebung mir und Seligkeit erworben:
 Sieh' auf ihn, nicht auf mich; das Blut von deinem Sohn
 Schreit um Barmherzigkeit für mich von deinem Thron!

Er ist der Schild für mich, mit dem ich mich bedecke,
 Und hinter den ich mich vor deinem Zorn verstecke.
 Fragst du dann: wo bist du? so sprach' ich: siehe da,
 Bei Christo und in Ihm bin ich! Hallelujah!

Beichtlied.

Barmherzig's Vaterherz, durch Christi Blut erweicht,
 Ach, neige dich zu mir, und höre meine Beicht.

Vor dir, allsehend Aug', vor deinem Angesicht
 Verhehl' ich meine Schuld und Missethaten nicht.

Ich stelle mich vor dir als einen Sünder dar,
 Als einen, über den noch keiner größer war.

Wenn auch die Himmel nicht in deinen Augen rein,
 Wie greulich muß dann ich, Gott, in denselben seyn!

Ja, schau' ich dein Gesetz auf beiden Tafeln nach,
 So find' ich, daß ich's bin, der diesen Bund zerbrach!

Wie hab' ich deine Furcht so oft hintangesezt,
 Wie Ehre, die ein Mensch Gott schuldig ist, verletzt!

Wie laulich und wie kalt, wie schlecht hab' ich geliebt,
 Ja statt der Liebe dich beleidigt und betrübt!

Wie wenig hab' ich dir von Herzensgrund vertraut,
Ja oft auf Alles mehr, als auf dein Wort gebaut!

Wie untreu an dem Bund, den du mit mir gemacht,
Habe ich verlornen Sohn dein Gut hindurchgebracht!

Wie undankbar für das, was du an mir gethan,
War ich bis diesen Tag von meiner Jugend an!

Wie quillt, wie schäumt mein Herz mit Denken, Wort und That
Nur das, was dein Gesetz so hoch verpönet hat!

Du aber hast den Fluch und Weh' darauf gesetzt,
Wer nur ein einzig Wort an dem Gesetz verletzt.

Der zu der Sündenlust uns anererbte Zug
Wär', daß du uns von dir verstiegest, schon genug.

Ein Sünder war ich schon vom ersten Odem an;
Und diese Flecken zwar hast du mir abgethan:

Du nahmst mich alsobald im Wasserbad der Tauf
In deinen Gnadenbund um Christi willen auf.

Ach, aber ach, wie bald, wie oft bis diese Stund'
Hat mein untrennes Herz gebrochen diesen Bund!

Wo soll ich hin, wenn du mich vor's Gerichte stellst,
Und mir, wie ich verdient, ein strenges Urtheil fällst?

O Bürge, wo bist du? Tritt in das Mittel ein:
Erlöser, ohne dich müßt' ich verloren sehn!

Heut' ist ein Gnabentag: zeig' deinem Vater an,
Daß du genug für mich und alle Welt gethan.

Zeig' ihm das Lösegeld für meine Schuldenlast,
Die Handschrift, welche du am Kreuz zerrissen hast.

Nun trifft mich weder Zorn, noch Bann, noch Eifer mehr,
Wenn meine Sünde gleich wie Sand des Meeres wär';

Nun hör' ich, daß der Spruch im göttlichen Gericht
Sich an den Bürgen hält, den Schuldner ledig spricht.

O Bürge, habe Dank! Dein bin ich nun allein,
Dein will ich ewiglich, todt und lebendig, sehn!

Prüfe dich selbst.

Seele, prüfe dein Verlangen,
Dein Gemüthe, deinen Sinn!
Wem begehrtst du anzuhängen?
Wo steht dir dein Herze hin?
Prüf', erforsche recht die Triebe
Deiner Sehnsucht, deiner Liebe!

Was kann dein Verlangen stillen?
Worin steht dein höchstes Gut?
Was folgst du für einem Willen?
Ist's nicht Welt und Fleisch und Blut?
Ist's nicht irdisch eitles Wesen,
Das du dir zur Lust erlesen?

Ist es, wohl und festlich leben?
Oder etwa Gut und Geld?
Oder hoch empor zu schweben?
Es zu halten mit der Welt?
Mit dem großen Haufen laufen,
Und den Heiland zu verkaufen?

Oder stehet dein Verlangen,
 Stehet dein Gemüth und Sinn,
 Jesu Christo anzuhängen?
 Steht dein Herz zu Jesu hin?
 Suchen alle deine Triebe
 Seine Sehnsucht, seine Liebe?

Kann er dein Verlangen stillen?
 Ist sein Heil dein höchstes Gut?
 Kann er deinen Wunsch erfüllen,
 Wenn er dir sein Fleisch und Blut
 Auf die Gnabentafel stellet,
 Und sich selbst dir zugesellet?

Ist dir das ein festlich Leben?
 Wolltest du das Lösegeld,
 Wolltest du sein Blut wohl geben
 Um den Reichthum aller Welt?
 Wolltest du um Ruhm auf Erden
 Wohl vor ihm zu Schanden werden?

Prüfe selbst dich und dein Herze!
 Ist dir's wahrer Ernst zum Herrn?
 Brennet deines Glaubens Kerze?
 Wärest du bei Jesu gern?
 Ist das Wahrheit, o, so nahe
 Dich herzu, iß, trink', empfahe!

Iß, er ist das Brod des Lebens;
 Trink', er schenkt sein Blut dir ein,
 Er vergoß es nicht vergebens,
 Es macht dich von Sünden rein.
 War er, ist er dein Verlangen,
 Hier, hier wirst du ihn empfangen.

Selbstprüfung vor dem heil. Abendmahl.

Wer ist würdig, hinzugehen,
Und vor Gott dem Herrn zu stehen?
Zu dem Abendmahl zu nahen,
Das Lamm Gottes zu empfangen?
Wer ist, welcher unvermessen
Wagen darf, das Brod zu essen?
Auch den heil'gen Kelch zu trinken,
Und nicht in's Gericht zu sinken?

Seele, schau', daß dich nichts blende!
Siehe, was hast du für Hände?
Hast du sie nicht ausgestreckt
In den Roth, der sie besiedet?
Ist von außen und von innen
Kein verborg'ner Bann darinnen?
Sieh', ob nichts, weil's Fleisch noch lebet,
Zwischen deinen Fingern klebet!

Ist kein Blut daran zu finden,
Keine Stricke, die dich binden,
Schulden gegen deinen Nächsten,
Sünden wider Gott, den Höchsten,
Frevel, den du dir zur Ruthe,
Deinem eignen Leib und Blute,
Deiner Seele selbst zum Schaden,
Dir auf deinen Kopf geladen?

Und wie steht's mit deinem Herzen?
Fühlt es auch der Sünde Schmerzen?
Kann und will es alle lassen,
Und davon sich rein'gen lassen?

Oder sucht sich's nur zu schmeicheln,
 Gott und Menschen vorzubeucheln,
 Und folgt lieber loser Lehre,
 Als daß es sich recht belehre?

Schwört auch Herz und Mund auf's Neue
 Heut' dem Herrn wahrhafte Treue?
 Oder bleibt es bei dem Alten,
 Daß du schwörst und willst's nicht halten?
 Prüfe dich, — es ist der Segen
 Oder Fluch daran gelegen:
 Aber Fluch, der bleibe ferne!
 Jesus Christus segnet gerne.

Er ist, Sünder zu versöhnen,
 Und auch dir zum Heil erschienen,
 Er will keinen Sündern fluchen,
 Die sein gnädig Antlitz suchen;
 Er will Heil und ewig's Leben
 Allen schenken, Allen geben,
 Allen, die nach Ihm nur fragen,
 Und dem Sündendienst entsagen.

Diese, die Er angenommen,
 Sollen nun mit Freuden kommen,
 Seinen Leib und Blut genießen,
 Und in Liebe ganz zerfließen;
 Dank und Liebe soll sie bringen,
 Und sie ganz in Eines bringen;
 Nichts soll dieses Band mehr trennen,
 Nichts von Ihm uns scheiden können!

Der Abendmahlschmaß.

Schmüd' dich nicht, o meine Seele!
 Denn du schmüdest nur deine Fehle;
 Komm' vielmehr, sie aufzudecken!
 Warum willst du sie verdecken
 Vor des Sündentilgers Blicken?
 Komm', und laß von ihm dich schmücken!
 Darum hat er dich aus Gnaden
 Heut' zur Tafel eingeladen.

Er wäscht seine lieben Gäste,
 Die zu ihm an diesem Feste
 Kommen, und sich unrein finden,
 Selbst vom Unflath ihrer Sünden,
 Durch sein blutiges Versühnen;
 Seltne Kleider schenkt er ihnen:
 Daß ein jeder weiß und reine
 Hochzeitlich dabei erscheine.

Es bedarf hier keines Lebens,
 Er bricht ihnen Brod des Lebens:
 Nehmt es, spricht er, hin und esset,
 Daß ihr meiner nicht vergeßet,
 Sondern neu in Lieb' entzündet
 Meinen Kreuzestod verkündet,
 Und euch stets mit meinem Leibe
 Gliedliche Gemeinschaft bleibe.

Thut den Mund auf, laßt euch tränken,
 Mir zum ew'gen Angedenken.
 Laßt euch meinen Geist erfüllen,
 Mein Blut durch die Adern quillen!

Trinket Alle, hier ist Leben,
 Und ein ewiges Vergeben!
 Für euch, meine Tischgenossen,
 Ist dieß Blut am Kreuz geflossen.

Auf dieß dein Wort, mein Erbarmen,
 Komm' ich Elender und Armer,
 Mich zu deinem Tisch zu nahen,
 Gnad' um Gnade zu empfangen,
 Neue Kraft aus deinen Wunden,
 Welche mich zu allen Stunden
 Stärkt, daß ich nicht unterliege,
 Bis ich ganz und ewig siege.

„Gott sey mir Sünder gnädig!“

Gott, ach sey mir Sünder gnädig!
 Gott, vergib mir meine Schuld,
 Gott, sprich mich aus Gnaden ledig,
 Gott, erzeig' mir deine Huld!

Sey, mein Gott, mir nur nicht schrecklich,
 Sey nicht zornig gegen mir!
 Sey mir durch dein Wort erwecklich,
 Sey mir gnädig dort und hier!

Mir, dem größten aller Sünder,
 Mir, der ich's so hoch bedarf,
 Mir erzeige dich gelinder,
 Mir, mir Sünder, sey nicht scharf!

Sünder, welch ein Ungeheuer!
 Sünder, welch ein schweres Wort!

Sünder weifest du zum Feuer,
Sünder müssen von dir fort.

Gnädig heißt du, Herr, mit Namen,
Gnädig bist du, Gott, allein:
Gnädig, gnädig, Amen, Amen!
Gnädig wollest du mir seyn!

Göttliche Traurigkeit.

O Seele, wie ist dir zu Muth?
Wie steht's in deinem Herzen?
Fühlst du des Zornes Gottes Gluth,
Der Sünde Pein und Schmerzen?
Erregt des Frevels Ungebühr
Ein göttlich Trauern auch in dir?

O Seele, diese Traurigkeit,
Wenn man sie nur nicht scheuet,
Wirkt eine Neu' zur Seligkeit,
Die Niemand je gereuet,
Weil sie sich selbst nicht helfen kann,
So rufet sie den Mittler an.

Sie ruft: o Mittler, lege dich
Und deine blut'gen Hände
Doch zwischen Gott und zwischen mich,
Damit sein Zorn sich wende:
Herr, dein Erbarmen ist so groß,
Sprich du mich los, so bin ich los.

Um Erbarmen.

O barmherzigster Erbarmer,
 Dessen Eingeweide wallt,
 Wenn ein Elender und Armer
 Kommt und dir zu Fuße fällt;
 O du Welterbarmer, siehe,
 Wie ich Ärmster hier vor dir
 Unter Jesu Kreuze knie,
 Sey barmherzig gegen mir!

Um erbarmendes Erbarmen
 Schrei' ich dich, Erbarmer, an,
 Sieh' auf Den, der für mich Armen
 An dem Kreuz genug gethan;
 Ich verberg' vor deinem Grimme
 Mich in seine off'ne Seit';
 — Höre seines Blutes Stimme,
 Wenn es ruft: Barmherzigkeit!

Jesus mein Bürge und Zähler.

Hier stellt sich vor dein Angesicht,
 Hier liegt vor deinem Thron
 Ein Sünder, Vater, siehe nicht
 Auf mich, sieh' auf den Sohn!

Sieh' auf dein eigen Vaterherz,
 Das dich aus großer Lieb',
 Den Sohn in Kreuzestod und Schmerz
 Für mich zu geben, trieb.

Wie voll, wie übervoll hab' ich
 Das Sündenmaß gemacht,
 Nur Sünde, Sünde war's, was ich
 Gesagt, gethan, gedacht.

Dir, Gott, den Engeln, selber mir
 Ein Abscheu, Greu'l und Schand
 Bin ich; Allwissender, und dir
 Ist meine Schuld bekannt.

Groß ist sie, mehr als Sand am Meer,
 Doch ist sie nicht so groß,
 Als du bist, du Barmherziger,
 Und deiner Gnade Schooß.

Wenn dieser nimmer offen steht,
 Zu eng wird und zu klein,
 Wenn deine Treu' zu Ende geht,
 Dein Amen wird zu Nein;

Wenn sich's in Wahrheit nicht befind't,
 Daß du der Vater bist,
 Wenn Jesus Christus nicht dein Kind,
 Nicht mein Erlöser ist;

Wenn dieser nicht genug gethan
 Für mich untreuen Knecht,
 — Alsdann schreib' mir die Schuld noch an,
 Dann fordre mich in's Recht!

Ja rechne noch so scharf mit mir,
 Kommt großer Rest heraus:
 Mit Jesu Schätzen zahl' ich dir
 Den letzten Heller aus!

Aus seinen blut'gen Wunden fließt
 Ein ewig's Lösegeld,
 Er ist und bleibet, was er heißt:
 Ein Heiland aller Welt.

Wem hat noch seine Zuversicht,
 Sein Hoffen je gefehlt
 Auf einen Gott, der nichts verspricht,
 Kein Wort, das er nicht hält?

Der tausendmal noch mehr bedacht,
 Wie ich zum Heil gelang',
 Als aller Feinde List und Macht
 Auf meinen Untergang.

Wie kann mir's fehlen hier und dort,
 Da Er mir Huld und Gnad'
 Durch ewig unverbrüchlich's Wort
 Hoch zugeschworen hat?

Da Er dem Eid, der mir zu gut
 Sein Herze mir verband,
 Zum Siegel setzt sein eigen Blut,
 Und seinen Leib zum Pfand?

Sünde und Gnade.

Das ist offenbar
 Und gewißlich wahr,
 Jesus Christus ist gekommen,
 Hat die Sünde weggenommen,
 Und gelöscht mit Blut
 Gottes Zornesgluth.

Er kam voller Schuld,
 Ohne Sündenschuld,
 Daß er Sünder selig mache,
 Und die Sünder von der Rache
 Hier und dort befrei',
 Und ihr Bürge sey.

Sünder — welch ein Nam'!
 Welche Schand' und Schaam!
 Sünder, das heißt Uebertreter,
 Rechte große Missethäter,
 Menschen voller Sünd',
 Die abscheulich sind.

Sünder, die nunmehr
 Ernstlich nichts so sehr,
 Als den Greu'l der Sünde hassen,
 Und nicht einer Raum mehr lassen,
 Die nicht ruhig seyn,
 Bis sie gänzlich rein.

Solche haben Theil
 An dem großen Heil,
 Solche Sünder macht er selig,
 Und zu solchen spricht er fröhlich:
 Nehmt mit frohem Sinn
 Die Vergebung hin!

Wascht euch rein und hell,
 Mein Blut ist die Quell';
 Wascht das Herz in allen Eden,
 Reinigt es von allen Flecken,
 Wandelt in dem Kleid
 Der Gerechtigkeit.

Jesu, ich bin hier,
 Sprich auch so zu mir;
 Hilf mir durch den Geist der Gnade,
 Daß ich stets von Grad zu Grade
 Frömmner werden mag,
 Bis auf deinen Tag.

Jesus und Ich.

(Jes. 43, 24. 25.)

Mir, spricht aus Drang der Liebe,
 Der unser Heil vollbracht,
 Mir hast du Arbeitstriebe,
 Ja, saure Müß' gemacht,
 In deinen Missethaten
 Und Sünden ohne Zahl,
 Aus diesen deinen Saaten
 Erwuchs mir meine Qual.

Mir, der ich dir zu gute
 Den großen Zorn versühnt,
 Und dir mit meinem Blute
 Bis in den Tod gedient,
 Mir, der dein Herz nur suchte,
 Und bot mein Herz dir an,
 Als mir dein Herz noch fluchte,
 Mir hast du das gethan!

Du, der du dieses liehest,
 Hörst oder singest hier,
 Du, du — ja du bewiesest
 All dieses Uebel mir;

Du hast an Leib und Seele
 Mich auf den Tod gequält,
 Und mich durch deine Fehle
 Gemartert und entseelt.

Ich, ich — um meinetwillen
 Bin für dich bösen Knecht
 Gelommen, zu erfüllen
 Des ew'gen Gottes Recht:
 Ich tilge deine Sünden
 Und allen Zorn und Fluch,
 Man soll sie nicht mehr finden
 In dem Gedächtnißbuch!

Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.

Alles Trauern, alles Leid
 Wandelt Jesus dem in Freud',
 Welchen nichts so sehr betrübt,
 Als daß er ihn nicht geliebt.

Alle Noth, wie groß sie sey,
 Gehet über kurz vorbei,
 Aber ewig nach dem Weinen
 Wird uns dort die Sonne scheinen.

Jesus gibt uns seine Hand,
 Seinen Leib, sein Blut zum Pfand,
 Daß es uns so gut soll gehen,
 Als ihm's nach dem Kreuz geschehen.

Welt, behalte deine Lust,
 Die du bald vertauschen mußt,

Lust mit Unlust, kurze Freude
Mit unendlich großem Leide.

Aber Niemand nimmt von mir
Diese Freude dort und hier,
Die mir ganz das Herz entzündet,
Wenn es Jesum Christum findet.

„Das thut zu meinem Gedächtniß.“

Herr von großer Gnad' und Gulden,
Rehr' dein gnädig Angesicht
Zu uns, und denk' unsrer Schulden,
Unsrer Missethaten nicht,
Sondern denkst du an uns Armen,
So denk' unser in Erbarmen.

Wir gedenken mit Erröthen
Vor dir voller Schaam und Scheu
Heut' an unser Uebertreten,
— Denke du nur deiner Treu',
Und um Jesu Christi willen
Lasse deinen Zorn sich stillen!

Heut' ist die Gedächtnißfeier
Nicht der Sünde, Straf' und Pein,
Sondern daß durch Den so theuer
Wir davon erlöset sey'n,
Der sein eigen Blut und Leben
In den Tod für uns gegeben.

Dieser Tod des Herrn soll heute
 Unser Angedenken seyn,
 Denn wir sind davon die Beute
 Und der Lohn von seiner Pein;
 Nur uns Sünder zu erwerben,
 Wollt' Er dieses Todes sterben.

Dieser Tod für unsre Sünden,
 Den er litt am Kreuzesstamm,
 Ist es, den wir heut' verkünden,
 Heut', da wir das Gotteslamm,
 Für uns aufgeopfert, essen,
 Seiner nimmer zu vergessen.

Seiner Liebe zu gedenken,
 Mit ihm selber eins zu sehn,
 Schenkt das Lämmlein, uns zu tränken,
 Sein vergoss'nes Blut uns ein,
 Blut, das uns mit Gott versühnet,
 Und zum neuen Leben dienet.

Nun, was soll ich mehr verlangen?
 Mich beschwemmt die Gnadenfluth;
 Gott im Sohne zu empfangen,
 Ist das nicht das höchste Gut?
 Was kann Er mir Größ'res schenken?
 Ewig will ich fein gedenken!

c. Zum Genuß des Sakraments.

Beim Hinzutreten.

1.

Herr, wir geben heut' die Hände
 Dir auf's Neu' als Unterpfände,
 Daß wir ewig uns verschreiben,
 Dein zu sehn und dein zu bleiben,
 Deinen guten, treuen Willen
 Mit Gehorsam zu erfüllen,
 Dir zu leben auf der Erden,
 Bis wir Himmelsbürger werden.

Schau', wir arme Sünder kommen
 Zu dem Heiligthum der Frommen,
 Himmels Speise mit Verlangen,
 Lebenstrank hier zu empfangen,
 Jesu Leib, für unser Leben
 In den Tod dahingegeben,
 Jesu Blut, für uns vergossen,
 — O was sind wir für Genossen!

Prüf', erforsche, wie wir's meinen,
 Wie wir, Herr, vor dir erscheinen,
 Wasch' uns selber in dem Bade
 Deiner Liebe, deiner Gnade,
 Wasch' in Jesu Wundenquelle
 Unsre Kleider weiß und helle!
 Laß Vergebung aller Sünden
 Uns im Blut des Lammes finden!

Hilf durch Jesu Todesschmerzen,
 Daß wir Buße thun von Herzen,
 Daß in unsrem ganzen Leben
 Wir dir nicht mehr widerstreben,
 Nicht der Welt und Satans Willen,
 Nicht des Fleisches Lust erfüllen,
 Sondern muthig, ohne Zagen,
 Es an Jesu Kreuze schlagen.

Durch den Marterleib des Lammes,
 Das am Holz des Kreuzesstammes
 Sich zum Opfer gab aus Liebe,
 Tödt' in uns der Sünden Triebe!
 Durch das Blut der Wundenhöhlen
 Gib uns Kraft in unsre Seelen,
 Ohne Straucheln, ohne Fallen,
 Jesu Christo nachzumallen!

2.

Von Gott gesalbtes Haupt!
 Ein Häuflein deiner Glieder,
 Das an dich herzlich glaubt,
 Versammelt sich jetzt wieder
 Vor dir in kleiner Zahl,
 Um unter deinem Walten
 Dein heilig's Abendmahl
 In deiner Furcht zu halten.

Laß Geisteskraft und Del
 Auf uns, die wir's genießen,
 Auf Geist und Leib und Seel'
 Von dir herniederfließen:

Flöß' uns dein Leben ein,
 Das du für uns gegeben!
 Dir wollen wir allein
 Von nun an ewig leben!

Ermunterung.

Fang' an im allerkleinsten Laut,
 Der aus der Tiefe hallt,
 Wie Einer, der sich nicht getraut,
 Daß seine Stimm' erschallt.

Stimm' an in's ärmsten Sünders Ton,
 Der vor dem Schwerte knie't,
 Gebenget vor des Richters Thron,
 Das Arme-Sünderlied!

Schrei', wie ein Uebelthäter schreit,
 Der Gnade nur begehrt,
 Nichts suchet als Barmherzigkeit,
 Und weiß, er ist's nicht werth.

Schrei' laut, daß deiner Seufzer Macht
 Bis durch die Wollen dringt,
 Und (— banges Herz, gib wohl drauf Acht! —)
 Das Vaterherz bezwingt!

Dem singe von des Lammes Blut,
 Das dich erlöset hat,
 Gelöscht des großen Zornes Gluth,
 Bezahlt an deiner Statt.

Dem stimme dann im höhern Chor
 Sein eigen Leiblied an,
 Dem halte Jesum Christum vor,
 Der g'nug für dich gethan!

Wird dieses Lösgeld dir zu Theil,
 — Greif zu, mein Herz, auch du!
 Ja, singend von dem großen Heil,
 Greif zu, mein Herz, greif zu!

Auch mich nimmt Jesus an!

Nimmt Jesus alle Sünder an,
 Die von Natur ihm feind,
 Hat er für uns genug gethan,
 So bin ich auch gemeint.

Wenn Jesus mit den Sündern ist,
 So weiß ich ganz gewiß,
 Daß er mich Sünder nicht vergift,
 Spricht: setze dich und is!

Was ist der Sünder Speis' und Trank,
 Die Jesus speist und trinkt?
 Das Gotteslamm — o Gott sey Dank! —
 Wird ihnen ganz geschenkt.

O Lämmlein, fülle mir den Mund,
 Füll's ganze Herz mir an:
 So thu' ich laut und freudig kund:
 Auch mich nimmt Jesus an!

Sehnliches Verlangen, Jesum zu umfassen.

Inniglich sehnst sich meine Flamme
Nach der Fluth, nach dem Blut von dem Lamm,
Das da gieng, das da hieng an dem Stamme.

Bräutigam, Gott und Lamm! ich gedenke
Deiner Noth bis zum Tod, und versenke
Herz und Muth in dein Blut, dein Geschenke.

Weiß und rein möcht' ich seyn diese Stunden,
Darum fliehet mein Gemüth in die Wunden,
Und wär' gern an den Herrn angebunden.

Gönne mir diese Zier, diese Freude,
Daß ich mich süßiglich lab' und waide,
Und mit dir für und für leb' und leide.

Deine Kraft, Blut und Saft sey mein Leben,
Du der Stamm, holdes Lamm, ich der Neben:
Alles sey dir auf's Neu' übergeben!

Des Menschen Sohn übergeben in der Sünder Hände.

Ihr wollt ihn nicht? gebt ihn nur mir!
Er kam ja zu dem Ende,
Der Menschensohn, daß er allhier
In armer Sünder Hände,
Ja, in der Sünder Herz hinein
Selbst wollte übergeben seyn.

Gebt ihn nur mir in meine Hand,
 Ich will ihn nicht entlassen,
 Ich will ihn binden mit dem Band
 Der Liebe, will ihn fassen,
 Und führen vor den Richterthron,
 Und sagen: Vater, sieh', dein Sohn!

Ja, gebt ihn mir in meinen Mund,
 Gebt mir den Leib zu essen,
 Der für mich vor Pilatus stund,
 Und (— wer kann es ermessen? —)
 Sich selbst an's Kreuz in Tod und Grab
 Für alle meine Sünden gab.

Gebt mir das Blut zu trinken her,
 Das ihm am Kreuz entfloßen!
 Und laßt mich in das rothe Meer,
 Das sich aus ihm ergossen,
 Hie tauchen, und vom Sündenschlamm
 Abwaschen in dem Blut vom Lamm.

Gebt ihn mir in mein Herz hinein,
 Ich will ihn drein verschließen;
 Laßt mich von seiner Todespein
 Die ganze Frucht genießen;
 Gebt mir sein Brod und seinen Wein,
 Sein Leben und sein Sterben ein.

Ich bin ein Sünder, drum gehört
 Er mir in meine Hände,
 In Herz und Mund. Er ist es werth,
 Daß ich bis an mein Ende
 Ihn fest im Glauben halt' und fass',
 Und ewig nimmer von mir lass'.

Ich bin ein Sünder, drum gehör'
 Ich auch in seine Hände:
 Darein ergeb' ich mich: — und er
 Nimmt auch meinem Ende,
 Wann ich beschließe meinen Lauf,
 Den Geist in seine Hände auf.

Segen ohne Zahl in des Lammes Mahl.

Das ist Immanuelis Sach',
 Daß er die Menschen leben mach',
 Man lebet aber anders nicht,
 Als von dem Brod, das er uns bricht.

Das ist der Leib, den er einst gab
 Für uns an's Kreuz und in das Grab,
 Den man so wahr im Brod genießt,
 Als Jesus selbst die Wahrheit ist.

Im Blut ist ja des Lebens Kraft,
 Drum trinkt man seines Blutes Saft,
 Und wird mit Jesu Christi Geist
 Erfüllt, wie Jesus uns verheißt.

Das weiß ich aber ganz gewiß,
 Daß, wenn ich Jesu Fleisch genieß',
 Mir aller anderer Genuß
 Vom Fleische nimmer schmeden muß;

Daß mich der Tod des Herrn durchgeht,
 Und in mir eine Kraft entsteht,
 Die meinen neubelebten Geist
 Mit aller Kraft zu Christo reißt.

Und wenn ich trink' das heil'ge Blut,
 So trink' ich einen solchen Muth,
 Daß ich mich gegen alles Heer
 Der Feinde Jesu Christi wehr'.

Dadurch werd' ich so fest gemacht,
 Daß ich ihr Drohen wenig acht',
 Und daß von allem ihrem Gift
 Mich nichts bis zu dem Herzen trifft.

Bei mancher Unvorsichtigkeit
 Zu dieser und zu jener Zeit
 Hat mich dieß Blut vor mancher Art
 Des Seelenuntergangs bewahrt.

Darum ist mir dieß Gnadenmahl
 Das Siegel meiner Gnadenwahl,
 Ich ess' den Leib und trink' das Blut,
 Und fasse wieder neuen Muth;

Auf daß ich bei dem heil'gen Brod
 Ein Zeuge sey von Christi Tod,
 Und bei der blutgefüllten Schäl'
 Ein Zeuge seiner Wundenmal';

Auf daß ich mög' ein Gliedmaß seyn
 Von seinem Leibe der Gemein',
 Vollkommen, rein und wohlgestalt
 Durch seines heil'gen Bluts Gewalt.

Herr Jesu, thu' an deinem Kind,
 Das sich zu deinem Herzen find't,
 An diesem Tag insonderheit
 Besondere Barmherzigkeit!

Communion.

O du Lamm Gottes, ich armes Kind,
 Das seine Schwachheit sehr wohl empfind't,
 Bin jetzt auch Eines mit unter Denen,
 Die sich nach Kräften des Lebens sehnen,
 Und brauchen's wohl.

Kräfte gebrauch' ich zur Ritterschaft,
 Viele, ja mächtige Glaubenskraft,
 Kräfte der Hoffnung des ewigen Lebens,
 Kräfte brauch' ich des ernstlichen Strebens,
 Der wahren Lieb'.

Wo eine fremde Kraft lebt in mir,
 Die sich erhebet noch gegen dir,
 Die wollest du kräftiglich niedertreten,
 Durch deinen Tod tödten und für mich beten
 Am heut'gen Tag.

Hingegen werde dein Leib und Blut
 In mir zu einer lebendigen Gluth,
 Die mir, versöhnet von allen Sünden,
 Mög' in das ewige Leben zünden,
 In's Himmelreich.

Ihr Mitgenossen bei diesem Mahl,
 Wir trinken Brüderschaft aus der Schal'
 Des Bluts des Lammes, für uns vergossen,
 Wohlan, zusammen recht angeschlossen,
 Wie Glieder thun!

Esset und trinket und werdet satt!
 Liebet, wie Er uns geliebet hat,

Lebet im Glauben des Sohns der Liebe,
 Daß ihr verkündigt die edeln Triebe
 Des Gotteslamms.

Ihr Engel Gottes, ihr sehet nun,
 Wie wir dem Lamm den Mund aufthun,
 Ist nicht hier mehr noch als Engelspeise?
 Betet an mit uns für diese Weise
 Das Lamm, den Herrn!

Vergebung in Jesu Blut.

Der du bis an das End' der Welt
 Dem ganzen Menschenorden
 Zum Heil vom Vater dargestellt
 Und uns gegeben worden,
 Sieh' an dein Amt, und richt' es aus
 An mir und meinem ganzen Haus
 In dieser Gnadenstunde!

Wir sind auch Menschen, und es ist
 Die Welt noch nicht geendet,
 Auch uns bist du der heil'ge Christ,
 Zum Licht und Heil gesendet;
 Wir haben längst an dich geglaubt,
 Schenk' wieder, was der Feind geraubt,
 Vermehr' uns heut' den Glauben!

Vergib die Mannigfaltigkeit
 Der Bund- und Glaubensbrüche,
 Gedente voll Barmherzigkeit
 An deines Worts Versprüche;

Ja, lieber Vater, sey uns gut,
Wir bitten dich durch Christi Blut,
Erbarm' dich unser Aller!

So nah'n wir uns getrost und frisch,
Und keineswegs vermessen,
Zu dem gebenedeiten Tisch,
Das Gotteslamm zu essen,
Zu trinken sein vergoss'nes Blut:
— Die Engel denken: o wie gut
Habt ihr's, ihr armen Sünder!

Abendmahlsgespräch.

Mein Herz hielt heute fröhlich
Mit Jesu dieß Gespräch;
Er fragte mich holdselig,
Was mir denn noch gebrech'?
„Hast du nicht Gnade funden
Beim Vater durch mein Blut,
Und machen meine Wunden
Nicht deinen Schaden gut?“

Du weinst noch, wie weiland
In deiner Sünden Schmerz:“
— Ach, sagt' ich, lieber Heiland,
Ich hab' ein hungrig Herz;
Und meine Seele lechzet
Vor dürstender Begier;
— Das ist's, warum sie ächzet
Und thränet so vor dir.

„Was soll ich dir denn geben?“
 Du siehest mir es an:
 Brod hab' ich Noth — zu leben,
 Brod, das mich sätt'gen kann,
 Den Trank, der meiner Seelen
 Ihr heißes Dürsten stillt,
 Der aus den Wundenhöhlen,
 Aus deinem Herzen quillt.

„Wenn dieses die Beschwerden
 Von deiner Seele sind,
 Spricht er, das soll dir werden,
 Komm' her, mein liebes Kind;
 Komm' her zu meinem Tische,
 Still' deinen Hunger dran,
 Komm', daß ich dich erfrische,
 Den Durst dir löschen kann.“

Herr, meines Hungers Triebe
 Sind, sag' ich ihm, so heiß,
 Ich äße dich vor Liebe
 Statt aller andern Speis':
 Mein Durst kann nicht aufhören,
 Ich trinke denn dein Blut,
 Wirst du mir das gewähren,
 Heil mir, so ist es gut!

„Nimm hin, dir ist's geschenkt,
 Iß meinen wahren Leib,
 Sey mit dem Blut getränkt,
 Das in dir sey und bleib'!“
 — O meine Seele, thue
 Den Mund im Glauben auf,
 Erlabe dich und ruhe,
 Dann eile fort im Lauf!

Verkündigung des Todes Jesu.

Herr Jesu, hier kommt abermal
Ein Häuflein aus der Sünden Zahl,
Das nach dir, o du Lebensfürst,
Jetzt hungert und im Herzen dürst't.

Gib uns doch heut' das Himmelsbrod,
Das ist — das durch den bittern Tod
Für uns aus Lieb' am Kreuzestamm
Dahingegeb'ne Gotteslamm!

Schenk' uns den Reich des Lebens ein!
Gefegnet sey der Segenswein,
Das ist — des Lamm's unschuldig Blut,
Vergossen aller Welt zu gut.

Wir essen seines Leibes Kraft,
Wir trinken seines Blutes Saft,
Das ganze Lamm ist unser hier:
— Was thun wir aber ihm dafür?

Was fordert er von uns? Nicht viel:
Er wär' gern unser ganzes Ziel,
Er will, daß nur sein Tod auf Erd'
Für uns, von uns verkündigt werd'.

Wie mach' ich das? Erst stell' ich mir
Das ganze Leiden Christi für,
Und gehe mit ihm Schritt für Schritt
Bis zu dem Kreuz und Grabe mit.

Hernach wird bei dem heil'gen Tisch
Mir dieser Tod so neu und frisch,

Als ob er diesen Augenblick
Geschehen wär' zu meinem Glück.

Als sprach' er selbst zu meiner Seel':
Sie sterb' ich, dein Immanuel,
Und neigete sein heilig Haupt
Für mich und wer es mit mir glaubt.

Gehet diese Wahrheit in mir auf,
So laß ich meinem Trieb den Lauf,
Und mache bald mit Herz und Mund
Den Tod des Sohnes Gottes kund.

Wem aber, wem verkündigst's du?
Erst sprech' ich meinem Herzen zu,
Und sage: was bekümmert dich?
Hör', Jesus Christus starb für dich!

Wenn Satanas um mich hergeht,
Und meinem Glauben widersteht,
Ich sag' ihm nur das große Wort
Von Jesu Tod, so weicht er fort.

Wenn mich der Tod, der Sünde Sold
Mit seinem Grauen schrecken wollt',
So sprech' ich frei: ich fürchte dich
Nicht weiter, — Jesus starb für mich!

Zur Hölle sag' ich: schweige du,
Und schließe deinen Abgrund zu;
Ich glaub' und weiß, weß ich mich tröst',
— Des Heilands, der auch mich erlöst!

Ihr Kinder Gottes, eurem Ohr
Kommt dieser Tod auch lieblich vor,

Und der am Kreuze starb, ist ja
Uns immer in dem Herzen nah'.

Wie sollten wir in unsrer Seel'
Vergessen des Immanuel?
Er lebt und wohnet ja darin,
— Wie käm' er uns wohl aus dem Sinn?

Doch läßt er auch ein Testament,
Darin er uns als Erben nennt,
Daran wir, die wir erben woll'n,
Besonders sein gedenken soll'n.

So oft, spricht er, mein Fleisch ihr eßt,
Und das Blut trinket, so vergeßt,
Ihr meine Brüder, die Geschicht'
Von meiner Lieb' am Kreuze nicht!

So wahr ich, Gottes Sohn und Lamm,
Geschlachtet ward am Kreuzestamm,
— Bei meinem Leib und meinem Blut! —
Gott ist euch armen Sündern gut!

Verkündigt das mit Herz und Mund,
Macht's auch mit euren Werken kund,
Daß, bis ich komme, Jedermann
Mein Sterben an euch sehen kann!

Siehe, ich stehe vor der Thür'.

(Zum Abendmahl in der Adventszeit.)

Meinen Jesum ich erwarte,
 Und Er wartet auch auf mich,
 Seine holde, seine zarte,
 Treue Liebesart kenn' ich.
 Er ruft mir, ich ruf' ihm zu:
 Komme du!
 Sieh', ich stehe vor der Thür'!
 Amen, komme bis zu mir!

Komm' und rüd' mich dir entgegen,
 Ich bin dein und du mein Theil,
 Ja, du bist schon unterwegs,
 Ich erwarte, Herr, dein Heil.
 Du, du sehnest mit Begier
 Dich nach mir,
 Mich verlangest auf den Tag,
 Da ich dein genießen mag.

Sieh', hier fall' ich dir zu Füßen,
 Gottes Sohn und Gottes Lamm,
 Dich zu küssen, dich zu grüßen,
 Eh' du kommst in Feu'r und Flamm',
 Eh' dein großer Zorn ergrimmt
 Und entglimmt,
 Daß ich mich nicht fürchten darf,
 Ob dein Nachschwert noch so scharf.

Ja, bis dieses wird geschehen,
 Bis der Tag erschienen ist,
 Will ich suchen, will ich sehen,
 Wo du anzutreffen bist,

Durch den Glauben in dem Wort
 Immerfort,
 Unter deiner Glieder Zahl,
 Sonderlich im Abendmahl.

Da erscheinst du, Freund der Seele,
 Wie ein Lämmlein mir zu gut,
 Meine Lampe, leer von Oele,
 Voll zu füllen durch dein Blut.
 Schön bist du in deinem Tod,
 Weiß und roth,
 Mache mich in deinem Reich
 Dieser deiner Farbe gleich!

Laß Sonn', Mond und Stern' verbleichen,
 Brausen, toben Meer und Wind,
 Das sind nur der Zukunft Zeichen,
 Hier der Herr selbst, den ich find',
 Seine Wunden — die sind mein
 Sonnenschein,
 Räm' das Sündenmeer in Wuth,
 Mich beschwemmt die Gnadenfluth!

Hier sind nicht nur Himmelsträfte
 In Bewegung oder Lauf,
 Nein, die Blut- und Lebensäfte
 Jesu Christi wallen auf:
 O mein Herz, wie stellest du
 Dich dazu?
 Dorten sprangen Fels und Stein,
 Du wirst ja nicht härter sehn!

Kommt Er von des Himmels Höhen
 Einst in Herrlichkeit und Kraft,
 Will ich nach den Wunden sehen,
 Daraus dieser edle Saft

Floß am Leibe Jesu Christ,
 Den man ißt
 In dem heil'gen Abendmahl,
 An dem Tisch der Gnadenwahl.

Dürft' ich doch in meinem Leben
 Ohne diese Speis' und Trank
 Weder Aug' noch Haupt aufheben!
 Aber Gott sey Lob und Dank,
 Daß Er, mein Erlöser, da
 Mir so nah,
 Und aus Gnaden mich schon jetzt
 In sein Himmelreich versetzt!

Mein mit allerlei Beschwerden,
 Sorge, Kummer, Noth und Schmerz,
 Staub und Ungemach der Erden,
 Auch mit Schuld belad'nes Herz,
 Machet Jesus mir hiebei
 Los und frei,
 Daß ich seinem schönen Tag
 Leicht entgegen kommen mag.

Träf' er mich auf dieser Stelle,
 Hier bei dieser Mahlzeit an,
 O so käm' er nicht zu schnelle,
 Noch zur bösen Stund' heran;
 Ich wär' des Gerichtes Droh'n
 Schon entfloh'n,
 Könnte mit getrostem Muth
 Vor ihm steh'n in seinem Blut.

Jesu, wenn ich werd' erbleichen,
 Laß mir deiner Wunden Schein
 Vor dir hergesandte Zeichen
 Deiner gnäd'gen Zukunft seyn,

Und dein Herz bewege sich
 Kräftiglich:
 Jesu heil'ger Leib und Blut
 Komme mir alsdann zu gut!

Wird kein Pünktlein auch vergehen
 Von den Worten Jesu Christ,
 Bleiben sie noch ewig stehen,
 Wenn die Welt vergangen ist,
 Häng' ich mich, so gut ich kann,
 Fest hinan;
 Wo in jenem Feu'r und Rauch
 Diese bleiben, bleib' ich auch!

Soll Immanuel's Geschlechte
 Nach dem Fleische nicht vergeh'n
 Bis an's End', — in welche Rechte
 Wird er uns, sein Volk, erhöh'n,
 Seine Kirche, seinen Leib,
 Braut und Weib,
 Wahrlich, so lang Jesus bleibt,
 Bleibt auch, wer ihm einverleibt!

Keine Seid' ist mir zum Segen
 Heut' von Neuem angethan,
 — O wie herzlich gerne zögen
 Sie die Engel Gottes an,
 Die auch vor dem Throne steh'n,
 Und Gott seh'n,
 O wie strecken sie die Hand
 Freudig aus nach dem Gewand!

Jesu, deine Gült' und Treue
 Für uns ist doch allzugroß,
 Hör', wir sagen uns auf's Neue
 Heut' von allem Andern los,

Und wir bitten Alle dich
 Inniglich:
 Deines heil'gen Bluts Gewalt
 Mache dir uns gleichgestalt't!

halt' uns, die wir auf dich hoffen,
 Und erwarten deinen Tag,
 halt' uns Herz und Augen offen,
 Daß er uns erfreuen mag,
 Schenke uns den Geist auch stets
 Des Gebets,
 Diese Gnade bitten wir
 Heut' insonderheit von dir.

Bis du zum Gericht auf Erden
 Kommest (Amen, Jesu, komm'!)
 Laß uns dir behalten werden
 Heilig, unbesleckt und fromm!
 Stell' uns einst mit Leib und Seel'
 Ohne Fehl
 Vor dein heilig's Angesicht
 Durch dein Blut — versag's uns nicht!

**Die Vergebung aller Sünden
 Ist in Jesu Blut zu finden.**

Jesu, komm' in unsre Mitten,
 Hör' der armen Sünder Bitten,
 Höre das Gebet und Schreien
 Um Vergebung, um Verzeihen,
 Schau' hinein in unsre Herzen,
 In die Wunden, in die Schmerzen,
 Die die Sünden uns geschlagen,
 Die wir immer an uns tragen.

Bei dir ist ja lauter Gnade,
 Davon triefen deine Pfade,
 Niemand, der sich zu dir wandte,
 Seine Missethat bekannte,
 Ist von dir hinweggegangen,
 Ohne Gnade zu erlangen,
 Darum kommen, darum laufen
 Dir die Sünder zu mit Haufen.

Gnade von dir anzunehmen,
 Darf sich auch kein Heil'ger schämen,
 Selbst die Himmel sind nicht reine
 Vor dir, denn du bist's alleine;
 Darum wirst du stets von Allen,
 So viel Heil'ge hier noch wallen,
 Und nicht steh'n auf Hoffabrtstufen,
 Um Vergebung angerufen.

Aber unter allen Zeiten,
 Stunden und Gelegenheiten,
 Ihm die Herzen auszuschlitten,
 Gnade von ihm auszubitten,
 Und mit dieser alles Gute,
 Kann uns keine Heilsminute
 Besser schidlich, uns zu segnen,
 Als die heutige begegnen.

Da wir seines Todes gedenken,
 Sollt' er uns nicht Alles schenken,
 Da den heil'gen Leib wir essen,
 Sollt' er auch was Gut's vergessen?
 Gießt er sein Blut in die Seelen,
 Was für Gnade kann uns fehlen?
 Amen, Gott ist uns versühnet;
 Jesus Christus hat's verdienet!

Seelenwohl in Jesu Wunden.

O wie wohl kann's Jesus machen,
 Er hat nicht nur tausendfachen,
 Er hat Segen ohne Zahl;
 Gnadengüter für die Kinder,
 Gaben für die armen Sünder
 Theilt er aus im Abendmahl.

Wem's nicht wohl ist in der Seele,
 Was ihn auch für Schmerzen quäle,
 Komme nur zu Ihm herzu!
 Wer im tiefsten Elend steckt,
 Für den ist der Tisch gedeckt,
 Dem verheißet Jesus Ruh'.

Dem soll's wohl und besser werden,
 Als dem reichsten Mann auf Erden,
 Hätt' er Alles, was er will;
 Denn bei Jesu ist zu finden
 Die Vergebung aller Sünden,
 Und die ganze Gottesfüll'.

Keine Art von Sünd' und Schanden,
 Und kein Sünder ist vorhanden,
 Wie viel er gesündigt hat,
 Und wie oft er abgefallen,
 Jesus, Gottes Sohn, weiß Allen,
 Allen Sündern Hilf und Rath.

O wie wohl klingt diese Stimme,
 Wenn ein Ohr von Gottes Grimme

Durch's Gesetz erschreckt ist!
 O wie sanft bringt's an die Herzen,
 Mitten unter allen Schmerzen,
 Wenn man hört von Jesu Christ!

Zählet eurer Sünden Menge,
 Messet ihre Tief und Länge,
 Zählt den Sand des Meeres her,
 Wägt ein unzählbar Gewichte,
 Seht, im göttlichen Gerichte
 Gilt sein Lösegeld noch mehr.

Gott sey Lob mit Herz und Munde,
 Daß ich Schuldner diese Stunde
 Damit zu bezahlen hab':
 Jetzt kann nichts mehr mich anfechten,
 Niemand hat mit mir zu rechten,
 Ruhig leg' ich mich in's Grab!

Abendmahlsseufzer.

Der Leib des Herrn, der für mich starb,
 Und mir ein ewig's Heil erwarb,
 Der heil'ge Marterleichnam sey
 Mein Lebensbalsam und Arznei.

Das Blut, das er für mich vergoß,
 Das ihm aus seinen Wunden floß,
 Wasch' mich von meinen Sünden rein,
 Und flöß' mir Jesu Leben ein!

O süßes Himmelsbrod,
 O Leib, der in den Tod
 Für mich, zu meinem Leben
 An's Kreuz dahingegeben,
 Wie süß bist du, wie süß
 Die Kost, die ich genieß'!
 Gib, Herr, daß ich dadurch auf Erd'
 Mit dir ein Leib, o Jesu, werd'!

O süßer, rother Saft,
 Voll hoher Gotteskraft,
 Die fließt aus Jesu Wunden
 In seinen Leidensstunden,
 Du Gottes-Wundenblut,
 Laß mich die Gnadenfluth
 Jetzt überschwemmen, daß ich rein
 Und weiß wie Schnee vor Gott erschein'.

B. Nach dem heiligen Abendmahl.

In Jesu Alles!

O, was haben wir an Jesu!
 Alles, was man haben will,
 Allen Reichthum, Heil und Segen,
 Gottes ganze Gnadenfüll',
 Die Vergebung aller Sünden
 Ist in seinem Blut zu finden.

Alles ist an unsrem Jesu
 Für uns köstlich, herrlich, gut,
 Köstlich ist sein Leib zu essen,
 Herrlich schmeckt sein theures Blut,
 Welches er für unser Leben
 In den Tod dahingegeben.

An dem heil'gen Leibe Jesu,
 Der für uns am Kreuze hangt,
 Haben wir für unsre Leiber
 So ein großes Recht erlangt,
 Daß Gott eins mit unsrem Orden,
 Und wir eins mit Gott geworden.

An dem theuren Blute Jesu
 Haben wir das Lösegeld,
 Die Versöhnung und Bezahlung
 Für die Sünden aller Welt,
 Ja, das Bad für alle Flecken,
 Die in Leib und Seele stecken.

Alles haben wir an Jesu,
 Wer Ihn nicht hat, dem gebricht's,
 Aber wem an Ihm genüget,
 Und Ihn hat, dem fehlet nichts:
 Hilf, Herr, daß an deinem Leibe
 Ich ein Glied auf ewig bleibe!

Das Pfand des Lebens.

Ich habe Jesu Fleisch gegessen,
 Ich hab' sein Blut getrunken hier.
 Nun kann er meiner nicht vergessen,
 Ich leb' in ihm und er in mir.
 Nun wird durch Jesu Christi Blut
 Mein End', und mit ihm Alles gut.

Nun werd' ich keinen Tod mehr sehen,
 Nun wird, wenn ich von hinnen scheid',
 Der Bürger vor mir übergehen,
 Wenn er mich mit dem blut'gen Kleid
 Des Lammes Gottes angethan
 Erblickt, so hat er mir nichts an.

Des Todes Stachel ist die Sünde,
 Die steckt mit allem ihrem Reiz,
 Den ich im Fleische noch empfinde,
 In Jesu Christi Fleisch am Kreuz,
 Das er mir heut' zu essen gab;
 Darin brach dieser Stachel ab.

In seinem Blut, zu meinem Leben
 Vergossen, das ich heute trank,
 Ist alle meine Schuld vergeben.
 O wär' mein ganzes Leben Dank!
 O daß kein Hauch und Odem mehr
 In mir, als Jesus, Jesus, wär'!

Ja, Herr! bei deinem wahren Worte
 Nehm' ich dich. Wenn mein Lebenslauf
 Sich endet, thue mir die Pforte
 Zum Paradiese Gottes auf!
 Dein wahrer Leib, dein wahres Blut
 Komm' todt und lebend mir zu gut!

Fürwahr, er trug unsere Krankheit.

Fürwahr! den Schwur hat Gott erfüllt,
 Der ew'ge Sohn in Gnaden,
 In menschliche Natur verhüllt,
 Trug allen unsern Schaden.
 Er nahm auf sich all' unsre Noth,
 Die Krankheit, dran wir auf den Tod
 Zumal darniederlagen,
 Er war unschuldig, wie ein Schaf,
 Das, was Er litt, war unsre Straf,
 Sonst müßten wir verzagen.

Für uns gab er sein Leben hin,
 Für das, was wir verbrochen,
 Ward Gottes Urtheil über ihn
 Als Bürgen ausgesprochen:
 Dafür gab er sich selber an,
 Hätt' Er das nicht für uns gethan,
 So müßten wir vergehen,
 So wär's in der und jener Zeit
 Um unser Heil und Seligkeit
 Ganz ohne Trost geschehen.

Nun aber, da Gott ihn gestraft,
 Sind wir der Straf' entbunden,
 Und durch den heil'gen Wundensaft
 Geheilt von unsern Wunden:
 Nun ist bezahlt das Lösegeld
 Für mich und für die ganze Welt
 Durch unsres Mittlers Hände;
 Nun ist der Friede fest gemacht,
 Nun ist das große Werk vollbracht,
 „All' Fehd' hat nun ein Ende!“

Leben und volle Genüge.

Nun, was soll ich mehr verlangen?
 Mich beschwemmt die Gnadenfluth,
 Welch ein Gut hab' ich empfangen,
 Jesu Leib und Jesu Blut!
 Mit Jesu vereinigt von außen und innen,
 Fahr' ich nun in Frieden und Freuden von hinnen.

Nun kann mich kein Tod verschlingen,
 Nun kann mir kein stumpfes Schwert
 Nicht mehr durch die Seele bringen,
 Ob es gleich den Leib versehrt,
 Fällt dieser und scheint zu Grunde zu gehen,
 So wird er durch Christum doch wieder erstehen.

So wie Simeon, dem Alten,
 Als er den Christ Gottes sah,
 Und ihn konnt' in Armen halten,
 Wie der Hanna dort geschah,
 So ist mir's, ich kann's nicht mit Worten beschreiben,
 Ich möchte bei Jesu gern sehn und verbleiben.

Ja zu Jesu in den Himmel,
 Wo ich meine Heimath hab',
 Geht mein Weg durch's Weltgetümmel:
 Sein Blut ist mein Pilgerstab,
 Mein Paß auf der Reise, mein Schild in Gefahren,
 Der wird mich zum ewigen Leben bewahren.

Der gefundene Sohn.

Ihr Engel Gottes, freuet euch
Im Himmel über mich!
Ihr Brüder, freuet euch zugleich
Auf Erden inniglich!

Ich war verirrt, ich lief davon,
Nun bin ich wieder da;
— Singt über den gesund'nen Sohn
Dem Herrn Hallelujah!

Mein Gut und Erbtheil war verthan,
Arm, bloß kam ich zurück,
— Der Vater nahm mich gnädig an
Mit väterlichem Blick.

Der erstgeborne Bruder, der
Mich in der Irre fand,
Ergrimmte nicht wie Jener, Er
Ergriff mich bei der Hand;

Er zog selbst seine Kleider aus,
Und legte sie mir an,
Und brachte mich in's Vaters Haus,
Zum Vater selbst hinan.

Dem Vater hat das Herz gelacht,
Kein Kalb vor Freuden, — nein,
Kein Kalb ward mir zu lieb geschlacht't,
Ein Lamm hat's müssen sehn.

Heißhungrig, wie ein Bettler thut,
Der lang' gehungert hat,

Aß ich dieß Lamm, trank ich sein Blut,
 Aß mich und trank mich satt.

Ihr Engel, freuet euch mit mir,
 Denn euer Auge sah,
 (Ich kann's nicht sagen, —) was allhier
 Mir und mit mir geschah.

Nur weiß ich, daß zur selben Stund',
 Daß, daß ich mich so lang',
 So weit von Ihm verlaufen kunnt',
 Mir's ganze Herz durchdrang;

Daß ich vor Beugung, Schaam und Dank
 Ob dem, was ich genoß,
 Indem ich aß, indem ich trank,
 In's Lammes Blut zerfloß.

Daß dieses Blut auf mich geträuft,
 Daß dieses Lammesbad
 Der Sünde Macht in mir ersäuft,
 Mich rein gewaschen hat.

Daß mich die Kreuz- und Grabesluft,
 Der Tod des Herrn durchgieng,
 So wie er todt lag in der Gruft,
 Und todt am Kreuze hieng.

Daß mich der Odem angefaßt
 Mit ew'ger Lebenspur,
 Der, als der Herr vom Tod erwacht,
 Dort in die Gräber fuhr.

Daß ich, errettet von dem Tod,
 Nun wieder lebend bin:

— Ihr Engel Gottes, danket Gott,
Ihr Brüder, lobet Ihn!

Nun läßt du deinen Diener im Frieden fahren.

Nun sey mein End' so nah' es wolle,
Nun sage mir ein guter Bot',
Daß ich noch heut' entschlafen solle,
Nun hat es mit mir keine Noth,
Ich bin in Christo dort und hier,
Und Jesus Christus lebt in mir.

Ich habe Jesu Leib gegessen,
Nun bin ich sein und Er ist mein,
Nun sag' und schwör' ich, nicht vermessen:
Ich bin mit ihm ein Fleisch und Wein,
Kein Glied an meinem Leib' ist mehr,
Das kein Glied seines Leibes wär'.

Ich habe Jesu Blut getrunken,
Und Herz und Mund damit erfüllt,
Ich bin in's Gnadenmeer gesunken,
Das ihm aus allen Wunden quillt,
Und sich aus ihm in mich ergießt,
Daß mir's durch Mark und Adern fließt.

Sein Fleisch, sein Blut gibt meiner Seele
Den ew'gen Lebensnahrungsaft,
Und macht auch meines Leibes Höhle
Gleich seinem Leib so Jesus-haft,
So lammesmäßig, wie Er war,
Und dorten auch so hell und klar.

Drum komm' mein End' heut' oder morgen,
 Mein End', das mich ihm näher rückt,
 Ich leb' und sterb' in seinen Sorgen,
 Mein Herz ist schon vorausgeschickt
 Zu Dem, der für mein selig's End'
 Sich mir mit Leib und Blut verpfänd't.

Wir sind sein eigen!

Seelenbräut'gam, dein
 Bin ich ganz allein,
 Durch dein Blut bin ich dein eigen;
 Darum kann ich's nicht verschweigen,
 Daß ich ganz allein
 Will des Heilands sehn.

Jesu, Gotteslamm,
 Deine Liebesflamm'
 Ist die Flamme von uns Allen,
 Deinen Augen zu gefallen,
 Ist allein der Trieb
 Unserer schwachen Lieb'.

Jesu Leib im Tod
 Das ist unser Brod,
 Und aus seiner Seitenquelle
 Siehet man, wie klar und helle
 Lebenswasser springt,
 Das den Tod verschlingt.

Durch dieß Lösegeld
 Ist die ganze Welt,

Ist der ganze Menschenorden
 Frei und Gott versöhnet worden,
 Ausgelöscht die Bluth
 Durch dieß theure Blut.

Jesu, nimm uns hin,
 Wir sind dein Gewinn,
 Durch dein Blut sind wir dein eigen,
 Niemand wollen wir's verschweigen,
 Daß wir eigen dein,
 O Lamm Gottes, sey'n!

Jesu Schooß und Jesu Brust
 Ist mein Loos und meine Lust.

O Liebe, Liebe, wie so groß,
 Wie reich ist dein Erbarmen!
 Ich lege mich in deinen Schooß,
 Und hang' in deinen Armen,
 Ich lieg' an deiner Brust,
 So gibt es keine Lust,
 So schön und lieblich ist kein Loos,
 Als das mir fällt in deinem Schooß.

O welch ein Loos, o welch ein Theil,
 Welch unvergleichlich's Erbe!
 Wie heißt es? Jesus und sein Heil,
 Der Himmel, wenn ich sterbe;
 Was Jesus, da er starb,
 Mit Blut und Tod erwarb,
 Das ist mein Theil, das ist mein Loos,
 Mein Loos ist seine Brust und Schooß!

Hier bin ich sicher, mich erschreckt
 Kein wüthendes Gestürme,
 Hier ruh' ich sanft und wohlbedeckt
 In Jesu Schutz und Schirme;
 Hier fühl' ich keinen Schmerz,
 Er drückt mich an sein Herz,
 So wie die treueste Mutter pflegt,
 Die an die Brust ihr Kindlein legt.

O Schooß, o Brust, woraus auf mich
 Ein Strom des Lebens fließet,
 Aus welcher Milch und Honig sich
 In meinen Mund ergießet,
 Ich lasse mich von dir
 Nicht reißen für und für:
 Von deiner Brust, aus deinem Schooß
 Wirst du mich, Jesu, nimmer los!

Jesus ein Seligmacher.

Der König, mein Gebieter,
 Heißt Fürst, Immanuel;
 Er schenkt mir seine Güter,
 Ich geb' ihm Leib und Seel'.

Bin ich auf sünd'gem Pfade,
 Nichts werth als Zorn und Fluch,
 Streicht mich doch seine Gnade
 Nicht aus dem Lebensbuch.

Nichts war an mir erfunden,
 Als eitel Herzeleid,

Er wäscht in seinen Wunden
Mir mein beslecktes Kleid.

Ich war von Ihm geschritten,
Und kam mit Reu' und Schmerz
Zu ihm mit Fleh'n und Bitten,
Da brach sein mildes Herz.

Er stand mir gut für Alles,
Er, meiner Seele Theil,
Der einz'ge Trost des Falles,
Der armen Sünder Heil.

Er fordert nichts als Glauben,
Und spricht: wollt ihr zur Ruh',
So folget jener Tauben,
Und fliehet der Arche zu!

Danklied.

Alles Lob und aller Ehre
Würdiges Versöhnungslamm,
O wie wünsch' ich doch, es wäre
Meine Zunge von der Flamm'
Des Altares angereget
Und in Kraft des Bluts bewege,
Das zum Opfer dargebracht,
Ich besänge dich mit Macht.

Ich fieng' an von deiner Krippen
Bis zum Kreuz und zu dem Thron;
Aber meine blöden Lippen
Finden keinen rechten Ton;

Doch, man muß dich singend preisen,
 Wär's mit noch so niedern Weisen,
 Nimmst du doch auch Scherflein an,
 Wenn man sonst nichts bringen kann.

Soll man bis zum End' der Tagen
 Von dem Weib, das dir dein Haupt
 Mit dem Del begossen, sagen,
 — Wer ist, der an dich geglaubt,
 Und sollt' nicht dein Blutvergießen
 Preisen und bezeugen müssen,
 Daß von solcher ew'gen Treu'
 Nie genug zu rühmen sey?

Ja, so lang' in uns ein Leben,
 Und ein Puls in Adern ist,
 Wollen wir das Lamm erheben,
 Das Lamm Gottes, Jesum Christ,
 Der sein eigen Blut und Leben
 In den Tod für uns gegeben,
 Und sich selbst zu Speis' und Trank
 Uns geschenkt, — Gott sey Dank!

Lamm, wir können's nicht verdanken,
 Das Vermögen ist zu klein,
 Unsre Kräfte haben Schranken,
 — Aber unser Schluß soll seyn:
 Dein sind wir mit Leib und Seele,
 Salb' uns mit dem heil'gen Oele,
 Dein Leib, dein Blut mach' uns hier
 Ganz zu einem Leib mit dir!

Seliges Nun.

Nun weiß ich's, nun ist Jesus mein,
 Von ihm hab' ich's vernommen,
 Nun ist er in mein Herz hinein,
 Darin zu wohnen, kommen,
 In diesem meinem Herzenssaal
 Bereit' ich ihm ein Abendmahl.

Nun ist mir Heil, Barmherzigkeit
 Und Gnade widerfahren,
 Nun wird er seine Herrlichkeit
 In mir auch offenbaren;
 Nun wird er zeigen, daß er treu
 Und mein Erlöser worden sey.

Nun leb' ich, doch nun nicht mehr ich,
 Er lebt in meiner Seele;
 Nun hab' ich Ihn, nun hat er mich
 Und alle meine Fehle,
 Nun ist — er steht mir selbst dafür, —
 Gar nichts Verdammlich's mehr an mir.

Nun hab' ich Gott in Ihm erkannt,
 Und darf ihn Vater nennen,
 Ja Er, der vielmehr mich erkannt,
 Will mich als Kind erkennen:
 Von Sünd' und vom Gesetze los
 Sitz' ich dem Vater nun im Schooß.

Nun will und kann ich nach dem Sinn
 Des Fleisches nicht mehr leben,
 Noch meine Glieder fernerhin
 Zum Sündendienst ergeben,

Was an mir ist, das lebt und dient
Nun dem allein, der mich versühnt.

Nun will ich auch mit ihm zugleich
Gern leben, leiden, sterben,
Und dann mit ihm das Himmelreich
Das er ererbt, ererben;
Ich ruf' ihm zu am letzten End':
Herr, nimm mich nun in deine Händ'!

„Du hast Gnade vor Gott gefunden.“

Jesu Blut und Jesu Wunden,
Welchen Trost macht ihr mir kund?
Diesen: „du hast Gnade funden,“
— Gottes Gnade, welch ein Fund!
Gnade, welche der nur findet,
Der sie sucht durch Jesum Christ,
Gnade, die auf's Blut sich gründet,
Das am Kreuz vergossen ist.

In dem Blut, bei seinem Leben
Schwört er: Alles ist geschenkt,
Alles, Alles ist vergeben!
— Nichts, woran mein Herz mehr denkt,
Als an Lieb und Guld und Gnade,
Als an das Versöhnungsblut,
Nichts ist übrig, das dir schade,
Dieß macht Alles, Alles gut!

„Ihr seyd nicht Alle rein.“

Ihr seyd nicht Alle rein, die ihr euch Christen nennet,
Die ihr nur mit dem Mund das Christenthum bekennet,
Wollt Jünger und wohl gar Apostel Jesu seyn,
Ihn Herr und Meister heißt: — ihr seyd nicht Alle rein!

Ihr seyd nicht Alle rein, die ihr gleich so vermessen,
Wie Judas auch dort that, an Jesu Tisch geseßen,
Sein Brod gegessen habt, getrunken seinen Wein
Im heil'gen Abendmahl: — ihr seyd nicht Alle rein!

Ihr seyd nicht rein, weil ihr das Herz nicht rein'gen lasset,
Weil ihr die Welt noch liebt, und Jesum Christum hasset,
Weil Alles, was ihr thut, nichts ist als äußerer Schein,
Diemeil ihr Judas seyd, seyd ihr, wie er, nicht rein.

Ihr aber, ihr seyd rein, die ihr von Jesu Händen
Euch waschen, rein'gen laßt, von ihm euch kehren, wenden,
Und machen, was er will, mit Leib und Seel', hinein
Euch tauchen in sein Blut, — ihr, sagt er, ihr seyd rein!



V. Krankentrost und Sterbepsalter.

1. Krankentrost.

Fürbitte eines Gatten für den andern.

Du A und D von unsrem Liebesbande,
Du dritter Mann in unsrem Ehestande,
So viel aus deiner Hand genoss'nes Gutes
Macht uns im Trüben auch getrosten Muthes.
Wir wissen, — was du selber auf uns legest,
Daß du mit uns das auch zu tragen pflegest.
Wir küssen dir die Segenshände kindlich,
Und sind dir auch für's Bittere verbindlich;
Doch aber ist dir das Gefühl der Glieder,
Wenn eines Schmerzen leidet, nie zuwider.
So laß dir nun die Schmerzen und die Wehen
Von meiner kranken Frau (Mann) zu Herzen gehen!
Und weil doch ohne Kraft vom Wort des Lebens
Nichts hilft und Alles sonst gewiß vergebens,
So kostet's dich ja nur, ein Wort zu sprechen,
Die Krankheit und die Schmerzen abzubrechen.
Sie (er) wird dir ewig dankbar dafür bleiben,
Und alle Glieder dir zum Dienst verschreiben,
Sie (er) wird dich ihren (seinen) Arzt und Helfer nennen,
Und deine Wohlthat dankbarlich erkennen.

Wir wollen Beide uns bei unsern Armen fassen,
 Und mit einander zieh'n des Lammes Straßen,
 Bis wir auf seinen Ruf mit allen Frommen
 Zu ihm einst in das Reich der Sel'gen kommen.

Für ein krankes Kind.

Lamm, hier liegt ein kleines Kindlein,
 Denke dran, wie du in Windlein,
 Und in arme, schlechte Windlein
 Für es eingewickelt warst.

Kindern warst du stets gewogen,
 Hast auch an der Brust gezogen,
 Und dich keinem Ding entzogen,
 Was ein Kindlein leiden muß.

Tragen, wickeln, winden, heben,
 Ohne mind'stes Widerstreben
 Ließest du dich gern, und eben
 Machen, was man mit dir wollt'.

Schmerzen, die die Kinder leiden,
 Wolltest du dir auch zuscheiden,
 Und du littest sie mit Freuden
 Für der Kinder Ungemach.

Dank, daß du sie auch erstrittest,
 Lob, daß du auch für sie littest,
 Ehre, daß du für sie bittest,
 Eine Macht aus ihrem Mund!

Sieh', nun bitten wir um Gnade
 Für das Kind auf seinem Pfade,
 Daß die Krankheit ihm nicht schade,
 Sondern von ihm weichen soll.

Guter Heiland, wir ergeben
 Dir jetzt dieses Kindes Leben,
 Nimm es dir, und sey ihm eben
 Alles zeit- und ewiglich!

Beim eigenen Erkranken.

Der Herr kommt heute noch,
 Und hilft von Tod und Sterben,
 Von Leibs- und Seelennoth,
 Von Krankheit und Verderben,
 Noch heut' beslegt der Held
 Den Tod und seine Wuth,
 Noch heute löscht er aus
 Die Höl' und ihre Gluth.

Herr Jesu, komm' und leg'
 Heut' und an meinem Ende
 Auf mich die heilenden
 Und segensvollen Hände!
 Im Glauben rühr' ich dir
 Den Saum des Kleides an,
 Weil mir mein sündig Blut
 Sonst Niemand heilen kann.

Sold einen Hohenpriester müssen wir haben!

So einen Heiland haben wir,
 So einen mußten wir auch haben,
 So voll von dürstender Begier
 Nach Sündern, und so reich von Gaben,
 Für Alle, ob sie schon ihm feind,
 — Als Jesus ist, der Sünderfreund!

So einen Heiland haben wir,
 Und keinen sonst, als diesen Einen,
 Der allen Sündern, mir und dir,
 Der Alt und Jungen, Groß und Kleinen,
 Die neuerfund'ne Lebensbahn,
 Die Thür' der Gnaden aufgethan.

So einen Heiland haben wir,
 Der selbst zu uns herabgekommen,
 Der, daß er unser Elend spürt,
 Selbst Fleisch und Blut an sich genommen,
 Darin er, ohne Sünde zwar,
 Doch gleich wie wir versucht war.

So einen Heiland haben wir,
 Der alle Noth der Sünden fühlte,
 Und dem ihr brennendes Geschwür
 Das unschuldvolle Herz durchwühlte,
 Als ihn, das Sünden-Opferschaf,
 Für uns der Feuereifer traf.

So einen Heiland haben wir,
 Der Mitleid trägt mit uns Schwachen,
 Der, ob wir ihm gleich für und für
 Viel Müß' und Arbeit mit uns machen,

Mit unermüd'ter Gnadenzucht
Stets unser Heil und Leben sucht.

So einen Heiland haben wir,
Der keinen, noch so alt und großen,
Berruchten Sünder von der Thür'
Hinweggewiesen und verstoßen,
Nein, Jedem hat er aufgethan,
Wer zu ihm kam, den nahm er an.

So einen Heiland haben wir
Von des allmächt'gen Gottes Gnaden,
Ja eben so, so brauchten wir
Auch einen Arzt für unsern Schaden,
Der helfen kann, so bald man schreit:
Hilf, Helfer, aus Barmherzigkeit!

So einen Heiland haben wir,
Der ganz in Liebesgluth zerflossen,
Und aus erbarmender Begier
Für unser Heil sein Blut vergossen,
Womit er unsre Schuld durchstrich,
Als er am Kreuz für uns verblieh.

So einen Heiland haben wir,
Der, daß wir seiner nicht vergessen,
Daß Kein's ihn aus dem Sinn verlier',
Uns seinen Marterleib zu essen,
Sein eigen Blut zu trinken gab,
Daß ich und du das Leben hab'.

So einen Heiland haben wir,
Des Haupt zuvor verspeit, verhöhnet,
Geschlagen und zur Ungebühr
Mit einer Dornenkrön' gekrönt,

Nun über alle Majestät
Zur höchsten Herrlichkeit erhöht.

So einen Heiland haben wir,
Deß an dem Kreuz durchstoch'nen Hände
Den ganzen Erdenballen hier
Und aller Himmel Himmel Ende
Nun tragen, und worin so schön
Die Sünder eingezeichnet steh'n.

So einen Heiland haben wir,
Der zu der Rechten Gottes sitzt,
Und ewig lebt, und dort und hier
Sich unser annimmt, uns beschützt,
Und bittet für uns immerdar,
So ist er Alles ganz und gar!

Nutzen der Trübsal.

Wie freundlich ist der Herr!
O möchten wir es merken:
Nur Liebe zeigt sich
In allen seinen Werken;
Ja, er beweiset sich
Als unser bester Freund,
Und handelt nicht mit uns
Als Rächer oder Feind.

Legt er ein Kreuz auf uns,
Und Schmerzen, bitteres Leiden,
So schenkt er das allein
Zum Angeld ew'ger Freuden:

Es ist nicht böß gemeint,
 Kein Urtheil, keine Straf,
 Kein zorniges Gericht,
 Er weckt uns nur vom Schlaf.

Er bringt uns nur dadurch,
 Daß wir zu ihm uns lehren,
 Und will der Sünde Trieb,
 Des Fleisches Willen wehren,
 Damit die Seligkeit,
 Die er auf jenen Tag
 Uns zubereitet hat,
 Uns nicht entgehen mag.

Ja, er ist Vater auch
 Da, wo er stäupt und schläget,
 Sowohl als wenn er küßt,
 Umarmet, herzt und trägt,
 Er ist es, welcher sich
 Selbst Ewig-Vater nennt,
 Der seinen Kindern nichts,
 Als alles Gute gönnt.

Er hat nicht Lust am Tod
 Und Untergang der Sünder,
 O wie gut haben es
 Bei ihm doch seine Kinder!
 Ja, Vater, du vergibst
 Aus lauter Gnab' und Huld,
 Und schenkst und überlebst
 Und tilgest ihre Schuld!

Du willst sie in den Grund
 Des Meeres tief versenken,
 Und ihrer nimmermehr
 Um Christi willen denken:

Wie fröhlich können sie
 Auch mitten in der Pein,
 Bei aller Noth, bei Schmerz
 In deinem Namen sehn!

Die Leiden=Stunde.

Gottlob! nur eine Stunde,
 Und zeitlich, kurz und leicht,
 Ist alles Leid im Grunde,
 Wie lang und schwer es dünkt.
 Sobald die überstanden,
 Fängt Licht und Leben an,
 Daß man sich frei von Banden
 Ohn' Ende sehen kann.

Er hat sie selbst in Händen
 Die Stunde unsrer Prob';
 Er kann und wird sie wenden
 Zum Heil uns, ihm zum Lob:
 Die Leiden und die Plagen,
 Die uns die schwersten sind,
 Die hilft er selber tragen,
 Macht sie uns leicht und lind.

So gibt es keine Stunden
 Für uns zu leiden mehr,
 Als die er dort empfunden,
 Die war so hart und schwer,
 Daß er zum Vater schrie:
 „Laß sie vorüber geh'n!“
 Und Gott, sein Vater, siehe,
 Der hört für uns sein Fleh'n.

Eh' wir es oft noch denken,
 Wenn wir in unsrem Sinn
 Uns noch bekümmern, tränken,
 So ist sie schon dahin.
 Wenn wir noch seufzen, klagen:
 „Wird's denn kein Ende sehn?“
 Hat sie schon ausgeschlagen,
 Die Stunde unsrer Pein.

Drum haltet nur die Stunde
 Sie wachend, betend aus.
 Wie kurz ist eine Stunde!
 Bald schlägt die Glocke aus!
 Dann folgen Ewigkeiten,
 Da man in jener Welt
 Nicht mehr nach Stund' und Zeiten,
 Wie hier die Rechnung stellt.

Gib, Jesus, gib mir Stärke
 Zur Stunde, da ich's brauch'!
 Sey stets mein Augenmerke,
 Mein Stundenzeiger auch!
 Bis auf dem Leidenswege,
 Vollend't durch deine Treu',
 Ich fröhlich sagen möge:
 Die Stunde ist vorbei!

Jesus unser Alles.

Jesus Alles und für Alle,
 Jesus ist für Alles gut,
 Der Erlöser von dem Falle
 Heilet Alles durch sein Blut.

Jesus, der aus treuem Herzen
 Mir und dir zu Hilfe kam,
 Alle Krankheit, alle Schmerzen
 Aller Sünder auf sich nahm.

Jesus der, durch dessen Wunden
 Wir geheilt, genesen, rein,
 Jesus ist zu allen Stunden
 Arzt und Helfer mir allein.

Ja für Alles, was mir fehlet,
 Ist er Arzt und Arznei,
 Was mich drückt, was mich quälet,
 Davon macht mich Jesus frei!

Uebergabe an Jesum.

Jesu, der du selbst die Hütte
 Meines Leibes aufgerich't,
 Die von Anfang, in der Mitte,
 Bis sie gar am Ende bricht,
 Kränkest, wankt, und sehr beschweret
 Täglich sich des Tods erwehret,
 Weil das Gift der alten Schlang'
 Auch mein Fleisch und Blut durchdrang.

Sieh', hier bin ich, — und mein Leben
 Stehet ganz in deiner Hand,
 Arzt, dir hab' ich mich ergeben,
 Deine Kraft ist mir bekannt,
 Laß die Mittel nicht vergebens,
 Brunn' und Ursprung alles Lebens,

Laß sie heil- und wirksam sehn:
 — Doch gescheh' dein Will' allein!

Sein treues Herz.

Der Herr, der keinem Menschen noch
 Etwas zu Leid gethan,
 Spannt uns nur an sein sanftes Joch
 Mit Liebesseilen an.

Ich weiß, er hat an meinem Weh
 Sein Wohlgefallen nicht,
 Ich weiß, daß ihm das Innerste
 Des Herzens drüber bricht.

O — denk' ich, Herr, — bei meinem Schmerz,
 Was littest du für mich!
 Mein Leiden, o du treues Herz,
 Versenk' ich ganz in dich!

Ich habe ja nichts Eigenes,
 Mein Leib und Seel' ist dein;
 Möcht' etwas Wohlgefälliges
 Für dich an mir doch sehn!

Gesegnet ist zu aller Frist
 Der Deinen Leidensstand;
 Wenn es genug gelitten ist,
 Das steht in deiner Hand.

Doch rühr' ich dir dein treues Herz
 Im Glauben kindlich an,

Das alle Krankheit, Noth und Schmerz
Gar leicht vertreiben kann.

Dein Will' gesch'eh', der ist ja gut,
Der meine tauget nicht:
Mich tröstet, Herr, dein theures Blut,
Wenn's überall gebriecht.

Bei eintretender Besserung und Genesung.

Ewige Güte, Gott, wer ist wie du?
Du vergibst Sünden und siegelst sie zu,
Königlich schenkest du uns alle Schulden;
Göttlich aus ewigen Gnaden und Hulden
Heilest du, mehr als barmherziges Herz,
All' unser Elend, Gebrechen und Schmerz.

Ewig Lebendiger, wer ist dir gleich,
Wer von Erbarmen und Gnade so reich?
Nicht nur hast du uns die Sünden vergeben,
Und vom Verderben und Tod unser Leben
Als unser ewiger Retter befreit,
Sondern noch Kronen uns dorten bereit't.

Ewige Treu', du Wahrhaftiger! wo
Ist ein Gott und ein Immanuel, so,
So wie du? nirgend, du bist es alleine,
Du bist der Gute, der Treue, der Eine,
Mein Gott, mein Heiland, mein Retter, mein Hort,
Treu und wahrhaftig bist du und dein Wort!

Treulich erfüllst du, was du versprichst,
 Der du kein Wort der Verheißungen brichst,
 Alles kommt, — bis auf das kleinste Stüde
 Bleibet nicht Eines von Allem zurücke;
 Ob es sich gleich eine Weile verzieht,
 Schlägt doch die Stunde, darin es geschieht.

Amen, so wird es an mir auch gesch'eh'n,
 Amen, ja Amen, ich werde noch seh'n,
 Daß du mit mächtigen, göttlichen Armen
 Mich aus unendlichem Gotteserbarmen
 Wieder geheilet, von Schmerzen befreit,
 Und mir die Hilfe vom Himmel bereit't.

Dann will ich, wenn du, o Heiland der Welt,
 Mich auf die Füße von Neuem gestellt,
 Wandeln in deinem Licht, und deinem Namen
 Singen Hallelujah! singen: Ja, Amen,
 Treu und wahrhaftig ist Gott, unser Hort,
 Ihm sey die Ehre und Preis seinem Wort!

Dank.

Der Herr macht Alles wohl und gut,
 Er wägt des Leidens Schwere,
 O daß ein jeder Tropfen Blut
 In mir ein Danklied wäre,
 Ein jeder Puls ein Lobgesang,
 Ein jeder Odem ein Gesang,
 Ihm sey Lob, Preis und Ehre!

Erhörung.

Schmerzmann, mit starkem Herzen
 Bitteſt du für uns allein,
 Unſre Krankheit, unſre Schmerzen,
 Die der Sünden Strafe ſeyn.

Auf dich ward der Fluch gebunden,
 Meine Schuld ward dir zu Theil,
 Durch das Bluten deiner Wunden,
 Deiner Striemen ward ich heil.

Heil' mich erſt von meinen Sünden,
 Stopf' der Krankheit Quelle zu,
 Dann laß mich auch leiblich finden
 Heil, Genefung, Lind'ring, Ruh'.

Amen! Da ich aus der Tiefe,
 Aus der größten Qual und Noth
 Zu dir, mein Erbarmer, rief,
 Hälfeſt du mir aus dem Tod.

Danken ſoll dir Leib und Seele,
 Weil du, Herr, ſo freundlich biſt,
 Weil bei dir für Leib und Seele
 Hilfe, Heil und Rettung iſt.

Danklied.

Mein Gott, mein Heil, mein Hort,
 Neig' her zu mir dein Ohr,
 Mein Herz hielt dir dein Wort
 Im Glauben kindlich vor:
 „Ruf' in der Noth zu mir,
 Ruf', so erhör' ich dich,“
 Drum rief ich, Herr, zu dir,
 Und du erhörtest mich.
 Mit einem neuen Lied,
 Mit lobendem Gesang,
 Gott, dankt dir mein Gemüth,
 Dankt dir mein Leben lang;
 Dein Wort, Herr, heilte mich,
 Du sprachst und es geschah,
 Dir sing' ich ewiglich
 Dafür Hallelujah!
 Schon gab der ganze Hauf
 Der Menschen um mich her
 Die Hoffnung völlig auf:
 Ich würde nimmermehr,
 So dachte man von mir,
 Auf meinen Füßen steh'n,
 Und plötzlich sah man hier
 Mich aufrecht steh'n und geh'n.
 Herr Jesu, du bist heut'
 Noch, der du gestern warst,
 Der du zu rechter Zeit
 Hilfst, heilst, dich offenbarst;
 In deinem Namen steh'
 Ich aufgerichtet da,
 In deinem Namen geh'
 Ich hin — Hallelujah!

Er erhöret Gebet.

Auf und das Lob des Herrn besungen,
Des Herrn, des Gottes Jehovah,
Ihr Menschen- und ihr Engelzungen,
Singt alle mit Hallelujah;
Was Leben, Mund und Odem hat,
Das werde seines Ruhms nicht satt!

Sing' ihm aus innigstem Gemüthe,
Mein Herz, sing' ihm ein neues Lied,
Sing' seine Liebe, Treu' und Güte,
Sein Herz, das von Erbarmen glüht,
Sein Wort, das er im Himmel hält,
Sing' und verkünd' es aller Welt!

Bei Ihm, der Herz und Aug' und Ohren
Erschuf, der fühlt und sieht und hört,
Bei ihm geht kein Gebet verloren,
Ein jedes Seufzen wird erhört,
Das glaubig zu ihm steigt und dringt,
Und ihm sein Vaterherz bezwingt.

Ich sprach: legst du in Menschenherzen
Mitleidendes Gefühl hinein,
Wie solltest du bei meinen Schmerzen,
Gott, selber ohn' Erbarmen seyn?
Nicht Mitleid mit mir haben? nein,
Unmöglich kannst du grausam seyn.

Noch sprach ich so, und meine Thränen
Ergossen sich in vollem Lauf,
Und mein Geschrei, Gebet und Sehnen
Stieg bis zum dritten Himmel auf,

So war schon seine Hilfe da,
— Der Schmerzen wich! Hallelujah!

Wie kann ich dich für so viel Proben
Von deiner Gnade, Lieb' und Treu',
Barmherziger, genugsam loben,
Der du mir über das dabei
Aus unverdienter Gotteshuld
Vergiebest alle meine Schuld.

Mein Mund vermag's nicht auszusprechen,
Was du bisher an mir gethan,
Du heilest alles mein Gebrechen,
Nimmst mich zu Gnaden auf und an,
Und krönest mich auf jedes Leid
Mit Gnade, mit Barmherzigkeit.

Darum, du, meines Leibes Höhle,
Lob' ihn; ihr meine Füße, geht
Auf seinen Wegen, meine Seele
Lob' ihn, denn er hat mein Gebet
Erhört, — er hält, was er verspricht:
Vergeßliche, vergiß es nicht!

Gottes Güte und Treue.

Gott ist die Liebe selbst, er ist
Selbst die Barmherzigkeit,
Mitleidensvoll zu aller Frist
Wallt ihm sein Eingeweid;
Was krank ist, macht er gesund,
Heilt, was verletzt und verwund't,
Er hält, was fallen will im Lauf,
Und richtet, was gefallen, auf.

Ich auch bin seiner Hände Werk,
 Ein Stüd von seinem Plan,
 Ich bin und war sein Augenmerk
 Von meiner Jugend an;
 Er zog mich sicher, sanft und gut,
 Erbarmend auf in seiner Hut,
 Ist Vater, wenn er hebt und trägt,
 Ist Vater, wenn er stäupt und schlägt.

Er höret, wenn ich zu ihm schrei',
 Und thut, was ich begeh'r',
 Barmherzig, gnädig und getreu,
 Ein guter Gott ist er.
 Lobsing' ihm, Herz, er ist es werth,
 Daß aller Obem ihn verehrt,
 Sing' ihm, dem Herrscher Jehovah,
 In Ewigkeit Hallelujah!

Danklied für Gottes Hilfe.

Sey lauter Dank, mein Herz!
 Groß ist des Höchsten Güte,
 Sein Herz ist lauter Treu',
 Erbarmen sein Gemüthe;
 Sing' ihm ein neues Lied
 Zum Preiß für sein Erhören,
 Aus dankbarem Gemüth
 Ein Lied zu seinen Ehren!

Ich rief aus tiefer Noth
 Zu ihm in großen Schmerzen,
 Da gieng dem guten Gott
 Mein Elend tief zu Herzen;

„Herr, meine Sünden sind
Die Ursach' meiner Plagen,
Vergib sie deinem Kind!“
Rief ich in meinem Zagen.

Vergib, und laß dafür
Erbarmungsströme quillen,
— Und er vergab sie mir
Um Jesu Christi willen;
Und damit war zugleich
Mein Schmerz wie weggestrichen,
Er sprach: hör' auf und weich'!
So war er schon gewichen.

Seh lauter Preiß und Dank,
Mein Herz und mein Gemüthe,
Sing' laut, gesund und krank:
Groß ist des Höchsten Güte!
Sing' ihm ein neues Lied
Zum Preiß für sein Erhören,
Aus dankbar frohem Muth
Ein Lied zu seinen Ehren!

Für Erhörung.

Lob und Dank und Preiß und Ehre
Meinem Helfer, Arzt und Heil,
Jesus, dem ich angehöre,
Jesus ist mein bestes Theil,
Kraft gieng aus von seinem Herzen,
Und vertrieb mir alle Schmerzen!

Ja fürwahr, er hat getragen
 Meine Krankheit, meine Pein,
 Für mich wollt' er selbst geschlagen,
 Für mich selbst gemartert sehn,
 Seiner Wunden Schmerz und Stich,
 Blut und Wasser heilen mich.

Lob und Ehre seinem Namen,
 Preis dem Namen Jesu Christ,
 Der in Ewigkeit das Amen
 Aller Hilfe Gottes ist!
 Wunder über Wunder thut
 Jesu Nam' und Jesu Blut.

Er hört und hilft aus der Noth.

Sing' meine Seele, singe laut
 Dem Herrn ein neues Lied,
 Dem Gott, der auf den Armen schaut,
 Auf den Elenden sieht.

Er ist ein Heiland ewiglich,
 Ein Arzt für Leib und Seel',
 Ich rief und er erhörte mich,
 Er, mein Immanuel.

Noch lag ich vor ihm auf dem Knie,
 Rief: Helfer, tritt herfür!
 Indem ich noch so rief und schrie,
 So kam und half er mir.

O ein getreuer, guter Gott,
 Der Flehen und Gebet

Des Armen in der Zeit der Noth,
Im Elend nicht verschmäht.

Der hilft, wenn Niemand helfen kann,
Zu rechter Zeit und Stund',
Ich rief den Namen Jesu an,
Ich rief und ward gesund.

Ihm sey Lob, Ehre, Preis und Dank,
Ihm sey der Ruhm allein!
Sein will ich nun gesund und frant,
Tobt und lebendig seyn!

Nachts nach erhörtem Gebet.

In dieser mitternäch't'gen Stund' .
Besinge mein Gemüth
Aus allertiefstem Herzensgrund
Immanuelis Güt'.

Er ist und bleibt Immanuel,
Ja Jesus gestern, heut',
Und ewig! lobe meine Seel'
Den Herrn der Herrlichkeit!

Vergiß es nun und nimmer nicht,
Was er an dir gethan,
— Ja an mir argem Bösewicht
Von meiner Jugend an;

Wie er, eh' du ihn noch gekannt,
Dich schon mit Namen rief,
Zu dir in Liebe schon entbrannt,
Dir überall nachlief;

Wie er, der gute, treue Hirt
 Dich immer Tag und Nacht,
 Da du dich oft von ihm verirrt,
 Gesucht mit aller Macht;

Wie er dir alle deine Schuld,
 So viel ihr war, erließ,
 Und aus noch nie erschöpfter Schuld
 Die Handschrift gar zerriß;

Wie er er noch über alles das
 All dein Gebrechen heilt,
 Und mit dir ohne Unterlaß
 Das Herz im Leibe theilt;

Wie er dein Leben von dem Tod
 Errettet, wie er dich
 Aus aller Trübsal, Angst und Noth
 Erlöset gnädiglich;

Wie er dich mit Barmherzigkeit
 Und ew'ger Gnade trönt,
 Dir angethan das Ehrenkleid,
 Und dich mit Gott versöhnt.

Für dieses, und was er an dir
 Erst heut', erst diese Stund'
 An Leib und Seel' gethan, dafür
 Lob ihn mit Herz und Mund!

Bei steigender Krankheit und Anfechtung.

Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Mein Freund ist mein und ich bin sein,
Nun hat es keine Noth,
Dieß Wort soll meine Lösung seyn
Im Leben und im Tod!

Im Leben hab' ich keinen Freund,
Der mir so treulich dien',
Der es so redlich mit mir meint,
So für mich sorgt, als Ihn.

Im Leiden reicht er mir die Hand,
Im Tod läßt er mich nicht,
Zur Zeit der Noth, da wird erkannt,
Wer Freund ist oder nicht.

Bei meinem Freund ist Wort und That
Nur eins, nur Ja und Nein,
Er selbst und Alles, was er hat,
Ist und bleibt ewig mein.

Mein ist sein freundschaftsvolles Herz,
Sein Erbe, Hab und Gut,
Sein Leiden, seine Pein und Schmerz
Und seiner Wunden Blut.

Mein ist sein Kreuzestod und Grab,
Mein ist sein Aufersteh'n,
Ihn, an den ich geglaubet hat,
Werd' ich lebendig seh'n.

Denn auch auf seines Vaters Thron
Ist er mein Heiland, mein,
Und kommt er auch als Richter schon,
Wird er mein Freund doch seyn.

Er mein, ich sein in Ewigkeit,
Denn er hat mich erkauf't,
Zum Eigenthum mich ihm geweiht
Und in sein Blut getauft.

Drum bin ich sein, so lang' ich leb',
Und wenn ich meinen Geist
In seine treuen Hände geb',
Bin ich sein allermeist.

Das soll mein letzter Odem seyn:
„Herr Jesu, deß ich bin,
Laß mich zu dir, mein Freund, hinein,
Nimm deinen Diener hin!“

Der Herr über Leben und Tod.

Lebendiger Jehovah Zebaoth,
Du vor und in und nach den Zeiten Gott,
Was ist, was war, was seyn wird, alle Geister,
Sind dein Geschöpf, dein Werk, allweiser Meister,
Du willst — es wird! du sprichst ein Wort: da steht's,
Dein Mund gebet, Jehovah, so vergeht's!
Doch ist es nichts, was du umsonst erschufest,
Es kommt nicht um, was du in's Wesen rufest.
Der Menschen Tod, Herr, hast du nicht gewollt,
Du wolltest nicht, daß dein Bild sterben sollt',

Bei steigender Krankheit und Anfechtung.

Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Mein Freund ist mein und ich bin sein,
Nun hat es keine Noth,
Dieß Wort soll meine Lösung seyn
Im Leben und im Tod!

Im Leben hab' ich keinen Freund,
Der mir so treulich dien',
Der es so redlich mit mir meint,
So für mich sorgt, als Ihn.

Im Leiden reicht er mir die Hand,
Im Tod läßt er mich nicht,
Zur Zeit der Noth, da wird erkannt,
Wer Freund ist oder nicht.

Bei meinem Freund ist Wort und That
Nur eins, nur Ja und Nein,
Er selbst und Alles, was er hat,
Ist und bleibt ewig mein.

Mein ist sein freundschaftsvolles Herz,
Sein Erbe, Hab und Gut,
Sein Leiden, seine Pein und Schmerz
Und seiner Wunden Blut.

Mein ist sein Kreuzestod und Grab,
Mein ist sein Aufersteh'n,
Ihn, an den ich geglaubet hat,
Werd' ich lebendig seh'n.

Denn auch auf seines Vaters Thron
Ist er mein Heiland, mein,
Und kommt er auch als Richter schon,
Wird er mein Freund doch seyn.

Er mein, ich sein in Ewigkeit,
Denn er hat mich erkaufte,
Zum Eigenthum mich ihm geweiht
Und in sein Blut getauft.

Drum bin ich sein, so lang' ich leb',
Und wenn ich meinen Geist
In seine treuen Hände geb',
Bin ich sein allermeist.

Das soll mein letzter Odem seyn:
„Herr Jesu, deß ich bin,
Laß mich zu dir, mein Freund, hinein,
Nimm deinen Diener hin!“

Der Herr über Leben und Tod.

Lebendiger Jehovah Zebaoth,
Du vor und in und nach den Zeiten Gott,
Was ist, was war, was seyn wird, alle Geister,
Sind dein Geschöpf, dein Werk, allweiser Meister,
Du willst — es wird! du sprichst ein Wort: da steht's,
Dein Mund gebeut, Jehovah, so vergeht's!
Doch ist es nichts, was du umsonst erschufest,
Es kommt nicht um, was du in's Wesen rufest.
Der Menschen Tod, Herr, hast du nicht gewollt,
Du wolltest nicht, daß dein Bild sterben sollt',

Ich halt' meines Vaters Händen
 Im Gehorsam gerne still,
 Nun soll sich mein Weh' nicht enden,
 Bis er selbst es enden will.

Nun soll dieses meine Bitte
 Bei so mancher Angst und Pein,
 Bei dem Wanken meiner Hütte,
 Bis sie gar zerfället, seyn:

Daß, es sey auf welche Weise
 Es ihm selber wohlgefällt,
 Ich ihn auch im Leiden preiße,
 Und im Ausgang aus der Welt!

Der Arme vor des Reichen Thür'.

Herr, mein König und Erbarmer,
 An deß Gnade mir genügt,
 Siehe doch, wie hier ein Armer
 Vor des Reichen Thüre liegt.

Sieh', wie mich der Hunger naget,
 Und verzehret meine Kraft,
 Siehe, wie der Durst mich plaget,
 Und vertrocknet allen Saft.

Sieh' mich an in meiner Blöße,
 Die ich nicht bedecken kann,
 Siehe meines Jammers Größe
 Mit Erbarmung gnädig an!

Ich bin voller Eiterbeulen,
Niemand bindet sie mir zu,
Sätt'gen, tränken, kleiden, heilen
Kann mich Niemand, als nur du.

Gnadenbrotsamlein zu schmecken,
Tröpflein aus der Wundenhöhl',
Kleider gib mir, mich zu bedecken,
In die Wunden gieß' dein Del!

Laß mich deine Engel tragen,
Wenn ich sterb', in deine Ruh',
Schick' vom Himmel deine Wagen
Mir an meinem Ende zu.

Segne, die ich hier verlasse,
Bring' sie Alle durch dein Wort
Auf der eb'nen Himmelsstraße
Selig an den Freudenort!

Unterdeß, so lang' ich lebe,
Gib mir deinen Geist zum Pfand,
Und wenn ich den Geist aufgebe,
Nimm ihn auf in deine Hand!

Jesus Hingang zum Leiden und Sterben für uns.

Wohin, o Lamm, wohin hast du
 Dein Angesicht gewendet?
 „Geraden Wegs dem Vater zu,
 Die Tage sind vollendet,
 Es ist an dem, daß von der Erd'
 Ich wieder aufgenommen werd';
 — Nach wenig Kreuzeschritten
 Werd' ich des Todes Meister sehn,
 Zum Paradiese geh' ich ein,
 Sobald ich ausgelitten.“

Ach, holdes Lämmlein, lehre mich
 Selbst das Geheimniß fassen,
 Wie du aus Sünderliebe dich
 Hast können schlachten lassen;
 Flöß' mir, kann's nicht auf einmal sehn,
 Ein Tröpflein nach dem andern ein,
 Wie du den Jüngern thätest,
 Erkläre mir das Wort vom Kreuz,
 Und nimm mich auch wie sie beiseits,
 Du lehrest oder betest.

Wie gehst du so gehorsam fort,
 Wie bringet dich die Liebe,
 Zu eilen, daß von Gottes Wort
 Nichts unerfüllet bliebe!
 Wie willig gehst du, Lämmlein, hin,
 Auf daß du den unwill'gen Sinn
 Im Sterben büßen möchtest,
 Daß du dem Tode nähmst sein Gift,
 Und das Gesetz und alle Schrift
 Zu meinem Heil vollbrächtest.

Ob Einer gleich ein Herze hat
 Und so verdorb'ne Seele,
 Wie dort Jerusalem die Stadt
 Gleich einer Mörderhöhle,
 So wie mein Herz verdorben ist,
 So eilst du doch, Herr Jesu Christ,
 Zu ihm und mir zu kommen,
 Der süße, liebliche Geruch
 Von deinem Opfer hat den Fluch
 Und Greu'l hinweggenommen.

Vollendet Lamm, dein letzter Gang
 Geht hin, dein ganzes Senden
 Aus inniglichem Liebesdrang
 Im Tode zu vollenden.
 Du hast's gethan, — o denk' ich hier,
 Wie stünd' es außer dem mit mir?
 Ich könnte nicht bestehen;
 Ach, hilf mir an dem letzten Tag,
 Daß ich mit dir auch sagen mag:
 Gottlob, es ist geschehen!

Um deiner Leiden Währungszeit
 Hast du nicht Sorg' getragen,
 Gottlob, für die Unwissenheit
 Von Kreuz- und Leidenstagen!
 Es ist genug, daß sie vergeh'n,
 Und daß durch Christi Aufersteh'n
 Wir auch einst aus der Erden
 Zur rechten und bestimmten Stund'
 Durch seinen Odem, Wort und Mund
 Vom Schlaf erwecket werden.

Hoffnung auf Gnade.

Boche nicht, du stolzer Feind,
 Auf mein Unterliegen,
 Die man schon geschlagen meint,
 Können oft noch siegen,
 Aufgerafft
 In Jesu Kraft,
 Stell' ich dir — nicht mein Vermögen,
 Gottes Macht entgegen.

Laß die Noth, o Seelenfreund,
 Dir an's Herze bringen,
 Hilf mir von dem Seelenfeind,
 Er will mich verschlingen,
 Zeig' ihm's Blut,
 Und gib mir Muth,
 Glauben, daß ich nicht erliege,
 Sondern in dir siege.

Weg, Versucher, hebe dich,
 Laß mich unbetrübet,
 Jesus Christus, welcher mich
 Unaufhörlich liebet,
 Der läßt mich
 Nicht in dem Stich,
 Sondern hat für mich gebeten,
 Dir den Kopf zertreten!

In großen Schmerzen.

O du ewiges Erbarmen,
O barmherzig's Gottesherz,
Hier lieg' ich in deinen Armen,
Laß dich jammern meinen Schmerz,
Hilf mir und erbarme dich,
Mein Erbarmen, über mich!

Sprich mit allmachtsvollem Willen,
Sprich ein Wort, ja den! es nur,
Denke, mir mein Weh' zu stillen,
So ist schon vollbracht die Cur,
Willst du, so bin ich gesund:
— Ja, du willst, ich bin's zur Stund'!

Berlangen nach dem Herrn.

O Lamm, das für uns Alle
Den Tod am Kreuze starb,
Und, aufzusteh'n vom Falle,
Uns Macht und Kraft erwarb,
Dein Tod, für mich geschehen,
Heb' mich aus aller Noth,
Dein Wiederauferstehen
Sei meines Todes Tod!

Was ich von nun an lebe,
Das leb' ich nicht mehr mir,
Das leb' ich dir, — und strebe
Mit innigster Begier,

Bei dir zu sehn, wo Freude
 Und lieblich's Wesen ist,
 Wenn ich von hinnen scheide,
 Zu leben, wo du bist.

Glaubenskampf und Glaubenssieg.

Nein, mein Hirte wird mich nicht
 In des Wolfes Rachen geben,
 Er nach seiner Hirtenpflicht
 Schenkt den Schafen ewig's Leben;
 Ihm ist keine Macht im Stand'
 Eins zu reißen aus der Hand.

Er und seine Gottesmacht
 Stärkt mich, daß ich nicht erliege,
 Da er rief: es ist vollbracht!
 War er Meister von dem Siege;
 Feinde, weicht, verlaßt das Feld,
 Hier ist Jesus, der mich hält!

Hier ist Jesus, Gottes Sohn,
 Hier ist der, an den ich glaube,
 Schwert des Herrn und Gideon,
 Trotz dem, der den Sieg mir raube!
 Auch der letzte Feind ist hin,
 — Nun ist Sterben mein Gewinn!

Krankensenfzer.

1.

Wenn ich bei meinen Schmerzen
Auf meinem Krankenbett,
O Lamm, zu deinem Herzen
Setzt keine Zuflucht hätt',
Wie wär' ich so elende
Bei so viel Pein und Qual!
— Nun leg' ich Fuß' und Hände
In deine Nügelmal'!

2.

O Lamm, das meine Plagen
Und Krankheit selbst getragen,
Dein heilig Wundenblut,
Dein Fuß- und Händ-Durchgraben
Kann mich alleine laben,
Wenn's in der Welt nichts thut!

3.

Heil mich durch deine Wunden,
Seh in den Schmerzensstunden
Mir Arzt und Arznei!
Ein Wort, so ist's geschehen,
So kann ich steh'n und gehen,
— Herr, was du willst, das seh!

4.

Wie machest du mir täglich,
 Herr, meine Last erträglich,
 Was ich nicht kann, trägst du;
 In schmerzvollen Nächten
 Bist du selbst deinen Knechten
 Trost, Zuflucht, Hilf' und Ruh'.

5.

O daß für deine Güte
 Mein Herz und mein Gemüthe
 Voll Dank und Lobes wär',
 So würd' ich, statt zu klagen,
 Nur immer fröhlich sagen:
 Gelobet sey der Herr!

6.

Dank, Herr, für deine Pflege,
 Für deine Vaterschläge,
 Für deine Liebesruth',
 Für Hilf' und Rathertheilen,
 Für Lindern und für Heilen!
 — Der Herr macht Alles gut!

2. Sterbepsalter.

Hausbestellung.

Bestell' dein Haus, denn du mußt sterben,
Es bringet dir dein letzter Tag
Das Leben oder das Verderben,
— Wer jenes nicht erkaufen mag
Durch's Blutes Jesu Christi Gold,
Dem ist der Tod der Sünden Sold.

Den Frommen kann er keine Strafe,
Noch eine Furcht und Schreden seyn,
Er wiegt sie nur in sanftem Schläfe
Zu jenem frohen Leben ein,
Wo ewiglich kein Tod mehr ist,
Weil wir erlöst durch Jesum Christ.

Herr, lehr' mich auf mein Ende schicken,
Und schließ' ich bald die Augen zu,
So laß mich dich, mein Heil, erblicken,
Und führ' mich ein zu deiner Ruh':
Gib, daß ich für den Sold der Sünd'
Durch Christum Gnad' und Leben find'!

Abschied eines Vaters.

Hier bin ich nun, mein Inn'res ist geführt,
Daß du mich, Herr, so wunderbar geführt.
Ach, leite mich auch ferner immerhin,
So lang' ich noch allhier dein Pilgrim bin!

In deiner Hand steht meiner Tage Ziel,
 Derselben sind vielleicht hinfort nicht viel.
 Drum rüst' ich mich auf jenen großen Tag,
 Daß, wenn er kommt, er wach mich finden mag.
 Ach, schaffe weg, was mir im Wege steht,
 Was durch die Pfort', die enge Pfort', nicht geht.
 Nimm selber weg, o Herr, was deinem Knecht
 Den Heimgang noch beschwerlich machen möcht'.
 Was ich gethan, die Werke, so nicht gut,
 Lösch' aus dem Buch durch des Versöhners Blut;
 Und was von mir Gut's unterlassen ist,
 Erstatte du für mich, Herr Jesu Christ!
 Die Jugend-, Amts- und andre Sündenschuld
 Erlasse mir aus unverdienter Schuld!
 Rein mir auch selbst verborg'ner Herzenstüdt
 Bleib' unversöhnt in dieser Welt zurück!

Ich bin, Gottlob, nicht einem Menschen feind,
 Wenn's aber gibt, die mir gehässig seynd,
 Die treffe doch um meinetwillen nie
 Dein Fluch, o nein, mein Herze segnet sie!
 Die aber ich allhier beleidigt hab',
 Denselben bitt' ich Alles herzlich ab:
 Verzeihet mir, laßt von der Schuld mich frei,
 Auf daß euch auch Gott wiederum verzeih'!
 Vergebt mir auch, die ihr in dieser Zeit
 Von mir verführt, von mir geärgert seyd;
 Herr, siehe du auch nicht die Sünden an,
 Die ich an dir und an mir selbst gethan!
 Der Todesschweiß von Christi Angesicht,
 Der lasse mich nicht kommen in's Gericht,
 Sein Wundenblut, das wasch' mich hell und klar,
 Und stell' mich rein vor Gott und Engeln dar.

Dein Gnadenarm, ja selbst dein Herz umfaff
 Das Haus, das ich allhier zurüde laß:
 Der Gattin sey und bleibe Haupt und Mann,
 Den Kindern auch als Vater zugethan.
 Ja, mein Gemahl, ich weiß, Gott höret mich,
 Gott segnet, Gott erquickt, Gott tröstet dich;
 Senkst du in's Grab mich noch mit Thränen ein,
 So müssen das die letzten Thränen seyn!
 Kommt, wenn dein Aug' auf unsre Kinder sieht,
 Dir noch mein Bild zuweilen in's Gemüth,
 So sieh' sie an als ein von meiner Hand
 Zur treu'sten Treu' dir hinterlass'nes Pfand.
 Und Kinder! ach, was fühlet meine Lieb',
 Was fühlt mein Herz zu euch für einen Trieb!
 Das Vaterherz, euch Allen wohlbekannt,
 Ist noch zuletzt in heißer Gluth entbrannt.
 Mein heißes Fleh'n, von eurer Zeugung an
 Bis diesen Tag für euch zu Gott gethan,
 Und was er drauf mir innerlich verhieß,
 Das werde wahr und ewiglich gewiß!

Laßt seine Furcht euch stets vor Augen seyn,
 Und williget in keine Sünde ein!
 Flieht vor der Sünd', als wie vor einer Schlang',
 Daß euer Herz niemals ihr Gift empfang'!
 Allein auf Gott setzt eure Zuversicht,
 Verleugnet Ihn und seine Wahrheit nicht;
 Sein Wort allein nehmt euch zur Richtschnur an,
 Das ist und bleibt die einz'ge Lebensbahn.
 Nächst Gott verehrt an sein und meiner Statt
 Hier Die, so auch zur Welt geboren hat,
 Denkt, wie ihr ihr so sauer worden sehd,
 Versüßt ihr alle Treue, Weh' und Leid!
 Ihr wißt den Weg, worauf ihr wandeln sollt,
 Wenn ihr zu mir einst wiederkommen wollt;

— So wandelt ihn, auf daß an jenem Tag
 Ich kein's von euch verloren sehen mag.
 Glaubst, daß vor Gott ich euer nicht vergess'
 Bis dorthin; — mein Segen ruh' indeß
 Auf eurem Haupt und Häusern immerdar!
 Ja, Amen, Herr, es sey und bleibe wahr!

Wer sonst noch bekannt, verwandt mit mir
 Nach Seel' und Leib, Gott, den befehl' ich dir:
 — Hiemit schlaf' ich in Jesu Namen ein,
 In Jesu Grab verschließ' ich mein Gebein:
 Hier ruh' ich sanft, so lang', bis Er, mein Hirt,
 Bis Jesus mich vom Schlaf erwecken wird.

Himmelfahrt.

Ich fahre meinem Jesu nach,
 Ich fahr' zu ihm gen Himmel,
 Es ist doch nichts als Weh' und Ach
 In diesem Weltgetümmel.

So lang' ich noch auf Erden bin,
 Wird Jesus bei mir bleiben,
 Gen Himmel aber soll mein Sinn
 Sich unaufhörlich treiben.

Mein Herze soll nicht eher ruh'n,
 Bis ich ihn dort umfange,
 — Wie wohl wird's meiner Seele thun,
 Wenn ich zu ihm gelange!

Abgewogene Tage.

Herr, der du meiner Tage
Gemeß'ne Zahl und Last
Auf deiner Vorsicht Wage
Schon abgewogen hast,
Hilf mir sie selig enden,
Und nach vollbrachtem Lauf
Nimm zu getreuen Händen
Den Geist in Gnaden auf!

Der Christ ein Held im Tod.

Den Text, den man in dieser Welt
Mit Schwermuth denkt und spricht,
Weil man ihn für den schwersten hält
Nach irdischem Gewicht;

Den, meine Seele, geb' ich dir
Heut' zu besingen auf,
Ermuntre deine Stimm', laß ihr
Den unerschrock'nen Lauf;

Zu singen mit erhab'nem Klang
In freud'ger Melodie
Das Lied vom End', den Uebergang
In jene Welt von hie.

Kommt alte Sünder Schauer an,
Furcht, Schrecken, Pein und Schmerz,

Erzittert vor der Todesbahn
Ihr zaghaft, bebend Herz;

Sucht Mancher von der Angst daher
Mit dem sich zu befrei'n,
Es setze nach dem Tod nichts mehr
Zu hoffen noch zu scheu'n;

Und bieten sie mit diesem Grund,
Der ihnen wenig nuz,
— Im Herzen nicht, nur mit dem Mund
Des Todes Schrecken Truz;

So laß sie, und besinge du
Weit sicherer die Bahn,
Wie man dem Tod mit Seelenruh'
Entgegengehen kann.

Mal' ihnen ab den Helden, der
Des Todes Sieger ist,
Wie heißt er, und wer ist er — wer?
Wer anders als der Christ!

Der Christ, der einen gnäd'gen Gott
Durch Jesum Christum weiß,
Der spricht dem Tode Hohn und Spott,
Dem macht die Höl' nicht heiß.

Der stirbt nicht, sondern schläft nur ein,
Er endigt hier den Lauf,
Und ohne Furcht vor künft'ger Pein
Wacht er dort selig auf.

Den Leib legt er mit Freuden ab,
Wie ein beslecktes Kleid,

Verwesung, Todtengruft und Grab
Bringt ihm kein Herzeleid.

Sein Leben war ein fester Gang
An Gott unabgewandt,
Sein Sterben ist ein Uebergang
In's Leben ohne End'.

Von allen Sünden los und rein,
Gewaschen in dem Blut
Des Lammes Gottes, schläft er ein,
Wie schläft er sanft und gut!

Wie selig, wenn nach kurzer Nacht,
Raum die Minute groß,
Er dort als wie ein Kind erwacht
In seiner Mutter Schooß.

So kann ein Kind, so kann ein Greis
Vor's Todes Pforte steh'n,
Und wenn er sich bei Christo weiß,
Selbst in die Hölle seh'n;

Und ohne Schreden, Furcht und Graus
Beimohnen dem Gericht:
— Ein Königskind in's Vaters Haus
Scheut ihn als Richter nicht!

Christus für uns im Tod.

Herr Jesu, Heilserstatte,
 Versöhner aller Welt,
 Für mich hast du dem Vater
 Dich selber dargelegt.

Wenn ich vor Gott soll stehen,
 Stell' ich mich hinter dich,
 So wird der Vater sehen
 Auf dich und nicht auf mich.

Da wirst du meine Flecken
 Vor seinem Angesicht
 Mit deiner Unschuld decken,
 Mich stellen an das Licht.

Du wirst als mein Versöhner
 Dastehen, und dein Blut
 Wird kommen deinem Diener
 Auf's seligste zu gut.

So will ich denn in Freuden
 Und Frieden schlafen geh'n,
 Und wenn ich soll verschcheiden,
 Vor Gott gewiß besteh'n!

Die ewige Hütte.

O Hütte, da Gott selber wohnt,
 Mit Heiligkeit gezieret,
 Wo Gott bei seinen Menschen thront,
 Die Jesus eingeführet,
 Ihr Wohnungen der alten Welt,
 Was seyd ihr gegen dieses Zelt?
 Ein wüster Aschenhaufen!
 Fahrt hin, ich will in jenem Port
 Mir einen sichern, ew'gen Ort
 Durch Christi Blut erlaufen.

Die letzten Stunden in Jesu Wunden.

Jesu, der für mich gelitten,
 Und mir wider Höll' und Tod
 Einen ew'gen Sieg erstritten,
 Steh' mir bei in Todesnoth!

Laß im Tode deine Wunden
 Meinem Glauben offen steh'n,
 Und in meinen letzten Stunden
 Mich darin gezeichnet seh'n!

In die durchgegrabnen Hände,
 Herr, befehl' ich meinen Geist,
 Nimm mich auf am letzten Ende,
 Du, der mein Erlöser heist.

Der Erlöser vom Tode im Tod.

O Ursprung meines Sehns, zu dir komm' ich zurücke,
Nimm mich, so wie ich bin, mein Gott, zu Gnaden an,
Erlöser, tritt hervor in diesem Augenblicke,
Sprich, daß du allem Recht für mich genug gethan.

Lösch' aus mit deinem Blut die schwarzen Sündenflecken,
Zieh' mir die Kleider an der Blutgerechtigkeit,
Laß mich vor Gottes Thron nicht im Gericht erschrecken,
Gott, höre, wie das Blut des Sohnes für mich schreit!

Mit Frieden leg' ich nun mein Haupt zu sterben nieder,
Mit Freuden legt mein Geist die ird'sche Hütte ab,
Es schließen ganz getrost sich meine Augenlieder,
Nichts Schreckliches für mich hat Sterben, Tod und Grab.

Erlöst von aller Schuld, frei von Gericht und Strafe,
Erlöst von allem dem, was Leib und Seele drückt,
Fahr' ich dahin, allwo nach einem sanften Schlase,
Mein Auge Den, an den ich glaube, dort erblickt.

Fester Grund im Leben und Tod.

Der feste Grund Gottes bestehet darin,
Und hat dieses Siegel: Gott kennet die Seinen!
Wer will nun, wer darf und wer kann mir's verneinen,
Daß ich Gottes Eigenthum ewiglich bin?

Dies bleibt im Leben und Tode mein Grund,
Gott hat mich in Christo erkannt und erlesen!

Was schadet mir Sterben und Grab und Verwesen?
In Christo steht fest dieser göttliche Bund!

In Christo bin ich ein erbfähiges Kind,
So daß ich, wenn ich nur in Christo absterbe,
Von nun an die Seligkeit durch ihn ererbe,
Und was ich geglaubet, im Schauen befind'.

Laufvollendung.

Herr Jesu, A und D,
Der Anfang und das Ende
Des Glaubens, Herr und Gott,
Immanuel, vollende
Dein Gnadenwerk in mir
Durch deine Gottesmacht,
Bis daß ich rufen kann
Mit dir: es ist vollbracht!

Daß, wenn mein Ende kommt,
Ich keinen Tod mehr sehe,
Daß ich nur durch den Tod
In's Leben übergehe;
Steh' mir mit deiner Kraft
In dieser Stunde bei,
Daß mir mein Todestag
Ein froher Festtag sey!

Wenn mich der Satan schreckt,
Wenn mich die Sünden drücken,
So laß mich an dem Kreuz,
Lamm Gottes, dich erblicken,

Erlöser, wie du da
 Auch meine Schuldenlast
 Gebüßet und bezahlt
 Und ausgetilget hast.

Dann will ich meinen Geist,
 Dann will ich dieses Leben
 In deine Jesushand
 Mit Freuden übergeben,
 Erlöst von aller Noth
 Durch deine Todespein,
 Schlaf ich getrost und sanft
 In deinen Wunden ein.

Heimfahrt.

Allmächt'ger, ew'ger Gott,
 Du Schöpfer aller Leben,
 Der du dem Menschen Geist
 Und Odem selbst gegeben,
 Und seine Zeit bestimmt,
 Zu kommen, zu entsteh'n,
 Und wiederum dahin
 Auf deinen Wink zu geh'n.

Ich hör' in dieser Zeit
 Den Tod an meiner Thüre
 Oft klopfen, rufen: auf!
 Ich fühl' auch und verspüre,
 Wie meine Kraft abnimmt,
 Und wie ich zu dem Grab'
 Nicht viele Schritte mehr
 Zu machen übrig hab'.

Mit fröhlichem Gemüth
 Seh' ich dem Augenblicke,
 Dem letzten, besten Schritt
 Zu meinem ew'gen Glücke,
 In Christo nun getrost
 Entgegen, und dieß Du
 Bringst mich zu ewiger,
 Und sanfter, stiller Ruh'.

Im Frieden schlaf ich ein,
 In göttlichem Bewahren,
 Im Frieden läßet mich
 Der Herr von himmen fahren,
 In Christo, welchem ich
 Ein Blut- und Kreuzgewinn,
 Sein ewig Eigenthum
 Todt und lebendig bin.

Der Tod ohne Stachel.

Jesus Christus, Welterlöser,
 Der du unser Bürge bist,
 Daß der Tod uns nicht ein böser
 Schreckensbot' und Engel ist,
 Du weißst besser, wie sonst Keiner,
 Von den Sterblichen nicht Einer,
 Nicht der erste, stärkste Geist
 Weiß wie du, was sterben heißt.

Denn du hast zu unfrem Heile
 Alle Todesqual geschmeckt,
 Dich, dich trafen seine Pfeile,
 Tief in dir sind sie gesteckt,

Du hast wollen zittern, zagen,
 Und die Schrecken alle tragen,
 Alle Todesfurcht und Scheu,
 Daß er uns nicht schrecklich sey.

Darum ist nun unser Kriegen,
 Unser Ringen mit dem Tod,
 Unser Kämpfen nur — ein Siegen:
 Jesus hat die Todesnoth,
 Da er mit dem Tod gerungen,
 Selbst in seinen Tod verschlungen,
 Daß des Christen Tod nunmehr
 Weder fürchtbar ist, noch schwer;

Daß der Christ nun nicht mehr bebet,
 Wenn er hört: das Grab ist nah',
 Weil er weiß, daß Jesus lebet,
 Der für ihn auf Golgatha
 An dem Kreuzesholz verschieden;
 Darum schließt er ganz mit Frieden
 In ihm seine Augen zu,
 Und ruht ewig Gottesruh'.

Die Erlösung vom Leibe dieses Todes.

Mein Geist, wie wird dir's überall
 So wohl seyn und so leicht,
 Wenn einst der Tod die ird'sche Schal'
 Des Leibes dir abzeucht!

Wenn du vom Leib der Sünde dich
 Dort wirst erlöset seh'n!

— Wie wird's alsdann so wohl um mich,
Gott, mein Erlöser, steh'n!

Wie wohl, wie leicht wird dir es dann
Um's Herze sehn, mein Geist,
Wenn dich der Tod, der Ehrenmann,
Aus allem Jammer reißt!

Herz, freu' dich auf den frohen Tag,
Da dieses wird gesch'eh'n,
Da du von aller Sündenplag'
Dich wirst erlöset seh'n.

O Gott, Erlöser, wer kann dieß,
Wer kann es thun, als du?
Du wirst's auch thun, ich bin's gewiß,
Sprich Amen selbst dazu!

Die Todesstunde.

O meines Lebens Leben,
Mein Leben ist nicht mein,
Und hätt' ich tausend Leben,
Sie wären alle dein!

Mein Leben eilt zu Ende,
Zu seinem Heil mein Lauf,
Ach nimm in deine Hände
Den Geist zu Gnaden auf!

Ach denk' in der Minute
Nichts als Barmherzigkeit!

Wasch' ab mit deinem Blute
Mein fleckenvolles Kleid!

Mein Seufzen und mein Sehnen
Ist, Herr, zu dir gericht't,
Mich stärken deine Thränen,
Wenn mir mein Auge bricht.

Komm' selbst, mir abzuwischen
Den Todesschweiß, heran,
Und streich' mich, zu erfrischen,
Mit deinem Blutschweiß an!

Die Angst von deinem Herzen
Und deine Seelenqual,
Die hunderttausend Schmerzen,
Dein Tod am Marterpfahl;

Dein schreckliches Verlassen
Von Gott in dieser Noth,
Dein seliges Erblaffen,
Das tödte meinen Tod!

Das komme mir zu gute,
Wenn ich verscheiden soll,
Das mach' mir wohl zu Muthe,
Im Tode freudenvoll!

Dein Blut, Herr Jesu, regne
Mir in mein Herz hinein!
Du aber komm' und segne
Alsdann mich selber ein!

Vertrauen auf seine Treue.

Kammlein, dem ich hoch verbunden
 Für sein ganz Versöhnen bin,
 Meines Lebens letzte Stunden
 Liegen mir in meinem Sinn!
 Ach, wie viel von meinen Tagen
 Hab' ich bisher hingebracht,
 Fruchtlos, ohne viel zu fragen
 Nach der in der letzten Nacht
 Bis zum Ende deines Lebens
 Mir von dir bewies'ne Treu';
 — Ach, daß sie doch nicht vergebens
 An mir armem Sünder seh!
 Im Gedächtniß deiner Wunden,
 Deiner Leiden, deiner Pein,
 Laß den Rest von meinen Stunden
 Und Minuten heilig sehn,
 Daß ich einst an meinem Ende
 Mit dem letzten Odem auch
 Meine Seel' in deine Hände,
 Und in deine Seite hauch'!

Seliger Aus- und Eingang.

Zieh' aus, mein Geist, von Welt und Erden,
 Sie treiben dich sonst selber aus,
 Dein Leib, die Hütte voll Beschwerden,
 Ist ja für dich kein bleibend Haus,
 Wer auszieht in des Lammes Blut,
 Glüd auf! der fährt und ziehet gut!

Zieh' hin und bleibe ja nicht hangen
 An irgend einem Erdenfloß,
 Zieh' hin, wo Jesus hingegangen,
 In's Vaters Freude, Haus und Schooß:
 Sein Hingang komme dir zu gut,
 Er gieng in's Heil'ge durch sein Blut.

Zieh' heim, mach's, wie die Kinder pflegen,
 Die haben bald der Fremde satt;
 Zieh' durch des Kreuzesholzes Segen
 Im Frieden heim zur Vaterstadt:
 Sein Heimweg komme dir zu gut,
 Zieh' heim, gestärkt durch Christi Blut!

Zieh' ein, wo die fünf Wunden glänzen,
 An dem, der dich selbst nach sich zeucht,
 Die dir bis an des Himmels Grenzen
 So hell, so lieblich vorgeleucht't!
 Zieh' aus, zieh' hin, zieh' heim, zieh' ein,
 Des Lammes Blut helf' dir hinein!

Der sterbende Jakob.

Nun ist mein Lauf vollbracht,
 Und meiner Wallfahrtstage
 Gering' und böse Zeit
 Ist um, sammt ihrer Plage,
 Nun leg' ich meine Stüt'
 Und meinen Pilgerstab,
 Auf's Angesicht geneigt,
 Herr, dir zu Füßen ab.

Du forderst mich hinauf
 Zur oberen Gemeine,
 Mein Geist eilt hin zu dir,
 Sie laß ich mein Gebeine,
 Doch nur so lang, bis du
 Es auch von hinnen führst,
 Der du nicht eins davon
 Im Grabe lassen wirst.

Viel tausend Guts ist mir
 Von deiner Hand geschehen;
 Ich hab' in Josephs Bild,
 Herr, deinen Christ gesehen,
 Den seine Brüder kaum
 Des Lebens werth geacht't,
 Den sie zum Knecht verkauft,
 Den du zum Herrn gemacht.

Der wird mir seine Hand
 Selbst auf die Augen drücken,
 Ihn werd' ich mit Begier
 Dort freudenvoll erblicken,
 Wohin er mir den Weg
 Gebahnet und gezeigt,
 Die Leiter, drauf mein Geist
 Zu ihm gen Himmel steigt.

Herr, gib auch meinem Haus,
 Wenn ich nun heimgegangen,
 Dem Held aus Juda Stamm
 Von Herzen anzuhängen,
 Bescheere Jeglichem
 Hier sein bescheiden Theil:
 Ich warte sehnsvoll,
 Herr, auf dich und dein Heil!

Mein Sterbetext.

(1. Cor. 15, 53 — 58.)

Mein Ende steht in Jesu Händen,
Und wird kein Lebensende seyn,
Ich werde nur den Lauf vollenden,
Vom Tod geh' ich zum Leben ein,
So wird mein End' durch Christi Blut,
Und mit demselben Alles gut.

Was sterblich und verweslich ware,
Zieht an die Unverweslichkeit,
Der Leib im Grab und in der Bahre
Des unverwelkten Lebens Kleid:
So wird sein End' durch Christi Blut,
Und mit demselben Alles gut.

Da wird erfüllt, was dort geschrieben:
Verschlungen ist der Tod im Sieg,
Tod, wo ist nun dein Stachel blieben,
Wo, Hölle, dein Triumph und Sieg?
Da wird es wahr durch Christi Blut:
Das Ende gut und Alles gut!

Des Todes Stachel ist die Sünde,
Und das Gesetz der Sünde Kraft;
Daß ich nun selig überwinde,
Hat Christi Sterben mir verschafft:
Sein Kreuz, sein Tod, sein Wundenblut
Macht mir mein End' und Alles gut.

Darum, die ihr noch auf der Erden
Im Leib des Todes walt und lebt,

Sehd fest, es wird ein anders werden,
 Wenn Gott euch aus dem Staub erhebt;
 Ist's Ende gut durch Christi Blut,
 So wird mit ihm auch Alles gut.

Sehd unbeweglich, wachst und grünet,
 Bringt Frucht, bleibt bis an's End' getreu,
 Ihr wisset, wer dem Herren dienet,
 Daß solches nicht vergeblich sey,
 Er lohnt's, und macht durch Christi Blut
 Das Ende gut und Alles gut.

Simeon.

So wie dort vor seinem Ende
 Simeon Gott den Sohn
 Schloß in Arm und Hände,
 Will ich ihn auch herzlich küssen,
 Und also endlich froh
 Meine Zeit beschließen.

So ist's gut von hinnen scheiden,
 Wer am Thor noch zuvor
 Jesum sieht mit Freuden,
 Als das Auferstehungszeichen,
 Das gibt Muth, so ist's gut
 Sterben und erbleichen.

Getroster Sterbensmuth.

O Gnade, groß und wundersüße,
 Die mir bis diesen Tag gesch'eh'n,
 Die mich den Tod nicht sehen ließe,
 Bis ich den Christ des Herrn gesch'eh'n,
 Der mich gereinigt durch sein Blut,
 Nun sterb' ich mit getrostem Muth.

Wie oft in meinem Lebenslaufe
 Hat mich sein Angesicht erquidt!
 Ich hab' ihn schon in meiner Taufe
 Und oft im Abendmahl erblickt,
 In seinem Wort und Wundenblut,
 Nun sterb' ich mit getrostem Muth.

Heut' ist mir Gottes Heil so nahe,
 Wie Simeon es vorten war,
 Als er den Herrn mit Augen sahe,
 Ja, wenn ich heut' von hinnen fahr',
 So scheid' ich mit getrostem Muth
 Im Frieden hin, durch Christi Blut.

Ich bin dein Diener hie gewesen,
 Und als dein Diener fahr' ich hin,
 Du machst mich frei von allem Bösen,
 Du machst den Tod mir zum Gewinn,
 Denn wer dir dient, der hat es gut,
 Und stirbt auch mit getrostem Muth.

Verkünde selber mir mein Sterben,
 Wie du dem Simeon gethan,
 So weiß ich, daß ich nicht verderbe,
 Daß mich der Tod nicht tödten kann,

Dein Tod am Kreuz, dein Jesusblut
Gibt mir im Tod getrosten Muth.

Licht, leuchte mir zum Vaterlande,
Wenn ich kein Licht mehr sehen kann,
Lebt an dem Tod noch was von Schande,
Seh du mein Preiß und Ruhm alsdann,
Mein Schmutz und Ehrenkleid dein Blut,
So sterb' ich mit getrostem Muth.

Da, wo du bist, o mein Versühner,
Du, dem ich leb' und sterb' allein,
Da, da verlangt dein armer Diener,
In Ewigkeit bei dir zu sehn;
Da fahr' ich hin mit gutem Muth
Im Frieden durch dein Friedensblut!

Das Anschauen von Jesu Leiden und Tod.

Seele, willst du noch was sehen,
Ehe mir verlöscht das Licht,
Siehe Den zum Tode gehen,
Der die Bahn zum Leben bricht,
Sieh' in deiner Todesnoth
Jesu Leiden, Pein und Tod,
Sieh' ihm nach auf allen Schritten,
Was er hat für dich gelitten.

Wird er ohne Schuld gerichtet,
So macht er dich schuldenfrei,
Und die Handschrift ist vernichtet,
Daß sie nicht mehr gültig sey:

Stirbt er, nun so leben wir;
 Bricht er durch des Grabes Thür',
 So wird er zum ew'gen Leben
 Uns auch aus dem Grab erheben.

Jesu, laß auch meinem Ende
 Mich wie du entgegengeh'n,
 Nimm mich auf in deine Hände
 Durch dein Grab und Aufersteh'n;
 Dein am Kreuz vergoss'nes Blut
 Komme mir im Tod zu gut,
 Deine Schwachheit, dein Ermatten
 Laß die Kräfte mir erstatten.

Laß die Kraft des ew'gen Lebens
 In der dunkeln Todesnacht,
 Alles Zitterns und Erbebens
 Der Natur ganz ungeacht't
 Mir ein Licht der Augen seyn,
 Und durch deine Todespein
 Mach' mein Ende sanft und fröhlich!
 — Doch, Herr, wie du willst, — nur selig!

Lustiger Heimgang.

Sollt' ich nicht mit Lust und Freuden
 Aus dem Jammerthal hinaus,
 Von dem Leib des Todes scheiden?
 Sollt' ich nicht im Vaterhaus,
 Lieber in dem Erbe wohnen,
 Das für mich durch Jesum Christ
 Ausgemachet worden ist,
 Als noch in Aegypten frohnen?

Lasset mich, ich muß hinaus,
Ich muß heim in's Vaterhaus!

Ich muß heim! der Weg ist eben,
Jesus Christus ist der Weg
Und die Wahrheit und das Leben,
Ist es gleich ein schmaler Steg,
Der zum Haus des Vaters führet,
Ist der Weg doch eine Bahn,
Drauf man nicht verirren kann,
Wenn man ihn nicht gern verlieret,
Ihn bescheint das Lebenslicht,
Wer drauf stirbt, der stirbet nicht.

Er stirbt nicht und kann nicht sterben,
Jesus kommt und holet ihn;
Das verheiß'ne Reich zu erben,
Nimmt er ihn jetzt zu sich hin;
Jesus kommt zu ihm hernieder,
Und er kommt zu ihm hinauf:
— O, wer freut sich nicht darauf,
Wenn einmal das Haupt die Glieder,
Wenn sein Schaf der gute Hirt
Zu ihm selber nehmen wird?

Zu ihm fröhlich einzugehen,
Wenn er's für mich gut erkennt,
Will ich seinen Namen flehen,
Den man nie vergeblich nennt.
Jesu, hilf, daß ich doch möge
Fröhlich aus der Welt hinaus
Und in's ew'gen Vaters Haus
Auf dem wahren Lebenswege
Sterbend geh'n, — ich bitte dich:
Wenn ich sterbe, hole mich!

Jesu nach!

Sollt' ich nicht fröhlich meine Straße
Mit Jesu heim zum Vater zieh'n?
Die Welt ist's nur, die ich verlasse;
— Sollt' ich den Ort nicht gerne flieh'n,
Den Jesus auch verließ und sprach:
Ich geh' zum Vater, kommet nach!

So leg' ich mich nun unbetrübet
Und unbekümmert in das Grab,
Weil mich der Vater Jesu liebet,
Und schlägt mir kein Begehren ab;
Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich:

Bersamme mich doch zu den Deinen,
Mach' fröhlich meinen Hinfahrtsweg;
Ich überlasse dir die Meinen
In deine Sorge, Wart und Pfleg',
Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich.

Ich weiß, daß du sie selber liebest,
Mehr als ein Vater lieben kann,
So tröste nun, die du betrübest,
Und nimm dich ihrer herzlich an,
Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich!

Erhalte sie in deinem Namen,
Versorge sie an Seel' und Leib,
Und bring' uns wieder dort zusammen,
Daß Keins von uns dahinten bleib';

Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich!

Sprich mir hievon, wenn ich verscheide,
Dein Ja und Amen selber ein,
So wird im Sterben meine Freude
Durch deine Kraft vollkommen seyn;
Gedenke zu derselben Zeit
An deines Sohnes theuren Eid.

Laß mich sein Wahrlich, wahrlich! stärken,
Wenn Schwachheit meine Freude stört,
Und laß noch mir die Meinen merken,
Daß du mich auch für sie erhört,
Und noch bei dir kein glaubig's Fleh'n
In Jesu Namen fehl gesch'eh'n.

Ueber ein Kleines.

Ueber ein Kleines wird Jesus erscheinen,
Kleine Geduld! denn er bricht schon herein,
Ueber ein Kleines wird Leiden und Weinen
Ewiges Lachen und Fröhlichkeit seyn,
Ueber ein Kleines wird's wahrlich geschehen,
Daß ich werd' Jesum von Angesicht sehen.

Er ist für mich zu dem Vater gegangen
Und hat die Bahn mir zum Himmel gemacht,
Nun wird der Vater mich gnädig empfangen,
Wenn ich die Wallfahrt zu Ende gebracht,
Und mich der Sohn, meiner Kindschaft Erstatte,
Wird übergeben dem himmlischen Vater.

Dieser Sohn hat mich — sonst wär' ich verloren
 In der Vergessenheit ewiger Nacht —
 Wieder mit Schmerzen von Neuem geboren,
 ummer und Mühe hab' ich ihm gemacht,
 Aber nun ist er, statt voriger Leiden,
 Daß die Geburt ihm gelungen, voll Freuden.

Er hat die Todesangst von uns genommen,
 Haben wir gleich noch viel Angst in der Welt,
 Wird seine Stunde doch unverlängt kommen,
 Die uns versetzet in's himmlische Zelt,
 Und macht dem irdischen großen Elende
 Ueber ein Kleines ein ewiges Ende.

Wie wird mir's seyn an demselbigen Tage,
 Wenn es wird heißen: weg Trübsal und Pein,
 Krankheit und Schmerzen, Verderbniß und Plage,
 Wenn ich bei Jesu darf ewiglich seyn!
 Ich weiß nicht, werd' ich was anders vermögen,
 Als mich ihm stille zu Füßen zu legen.

Der Tröster im Tod.

Mein Sterben ist ein Gang zum Leben,
 Ein Gang dahin, woher ich bin,
 Die Welt mag vor dem Tod erbeben,
 Mich schreckt er nicht, ich weiß — wohin:
 Ich weiß, daß er mich dahin bring',
 Wohin mein Heiland sterbend gieng.

Ich weiß, daß Gott auch mir zu liebe
 Den Sohn in diese Welt gesandt,

Daß ich auch nicht zurücke bliebe,
Zurück von dem Vaterland,
Das ohne Jesus nimmermehr
Mein Vaterland geworden wär'.

Der, weiß ich, hat durch Blut und Wunden,
Durch schweren Todeskampf die Bahn,
Die Wege zu dem Leben funden,
Der gieng auch selber mir voran,
Und sandte mir den heil'gen Geist,
Der auch im Tod mein Tröster heißt.

Wer will den Trost im Tod mir rauben,
Den dieses Trösters Mund mir spricht?
Er selbst versiegelt meinen Glauben:
So komm' ich ja nicht in's Gericht,
Er zieht mir an das Ehrenkleid
Der heiligen Gerechtigkeit.

Des Satans Recht ist ganz vernichtet,
Mein Lebensrecht ist offenbar,
Der Fürst der Welt wird nur gerichtet,
Und mit ihm, wer ihm dienstbar war;
Für mich ist lauter Seligkeit
Von Jesu Christo dort bereit't.

Was wir davon hienieden wissen,
Ist wenig, und doch läßt der Geist
Uns einen Vorschmack oft genießen
Von dem, was noch zukünftig heißt;
Er nimmt's aus Jesu reicher Füll',
Und reicht es dar, wem Jesus will.

So laß dir denn an meinem Ende,
Herr, meinen Geist befohlen sehn,

Nimm, Jesu, mich in deine Hände,
 Sprich, heil'ger Geist, den Trost mir ein,
 Daß ich so wahr zum Vater geh',
 Als Jesus ihm zur Rechten steh'.

Offene Himmelsthüre.

Auf dem Weg zum Himmel geht's
 Durch viel Trübsal, Angst und Leiden,
 Jesus führt die Seinen stets
 In den Saal der ew'gen Freuden
 Durch die off'ne, dir und mir
 Von ihm aufgethane Thür'.

Darum hab' ich guten Grund,
 Auf mein Ende mich zu freuen,
 Und die letzte Todesstund'
 Nicht zu fürchten, noch zu scheuen,
 Sie macht nur ein selig's End'
 Allem, was man Trübsal nennt.

Auf das Herz des Vaters heißt
 Mich der Sohn getrost vertrauen,
 Von dem Sohne zeugt der Geist,
 Daß ich ihn dort werde schauen,
 Und erfahren, daß er mir
 Aufgethan die Himmelsthür'.

Sollte mir der Himmel nicht
 Und mein Theil bei Jesu werden?
 War er meine Inversicht
 Und mein Heil doch schon auf Erden:

— Hat's auch dort mit dem Gefahr,
Der schon hier bei Jesu war?

Nein, wo Er ist, werd' ich sehn,
Bei ihm werd' ich ewig bleiben,
Er ist mein und ich bin sein,
Nichts soll mich von Jesu treiben!
Er ist Alles, er ist's gar,
Amen, Amen, das ist wahr!

Gottesfurcht nimmt Todesfurcht.

Gottesfurcht hält aus
Auch im letzten Strauß,
Denn sie macht das Herze fröhlich,
Daß es sanft, getrost und selig,
Hoffnungsvoll und gern
Stirbet in dem Herrn.

Todesfurcht kommt her,
Wenn man bloß und leer
Sich von aller Hilfe schauet;
Aber Gottesfurcht vertrauet,
Wenn sie gleich nichts sieht,
Doch auf Gottes Güt'.

Gottes Engelschaar
Lagert sich fürwahr
Um die, so Gott angehören,
Die ihn fürchten und verehren,
Und ist ihr Geleit
In die Ewigkeit.

In der Welt ist Noth,
 Und zuletzt der Tod,
 Aber, die Gott fürchten, stehen,
 Sind geborgen und entgehen
 Aller Angst und Noth,
 Und auch selbst dem Tod.

Denn der Höchste hat
 Ein Gedächtnißblatt
 Wegen Aller vollgeschrieben,
 Die ihn fürchten, die ihn lieben,
 — Stehest du darin,
 Gehst du felig hin.

Darum bleibt es wahr
 Bis zur Todtenbahr':
 Gottesfurcht — die ist das beste,
 Lieblichste und allergrößte,
 Schönste Gut und Theil,
 Und bringt ewig's Heil.

Christi Gebetskampf für mich.

Was Christus ist und was er thut,
 Das ist und thut er mir zu gut,
 Für mich ist jeder Todesschritt,
 Und was das Lämmlein Gottes litt.

Für mich ist Alles, was er hat,
 Für mich, was er von Gott erbat,
 Sein Kämpfen auch und heißes Fleh'n
 Am Delberg ist für mich gesch'h'n.

Er geht von Liebesgluth entflammt
In seinem priesterlichen Amt,
Und betet. — Was hilft das mir dann?
Daß ich auch beten darf und kann!

Wie dürft' ich mich das untersteh'n,
Zu einem heil'gen Gott zu geh'n,
Vor dem zu beten, der da spricht:
Ich höre dich, du Sünder, nicht.

Fürwahr, er stieße mich zurück,
Wenn nicht zu meinem großen Glück
Sein lieber Sohn in dieser Welt
An meiner Statt sich hingestellt.

Der fieng auf seiner Leidensbahn
Den Kampf für uns mit Beten an,
Und da er nichts für sich erhält,
Erlangt er Alles für die Welt.

Er gieng an diesen Kampf allein,
Kein Mensch vermocht' dabei zu seyn,
Das Zittern, Zagen, Angst und Fleh'n
Der Seele Christi anzuseh'n.

Vor dem verbarg sich Gott ihm nie,
Jetzt wirft er sich auf seine Knie,
Und endlich gar auf's Angesicht,
Das er sonst immer aufgericht't.

Er bittet, und wird nicht erhört,
— Das wär' ich Sünder billig werth;
Für sich erlangt er nichts dabei,
— Vor mir geht dieser Kelch vorbei.

Er betet durch den Himmel mir
 Ein Fenster, und gar eine Thür',
 Daß mein Gebet nun himmelan
 Zu Gott auch wieder steigen kann.

Für meine große Schläfrigkeit
 Im Wachen und zur Betenszeit,
 Für des Unglaubens Macht und Trug
 Bei dem Gebet that er genug.

Das macht mir heut' ein frohes Herz,
 Jetzt sterb' ich ohne Furcht und Schmerz,
 Und wenn ich nicht mehr beten kann,
 Nimmt Gott sein Beten für mich an.

Da freut es mich bis in mein Grab,
 Daß ich den Vater Jesu hab',
 Dem alle Dinge möglich sind,
 Der thun kann, was er gut befind't.

Da werd' ich auch in mir gewahr,
 Daß Jesus betet immerdar,
 Da fühl' ich seinen Trieb und Zug:
 Ach bete, bete doch genug!

Und wenn ich beten will und soll,
 So macht er meine Seele voll,
 Und spricht mir selbst die Bitten vor,
 Und öffnet mir des Vaters Ohr.

Er betet, und ich bete mit,
 Gott hört in seiner meine Bitt',
 Und wie sein Beten für mich war,
 So wirkt er's in mir immerdar.

In die Gemeinschaft seiner Pein
 Und Leiden tret' ich betend ein:
 Sein letzter Kampf und bitt'rer Tod
 Stärkt mich in meiner Todesnoth.

Vom Grabe Christi.

Verkläre mir, Immanuel,
 Das Wort von deinem Grabe,
 Und deut' es aus in meiner Seel',
 Was das zu sagen habe,
 Daß nach dem Tod am Kreuzesstamm
 Man deinen Leib vom Kreuze nahm,
 Und so mit Pracht begraben.

Dadurch ist meiner Seel' fürwahr
 In Ewigkeit gedienet,
 Nun weiß ich, daß Gott ganz und gar
 Durch Christi Tod versühnet,
 Und die Gerechtigkeit im Grab
 Nichts mehr an ihm zu suchen hab',
 Dem Bürgen meiner Seele.

Wär' nur ein Fünklein von der Gluth
 Des Zorns und seiner Trieben
 Durch Jesu Christi Opferblut
 Unausgelöscht geblieben,
 Gott hätt' ihn nicht vom Kreuz herab,
 Viel wen'ger in ein ehrlich Grab
 Und Ruhestatt gelassen.

Darum sobald der Herr mit Macht,
 Da er sein Leiden endet,
 Ausrufen kann: es ist vollbracht!
 So war es auch vollendet,
 Vollenget, was das Recht gewollt,
 Das auf die Sünden folgen sollt',
 Vollbracht war dieses Alles.

Demnach gehört das Grab des Herrn
 Nicht mehr zu seiner Schande,
 Das sey von uns zu sagen fern
 Von dem geehrten Stande
 Der süßen Ruhe Jesu Christ,
 Die ihm von Gott gegönnet ist,
 Nach seiner Arbeit Menge.

Denn seine Ruh' wird Ehre seyn,
 So zeugten die Propheten,
 Das macht ehrwürdig insgemein
 Auch unsre Grabesstätten,
 Auch unsern Leibern folgt die Rach'
 Des Zornes Gottes nimmer nach,
 Denn sie sind auch versöhnet.

Die Schrift sagt: wir sind durch die Tauf
 Sammt Christo mitbegraben,
 Das muntert mich im Herzen auf,
 Daß wir so gut es haben,
 Wie er's gehabt nach seinem Tod;
 — Nun hat es weiter keine Noth,
 Wenn mir's wie ihm ergethet!

Da sprech' ich zu der Welt: fahr' hin!
 Zur Sünde: laß mich gehen!
 Dem Teufel fahr' ich durch den Sinn,
 Den Tod werd' ich nicht sehen;

Was hab' ich noch mit euch zu thun?
 Ich bin begraben, — laßt mich ruh'n
 Mit Christo, meinem Herren!

Der lebet nun in Ewigkeit,
 Und ich soll mit ihm leben;
 Ein ewig's Leben, sterb' ich heut',
 Wird er mir dorten geben.
 Mein Glaube hänget sich an ihn,
 Zu ihm fahr' ich nun selig hin,
 Und sterb' in Jesu Namen.

Das gute Ende.

Gut wird und muß mein Ende seyn,
 Gut, selig, froh mein Sterben:
 Gut, denn ich leb' und sterb' allein,
 Allein auf das Erwerben
 Der Seligkeit durch Christi Blut;
 Wie kann ein Ende seyn, als gut?

Ich werde keinen Tod mehr seh'n,
 Nicht fühlen und nicht schmecken,
 Ich werd' ihm froh entgegengeh'n,
 Die Arme nach ihm strecken:
 Wie kann, sterb' ich auf Christi Blut,
 Mein Ende anders seyn, als gut!

Jesu Wunden mein Begräbniß.

Wunden, Wunden, Jesu Wunden!
In euch hab' ich Alles funden,
Was zu meinem Heil gehört,
Die Vergebung aller Sünden
Stuhet fest auf euren Gründen,
Nichts erreicht euren Werth.

Wunden, uns zu gut geschlagen,
— Denn sonst müßten wir verzagen, —
An dem Kreuze schienet ihr
Meines Jesu Leib zu schmähen,
Und ihm übel anzustehen,
Jezzo sehd ihr seine Zier.

Wunden, die er sterbend fühlte,
Und noch sichtbarlich behielt,
Da er wieder auferstund,
Die ihn noch in seiner Krone
Schmüden auf des Vaters Throne,
Welch' Geheimniß macht ihr kund?

Wunden, wie entspringt so helle,
Sanft und tief die Friedensquelle
Und der Lebensstrom aus euch!
O ihr Blut- und Wassermogen,
Durch euch werd' ich hingezogen
In des ew'gen Vaters Reich.

Wunden, glühend heiß von Liebe,
Zündet doch auch meine Triebe
Recht zu meinem Jesu an;
Ich bin kalt und todt zu nennen,

Was wird mich erwärmen können,
Wenn's nicht eure Flamme kann?

Munden, in euch will ich leben,
Euch auch sterbend mich ergeben,
Ihr sollt mein Begräbniß seyn;
In euch will ich auferstehen,
Durch euch in den Himmel gehen:
— Amen, Jesu, nimm mich ein!

Der überwundene Tod.

Der Odem, der nichts weht und bläst,
Als Leben, Leben, Leben,
Der auch den Beinen, die verwest,
Kann wieder Leben geben,
Wenn er aus Jesu Munde geht,
Macht allen Tod zu nichts,
Und wer durch solchen aufersteht,
Kommt zu dem Lebenslichte.

Wenn Jesus kommt, so weicht bald
Wie vor dem Licht der Schatte
Der Tod und der, so die Gewalt
Des Todes vormals hatte;
Den Satanas hat Jesus Christ
Von seinem Reich vertrieben,
Des Todes Stachel aber ist
Im Kreuz zurückgeblieben.

Seitdem ist Sterben keine Straf
Und Rache mehr zu nennen,

Es ist ein sanfter, süßer Schlaf,
 In Christo sterben können,
 Man schläft in Jesu Armen ein,
 In ihm legt man sich nieder,
 In ihm weicht alle Todespein,
 In ihm erhebt man wieder.

Wenn Jesus spricht: „ich sage dir,
 Steh' auf, ich bin das Leben!“
 So wird der Lebensodem mir
 Durch dieses Wort gegeben;
 Er hat die Schlüssel zu dem Grab,
 Er öffnet und kann schließen,
 Daß Tod und Hölle seinen Stab
 Und Scepter ehren müssen.

Herr Jesu, ich empfehle dir
 Mein Leben und sein Ende,
 Nun dieses kommt, so sprich zu mir:
 Komm' her in meine Hände,
 Steig' auf, der Tod hat keine Macht,
 Daß er dir Schaden thue,
 Das Leben hab' ich wieder bracht,
 Geh' ein zu meiner Ruhe!

Das lieblichste Loos.

Das Loos, das allerlieblichste,
 Das größte Loos von allen
 Ist mir auf's Allerherrlichste
 In Christo zugefallen.

Ganz unverbient, aus Gnaden bloß,
 Weil mir sein Herz gewogen,
 Hab' ich dieß unschätzbare Loos
 Aus seiner Hand gezogen.

Sein Blut hat mir erlauft dieß Theil,
 Dieß Eigenthum und Erbe,
 Mein Loos ist Jesus, Gottes Heil,
 Dieß folgt mir, wenn ich sterbe.

O Herr, du Herzensklünder,
 Laß mich dieß Loos bewahren,
 Und als ein Reichbegnadigter
 Damit gen Himmel fahren!

Mein Todesgang ein Siegesgang.

O segensvoller Siegesgang,
 — Das Lamm geht in den Tod,
 Und siegt: — nun ist mir immer bang
 Auf meine Todesnoth.

Es geht mit Sieges-Heldenschritt
 Dem Sterbekampfplatz zu:
 O Jesu, hilf — ist meine Bitt' —
 Hilf siegen so wie du!

Laß meinen Ausgang aus der Zeit
 Durch deine Todespein
 Den Eingang in die Seligkeit
 Des ew'gen Lebens seyn.

Erleuchte meine Todesnacht
 Durch deine Wundenmal';
 Dein letztes Wort: „es ist vollbracht!“
 Sey mir ein Lebensstrahl.

Ein Strahl, der mir in's Herze bring',
 Wenn mir das Auge bricht,
 Daß sich zu dir mein Glaube schwing'
 In's helle, klare Licht.

Vollbringe du in und an mir
 Durch deine Kraft und Stärk',
 Durch deines Blutes Macht noch hier,
 Vollbringer, selbst dein Werk!

Schreib' mir durch deiner Dornen Schmerz,
 Durch deiner Nägel Pein,
 Dein blutiges Verdienst in's Herz,
 Recht tief in's Herz hinein.

So weiß ich, wenn's hier mit mir aus,
 Mein Leib in Staub zerfällt,
 Daß du mir dort ein ander Haus,
 Das ewig ist, bestellst.

Mein Sterbekleid.

Ich weiß, wenn ich das schöne Kleid,
 Den neuen Menschen zie,
 Immanuel's Gerechtigkeit,
 Des Lammes Rod anzieh';

Daß ich, mit diesem Blutgewand.
Im Sterben angethan,
Mit aller Ehre, ohne Schand'
Vor Gott erscheinen kann.

Dieß ist mein Sterbelleid. Wenn ich
Daß angezogen hab',
So leg' ich ohne Grauen mich
Damit in Tod und Grab.

Ich habe Jesum.

Ich habe Jesum, drum gebricht
Mir's nicht am Seligsehn,
Nach Erd' und Himmel frag' ich nicht,
Bist du nur, Jesu, mein.

So lange noch ein Tropfen Blut
In meinen Adern wallt,
So mach' in jeglicher Minut'
Mich dir mehr gleichgestalt't.

Ich harr' und warte, Herr, auf dich,
Bis deine Stunde schlägt,
Worin die Schaar der Engel mich
Gen Himmel holt und trägt.

Die Seligkeit wird herrlich seyn
Durch Jesu Blutes Pracht,
Darinnen ich mein Herze rein,
Die Kleider hell gemacht.

Ich werde Gott von Angesicht
 Zu Angesichte seh'n,
 Und von des Lammes Wundenlicht
 Umleuchtet vor ihm steh'n.

Mir ist ein schönes Erbtheil worden.

Hallelujah, ich sterbe,
 Mein Grab ist Jesu Schooß,
 Ich gehe hin und erbe
 Das allerschönste Loos,
 Ein Loos, das ich bei weiten
 Nicht um der Erde Gold,
 Noch um die Herrlichkeiten
 Der Himmel geben wollt'.

Hallelujah, ich sterbe,
 Wie wohl geht mir's, wie gut,
 Das Loos, das ich ererbe,
 Ist Jesus und sein Blut,
 Ist, was durch Blut und Wunden,
 Die er an meiner Statt
 Am Kreuzesholz empfunden,
 Er mir erworben hat.

Hallelujah, ich sterbe,
 Heim geh' ich, laßt mich geh'n!
 Mein Loos, mein Theil und Erbe
 Ist unvergleichlich schön,
 Es ist viel größer, schöner,
 Als selbst der Himmel ist,
 Mein Theil ist mein Versöhner,
 Mein Loos ist Jesus Christ!

Sterbeseufzer.

1.

Herr Jesu, ach verlaß mich nicht,
Stärk' meines Glaubens schwaches Licht
Durch deines Jesusnamens Macht,
Bis du mich heim zu dir gebracht!

Zuletzt, Herr Jesu, rufe mir
Durch einen sel'gen Tod zu dir,
Und nimm durch deine Todespein
Mich in das Haus des Vaters ein!

2.

O daß mir Jesus auf dem Weg,
Den ich zu wandeln habe,
Begegnen und erscheinen mög'
Bis hin zu meinem Grabe,
In seinem seligen Geleit'
Gieh ich mit Lust zur Ewigkeit!

O zög' er meines Geists Begier
Gen Himmel von der Erden,
O schied er nimmermehr von mir,
Wenn es will Abend werden;
Er ist und bleibt allein mein Licht,
Wenn mir mein Aug' und Herze bricht.

3.

Jesu, nimm am letzten Ende
Meinen Geist in deine Hände,
Und behüt' durch deinen Namen
Meinen Ein- und Ausgang! Amen.

Bis an mein allerletztes End'
 Ist Jesu Blut mein Element,
 Ich leb' in diesem Blut allein,
 In diesem Blute schlaf ich ein.

Herr Jesu, dir, dir leb' ich hier,
 Und wenn ich sterbe, sterb' ich dir,
 Todt und lebendig bin ich dein,
 Und du im Tod und Leben mein.

Segräbnißlieder.

Siegeslied an meinem Grabe.

Singt Sieg, singt lauter Sieg an meines Grabes Schwelle,
 Der allerletzte Feind liegt überwunden da,
 Wo ist dein Stachel, Tod, wo ist dein Sieg, o Hölle?
 Singt meiner Leiche nach: Triumph, Victoria!

Hier war ein harter Streit, wie vielmal lag ich unter,
 Die rechte Hand des Herrn erhielt und hob mich auf,
 Gab mich nicht in die Macht des Feinds, allein jeztunder
 Sind alle Feinde todt, vollendet ist mein Lauf.

Durch Jesu Christi Sieg und blutiges Erlaufen
 Hab' ich in ihm, durch ihn den höchsten Sieg vollbracht,
 Die Feinde sind erlegt, da liegen sie bei Haufen,
 Geschlagen sind sie nun mit ihrer ganzen Macht.

Hallelujah, sein Tod ist meines Todes Ende,
 Hier ist nichts Sterbliches als nur mein Staub zu seh'n!
 Der Geist ist schon hinauf, in die durchgrab'nen Hände
 Nahm ihn der Mittler ein: — wie wohl ist ihm gescheh'n!

Die Saat zum Leben.

Stille, haltet ein, ihr Klagen,
 Thränenflüsse, stopfet euch,
 Die wir hie zu Grabe tragen,
 Leben dort in Gottes Reich.

Was verschließen diese Bahren,
 Diese Gräber, diese Stein'?
 Das, was wir darin verwahren,
 Ist nicht todt, es schlief nur ein.

Dieser Leib, den wir hie liegen,
 Fühllos, unbeweg't seh'n,
 Wird die Sinnen wieder kriegen,
 Wird zum Leben aufersteh'n.

Darum Niemand sey, der weine,
 Denn es wird ein Lebenswind
 Blasen in die todt'n Weine,
 Wenn sie Staub geworden sind.

Alsdann werden aus den Gräbern
 Alle Leiber aufersteh'n,
 Und neu lebend in den Lüften
 Dem, der kommt, entgegengeh'n.

Wie der Same, den wir säen,
 Dürre, trocken, unbelebt,
 Erst muß in Verwesung gehen,
 Eh' er wieder sich erhebt;

So wird's mit dem Leibe werden,
 Den man hier zu Grabe trägt,
 Und in's Bette dieser Erden
 Wie ein Samenkörnlein legt.

Nun, so nimm denn und bewahre,
 Nimm jetzt hin von unsrer Hand,
 Erde, daß in dieser Bahre
 Dir nun anvertraute Pfand.

Diese zwar nur ird'sche Höhle,
 Doch ein Haus von hohem Werth,
 War die Wohnung einer Seele,
 Welche Christo angehört.

Dieser wird sie nicht vergessen,
 Dieser wird sie einst von dir
 Wiederfordern, unterdessen
 Liegt und ruht sie wohl in dir.

Es wird nicht zu lange währen,
 Nein, die Zeichen deuten drauf,
 So wird man die Stimme hören,
 Ihr Verstorb'nen, stehet auf!

Erde, gib die Todten wieder,
 Meer und Abgrund, gib sie her,
 Leiber, nehmet eure Glieder,
 Lebt und sterbet nun nicht mehr!

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand.

Der Gerechten Seelen
Sind in Gottes Hand,
Nichts kann sie mehr quälen,
Selig ist ihr Stand.

Ohne Klagen stehen
Sie vor seinem Thron,
Wo sie ewig sehen
Gott und seinen Sohn.

Auf den Kelch der Leiden
Schenkt er ihnen Wein
Seiner ew'gen Freuden
In dem Himmel ein.

Durch den Kreuzesorden
Sind sie wohlgeübt,
Freunde Gottes worden,
Seelen, die er liebt.

Amen! Siegespalmen
Tragen sie allda,
Singen Lobespsalmen,
Und Hallelujah!

Die Grabschrift.

Du stirbst, mein Hirt, und ich soll leben,
 Auf deinem Grabe steht die Schrift:
 In diesem Grabe liegt das Leben,
 Der Hölle Sieg, des Todes Gift;
 Dein Tod erwirbt das Leben mir,
 Ach tödte meinen Tod in mir!

Du stirbst. Warum? ich soll nicht sterben!
 Dein Tod befreit mich von dem Tod,
 Du stirbst, mir Freiheit zu erwerben
 Von aller Todesfurcht und Noth,
 Todt ist der Tod, getödtet hier
 In Christo — Christus lebt in mir.

Du stirbst, ich seh' die Augen brechen,
 Ach nimm den letzten Blick von mir.
 Dein Mund erbleicht — was soll ich sprechen?
 Mein letztes Wort sey: Jesus hier!
 Du stirbst für mich und bleibst mein Licht,
 Wenn auch der Tod mein Herze bricht.

Du stirbst, und deinen Geist und Seele
 Hauchst du in deines Vaters Händ',
 Mein Vater, steh', auch ich befehle
 Dir meinen Geist an meinem End';
 Wo deines Sohnes Seele ruht,
 Da ruht auch meine Seele gut.

Du stirbst, und neigst dein Haupt zur Erden,
 Welt, gute Nacht, ich scheide mit,
 Soll Jesus eine Leiche werden,
 Was scheu' dann ich den Todeschritt?

In seines Odems letzten Hauch
Hauch' ich den letzten Odem auch.

Mein Jesus, nun bist du verschieden,
Nun ist dem Tod die Macht geraubt,
So schlaf ich nun in süßem Frieden:
— Der stirbt nicht, der an Jesum glaubt.
Drum setzet mir die Grabsschrift bei:
Daß Jesu Tod mein Leben sey!



VI. Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge.

Die Sammlung der Auserwählten.

Herr, deine Auserwählten,
Die du dein Häuflein nennst,
Die Schäflein, die gezählten,
Die du am besten kennst,
Die auch mit deinem Blute
Gewaschen weiß und rein,
Und mit demselben Blute
Blutroth gezeichnet seyn;

Herr, diese deine Heerde,
Die jetzt zu dieser Zeit
Noch auf der ganzen Erde
Weit hin und her zerstreut,
Wirst du einmal vereinen,
Versammeln als ihr Hirt,
Wenn einst dein Tag erscheinen
Und glorreich kommen wird.

Du kennest ihre Namen,
 In Ost, Süd, West und Nord,
 Die du als einen Samen
 Gezeuget durch dein Wort,
 Sie, vor der Welt verborgen,
 Sich selber unbekannt,
 Bewahret durch dein Sorgen,
 Gesät in's gute Land.

Die Ernte wird sich finden,
 Wenn deine Engel sie
 Von allen den vier Winden,
 Die so zerstreuten hie
 Von einem End' der Erden
 Zum andern allzumal
 Zusammenbringen werden
 Durch der Trommeten Schall.

Ich lasse mich nicht trennen
 Von dieser deiner Zahl,
 Du kannst mich nicht mißkennen,
 — Das Siegel meiner Wahl,
 Das Zeichen, das ich trage
 Auf meiner Stirn und Brust,
 Dein Blut an diesem Tage
 Ist's, das du kennen mußt.

An diesem Zeichen werden
 Die Engel alsobald
 An jedem End' der Erden
 Erkennen die Gestalt
 Der Seelen, der Erwählten,
 Erkennen auch dabei:
 Daß zu den Ausgezählten
 Ich mitgezählet sey.

Flucht in Jesu Wunden.

Lamm, du hast nicht Deinesgleichen,
Kann man nur dein Herz erreichen,
Läßt sich's rühren und erweichen,
Ob man's noch so sehr betrübt.

Wir von dir erlösten Seelen,
Die dein Blut für's Lösgeld zählen,
Flieh'n in deine Wundenhöhlen,
Und verbergen uns darin.

Wissen wir sonst keine Stätte,
Wo man seines Bleibens hätte,
Legen wir uns als in's Bette
Nur in die durchstoß'ne Seit'.

Um der blut'gen Wunden willen,
Drein wir unsre Herzen hüllen,
Wollst du unsre Seelen stillen,
Waschen, heilen, reinigen.

Habe Dank für dein Erbarmen,
Halt' uns fest in deinen Armen,
Daß wir recht in dir erwarmen,
Und dir dienen ewiglich.

Komm', Herr Jesu!

Komm', o komm', du Freund der Seelen,
Komm' mit Wasser und mit Blut,
Komm' mit Blut der Wundenhöhlen,
Mit der Seite Wasserfluth!

Komm' in's Herz, darin zu walten
Und zu schalten für und für,
Und das Abendmahl zu halten,
Du mit mir und ich mit dir.

Komm' und mache Wohnung drinnen
Mit dem Vater und dem Geist,
Komm', besprenge Herz und Sinnen
Mit dem Blut, das du geschweigt.

Komm', daß wir dich seh'n und sagen:
Siehe, das ist Gottes Lamm,
Das die Schuld der Welt getragen,
Und bezahlt am Kreuzesstamm.

Komm', daß wir aus deiner Fülle
Von dir nehmen Gnad' um Gnad',
Denn dieß ist des Vaters Wille,
Der dich uns gegeben hat.

Komm' mit ausgespannten Armen,
Nimm uns arme Nüchlein ein,
In dein ewiges Erbarmen
Laß uns eingeschlossen seyn!

Nimmst du, die verlornen Kinder
Zu besel'gen, siehe her,

Ich bin so ein armer Sünder,
Der durch dich gern selig wär'.

Sieh', ich falle dir zu Fuße,
Mache mein Versehen gut,
Komm' und rufe mir zur Buße,
Komm' und tauch' mich in dein Blut.

Komm' und heil' mich Tauben, Blinden,
Stummen, Lahmen, voller Sacht,
Sprich mich frei von meinen Sünden,
Los vom ewigen Gericht.

Komm', mach' mich vom Ausatz reine,
Wasche mich von meinem Roth,
Daß ich weiß vor dir erscheine,
Komm', erwecke mich vom Tod.

Komm', laß mich die Himmelslehren,
Und das honigsüße Wort
Des holdsel'gen Mundes hören,
Und mich wie Maria dort

Dir zu deinen Füßen setzen,
Und wie jene Sünderin
Sie mit meinen Thränen nezen,
— Komm' und gib mir solchen Sinn!

Siehe, das ist Gottes Lamm.

Wer ein Auge hat, zu sehen,
 Wer ein Ohr hat, thu' es auf,
 Wer Verstand hat, zu verstehen,
 Seh' und hör' und merke drauf.

Nichts im Himmel, nichts auf Erden
 Kann so sehenswürdig sehn,
 Schöner nichts gehöret werden,
 Tiefer bringt in's Herz nichts ein;

Süßer ist nichts auf den Zungen,
 Zärtlicher wird nichts gefühlt,
 Lieblicher wird nichts besungen,
 Als der, dem mein Loblied gilt.

Siehe, der, auf den ich weise,
 Dort hängt er an jenem Stamm,
 Den ich hoch genug nicht preiße,
 Siehe, das ist Gottes Lamm!

Siehe, dieser, der die Sünden
 Aller Sünder auf sich nahm,
 Gnade für sie zu erfinden,
 Siehe, das ist Gottes Lamm!

O Lamm Gottes, wie geduldig
 Trägest du die Schuld der Welt,
 O Lamm Gottes, höchstunschuldig
 Zahlest du das Lösegeld.

Habe Dank für dein Bezahlen,
 O Lamm Gottes; auch für mich

Floß das Blut der Wundenmalen,
Ich auch bin erlöst durch dich.

Lämmlein, du hast weggetragen
Meine Last am Kreuzestamm;
Sterb' ich, soll man mir nur sagen:
Siehe, das ist Gottes Lamm!

**Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht
uns rein von aller Sünde.**

Das ist offenbar
Und gewißlich wahr:
Gottes Sohn ist hergekommen,
Hat die Sünde weggenommen;
Womit that er dieß?
Durch sein Blut gewiß!

Blut hat's müssen sehn,
Und zwar sein's allein,
Gottes Eifer auszulöschen,
Unsre Wunden auszuwäschen,
Die uns der Betrug
Von der Sünde schlug.

Jesu theures Blut
Löschet diese Gluth,
Und befreit die armen Herzen
Von den bittern Sündenschmerzen;
Seligmachers Blut
Machet Alles gut.

Christi blut'ger Schweiß
 Ist mein Ruhm und Preis,
 Blut von dem gesalbten König,
 Dem die Himmel unterthänig;
 Dieses Blut ist werth,
 Daß man's tief verehrt.

Des Messias Blut
 Ist ein würdig's Gut,
 Hier ist wirklich ausgebrochen,
 Was uns jemals Gott versprochen,
 Denn der neue Bund
 Hat da seinen Grund.

Sohnes-Nam' und Ehr'
 Kommt vom Vater her;
 So hat Gott die Welt geliebet,
 Daß er seinen Sohn hergiebet,
 Und schon im Gericht
 Seines Blutes nicht.

Gottes-Sohnes Blut
 Ist die Gnadenfluth,
 So ist das Blut Gottes eigen,
 Und kann wieder Kinder zeugen,
 Kinder, aber nur
 Göttlicher Natur.

Macht uns etwas rein,
 Thut's dieß Blut allein,
 Seine Kräfte sind lebendig,
 Sehr geschäftig, unabweig,
 Wirksam Tag und Nacht,
 Bis wir rein gemacht.

Uns geht dieses an,
 Das heißt Jedermann;
 Wem das Licht der Wundenhöhlen
 Aufgegangen in der Seelen,
 Und ergreift dieß,
 Dem gehört's gewiß.

Rein und klar und hell
 Ist des Blutes Quell',
 Und macht eine jede Seele
 Wieder rein und ohne Fehle,
 Die sich in dem Bad
 Wascht durch Christi Gnad'.

Von der Sünde Schuld
 Löset jene Schuld,
 Aber sie nimmt auch vom Herzen
 Weg den Unflath und die Schmerzen;
 Denn das Blut vom Sohn
 Macht auch frei davon.

Aller Noth und Qual,
 Schulden ohne Zahl,
 Aller Macht und Schmach und Schande
 Von dem jammervollen Stande,
 Wär' er noch so groß,
 Wird man quitt und los.

Sünde! welch ein Nam'!
 Gehe hin mit Schaam,
 Jesu Blut, das macht mich reine,
 Dieses ist mein Schmutz, und seine
 Blutgerechtigkeit
 Ist mein Ehrenkleid.

Jesus der Versmähte.

Der König, unsres Königs Sohn,
Den sein unendlich Lieben
Herab von seines Vaters Thron
Zu Sündern hat getrieben,
Auf den das ganze Ungemach,
Die Noth von ihnen Allen,
Die ganze, ganze Gotteschmach
Mit voller Macht gefallen;

Der mit verspeitem Angesicht
In Ketten und in Banden,
Gleich einem Mörder vor Gericht
Verurtheilt dagestanden,
Der Jesus, so verspeit, ist mein,
— So will ich ihn bekennen,
In der Gestalt von solcher Pein
Will ich ihn König nennen.

So wie er in der Todespein
Am Kreuzesholz gehangen,
So eben, so gehört er mein,
So will ich ihn umfassen;
So weiß und roth er hler erscheint,
Will ich ihn meiner Seelen
Als meinen auerlor'nen Freund
Heraus vor Allen wählen.

In dieser schmähligen Gestalt,
In diesem Kreuzesorden
Ist ihm vom Vater die Gewalt
Des Reichs gegeben worden;

So soll ihm denn für seinen Schmerz
 Mein, dein, und unser Aller Herz
 Auch eigen sein und werden!

Das Wort vom Kreuz.

Kreuzesherr, deine Schmerzen
 Und die Angst, die deinem Herzen
 An dem Delberg zugebrungen,
 Werden stets von uns besungen!

Was wir Sünder leiden sollten,
 Ward dir Maß für Maß vergolten,
 Und es ist von unsertwegen
 Aller Fluch auf dir gelegen.

Sünder, eures Stolzes Prangen
 Seht am Kreuze Jesu hängen,
 Er trägt eine Dornenkrone
 Diesem eurem Stolz zum Hohne.

Seht den großen Lebensfürsten
 An dem Holz des Kreuzes dürsten,
 Und um unsrer Lüste willen
 Seinen Durst mit Galle stillen.

Sehet seiner Leiden Größe,
 Seinen Mangel, seine Blöße,
 Alle Sünden eurer Herzen
 Seht am Kreuz in Jesu Schmerzen.

Keine andre Tugend wissen,
 Als gelernt zu Jesu Füßen

Und am Kreuz, sonst nichts von allen
Ist des Vaters Wohlgefallen.

O du Freund der Menschenherzen,
Möchten doch durch deine Schmerzen
Alle Menschen hier auf Erden
Dir ein Lohn der Leiden werden!

Durchbruchslieb.

Hindurchgeglaubt, mein Geist, hindurchgerissen!
Und nur getrost der Hölle Schloß und Rett',
Wie Jesus that auf seiner Siegesthät',
Mit Gotteskraft zerschmettert und zerschmissen;
Hindurchgewagt, hindurchgedrängt!
Die Thore sind ja schon gesprengt:
Denn als sie den Heiland am Kreuze zerstoßen,
Da hat er die Pforten der Hölle zerbrochen.

Der Glaube siegt und bricht durch alle Mächten
Der Feinde durch, die dir entgegen steh'n,
Du darfst ja nur die Zeugen Jesu seh'n,
Wie lieferten sie so viel Glaubensschlachten!
Wie brannte nicht ihr Selbennuth;
Sie kämpften ja bis auf das Blut,
Und führten den Leib dieses Todes gefangen,
Und wurden zerfleischt, verbrannt und gehangen.

So haue denn die Sündenmacht und Kräfte
Durch Christi Macht mit Löwenmuth entzwei,
Immanuel, Gott mit uns, steht dir bei,
Brich durch, halt' an in deinem Heilsgeschäfte!

Sieh', Jesus gehet dir voran,
 Sieh' immerdar sein Vorbild an:
 Wirfst du es mit Jesu im Glauben nur wagen,
 So wirst du vom Siege noch singen und sagen.

Seelenschiffbruchsgefahr.

Herr, fragst du nichts darnach, daß ich verderbe?
 Die Wellen haben schon das Schifflein überdeckt,
 Liegt dir denn nichts daran, Herr, ob ich sterbe,
 Und daß dich meine Noth zur Hilfe nicht erweckt?
 Herr, hilf mir! höre doch mein banges Schreien,
 Sieh' doch, wie Wind und Meer den Tod mir bräuen!

Ist es doch sonst auch nicht, Herr, deine Weise,
 Daß du am Untergang Lust und Gefallen trägst,
 Wie kommt es, daß du jetzt so sanft und leise
 In meiner großen Noth dich gleichsam schlafen legst?
 Erwache, tritt herzu, daß du mich rettest,
 Und hier in der Gefahr in's Mittel tretest.

Ich habe wohl das Schiff nicht recht regieret,
 Ich ließ Compaß und Mast und Segel aus der Aht;
 Das schöne Wetter hat mich so verführet,
 Daß ich auf diesen Sturm mich nicht gefaßt gemacht,
 Ich überließ mich selber Wind und Wellen,
 Die mir nun grausamlich entgegenprellen.

Was aber ist zu thun? Es ist geschehen,
 Nun bringt die Fluth mir schon bis an die Seele an,
 Und Niemand hat man noch als dich gesehen,
 Der Wellen, Wind und Meer als Herr gebieten kann,

Ach, darum flehe ich, du wollest zeigen,
Du habest noch die Kraft, sie zu geschweigen!

Danklied für die Errettung.

O daß Alles in mir rege,
Meinem Gott zu danken, wär',
Alle Puls- und Adernschläge
Schlugen nur zu seiner Ehr'!
Und ein jedes Odemziehen
Wär' ein Lob für sein Bemühen,
Für die Treu', die seine Hand
Angewandt,
Bis sie mich dem Meer entrissen,
Und der Winde Sturm und Wuth,
Die mich hin- und hergeschmissen,
Daß ich in der Wellen Fluth
Meinen Tod gefunden hätte,
Wenn nicht mein Erbarmender
Auf mein ängstlich: Rette! rette!
Mir zu Hül' geeilet wär'.
Denn da ich schon selber meinte,
Nimmer komm' ich mehr zu Land,
Jammert' es ihn, daß ich weinte,
Und ergriff mich bei der Hand.
Nimmermehr will ich sie lassen,
Täglich will ich fester fassen,
Halten will ich mich daran,
Was ich kann!
Mag doch Alles mir verschwinden,
Falle Alles, wie es fällt,
O wie gern' lass' ich's dahinten,
Wenn mein Jesus mich nur hält!

Sucht mich nun an keinem Orte
 Mehr als bei dem Kreuzestamm,
 Suchet mich mit einem Worte
 Nirgends als bei meinem Lamm!
 Das ist, was ich einzig wähle,
 Wo das Lamm ist, will ich sehn,
 Lamm, in deine Seitenhöhle
 Klammert sich mein Herz hinein.

Gottes unermüdete Liebe.

Er hat mich je und je geliebt,
 Und mich zu sich gezogen,
 Er hat mich nie im Ernst betrübt,
 Er war mir stets gewogen,
 Wenn er mich schlug, so that er dieß
 Aus unverbienter Schuld gewiß,
 Aus gütigstem Bemühen,
 Mein Herz zu sich zu ziehen.

Ich hab' ihn je und je betrübt,
 Mein Herz von ihm gezogen,
 Ich hab' ihn niemals recht geliebt,
 War ihm nie recht gewogen,
 Und sagt' ich es, so that' ich dieß
 Auch heuchlerischem Sinn gewiß,
 Und ohne mich zu mühen,
 Sein Herz zu mir zu ziehen.

So treulich wie ein Vaterherz
 Es mit den Kindern meinet,
 So wie er über ihren Schmerz
 Und Noth und Jammer weinet,

Und wie er das verlauf'ne Kind
 So lang' sucht, bis er's wieder find't,
 So hat — er sey geprießen! —
 Sich Jesus mir erwiesen.

Preis sey ihm, daß er nimmer müd',
 Sich um mich zu bemühen,
 Aus lauter väterlicher Güte
 Mich stets zu sich zu ziehen,
 Daß er that, wie ein Vater thut,
 Der unter väterlicher RUTH'
 Sein Kind hält, das er liebet,
 Wenn's Eigenwillen übet.

In ihm ist ein Gedanke nicht,
 Als nur zu unsrem Heile;
 Aus lauter Güte und Treue flieht
 Er seine Liebesseile,
 Mit welchen er uns zu sich zucht,
 Auch das, was uns empfindlich dünkt,
 Sind lauter zarte Triebe
 Der väterlichsten Liebe.

Jesus verloren, Alles verloren!

O lieber Alles gar verloren,
 Was Erd' und Himmel in sich hält,
 Nur Jesum nicht, den Gott erkoren
 Zum Heiland mir und aller Welt!
 O lieber Alles aufgegeben,
 Hinausgeworfen vor die Thür',
 Verleugnet auch das eig'ne Leben,
 Nur daß ich Jesum nicht verlier'!

Und o wie leicht ist es geschehen,
 Daß man das Jesukind verliert,
 Man darf nur auf die Feste gehen,
 Selbst hin, wo ihm geopfert wird,
 Man darf nur auf den Kirchentwegen,
 Die in und aus dem Tempel geh'n,
 An Straßen, Brunnen, Weg und Stegen,
 Wo nur die Leute wandeln, seh'n;

Und darf den Ersten, Besten fragen:
 Hast du auch Jesum noch bei dir?
 — Was Jesus! wird er trotzig sagen,
 Der ist und bleibet nicht bei mir!
 Im Tempel, da hat er sein Wesen,
 Da ist es, wo man Predigt hört,
 Wo Lehren, Beten, Singen, Lesen,
 Von Jesu Reden hin gehört.

Hier auf dem Weg und bei den Leuten,
 Im Handel, Wandel und Verkehr,
 Da sind die Dörfer und die Zeiten
 Nicht, — sind es heut' zu Tag nicht mehr;
 Ein jedes Ding hat seine Weise,
 Hat seine Zeit und seinen Ort,
 Daß man Gott ehre, dien' und preiße,
 Dazu sind Kirchen hier und dort.

Und kommt man so in einen Tempel,
 Darinnen Christus wohnen soll,
 Was siehet man da für Exempel?
 Von Haufen Leuten ist er voll,
 Es wimmelt da von Groß und Kleinen,
 — Doch höre, was ein Jeder sagt,
 Du hörst und siehst vielleicht kaum Einen
 Von Hundert, der nach Christo fragt.

Wie Viele sind, die gar mit Willen
 Um Ehre, Wollust und Gewinn,
 Des Fleisches Willen zu erfüllen,
 Ihn aus den Augen, aus dem Sinn
 Geschlagen, Satans Dienst erkoren,
 Und sich von Jesu abgewandt,
 Ihn ganz und sich von ihm verloren,
 Wie Vielen ist er unbekannt!

Und gehst du weiter zu den Andern,
 Die selber Jünger Jesu sind,
 Die ihn aufnehmen, mit ihm wandern,
 Als seine nächst' und besten Freund',
 So wirst du auch bei diesen finden,
 Wie oft und viel der heil'ge Christ
 Bei ihrem leichten Sinn dahinten,
 Von ihnen weggeblieben ist.

Insonderheit wird er verloren
 Da, wo man des Gesetzes Zucht
 Sich zur Gerechtigkeit erkoren,
 Und außer Christo Leben sucht,
 Wenn sich der Mensch auf irrem Pfade
 Nicht bloß an seine Gnade hält,
 Und aus der unverdienten Gnade
 Auf eigenes Verdienen fällt.

O Jesu, lieber geh' verloren,
 Was Erd' und Himmel in sich faßt,
 Nur du nicht, der du mich erkoren,
 Erworben und gewonnen hast!
 O stärke meines Glaubens Hände,
 Dich fest zu halten für und für,
 Daß ich nur dich bis an mein Ende,
 Mein Ein und Alles, nicht verlier'!

Der Landesherr der Welt.

Wie schön, wie tröstlich schallet er,
Der Text bis in die Fern':
Gott heißt und ist und bleibt der Herr,
Der Oberherr der Herrn.

Ein unbeschränkter Herr, der doch
Wort und Versprechen hält;
Legt auf sein Volk kein schweres Joch,
Der Landesherr der Welt.

Er ist der Heerde Herr, und wird
Die Schaafe ganz gewiß
Erretten als ihr Oberhirt,
Und schützen, glaube dieß!

Sein Auge hütet und bewacht
Die Heerde groß und klein,
Er ist bei finst'rer, dunkler Nacht
Ihr heller Sonnenschein.

Wo man nicht weiß, wo aus und an,
Kann nicht durch's Dunkle seh'n,
Da, da erleuchtet er die Bahn,
Macht Wege, die zu geh'n.

Wählt, daß er seine Heerde schützt,
Ein Werkzeug oft gar klein,
Ein Rohr, daraus man Pfeile schnitt,
Und einen Schleuderstein.

Er setzt zu Oberhäuptern zwar
Die Fürsten in dem Land,

Hält aber selber immerdar
Den Zepter in der Hand.

Ja glaube, Land! es kommt die Zeit,
Da ihr, du und dein Fürst,
Zusammen euren Bund erneut,
Und du Gott preißen wirst.

Ordenspsalm.

Alleherrscher, höchster König!
Deffen Zepter, dessen Thron
Majestäten unterthänig,
Knechte sind von deiner Kron'.

Deines Reiches Ordenszeichen
Muß der ganze Schmuck und Pracht
Aller Königreiche weichen,
Wie dem vollen Tag die Nacht.

Selbst den Glanz der Seraphinen
Uebertrifft der Kreuzesstern;
Eingefaßt mit Blutrubinen
Ist der Orden meines Herrn.

Dieser ist mein Brustschild worden,
Der ist mir in's Herz gedrückt,
Wenn der rothe Adlerorden
Nur die Brust von außen schmückt.

Wie ein Adler ungeblendet
Seinen Flug zur Sonne richtet,

So fleucht auch unabgewendet
Mein Herz zu dem Wundenlicht.

Seine, wie des Ordensbandes
Roth'ne Farbe bildet mir
Die Verbindung meines Standes
Mit dem Bundesblute für:

Und der Gold- und Silberschimmer
Von dem Stern an meiner Seit',
Dieser Schmuck gemahnt mich immer
An des Kreuzes Ordenskleid.

An den glüh'nen Schmuck der Ehren,
In dem ganz alleine man
Unter deinen Himmelschören,
Herr, vor dir erscheinen kann.

Vor dir, dem so unabwendig
Sich mein ganzes Herz verschreibt,
Als „aufrichtig und beständig“
Meines Ordens Wahlspruch bleibt.

Gottes Lamm.

Laßt uns seinen Namen preisen!
Aller Obem preiße mit:
„Jesus“ hat ihn Gott geheissen,
Als er die Beschneidung litt.

Jesus ist der große Namen,
Den der Vater gab dem Sohn,

„Ich bin Jesus,“ spricht der Amen
Droben noch herab vom Thron.

Und wie lieblich, herrlich, schöne
Stimmt damit überein
Jenes lobende Getöne
Der vollendeten Gemein’,

Die ihn als das Lamm erkennen,
Welches uns mit Blut erkaufte,
Und ihn mit dem Namen nennen,
Wie Johannes ihn getauft.

Siehe! sprach der Täufer, siehe!
Das ist Gottes Opferlamm,
Das die Schuld der Welt mit Mühe
Träget an des Kreuzes Stamm.

Lämmlein, würdig zu verehren,
Daß im Himmel und auf Erd’
Dir von den erkauften Heeren
Preis und Ruhm gegeben werd’!

Weil du dich hast schlachten lassen,
Opfern aller Welt zu gut,
Und (wer kann die Liebe fassen?)
Uns erkaufte mit deinem Blut,

Und hast Gott und deinem Vater
Uns zu Königen gemacht
Und zu Priestern: — Du Erstatte
Unsers Heils hast es vollbracht.

Lämmlein Gottes, ganz unschuldig,
Willig, ohne Widerspruch,

Bitteſt du den Tod geduldig,
Und warbſt gar für uns ein Fluch:

Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für den blut'gen Delbergs-Schweiß,
Und für alle deine Plagen
Sei dir Ruhm und Ehr' und Preis.

Laß den Namen deiner Taufe
Auf uns ruh'n, du unser Heil!
Sind wir doch von deinem Raufe,
Lämmlein Gottes, auch ein Theil.

Sind wir doch auf deinen Namen
Auch und in dein Blut getauft,
Hallelujah! Amen, Amen,
Auch uns hat das Lamm erkauf't!

Gnädige Annahme.

Wer hört mir zu? hört mich doch an!
Ich will es laut erzählen,
Was Jesus, Gottes Sohn, gethan
An mir und meiner Seelen:
Ich böser Knecht, ja leider! ich
War meinem Herrn entloffen.
Er aber lief, und suchte mich,
Bis er mich angetroffen.

Als wann sein ganzer Ruhm zugleich
An mir gelegen wäre;
Als ob er sein ganz Königreich
An und mit mir verlöre,

Rief er mir nach, rief mich zurück!
 Komm'! schrie er: lehre wieder!
 Mich traf von ihm ein Jesusblick,
 Der schlug mich vor ihm nieder.

O wie hat da sein treues Herz
 Gewallet zu mir Armen!
 Aus Mitleid über meinen Schmerz,
 Wie glühte sein Erbarmen!
 Wie sprang er auf von seinem Thron,
 Mich aus dem Staub zu heben!
 Mich zu umarmen, Gnadenlohn
 Für meine Schuld zu geben!

Wie sprach er mich so freundlich an,
 So liebeich, voll Vertrauen!
 Ich bin dein Bruder, komm' heran,
 Sey ohne Furcht und Grauen;
 Du sollst nicht sterben; dieß Gebot
 Ist nicht für dich gegeben.
 Für dich starb ich den Kreuzestod,
 Du aber, du sollst leben.

Tritt her und sieh' den Marterleib,
 Für dich mit so viel Wunden,
 Daß dir das Leben wieder bleib',
 Zerfleischt und zerschunden!
 Tritt her und sieh' das Opferblut,
 Das ich für dich vergossen,
 Welch eine weiß' und rothe Fluth
 Aus meiner Seit' geflossen!

So sprach er zu mir, und darauf
 Hub er voll Huld und Gnaden
 Zu mir den glüd'nen Zepher auf,
 Der Furcht mich zu entladen;

Neigt' ihn zu mir, und küßte mich;
 Bestrich mit seinem Blute
 Mir Haupt und Herze kräftiglich;
 Wie wohl ward mir zu Muthe!

O daß doch alle Welt es wüßte,
 Und es erfahren möchte,
 Wie gut und freundlich Jesus ist!
 Wie haben's seine Knechte
 Bei ihm so herrlich und so gut;
 Was ist es, das er ihnen
 Nicht gerne gönnet, gibt und thut?
 Laßt uns ihm ewig dienen!

Preis der blut'gen Liebe Jesu.

Wie groß ist Jesu blut'ge Liebe!
 Hat der ein Herz, den sie nicht rührt?
 Wie stark, wie heiß sind seine Triebe,
 Ist der ein Mensch, der sie nicht spürt?
 Wann dort die Felsen springen müssen,
 Schmilzt nicht viel eher ein Gemüth,
 Das Gottes Lamm im Blut zerfließen,
 Den Herrn am Kreuze sterben sieht?

Wer sind sie, denen er zu gute
 Kommt, wird' ein armer Menschensohn,
 Die er mit theurem Gottesblute
 Sich kauft, zu seiner Leiden Lohn?
 Dieß Feuer hat in seinem Herzen
 Die Schaar der Sünder angezünd't,
 Die seiner Marter, seiner Schmerzen,
 Und seines Todes Ursach' sind.

Kommt, Seelen, kommt, euch hier zu waiben
 In Jesu Wunden, Blut und Pein.
 Seht! darum mußte Christus leiden,
 Damit ihr könntet selig seyn:
 Ihr habt ein Recht zu diesem Gute,
 Das Euch von ihm erworben ist.
 Ihr habt ein Recht zum Wundenblute,
 Das größte Recht zum heil'gen Christ.

Und dieses Gut und diese Gaben,
 Dieß unschätzbare Lösegeld,
 Den Heiland wollet ihr nicht haben,
 Nicht höher achten als die Welt,
 Die doch vergeht mit ihrem Wesen,
 Er aber bleibt in Ewigkeit!
 Ihn wollet ihr nicht auserlesen,
 Der euch erkaufte die Seligkeit?

Nein, nein, so könnt ihr nicht gedenken;
 Wann ihr den Herrn am Kreuz erblickt,
 So müßt ihr ihm die Herzen schenken,
 O selig, selig! dem es glückt,
 Das Lämmlein, gleich der ehrnen Schlangen,
 Am Kreuz erhöhet anzuseh'n,
 O laßt sein Martern, Bluten, Hangen,
 An euch doch nicht verloren geh'n!

Laßt immerhin den Spötter lachen,
 Der's Wort vom Kreuz verhöhnt, verlacht,
 Die Hölle wird ihm schon den Rachen
 Verstopfen in der ew'gen Nacht.
 Laßt euch den ungefälschten Glauben,
 Den Glauben an den heil'gen Christ,
 Das Sünderrecht an ihn nicht rauben,
 Nicht nehmen mit Gewalt und List.

Behaltet Jesum vor den Augen,
 Sein Kreuz im Herzen und im Sinn!
 Die Wunden — drauß ihr könnet saugen
 Des Glaubens Nahrung immerhin!
 Den größten Trost in allen Schmerzen,
 Und den Genuß des höchsten Glücks,
 Sein Blut allein besiegt im Herzen
 Die Furcht des letzten Augenblicks.

Amt des Geistes in Verklärung Jesu.

Wie mächtig schallt des Geistes Stimme!
 Wer hat ein Ohr und hört sie nicht?
 Wer ist, dem nicht das Herz entglimme,
 Wenn Christi Geist vom Kreuze spricht?
 Vom Kreuz, woran der Herr gehangen,
 Wenn er die Seelen heißet geh'n,
 Das Lämmlein, gleich der ehrnen Schlangen,
 An's Kreuz erhöhet anzuseh'n?

Dies ist der Geist, der allen Sündern
 Verkündigt dieses Kreuzes Werth;
 Der Lehrer, der der Liebe Kindern
 Das Kreuzgeheimniß recht erklärt;
 Der mütterlich dem Glaubensmunde,
 Dem Mund, der keinen Trank so liebt,
 Als wie das Blut vom neuen Bunde,
 Stets diese Milch zu trinken gibt.

So flößt, so gießt er Gottes Liebe,
 Die Liebe Jesu in uns ein,
 So wirkt er in uns solche Triebe,
 Die Jesus-Christus-haftig sehn;

So macht er unsern Glauben dreiste,
 Die Liebe feurig und entzünd't,
 So gibt er Zeugniß unsrem Geiste,
 Daß wir die Kinder Gottes sind.

Und diesem Geist sollt' ich es wehren,
 Mit Lebenslust mich durchzutweh'n?
 Er sollte rufen, ich nicht hören?
 Die Muttersprache nicht versteh'n?
 Die Muttermilch nicht wollen trinken,
 Die aus des Lammes Wunden fließt?
 Nicht seh'n auf seiner Augen Winken,
 Nicht folgen diesem guten Geist?

Den Dank sollt' er für seine Gaben,
 Für seine viele saure Müh',
 Für seine Sorgfalt von mir haben,
 Daß er für's Lamm mich auferzieh'?
 O nein, der hieß die Liebe hassen!
 Was könnte gleich seyn solcher Sünd'?
 Ich will mich ganz ihm überlassen
 Wie ein unmündig's kleines Kind.

Laßt Ismael, den Spötter, lachen,
 Ich bin und will gern Isak seyn:
 Die tren'ste Mutter wird's schon machen,
 Ich lieg' in ihren Schoos hinein.
 Sie wäscht, sie reinigt mich im Bade
 Der Seitenhöhle Wundenquell,
 Im Bad der unverdienten Gnade,
 Von allen Flecken weiß und hell.

O Geist des Herrn! laß deine Treue
 Mir immerdar vor Augen seyn;
 Laß mich von heut' an auf das Neue
 Dem Lamm mein ganzes Leben weih'n.

Seh auch mein Tröst in allen Schmerzen,
 Du Zeuge meines ew'gen Glücks!
 Das Wundenlicht mach' mir im Herzen
 Zum Licht des letzten Augenblicks!

Nachruf dem Herrn gen Himmel.

Auf, meine Harfe, spiele schön,
 Wie an dem gläsern Meer,
 Daß man dein liebliches Getön
 Im dritten Himmel hör'.

Im Himmel, welcher mir sich schon
 Durch Christum offen zeigt,
 Wohin der Herr auf seinen Thron
 Mit Sieg gekrönt steigt.

Da werde, was hier Herz und Mund
 In schwachen Tönen laßt,
 Den sel'gen Himmelsheeren kund,
 Wär' ich bei ihnen bald!

Da höre mich des Vaters Ohr
 Nach seinem Sohne schrei'n,
 Der Sohn bring' meinen Seufzer vor,
 Der Geist laß sie gedeih'n!

Es höre, wer da hören kann:
 „Mein Herr verläßt die Welt,
 Der Herr geht seinem Knecht voran:
 Gehab' dich wohl, o Welt!“

Der gekreuzigte Herr der Herrlichkeit.

Auf, meine Harfe! dein Getön',
Der Text von deinem Lied
Seh Jesus — in der Leidensschön',
Gott, der am Kreuz verschied.

Mit aller Glaub'gen Herz und Sinn
Vereinigt allseits,
Sing': Erd' und Himmel sey es kund,
Mein Gott ist der am Kreuz!

Zu diesem Kreuze Jesu Christ
Kommt, Sünder, beugt den Stolz!
Und daß ein Gott, und was er ist,
Das lernt an diesem Holz.

Er muß ein Gott seyn, der in mir
Das Wunder wirken kann,
Zu glauben: der mit Nägeln hier
An's Kreuz geheft'te Mann,

Der Mensch, der als ein Fluch der Welt
Da zwischen Schwächern stirbt,
Seh Gott; sein Blut das Lösegeld,
Das alle Welt erwirbt.

Daß dieses Evangelium,
Draus Milch und Honig quillt,
Von Gottes Kreuz und Tod der Ruhm,
Die ganze Welt erfüllt,

Und daß das Wort vom Kreuzeschmerz
Des Herrn, wer's glaubig hört,

Das allerhärteste Felsenherz
Zu Gott am Kreuz belehrt;

Das hat nicht Menschenstärke, nein!
Nicht Menschenhand gethan.
Es muß ein Gott im Himmel seyn,
Der Dieses schaffen kann.

Er ist's. Und was ist er? da steht's
Geschrieben an dem Kreuz:
Er ist ein Jesus! Sünder seht's,
Und liebt ihn allerseits!

Da sehet, welcher Mensch! sprach dort
Pilatus ihm zum Spott:
Da sehet! lehr' ich um das Wort,
Da sehet, welcher Gott!

Wie hast du das um ihn verdient,
Was hast du ihm gethan,
Daß er mit dir nicht unversöhnt
Im Himmel bleiben kann?

Daß ihn die Menschenliebe bringt,
Ein armer Mensch zu seyn,
Daß sie ihn an das Kreuz bringt!
Die Liebe that's allein.

O Sünder, darum werdet weich,
Und fasset guten Muth!
Dann, triefen eure Hände gleich
Von dieses Lammes Blut;

Habt ihr es selbst erwirgt, seyd ihr
Den ärgsten Schwächern gleich,

Und wollet selig werden, hier
Ist Heil und Trost für euch!

Für alle Sünden, aller Art,
Die Freistatt ist der Stamm,
Daran das Lamm geschlachtet ward;
Herbei zu diesem Lamm!

Kommt her, die ihr beladen seyd,
Mühselig und gedrückt,
Und werdet von der Freundlichkeit
Immanuel's erquickt.

Legt ihm zu Füßen alle Last,
Die eurem Herzen noch
Schwer aufliegt, euch bellemmt, und faßt
Auf euch sein sanftes Joch.

Kommt, laßt euch rein'gen durch sein Blut,
Und bis zum End' des Streits,
Folgt Jesu nach mit Glaubensmuth
Zur Herrlichkeit, durch's Kreuz!

Die Todsünde.

Nur eine Sünd' ist (ach! begeht
Nur diese Sünde nicht!)
Die machet, daß ihr nicht entgeht
Dem ewigen Gericht.

Das ist die Sünde, die den Gott,
Der uns am Kreuz erlöst,

Das Heil in seinem Kreuzestod
Mit Füßen von sich stößt;

Die spricht: ich will nicht selig sehn!
Dem Lösgeld sehn entsagt!
Die an der Kraft von Jesus Pein
Und Kreuz und Blut verzagt.

Und will des Welterlösers nicht,
Ist seines Heils nicht froh;
— Ach, Sünder, ach, so denket nicht,
Und thut und spricht nicht so!

Reisezehrung.

Mein Jesus ist mein liebstes Gut,
Mein Essen und mein Trinken,
In seinem Gottes-Wundenblut
Will ich nur ganz versinken.

Sein Leib ist meiner Seele Speis',
• Er ist das Brod vom Himmel;
Sein Blut mein Trank auf meiner Reis'
Durch dieses Weltgetümmel.

Wenn ich nur dieses Lebensbrod,
Den Lebenstrank empfangen,
Hab' ich sonst keine Zehrung noth,
Bis ich nach Haus gelange.

Jesus der Unvergleichliche.

Wo ist ein Jesus wie der meine?
 Wo ist ein Heiland so wie er?
 Wo? Nirgends! Es ist nur der Eine: —
 Wenn dieser Einige nicht wär',
 So müßt' 'die Welt zu Grunde geh'n,
 Und um die Sünder wär's gesch'eh'n.

Wo könnt' im Himmel, wo auf Erden
 Ein solcher Bürge für die Welt
 Und ihre Schuld gefunden werden,
 Der ein genügsam Lösegeld
 Für Einen nur, geschweige dann
 Für alle Sünder zahlen kann?

Wer hätte mögen je versöhnen
 Gott mit den Menschen, und sogar
 Die göttliche Natur mit ihnen
 Verein'gen, wenn nicht offenbar
 Der Jesus, dem ich angehör',
 Gott selbst im Fleisch erschienen wär'?

Wer hätte für der Sünder Leben
 Aus Gotteswunden Gottesblut
 Vergießen, zur Versöhnung geben,
 Und damit Gottes Zornesgluth
 Wohl löschen können, hätt' es nicht
 Der Gottmensch Jesus ausgericht't?

Wo nähm' ein Sünder, so ein wüster,
 Ein Opfer für die Sünde her?
 Wo fände man den Hohenpriester,
 Der selber ohne Sünde wär',

Wenn der sich nicht zum Heil der Welt,
Als Lamm und Priester dargestellt?

Wo hat die Heerde noch ein Hirte
Mit seinem eignen Blut erkauf't?
Wer sucht so treulich das Verirrte,
Das ihm wohl hundertmal entläuft?
Wer setzet Blut und Leben dran,
Wenn er's damit erretten kann?

Wo findet sich die treue Henne,
Die, wann das Küchlein sich zerstreut,
Daß es nicht in's Verderben renne,
Zu todt sich gluckset, ruft und schreit,
Und wenn es gleich nicht kommen mag,
Es dennoch locket Nacht und Tag?

Wo ist ein Vater, dessen Liebe
Nicht müde wird, und nimmt nicht ab,
Wenn ihm aus Ungehorsamstriebe
Der Sohn, dem er so oft vergab,
So manches Kalb ihm schon geschlacht't,
Nur immer neue Schande macht?

Wo ist der Bruder, der sein Erbe
Nicht nur dem Andern zugewend't,
Der sogar hingieng, daß er sterbe,
Damit der nur bald erben könnt',
Ja, der dieß einem Bruder thät',
Der ihn gehasset und geschmäht?

Sagt, welcher Freund gibt Blut und Leben
— Nicht etwa für den besten Freund,
Zeigt mir den, der es hingegen
Auch für den allerärgsten Feind?

Der für ihn gar zur Nichtstatt geht,
Und selbst den Kreuzestod ersteht?

Wo hat ein Bräut'gam solch ein Lieben
Jemals zu einer Braut gefaßt,
Die keine Stund' ihm treu verblieben,
Die ihn verachtet und gehaßt,
Daß er, damit er sie gewinn',
Sein Blut vergoß aus treu'stem Sinn?

Wo ist der Mann, der sich nicht schäme,
Daß er sein abgeschied'nes Weib
Vom andern Manne wieder nähme,
Noch mehr, wenn sie selbst ihren Leib
Gar allen Buhlern Tag und Nacht
Ehbrecherisch gemein gemacht?

Wo ist der Herr, der seine Knechte
So liebt, so ehrt, so würdig schätzt,
Daß er sie gar in Kindesrechte,
Zu erben mit den Kindern, setzt?
Und gibt für sie und ihre Noth
Sein einzig's Kind selbst in den Tod?

Wo ist der Arzt, der alle Schmerzen,
Was seine Kranken quält und grimmt,
Aus mitleidvollem treuen Herzen,
Und ihren Tod selbst übernimmt?
Der ihre Wunden unverweilt
Selbst durch sein Blut und Wunden heilt?

Das ist, und kann, und thut alleine
Mein Jesus, so gibt's keinen mehr.
Er ist's, und es ist nur der Eine: —
Wenn dieser Einige nicht wär',

So müßt' die ganze Welt vergeh'n,
Und um die Sünder wär's gesch'eh'n.

Dem geschlachteten erhöhten Lamm.

Heil und Sieg dem Lamm,
Von dem Kreuzesstamm
Auf den Thron erhöht,
Wo die Schaar der Sieger stehet,
Und ruft: Heil sey dir,
Lämmlein, für und für!

Segen, Ruhm und Preis,
Für den blut'gen Schweiß,
Den du in der Nacht geschwitzet,
Da der Zorn auf dich geblizet,
Der für uns dich traf,
Dich, das Opferschaf.

Herrlichkeit und Macht
Seh dir, Lamm! gebracht,
Für die Ketten, Strick und Bande,
Für den Speichel, Spott und Schande,
Die du unverschuld't,
Lamm, für uns erdulb't!

Lob und Preis und Dank
Für den Gallentrank!
Für die Schmetzen an dem Pfahle,
Für die blut'gen Nägelmale,
Für den Seitenstich,
Lämmlein, ehrt man dich!

Wir sind durch dein Blut
 Dein erkaufte Gut,
 Nicht mit ird'schem Geld und Gute,
 Nein, mit unschätzbarem Blute,
 Darein wir getauft,
 Sind wir theu'r erkaufte.

Lammes-Wunden-Saft,
 Gottes-Blutes-Kraft,
 Hat mit Gott uns ausgefühnet,
 Und die Seligkeit verdienet,
 Dieses Blutes Saft
 Hat den Sieg vollbracht.

Du hast's ausgeführt,
 Lämmlein! dir gebührt
 Aller Ruhm des Siegs, die Kronen,
 Womit du uns willst belohnen,
 Sind mit Recht allein,
 Ueberwinder, dein.

Lämmlein! wenn die Schaar
 Droben beim Altar,
 Und vor deinem Thron so singet,
 Und dir Preis und Ehre bringet,
 O so stimmen wir
 Auch darein mit ihr.

So macht unser Mund
 Auch hienieden kund,
 Was für Gotteswunder täglich,
 Ueberschwenglich und unsäglich,
 Groß und viel dein Blut
 An uns Armen thut.

Wie dein Blut, o Lamm!
 Von dem Sündenschlamm
 Uns so rein und helle wäscht,
 Gottes Zorn und Eifer löscht,
 Und von Bann und Acht
 Frei und ledig macht.

Wie es so geschlacht,
 Lammesartig macht,
 Daß man deinen Sinn und Wesen
 Kann an unsern Stirnen lesen,
 Daß uns dein Gemüth
 Aus den Augen glüht.

Wie es unsern Sinn
 Nach dir immerhin,
 Dir zu folgen, wecht und neiget,
 Unser Herze vor dir beuget,
 Und uns durch die Welt
 Bringet und erhält.

Lämmlein! dieses sey
 Alle Tage neu,
 Unser Lied, bis wir dich droben
 Mit den andern Schaaren loben,
 Singen: Heil sey dir,
 Lämmlein, für und für!

Der allmächtige Glaube.

Der Glaube hilft, wenn nichts mehr helfen kann,
 Der Glaube dringt zu Christo sich hinan,
 Der Glaube steht durch alle Finsternisse,
 Der Glaube bricht durch alle Hindernisse.

Der bloße Glaub' ergreift Christi Kleid,
 Der schwache Glaub' lehnt sich an Christi Seit',
 Der kleinste Glaub' thut eitel Wunderfachen:
 Wer Glauben hat, kann Alles möglich machen.

Jesus mein Alles.

So, wie sich zu ihrer Sonne
 Stets die Erde wieder wend't,
 So lehrt sich mein Herz mit Wonne
 Dahin, wo man Jesum nennt.
 Jesus, meine Sonn', allein
 Ist und soll mein Alles seyn!

Weiter als die weit'sten Sterne
 Von der Sonn' am Himmel steh'n,
 War mein Herz von Jesu ferne,
 Konnte seinen Glanz nicht seh'n,
 Bis es sprach: nur Er allein
 Soll hinfort mein Alles seyn!

Aber von derselben Stunde,
 Da er mir in's Herz gestrahlt,
 Da er in der blut'gen Wunde
 Sich vor Augen mir gemalt,

Heißt es: Jesus nur allein
Ist und soll mein Alles seyn!

Ob ich schon im Lauf zuweilen
Mich von ihm beiseit gemacht,
Hat er mich doch stets mit Eilen
Wiederum zurück gebracht.
Darum soll hinfort allein
Er mein Ein und Alles seyn.

Liebe hat's ihm abgedrungen,
Daß er mir das Heil erwarb,
Liebe hat sein Herz bezwungen,
Daß er an dem Kreuze starb;
Darum soll er nur allein
Meiner Liebe Alles seyn.

Seine Wunden steh'n mir offen,
Sein Nam' ist ein festes Schloß,
Auf ihn stehet all mein Hoffen:
Bis ich komm' in seinen Schoos,
Soll sein Nam' und Blut allein
Meiner Hoffnung Alles seyn!

Alle Stunden und Minuten
Soll er mir vor Augen steh'n,
Will ich ihn für mich verbluten,
Gott für mich sich opfern seh'n;
So im Blute soll er mein,
Jesus soll mein Alles seyn!

Weine nicht!

Weine nicht! aus Juda Stamm
Ist der Held entsprungen;
Jesus, Gottes Sohn und Lamm,
Hat den Tod bezwungen.
Vor ihm weicht,
Vor ihm fleucht
Alsbald auf der Stelle
Sünde, Tod und Hölle.

Weine nicht! er nahet dir,
Dein Herz zu erfrischen,
Deine Thränen auch schon hier
Dir noch abzuwischen.
Tritt herzu,
Hättest du
Keinen Trost auf Erden,
Er will's selber werden.

Weine nicht! wenn alle Welt,
Alles dich verlasse,
Wenn man dich hinaus auf's Feld,
Aus der Stadt verstieße:
Sieh' empor!
Vor dem Thor
Steht er, treu'stes Lieben
Hat ihn hergetrieben.

Weine nicht! der auch vom Tod
Wieder auferwecket,
Hat die Hand schon in der Noth
Zu dir ausgestreckt.

Halt' ihm still,
 Denn er will
 Seine Kraft beweisen,
 Und du wirst ihn preisen.

Weine, spricht er, weine nicht!
 Ich bin selbst das Leben.
 Ich will Trost, und Heil und Licht,
 Lebenskraft dir geben;
 Steh' nur auf!
 Geh' und lauf!
 Daß in That und Werke
 Man dein Leben merke.

Der Kreuzesruhm.

Gekreuzigtes Lämmlein! am Holze geschlachtet,
 Verhöhnet, verschmähet, verworfen, verachtet;
 Mein Ruhm ist dein Kreuze; die Schmach deines Namens
 Bleibt ewig die Ehre des heiligen Samens.

Ich rühme mich, daß du am Kreuze gehangen,
 Ich rühme mich deiner bespeieten Wangen,
 Es sey von mir ferne, mich etwas zu rühmen,
 Als nur deines Kreuzes und Wunden und Striemen.

Die Stride, die Ketten, womit du zur Schande
 Gebunden wardst, sind die blutfärbigen Bande
 Des Ordens vom Kreuze, worin ich alleine
 Vor Gott und vor Engeln mit Ehren erscheine.

Wenn mich in dem Schmutze die Welt gleich verachtet,
 Als einen Gekreuzigten hält und betrachtet,
 So wisse sie, daß ich ihr Leben nicht suche:
 Sie ist mir, wie ich ihr, gekreuzigt zum Fluche.

So mag die Gekreuzigte mich denn verschmähen,
 Als einen Gekreuzigten immer ansehen,
 Sie darf es mit Wahrheit (ich sag' es selbst) sagen:
 Mein Nam' ist an's Kreuze des Lammes geschlagen.

Jesus und der Sünder.

O süßes Evangelium!
 Wohin sich Jesus wend't,
 Da sieht er sich nach Sündern um,
 An allem Ort und End'.

Ja, seine Jesusaugen seh'n
 Auf sie in Stadt und Land;
 Ihr Sitzen, Liegen, Geh'n und Steh'n,
 Ihr Thun ist ihm bekannt.

Er flehet Jedem auf die Hand,
 Er fleht, wie ungetreu,
 Wie ungerecht Beruf und Stand
 Geführt wird, ohne Scheu.

Er fleht, was Jeglichen verstrickt,
 Verhindert und bethört,
 Betrüget, fesselt und berückt,
 Daß er sich nicht belehrt.

Das sieht er, und es jammert ihn,
 Steht auf! ruft er, kommt, hier
 Bei mir ist größerer Gewinn
 Zu finden, folget mir!

O wie erquickt ihm das sein Herz,
 Wenn das ein Sünder hört,
 Und alsobald voll Neu' und Schmerz
 Zu ihm sich glaubig lehrt.

Wenn er die Zoll- und Lasterstätt',
 Darauf er saß, das Nest,
 Worauf er lag, das Sündenbett
 Auf diesen Ruf verläßt!

Und fällt so der Barmherzigkeit
 In ihren Gnadenschoos;
 Von eigener Gerechtigkeit,
 Verdienst und Werken los.

Wenn er dem Arzte krank und schwach
 Hin vor die Füße fällt:
 Und sich und seine ganze Sach'
 In seine Sorge stellt.

Spricht: Herr! ich nehme dich beim Wort,
 Du rufest: folge mir!
 So schwach ich bin, auf dieß dein Wort,
 Herr Jesu, folg' ich dir.

Du sprichst: der Arzt ist nur allein
 Den armen Kranken noth.
 Ach, Herr, wer kann wohl kränker seyn
 Als ich, bis auf den Tod?

Du schreibest die Barmherzigkeit
 Uns auszuüben für:
 So thue denn Barmherzigkeit,
 Erbarmen, auch an mir!

Ich bin gekommen, sagtest du,
 Den Sündern nur zu gut:
 Drum komm' ich Sünder auch herzu,
 Dieß Wort stärkt mir den Muth.

Das Opfer für die Sünde bist
 Du selbst, du Gotteslamm!
 Das auch für mich geopfert ist
 Aus Lieb' am Kreuzestamm.

Dieß Opfer laß für meine Schuld
 Auch heute gültig seyn,
 Und mir Barmherzigkeit und Huld
 Erbitten und erschrei'n.

Mit Sünden ohne Maß und Zahl
 Beladen komm' ich heut',
 O Herr! zu deinem Opfermahl,
 Das du mir auch bereit't.

Wie mit dir jene Sünder dort
 Zu Tische sich gesetzt,
 So setz' ich mich auch auf dein Wort
 Mit dir zu Tische jetzt.

Dein Fleisch das ist die rechte Speis',
 Dein Blut der rechte Trank:
 Wir essen, dir sey Lob und Preis!
 Wir trinken, dir sey Dank!

Ein Jesus-Namens-ABC.

Wie lieblich ist Jesus, wie süß seine Namen,
Wie Zucker und Honigseim sind sie dem Mund!
Das A ist er erstlich, der Anfang, der Amen,
Der Bräutigam, Bruder und Bürge vom Bund.

Der heil'ge Christ, prangend in dornener Krone,
Durchbrecher und Diener der gläubigen Schaar,
Erkläret zum ewigen Erben und Sohne,
Zum Fürsten, Fürsprecher und Freunde, fürwahr!

Gott ist er, geliebet, gelobet, gepriesen,
Herr, heilig, in höchster und himmlischer Pracht,
Immanuel, der sich als Jesus bewiesen,
Der König der Ehren, Kraft göttlicher Macht.

Das Lämmlein, die ewige Liebe, das Leben;
Mensch, Mittler und Meister, Mitleidig und Milb;
Nothhelfer, deß Name nicht satt zu erheben,
O, ewiges Opfer, das ewiglich gilt.

Zum Priester gesalbet, geweiht und geölet
Ist er; eine Quelle, die nimmer versiegt,
Rath, Reichthum, bei dem mir nichts mangelt und fehlet;
Schutz, Schirm und Schild, größter Schatz, dran mir genügt.

Der Tröster, und selber der Trost seiner Kinder,
Ihr Vater, Versorger an jeglichem Ort;
Der Unüberwindliche, Weltüberwinder,
Der ewigen Wahrheit selbstständiges Wort.

Der ewige, treu' und wahrhaftige Zeuge,
Deß Zeugniß, wie Gott ist, so ewig und wahr.

Es ist unaussprechlich, was er ist; ich schweige,
 Das A und O ist Er, kurz: Alles und gar!

Der ferne Gott.

„Der Herr ist fern und weit von hier!“
 Spricht der gottlose Sinn:
 Er bleibe nur fein weit von mir!
 So wünscht er immerhin.

Er seh' und achte nicht auf mich,
 Er schließ' die Augen zu,
 Er sey und bleibe Herr für sich,
 Und seh' nicht, was ich thu'!

Ich habe nichts mit ihm, dem Herrn,
 Für mich bin ich nur da;
 Er bleibe mir nur immer fern,
 Und komme mir nicht nah'!

Je weiter er von mir, und ich
 Von ihm bin, dort und hier,
 Je weniger er denkt an mich,
 Je lieber ist es mir!

Ja, Frevler! er ist fern und weit
 Von dir gewichen: Er,
 Der Herr, ist nicht auf deiner Seit',
 Er ist dein Schutz nicht mehr.

Er hat sein Herz von dir gewandt,
 Er hat dir, Bösewicht,
 Entzogen seine Vaterhand,
 Sein huldreich Angesicht.

Wie du den Kliden ihm gelehrt,
 Von ihm gewichen bist,
 So hält er dich auch nimmer werth,
 Daß er Gott mit dir ist.

Betrog'ner, denke darum nicht,
 Er könne dich nicht seh'n!
 O, seiner Flammenaugen Licht,
 Dem kannst du nicht entgeh'n!

Er läßt nicht nur so ungefähr
 Den Dingen ihren Lauf: —
 Er hat ein Buch, da schreibet er
 Dein Thun und Lassen auf.

Nichts ist so klein gesponnen, nichts
 So in geheim vollbracht,
 Daß er am Tage jenes Lichts
 Nicht kund vor Allen macht.

Da wird der Gott, den du allhier
 Verhöhnst und verneint,
 Und den du, armer Thor, von dir
 So ferne stets vermeint;

Dir zu vergelten deinen Spott,
 Mit ew'ger Schmach und Pein,
 Dir nur ein allzunaher Gott
 Und strenger Rächer seyn!

O darum (noch, noch wär' es Zeit!)
 Nah' dich zu ihm allhier,
 Durch Christum, weil's noch heißet heut' —
 So naht er sich zu dir.

Der leuchtende Christ.

Der Christenglaube birgt sich nicht,
Er ist ein aufgestecktes Licht,
Und scheint und leuchtet um sich her,
Als wie ein Leuchthurm auf dem Meer.

Man sieht es einem Christenmann
Von außen und von innen an,
Was für ein Geist sein Herz belebt,
Das Element, darin er schwebt.

Es strahlt aus seiner Augen Blick
Die Freundlichkeit des Herrn zurück;
In seinem Angesichte flammt
Die Weisheit, die von oben stammt.

Ein herzlich unverstellt Gemüth,
Erbarmen, Liebe, Treu' und Güt',
Des Lämmleins Gottes treuer Sinn
Ist sein Charakter immerhin.

Durchdrungen von dem Lebensgeist,
Der sich in Wort und Werk beweist,
Zeigt er beständig, was er ist,
In rechter That, ein wahrer Christ.

Wie eine schöne Stadt erhöht
Auf einem hohen Berge steht,
Die ihre Pracht und Herrlichkeit
Von ferne zeigt, weit und breit;

So läßt er seinen Glauben seh'n,
So sieht man ihn erhaben steh'n,

Dabei ist er ein leuchtend Licht:
 Er scheint, und steht's selber nicht.

Nothpsalm.

Herr, siehst du, Herr, hörst du nicht
 Mich Armen und mein Flehen?
 Du Schöpfer von dem Augenlicht,
 Wie, solltest du nicht sehen?
 Fehlt dir, der du das Ohr gemacht,
 Es selber am Gehöre?
 Wer hat je einen Gott gedacht,
 Der blind und hörlos wäre?

Barmherziger, so flehe dann
 Mein Elend mit Erbarmen!
 Sieh' meinen großen Jammer an,
 Hör' und erhör' mich Armen!
 Mein Herz hält dir dein wahres Wort,
 Dein göttliches Versprechen
 Im Glauben vor. Mein Gott! mein Gott!
 Du wirst den Eid nicht brechen.

Ich ruf und schrei': verstoß' mich nicht!
 Herr, höre, ach erhöre,
 Denn du bist meine Zuversicht,
 Schaff' deinem Namen Ehre!
 Verlass' mich nicht, zeuch deine Hand
 Nicht von mir ab, erbarme
 Dich über meinen Jammerstand!
 Ich fall' dir in die Arme.

Laß dir's gefallen, Herr, daß du
 Mir helfest! Komm' und eile,
 Mich zu erretten! tritt herzu,
 Mein Heiland, hilf und heile!
 Ein Wort, ein Wink, so ist's gethan!
 Ein einiger Gedanke
 Thut's schon! ja, er hat's schon gethan.
 Ich danke dir, ich danke!

Unbeweglicher Grund.

Weichet, Berge, — sinket, Hügel!
 Erde, stehe nimmer fest!
 Ich, ich habe Brief und Siegel:
 Daß mein Gott mich nicht verläßt.

Sein Verheißungswort, sein Amen
 Ist mir und ist meinem Samen
 (Kinder, danket ihm mit mir! —)
 Ewig — ewig Bürg' dafür.

Auf dem unbewegten Grunde
 Steht das Wort von seinem Bunde!
 Seine Gnade weicht nicht,
 Ob auch Erd' und Himmel bricht!

Jesus beim Vater.

Herr Jesus, hochgelobter Sohn
Des ew'gen Vaters, sey
Gebenedeit auf deinem Thron
Für deine große Treu'!

Gelobt, daß du zum Vater giengst,
Der dich erhöht hat,
Und Reich und Kron' und Thron empfengst,
Und steh'st an unsrer Statt.

Vertrittst uns da zu aller Zeit,
Bis du uns zu dir nimmst,
Und hältst die Wohnung uns bereit,
Die du uns dort bestimmst.

Weg Unruh', Schrecken; Sorg' und Schmerz,
Weg Furcht vor Grab und Tod!
Seh unverzagt, getrost, mein Herz,
Mein Jesus ist bei Gott!

Zum Vater gieng er, daß er dich
Zum Vater bringen mög',
Folg' ihm! er selber sagt von sich:
Ich bin dahin der Weg.

Herr Jesu, laß mich keine Bahn
Sonst wandeln, als nur die,
Drauf man zum Vater kommen kann,
Du, du allein bist sie.

Wer zu dir kommt, kommt auch allhier
Zum Vater; denn er ist

So Eins, so ewig Eins mit dir,
Wie du Eins mit ihm bist.

Wer hat den Vater je geseh'n,
Als du? doch sieht man dich,
So kann man auch den Vater seh'n,
Denn in dir zeigt er sich.

In dir bet' ich den Vater an;
Was ich von ihm in dir,
In deinem Namen bitten kann,
Das thust, das gibst du mir.

So thu' ich keine Bitte fehl,
Zum Vater und zum Sohn:
Zum Vater schlägt es mir nicht fehl,
Denn er ist in dem Sohn;

Zum Sohn nicht, denn er ist in ihm,
Bei dem er mich vertritt,
Und Alles thut, was ich von ihm
In seinem Namen bitt'.

Ehre sey Gott in der Höhe!

Ehre sey Gott in den Höhen!
Himmel singt Hallelujah!
Die vor seinem Throne stehen,
Rühmt den Herrscher Jehovah!
Friede soll auf Erden seyn,
Gott und Menschen im Verein!

Erde, laß sein Lob erschallen,
 Denn an seinen Menschen hat
 Gott nun wieder Wohlgefallen;
 Menschen, nehmet seinen Rath,
 Seinen Welterlösungsplan
 Auch mit Wohlgefallen an.

Herr, Gott Vater! wir verehren
 Dich auf deiner Allmacht Thron;
 Und mit allen Himmelschören
 Auch dich, eingeborner Sohn!
 Jesus Christus, Gott von Stamm,
 Gottes Sohn und Gotteslamm!

Gotteslamm, das für die Sünden
 Aller Welt genug gethan,
 Laß uns, laß uns Gnade finden,
 Und nimm unser Flehen an!
 Sey uns gnädig, Herr und Gott,
 Und erbarm' dich unsrer Noth!

Der du sitzt zu der Rechten,
 In des Vaters Herrlichkeit,
 Sey uns gnädig, deinen Knechten,
 Und sieh' in Barmherzigkeit
 Auf uns! denn du bist allein
 Heilig und gerecht und rein.

Du allein bist Herr und König,
 Haupt und Hirte der Gemein'!
 Du bist's, dem wir unterthänig,
 Dessen Eigenthum wir seyn.
 Jesus Christus, Gottes Sohn,
 Höchster Gott auf Gottes Thron!

Mein Herr und mein Gott.

Geschlachtetes Lämmlein, vom Kreuze zum Thron
Erhaben, als Gottes allmächtiger Sohn,
Du bist und du bleibest bei Hohn und bei Spott
Mein Lamm und mein Hirte, mein Herr und mein Gott.

Das aller Welt Sünde wegnehmende Lamm,
Der König der Herrlichkeit stirbet am Stamm,
Besieget die Sünde, Tod, Teufel und Höl',
Und wird uns des Lebens lebendige Quell'.

Das muß ja ein Gott seyn, der dieses im Stand',
Das konnte ja keine bloß menschliche Hand;
Die Kraft aller Menschen vermochte das nicht,
Genug zu thun Gottes Gesetz und Gericht.

Darum hat Gott selber, nach menschlicher Art,
Im Fleische durch seinen Sohn sich offenbart,
Daß dieser dem Menschengeschlechte zu gut
Zu opfern vermöchte gottmenschliches Blut.

Muß der nicht Gott selbst seyn, im Fleische verhüllt,
Der überall Alles in Allem erfüllt,
In welchem die Gottheit leibhaftiglich wohnt,
Und der in der göttlichen Herrlichkeit thront?

Der, welchen die Engel mit göttlicher Ehr'
Anbeten, verehren, ihm dienen, — muß der
Nicht Gott seyn, der Herrscher, der Herr Jehovah,
Im Himmel, auf Erden, und überall da.

Muß der nicht Gott selbst seyn, der ist und der war,
Von Anfang des Anfangs der Dinge? fürwahr!

Er ist es, und bleibt es, ohn' Anfang und End',
Und hat sich das A und D selber genannt.

Kann auch, der nicht Gott ist, die ewige Kron',
Das Sitzen auf Gottes verherrlichtem Thron
Verleihen, daneben ein ewiges Heil,
Und an der Stadt Gottes ein Erbe und Theil?

Und wer kann im Menschen, mit Sünden erfüllt,
Von Neuem herstellen das göttliche Bild,
Wenn er nicht Gott selbst ist, und göttliche Stärk'
In ihm hat? denn das ist kein menschliches Werk!

Und sehet, dieß kann das gekreuzigte Lamm!
Der Gottmensch, von göttlich und menschlichem Stamm,
Mein Jesus, drum bleibt er bei Hohn und bei Spott
Mein Lamm und mein Hirte, mein Herr und mein Gott.

Sündige Heilige.

Ihr Heil'gen ohne Heiligkeit,
Und dennoch Gnadenkinder;
Voll Heilig- und Gerechtigkeit,
Und dennoch arme Sünder;
Gerechte, die kein Tröpflein Blut,
Das nütz wär', in sich finden.
Ihr Frommen, wie ist euch zu Muth
Bei so viel Rest der Sünden?

Ihr bebet! Nicht doch, freuet euch
Des Herrn und seiner Güte!
Lobsingt und dankt ihm freudenreich
Aus innigstem Gemüthe!

Singt ihm ein neues Lied zum Preis
 Für seine Gnadenproben;
 Ermuntert euer Herz mit Fleiß,
 Ihn dankbarlich zu loben.

So wahr der Herr, der heil'ge Christ,
 Der's Haupt der Glieder heißet,
 Gerecht und fromm und heilig ist,
 Und sich also beweiset
 An Jeglichem, der an ihn glaubt,
 Und ihn dafür erkennet.
 So ist es jedem auch erlaubt,
 Daß er sich heilig nennet.

Ich bin ein Christ, ein heil'ger Mann,
 In Christo neu geboren,
 Der gar nichts aus sich selber kann,
 Den Christus auserkoren,
 Und ihn aus gnadenvoller Wahl
 Zu seinem Fleisch und Meine
 Gemacht, gezählet zu der Zahl
 Der heiligen Gemeinde.

Kürze der Saatzeit.

Seelen, laßt die Zeit uns laufen,
 Und nicht fruchtlos sie verlaufen,
 Diese theure Zeit der Saat!
 Daß wir auf die Ewigkeiten
 Uns die Erndte vorbereiten: —
 Wie man hie gesäet hat,

Wird man dorten Garben binden,
 Und die Früchte dessen finden,
 Was man in der kurzen Zeit
 Dieses Lebens ausgestreut.

O du treuer, lieber Vater,
 Sohn der Liebe, mein Berather,
 Geist der Gnaden, gib, daß ich
 Nicht auf's Fleisch hienieden säe,
 Sondern meine Saat geschehe
 Nur im Glauben, Herr, auf dich;
 Auf den Geist, auf's Unsichtbare,
 In dem Geist, der mir bewahre
 Meine Beilag', die mir dort
 Gott verheißt in seinem Wort.

Thu', mir, Vater, das zu gute,
 Daß ich jegliche Minute,
 Die zu leben übrig ist,
 Mich auf meinen Heimgang schicke,
 Meinen Sinn der Welt entrücke,
 Bis ich einst durch Jesum Christ
 Dir in deine Vaterhände
 Meinen Geist an meinem Ende
 Fröhlich übergeben kann;
 Nimm ihn gnädig auf und an!

Dankopfer für Erhörung.

O daß ich tausend Herzen hätte,
 Und tausend Herzen voller Dank!
 Sie sängen alle in die Wette
 Dir, Vater, einen Lobgesang.
 Und ich, ich brächte, heiß entflammt,
 Sie dir zum Opfer allesammt.

O hätt' ich Millionen Zungen!
 Es würde Millionenmal
 Dein Preis und Ruhm von mir besungen,
 Mit neuen Liedern ohne Zahl;
 Und spräche doch nicht aus, was du
 Mir Gut's erzeigest immerzu.

Wie kann ich auch für so viel Proben
 Von deiner Gnade, Güte und Treu',
 Erbarmer, dich genugsam loben,
 Die du erst wieder groß und neu
 Mir kund gethan? daneben dich
 An mir bewiesen väterlich.

Ich rief zu dir in dem Gedränge,
 Schrie laut zu dir aus aller Nacht,
 So riefeſt du mich aus der Enge,
 So machtest du Licht meine Nacht,
 So neigtest du zu mir dein Ohr,
 Und hobest selbst mein Haupt empor.

Ich nahm das Buch des heil'gen Bundes,
 Und sagte: siehe da, dein Wort!
 Sind das nicht Reden deines Mundes?
 Bist du es nicht, o Gott, mein Hort?

Der dieß verheißen hat, was da
Geschrieben steht: du bist es ja!

Du hast dein Wort getreu erfüllet,
Auch nicht an Einem hat's gefehlt!
Nun ist mein Herz vor dir gestillet,
Nun bin ich wieder neu beseelt;
Nun seh' ich, daß du Vater bist,
Und daß dein Wort die Wahrheit ist.

Es war bei dir kein Zorn und Hassen,
Daß du auf deiner Hilfe Stund'
Mich eine Weile warten lassen:
Du prüftest nur des Herzens Grund,
Ob es auch würde feste steh'n,
Ausharren mit Gebet und Fleh'n.

So nimm denn durch des Mittlers Hände,
Herr, meinen Dank in Gnaden an,
Und bleibe mir bis an das Ende
Mit Vaterliebe zugethan!
Erlöse mich aus aller Noth,
Und sey mein Helfer auch im Tod!

Wer bist du?

Ich bin ein armes Würmelein,
So arm ist kein's als ich;
In Jesu Wunden tief hinein
Kriech' und verberg' ich mich.

Ein schüchtern Vögelein bin ich,
 Von Sturm und Wind erschreckt,
 Das in die Seitenhöhle sich
 Des Gotteslamms versteckt.

Ein Hündlein, nicht ein Stückerlein Brod
 Vom Gnadentische werth,
 Das nur allein zur höchsten Noth
 Ein Brösamlein begehrt.

Ein Küchlein, dem die Henne gluckt,
 Und das sich unter sie
 Und unter ihre Flügel duckt,
 Daß es dem Weih' entflieh'.

Ein Kindlein bin ich, nackt und bloß,
 Das an der Mutter hängt,
 Das nach der Mutterbrust und Schoos,
 Und weiter nichts verlangt.

Und endlich, was bin ich noch mehr
 Im Auge seines Lichts?
 Und was dagegen, was ist Er?
 Er Alles, und ich Nichts!

Lobe den Herrn meine Seele.

Lobe den Herren aus innigstem ganzem Gemüthe,
 O, meine Seele! denn ewiglich währt seine Güte.
 Er ist dein Hort,
 Treu und wahrhaftig sein Wort,
 Wohl dir in seinem Gebiete!

Lobe den Herren, den König und Gott aller Gnaden,
 Der nicht alleine dich all deiner Bürden entladen,
 Sondern auch noch,
 Seele, verdank' es ihm doch!
 Heilt deine Wunden und Schaden.

Lobe den Herren, den Gott von so gütigem Herzen,
 Der dir so oft schon von allerlei Krankheit und Schmerzen
 Geholfen hat,
 Werde des Lobens nicht satt,
 Lob' ihn aus innigstem Herzen!

Lobe den Herren und seinen allmächtigen Namen!
 Seine Verheißung ist Wahrheit, ist Ja und ist Amen,
 In seinem Christ:
 Wer an ihn glaubet, der ist
 Selig in Ewigkeit, Amen!

Gottes Güte, Hilfe und Errettung.

Mächtigster Herrscher! mit vielem Verschonen,
 Lindigkeit, Langmuth und großer Geduld,
 Ohne nach Werk und Verdienste zu lohnen,
 Handelst du mit uns nach göttlicher Huld;
 Bist ein Erbarmer auch mitten im Nichten,
 Denn du willst unser Verderben mit nichten.

Ob du uns heimsuchst mit Krankheit und Schmerzen,
 Bist du der Arzt auch selbst wieder dabei,
 Unser Ach geht dir mitleidig zu Herzen,
 Und du erhörest bald unser Geschrei.
 Linderst und minderst und wendest die Plagen,
 Hilfst sie uns selber mit Hulden und tragen.

Ob du uns Unglück an Gut und an Habe
Zuschickst, und bald einem Grausamen gleichst,
Ob du die von dir empfangene Gabe,
Davon du Herr bist, uns wieder entziehst,
Hat doch ein Hiob, was du ihm genommen,
Nachher zweifältig bald wieder bekommen.

Ob du den Feinden Erlaubniß ertheilest,
Uns zu verfolgen, zu drücken, zu schmäh'n,
Und uns zu helfen ein wenig verweilest,
Kommst du doch, eh' wir uns dessen versch'n,
Rettest und hilfst uns, und machst sie zu Schanden,
Die uns, den Deinen, zuwider gestanden.

Wo sind sie alle nun, die uns vor Jahren
Heimlich und öffentlich untergebrückt?
Sind sie nicht längst in die Grube gefahren?
Uns aber hat es bis heute geglückt,
Daß wir, da nichts mehr von ihnen zu sehen,
Durch dich, Immanuel, aufgericht't stehen.

O wie gut dient es sich solchem Monarchen,
Ja, bei ihm hat man es felig und gut!
Kommt man in's Wasser, so baut er uns Archen,
Kommt man in's Feuer, so löscht er die Gluth:
Was uns für Wetter der Trübsal bestürmen,
Wohl uns in seinem allmächtigen Schirmen!

Die Kreuziger.

Was? ihr hänget meine Liebe,
 Meinen Jesum, Gotteslamm,
 Unter Räuber, zwischen Diebe,
 Mörder! an des Kreuzes Stamm?
 Sünde, was hast du gethan!
 Du, du nagelst Jesum an,
 Ihn den Seligkeits-Erbeter,
 Als den größten Uebelthäter!

Mitten unter seinem Flehen
 Um Vergebung deiner Schuld,
 Darfst du, Mensch, dich unterstehen,
 Bei so unerhörter Huld,
 Jesum noch mit Frevelmuth,
 Ja, mit rechter Satanswuth,
 Jesum noch mit allen Kräften,
 Rasend an das Kreuz zu heften?

Rühren seine Heilandsblide,
 Grausamer, dein Herze nicht,
 Daß es henkermäß'ge Stricke
 Immer unbarmherzig slicht,
 Immer neue Nägel schmied't,
 Und verwundet ihn damit;
 Immer fortfährt, ihn mit Sünden
 An den Marterpfahl zu binden.

O geheimnißvolles Leiden,
 Kreuz voll Kraft und Herrlichkeit!
 Meines Jesu Todesleiden
 Bringt mir lauter Seligkeit!

Das zerbricht des Moses Stab,
 Das thut Klag' und Handschrift ab.
 Sterbt auf diesem Blutgerüste,
 Welt- und Fleisch- und Bluteslüste!

Sterbt, ihr Folt'rer meiner Seelen,
 Weltlieb', Wollust, Geiz und Stolz,
 Die mich bis zur Hölle quälen,
 Sterbt in mir an diesem Holz!
 Jagt mir keine Furcht mehr ein,
 Denn ich bin von Sünden rein
 Durch das Opfer dieser Aschen,
 Und durch Christi Blut gewaschen.

O Gemeinschaft dieser Leiden!
 O geheimnißvoller Tod!
 Wie erfüllst du mich mit Freuden
 In der größten Seelennoth!
 Jesus, o wie wohl ist mir
 Unter deinem Kreuz allhier!
 Mit dir will ich leiden, sterben,
 Und mit dir den Himmel erben.

Lob Gottes für die Leiden dieser Zeit.

Wohlthäter aller Wesen!
 Sey hoch gebenedeit
 Für alle Gnadenströme,
 Die deine Gültigkeit
 Durch unzählbare Welten
 Und Himmel immerdar
 Auf uns herabzuleiten
 Beschäftigt ist und war.

Wir beten an im Staube,
 Du Ewiger, vor dir,
 Die Weisheit, welche jedem
 Der Deinen für und für
 Aus deiner Gottesfülle,
 Die ohne Grenzen ist,
 Das zumißt, was das Beste
 Für einen Jeden ist.

Herr, lehr' uns das erkennen
 In deines Lichtes Blick,
 Wie falsch wir Uebel nennen,
 Was oft das größte Glück
 Für uns ist; wie hingegen
 Man Glück und Wohlfahrt nennt,
 Was uns in Ewigkeiten
 Unselig machen könnt'.

Lob dir, daß du die Freuden,
 Die unsre stärksten sind,
 Uns eilend nichtig machest,
 Und flüchtig wie der Wind,
 Ja unser ganz Erwarten
 Uns täuschend, daß wir nicht
 Die Herzen dir entziehen
 In ird'scher Zuversicht.

Daß unser Geist zum Leben
 Durch so viel Dornen reißt,
 Woran er seine Hülfe
 Der Erde von sich streift!
 Dank dir für alles Leiden,
 Das uns hier schmerzt und tränkt,
 Hingegen unser Herze
 Zum Himmel näher lenkt.

Lob, wann du unsre Lieben,
 Ja, die Geliebtesten,
 Von uns zurücke forderst,
 Daß wir dieselbigen
 Nicht höher lieben möchten,
 Als dich, du höchstes Gut,
 Und keine Götzen machen
 Alhier aus Fleisch und Blut.

Ja, Herr! sey hochgelobet
 Für jedes solches Band,
 Das du von unsrer Seele
 Mit starker Gotteshand
 Abreißest, und für jeden
 Anscheinenden Verlust,
 Den du zu unsrem Besten
 Uns fühlen lassen mußt.

Lob dir und deiner Gnade,
 Die unsre Weichlichkeit
 Dadurch beschämt, verhärtet,
 Und alles oft zerstreut,
 Was wir, um unser Glücke
 Zu machen, ausgedacht,
 Und was wir angeschlagen,
 Zu leeren Träumen macht:

Daß du auch unsre Bitten
 Uns öfter nicht gewährst,
 Hingegen uns statt dessen
 Ein bess'res Gut bescheerst!
 Wir beten deinen Willen
 In tiefer Demuth an:
 Du bist es, der alleine
 Beglückte machen kann.

Wir folgen deinen Winken,
 Da du so gut es meinst,
 Ob du dich gleich von außen
 Oft zu verhüllen scheinst;
 Auch da, wenn du zuweilen
 Aus unserm Aug' entweichst,
 Und das Gefühl der Freuden,
 Des Trostes uns entzeuchst.

Wenn du uns Schmerzen schidest,
 Auf daß du uns Geduld
 Und dabei schmachten lehrest
 Nach deiner freien Huld,
 Damit du uns den Nebel
 Vertreibest vom Gesicht,
 Und uns bis zu dem Grabe
 Vorleuchtest durch dein Licht.

Seh endlich auch gelobet
 Für unsern Freund, den Tod!
 Er ist ein Friedensengel,
 Er ist ein guter Bot';
 Er löst uns auf die Bande,
 Zersprengt des Kerlers Thor;
 O Tod! nur blinden Thoren
 Kommst du erschrecklich vor.

Grab! was für Furcht und Grauen
 Hast du für einen Geist,
 Der an's Erlösers Grabe
 Allmächt'gen Trost geneußt?
 Pein wäre dieses Leben,
 Wohlthäter, ohne dich:
 Wann kommst du, mein Erwarten,
 Freund Tod, wann holst du mich?

Du seligste der Stunden,
 Wann schlägst, wann bringest du
 Entfesselt meine Seele,
 Die müde, zu der Ruh' ?
 Dahin, wo ich die Meinen
 Mit Freuden wieder find',
 Die mir zu Jesu Christo
 Vorangegangen sind;

Und jeden Engel fragen:
 Was ich hienieden mach' ?
 Habt ihr ihn nicht gesehen?
 Kommt er noch nicht bald nach?
 Ob einem ein'gen Blicke
 In diese Seligkeit
 Verschwinden meinem Auge
 Die Leiden dieser Zeit.

Wann werd' ich dahin kommen,
 Wo ausgelitten ist;
 Wo mein Schatz, wo mein Herze,
 Wo du, Herr Jesu, bist?

Mein Theil an Jesu Heil.

Heil mir! Gott sey gedankt,
 Daß Einer ist und lebet,
 Der Jesus heißt und ist.
 O freuet euch mit mir,
 Ihr Seelen, und erhebet
 Und preist den heil'gen Christ!

O wie hat Gott die Welt
 So sehr, so hoch geliebet,
 Daß er in Tod und Grab
 Für diese Sündenwelt,
 Die ihn so sehr betrübet,
 Den ein'gen Sohn ergab!

Daß von der ganzen Schaar
 Der Sünder auf der Erden,
 Wer sich ihm glaubensvoll
 Ergibt, sein Heil ergreift,
 Nicht eins verloren werden,
 Nein, ewig leben soll!

Heil mir! daß ich, ja ich,
 Von dieser Welt ein Stüde,
 In diese Sünderzahl
 Auch mit gezählet bin:
 Daß er im ew'gen Blicke,
 Durch seiner Liebe Wahl,

Auch mich ersehen hat,
 Daß mir dieß wunderbare,
 Unendlich große Heil
 In Christo Jesu auch
 Aus Gnaden widerfahre,
 So, daß auch ich ein Theil

Von der erlösten Welt
 In Ewigkeiten wäre:
 Daß sein erlaufte Heer,
 Wenn er von dieser Heerd'
 Mich armes Schaaf verlöre,
 Nicht ganz, nicht völlig wär'.

Mein Heiland wäscht mich
 Vom Haupt bis zu den Füßen;
 Er reinigt Herz und Sinn;
 Blut läßt er über mich
 Aus seinen Wunden fließen,
 Daß ich ganz reine bin;

Daß nichts Verdammliches
 Vor Gott an mir zu sehen;
 Daß ich in Heiligkeit
 Und Unschuld vor dem Thron
 Des Höchsten kann bestehen,
 In Christum eingekleid't.

Danklied im Leiden.

Auf, mein Herz und mein Gemüthe!
 Auf, ermunt're dich, mein Sinn!
 Singe: groß ist Gottes Güte!
 Der ich viel zu wenig bin,
 Daß ich sie nach Würden preise:
 Doch er nimmt's auch gütig an,
 Wenn ich ihn nach Kinderweise
 Nur auch stammelnd loben kann.

Seine Huld ist unermessen,
 Seine Gnade hat kein Ziel,
 Nimmer will ich es vergessen,
 Ewig nicht, was und wie viel
 Er in meinen Lebenstagen
 Täglich Gutes mir erwies,
 Mich in Jammer, Schmerz und Plagen
 Niemals trost- und hilflos ließ.

Wenn ich zu ihm schrie, so hörte,
 Der das Ohr geschaffen hat,
 Seine Gültigkeit gewährte
 Mir, was ich von ihm erbat.
 Oft half er in der Minute,
 Manchmal mußte ich länger fleh'n,
 Um die väterliche Ruthe
 Im Gehorsam auszusteh'n.

Aber immer wohlgewogen
 Sah er auf mich: nie hat er
 Seine Hand von mir gezogen,
 Niemals hat er mir zu schwer
 Lasten, die nicht zu ertragen,
 Unbarmherzig aufgelegt,
 Stets hat er mich so geschlagen,
 Wie ein treuer Vater pflegt.

Seine Zucht war stets gelinder,
 Als es meine Schuld verdient,
 Um deswillen, der die Sünder
 Mit ihm durch sein Blut versühnt,
 Der selbst meine Schuld getragen,
 Sich in meine Noth gesenkt,
 Den für mich Gott hat geschlagen,
 Der die Strafe mir geschenkt.

Sollt' ich ihm für so viel Proben
 Seiner Huld nicht dankbar seyn?
 Sollt' ich meinen Gott nicht loben?
 Das wär' schnöbder Un dank. Nein!
 Auch in jeder Leidensstunde,
 Auch wenn ich dem Grab mich nah',
 Will ich ihm mit Herz und Munde
 Singen noch: Hallelujah!

Der Wandel des Glaubens im Unsichtbaren.

Das Herze, das im Glauben lebt,
Lebt in dem Himmel ganz,
Der Geist, noch in dem Leibe, schwebt
Schon in der Engel Kranz.

Und steigt gleich ihnen ab und auf,
Bald singt er vor dem Thron,
Bald wieder in dem untern Lauf,
Im Glaubensstreiter Ton.

Welch ein allmächtig großes Ding
Ist's um den Glauben doch!
Was macht durch ihn der Geist für Schwüning',
Und wallt im Leibe noch!

In einem Augenblick ist er
Im Himmel und auf Erd',
Im tiefften Abgrund und im Meer,
Und wo er steht und hört,

Daß Kreaturen sind, da schreit
Und ruft er ihnen zu:
O, ihr Geschöpfe! benedeit
Den Herrn in jedem Nu!

Im Himmel wandelt er, das heißt:
Den Himmel ist sein Sinn,
Sein ganzes Herz, sein Trieb, der Geist,
Gerichtet immerhin.

Im Geiste lebt er mit der Schaar,
Die vor dem Throne steht,

In Brüderschaft, bis daß er gar
Zu ihnen übergeht.

Trachten nach dem Reich Gottes.

O möcht' ich doch mein Dichten
Und Trachten ganz allein
Am Ersten dahin richten,
Ein wahrer Christ zu seyn.

O möcht' ich nichts verlangen,
Als Gottes Königreich
Zum Erbe zu empfangen, —
Wie reich wär' ich, wie reich!

O möcht' ich mich nur leiden
In die Gerechtigkeit,
Die Jesus durch sein Leiden
Und Sterben mir bereit't!

So gienge meiner Seele
Nichts ab zu ihrer Ruh',
Und für des Leibes Höhle
Fiel mir das Andre zu.

Der höchste Adel.

Ich bin ein Christ. So bin ich je
 Von hochgebornem Stamm:
 Mein Vater ist Gott in der Höh',
 Mein Bruder Gottes Lamm.

Mein Adel ist nicht von der Welt,
 Er ist vom Himmel her;
 In meinem Wappen steht das Feld
 Der Eitelkeiten leer.

Durch Christi, Gottes Sohnes, Blut
 Bin ich ein Gottessohn,
 Mein angestammtes Erb' und Gut
 Ist Christi Reich und Thron.

Mein Helm und Schild ist Gottes Wort,
 Ist Jesus und sein Heil;
 Ja, Amen! der ist hie und dort
 Der Zweck von meinem Pfeil.

Mein Stammbaum, bis auf Adam hin,
 War alt genug vorher;
 Von nun an aber leit' ich ihn
 Vom andern Adam her.

Von Christo Jesu, der hat mich
 Geabelt durch sein Blut,
 Mit meinem Blut vereinigt sich,
 Geschenkt mir all sein Gut.

Zum Ritter von dem Himmelreich
 Schlug er mich mit dem Schwert

Des Geistes, welcher mich zugleich
Zum freien Herrn erklärt.

Frei von der Sünde Dienstbarkeit,
Frei von dem Joch der Welt,
Von Höll' und Tod in Ewigkeit
Hat er mich frei gestellt.

Zum Bannerherrn erhob er mich,
Der, bei der Kreuzesfahn'
Des Lammes Gottes ritterlich
Zu streiten, Pflicht gethan.

Weltfrei-unmittelbar hang' ich
Von ihm ab, daß ich bin:
Hat Jemand Klage wider mich,
Der wende sich an ihn!

Der größte Glaube.

O du, das A und O vom Bund!
Des Glaubens einz'ger, bester
Und unbewegter Felsengrund,
Du aller Glaub'gen Tröster!
Wie ist noch unser Glaub' so klein,
Wie groß und kraftvoll sollt' er sehn!
Ach mach' ihn stärker, fester!

Wenn Einer einen Glauben hätt',
Der einem Senflorn gliche,
Der wär' so groß, daß von der Stätt'
Der größte Berg ihm wiche;

Er sprach' mit Gotteskraft ein Wort,
Und es geschähe alsofort,
Gott ließ ihn nicht im Stiche.

Das ist ein großer Glaube, der
Sich selbst am kleinsten dünket,
In Demuth tief, je größer er
Auch ist, hernieder sinket,
Sich unter Gott und Menschen beugt,
Und nur darin sich groß erzeigt,
Daß er nicht wankt und hinket.

Der ohne Stolz und Uebermuth
In Allem sich erweistet,
Und wann er Glaubensthaten thut,
Nur Gott darüber preißet;
Wie Jesus thät', der, ob er zwar
Der Sohn des Allerhöchsten war,
Als Glaubenspilger reiset.

Der Glaub' ist groß, der ganz allein
Auf Jesu Größe siehet,
Der seine Kräfte, groß und klein,
Aus Jesu Kräften ziehet,
Und alle eigne Würdigkeit
Im Blicke seiner Herrlichkeit
Und seiner Größe fliehet.

Der Glaube, der aus Jesus Füll'
Nur schöpft, kann alle Sachen,
Kann Alles, was er immer will,
Erlangen, möglich machen;
Sieht er sich gleich für schwach selbst an,
Der durch ihn wirkt und Alles kann,
Ist mächtig in den Schwachen.

Des Geistes, welcher mich zugleich
Zum freien Herrn erklärt.

Frei von der Sünde Dienstbarkeit,
Frei von dem Joch der Welt,
Von Höll' und Tod in Ewigkeit
Hat er mich frei gestellt.

Zum Bannerherrn erhob er mich,
Der, bei der Kreuzesfah'n'
Des Lammes Gottes ritterlich
Zu streiten, Pflicht gethan.

Weltfrei-unmittelbar hang' ich
Von ihm ab, daß ich bin:
Hat Jemand Klage wider mich,
Der wende sich an ihn!

Der größte Glaube.

O du, das A und O vom Bund!
Des Glaubens einz'ger, bester
Und unbewegter Felsengrund,
Du aller Glaub'gen Tröster!
Wie ist noch unser Glaub' so klein,
Wie groß und kraftvoll sollt' er seyn!
Ach mach' ihn stärker, fester!

Wenn Einer einen Glauben hätt',
Der einem Senforn gleiche,
Der wär' so groß, daß von der Stätt'
Der größte Berg ihm wiche;

Er sprach' mit Gotteskraft ein Wort,
Und es geschähe alsofort,
Gott ließ ihn nicht im Stiche.

Das ist ein großer Glaube, der
Sich selbst am kleinsten dünket,
In Demuth tief, je größer er
Auch ist, hernieder sinket,
Sich unter Gott und Menschen beugt,
Und nur darin sich groß erzeigt,
Daß er nicht wankt und hinket.

Der ohne Stolz und Uebermuth
In Allem sich erweist,
Und wann er Glaubensthaten thut,
Nur Gott darüber preiset;
Wie Jesus thät', der, ob er zwar
Der Sohn des Allerhöchsten war,
Als Glaubenspilger reiset.

Der Glaub' ist groß, der ganz allein
Auf Jesu Größe siehet,
Der seine Kräfte, groß und klein,
Aus Jesu Kräften ziehet,
Und alle eigne Würdigkeit
Im Blicke seiner Herrlichkeit
Und seiner Größe fliehet.

Der Glaube, der aus Jesus Füll'
Nur schöpft, kann alle Sachen,
Kann Alles, was er immer will,
Erlangen, möglich machen;
Sieht er sich gleich für schwach selbst an,
Der durch ihn wirkt und Alles kann,
Ist mächtig in den Schwachen.

Wer diesen Glauben hat, der glaubt
 Wahrhaftig nicht vergebens;
 Er hängt an Jesu, als am Haupt,
 Von dem die Kraft des Lebens
 Herab in seine Glieder fließt,
 In ihnen wirkt und sich beweist
 Zur Zeit schon dieses Lebens;

Bis er in der zukünft'gen Welt
 Sie auf den Thron erhebet,
 Zu Mitregenten sie bestellt,
 Und ganz in ihnen lebet;
 Sie dort an seine Tafel setzt,
 Mit Wollust tränket und ergößt;
 Wohl dem, der darnach strebet.

Um Beistand und Stärke zum Sieg.

Unendlich große Macht,
 Du Wesen aller Wesen!
 Gott Vater, Sohn und Geist,
 Erretter von dem Bösen!
 Komm', stärke deinen Knecht,
 Der du im Himmel thronst,
 Der du im Heiligthum,
 Ja, in dir selber wohnst!

Komm', stärke deinen Knecht,
 Wenn Welt und Fleisch und Sünde
 Und Satan ihn bekämpft,
 Damit er überwinde;

Hilf meinem schwachen Geist,
 Daß er nicht unterlieg';
 Hilf ihm, daß er durch dich
 In Jesu Namen fieg'.

Herr, hilf ihm vollends durch
 Durch deiner Allmacht Hände,
 Daß er den nahen Sieg
 Nicht noch verlier' am Ende;
 Und wenn der morsche Leib
 In Asch' und Staub zerfällt,
 Daß er ein Erbe sey,
 Ein Sohn der neuen Welt.

Der Wandersmann.

Ich bin ein armer Wandersmann,
 Ein Pilgrim in der Welt,
 Mein Weg bergab und berghinan
 Geht zu dem Himmelszelt.

Mein Weg ist Jesus. Ja, wenn der
 Nicht selber und sein Wort
 Die Leuchte meiner Füße wär',
 Ich käme nirgend fort.

Denn außer ihm ist keine Bahn,
 Kein Nebenpfad und Steg,
 Drauf man zum Vater kommen kann,
 Er ist allein der Weg.

Der wahre Weg, der rechte Pfad,
 Auf welchem Niemand irrt,

Der Weg der Wahrheit, der gerad'
In's Haus des Vaters führt.

Er ist die Wahrheit, die den Weg
Mir bahnet spät und früh;
Ich wüßte weder Weg noch Steg
Zu finden ohne sie.

Sie aber führt mich bei der Hand
Bis an den rechten Ort,
Zum Himmel, in mein Vaterland,
Den Weg zum Leben fort.

Zum Leben, das in Jesu ist,
Zum Leben ewiglich;
Zum Leben, das selbst Jesus ist,
Zum Leben führt sie mich.

So endet sich mein Pilgerlauf
Mit ew'ger Seligkeit;
Zu Jesu Christo steig' ich auf,
Seh' seine Herrlichkeit.

Ein Pilger-Morgenlied.

Mein Gott, in deinem Schatten hat
Dein Pilgrim ausgeruhet;
Danke sey dir für die Ruhestatt!
Nun ist er angeschubet,
Und setzt die Reise fort allhier,
Bis daß er endlich dort bei dir
In deinem Schooße ruhet.

Der Weg geht bergab, berghinan,
 Durch Stauden und durch Feden;
 Ach gib, daß ich mich halten kann,
 Mir einen Stab und Steden.
 Wenn Ungewitter ob mir steh'n,
 Wenn fürchterliche Stürme weh'n,
 Laß deine Hand mich bedeen!

Will sich in schwarzer Wetternacht
 Der Sonne Licht verhüllen,
 So sey mein Licht in solcher Nacht!
 Hör' ich den Löwen brüllen,
 Der umher geht mit Ungeflumm,
 Mich zu verschlingen, so laß ihm,
 O Herr, nicht seinen Willen!

Und wenn in der Anfechtung Sitz'
 Die Kräfte mir verschwinden,
 So stärke mich, so hilf und schütz',
 Und laß mich überwinden.
 Wenn ich von Durst ganz übermacht,
 Nach einer Wasserquelle schmacht',
 Laß sie bei dir mich finden!

Hast du so viel an mich gewandt
 In allen meinen Jahren,
 So zieh' nicht ab von mir die Hand;
 Allmächtiges Bewahren,
 Erhalte mich zur Seligkeit.
 Im Glauben! laß in Fried und Freud'
 Mich einst von hinnen fahren!

Herr Jesu Christ, verlaß mich nicht
 In meinen letzten Tagen!
 Bei dir, du meine Zuversicht,

Mein Heil, darf ich nicht zagen.
 Ich weiß, wenn hier mein Lauf vollend't,
 So fährt mein Geist in deine Händ'
 Zu dir auf Engelwagen.

Mittagslied eines Pilgers.

Dein Pilger, Herr, will zu Mittag
 Bei dir ein Gast heut' sehn.
 Gib ihm, daß er sich sätt'gen mag;
 Schenk' ihm zu trinken ein.

Der Mensch lebt nicht allein vom Brod,
 Sein Leben — das besteht
 In jedem Wort, das dir, o Gott,
 Aus deinem Munde geht.

Dein Wort gibt auch dem Brod die Kraft,
 Daß es ernähren kann;
 Dein Wort enthält den Lebenssaft
 In mir und Jedermann.

So segne mir denn Speis' und Trank,
 Und was du mir bescheert,
 Und nimm vorlieb mit meinem Dank;
 Ich weiß, ich bin's nicht werth.

Abendlied eines müden Pilgers.

Mein Gott, da sich der Sonnenschein
Am Horizont verliert,
Kehr' ich bei dir zur Herberg' ein,
Du bist ein guter Wirth.

Ich armer Pilger, müd' und matt,
Ich suche Ruh' allhier;
Und finde keine Ruhestatt,
Gott, nirgends, als bei dir.

Ach, laß mich unter deinem Dach
Eintrehen diese Nacht;
Und schütze mich, bis ich erwach',
Durch deiner Engel Wacht.

Ded' mich mit deinen Flügeln zu,
Allmächtiger, daß ich
In deinen Gnadenarmen ruh',
Und schlafe seliglich.

Sey auch im Schläfe noch bei mir,
Steh' in Gefahr mir bei;
Gib, daß mein Herz auch noch bei dir,
Wenn ich erwache, sey.

Und sollte dieß die letzte Nacht
In meiner Wallfahrt seyn,
Wie schlief ich unter deiner Wacht,
In dir so selig ein.

Das Vaterland.

Der Himmel ist mein Vaterland,
 Die Welt ist eine Wüste:
 Das wär' ein jammervoller Stand,
 Wenn ich hie bleiben müßte.
 Durch diese Wüste voller Graus,
 Voll Unruh' und Getümmel,
 Reiß' ich nun wieder heim nach Haus,
 Zum Vater in dem Himmel.

Der Himmel ist mein Vaterland,
 Da bin ich eingeschrieben
 In's Bürgerbuch durch Christi Hand;
 Da find' ich meine Lieben,
 Die mir vorangegangen sind,
 Da find' ich Eltern, Brüder,
 Da find' ich Schwestern, Freunde, Kind,
 Und all die Meinen wieder.

Der Himmel ist mein Vaterland,
 Dahin ich täglich strebe;
 Das Leben ist ein Pilgerstand,
 Das ich auf Erden lebe.
 Im Himmel, da ist mir bestimmt
 Mein Erbtheil nach dem Siege;
 Wer ist nun, den's noch Wunder nimmt,
 Daß ich das Heimweh kriege?

Das Heimweh.

„Heim!“ schreit das Kind, der Fremde satt,
 Und weinet bittere Thränen;
 Das Heimweh macht es krank und matt,
 Ein tag- und nächtlich Sehnen,
 In's Vaters Haus, der Heimath zu,
 Läßt ihm bei Tag und Nacht nicht Ruh',
 Bis es dahin gelanget,
 Wohin sein Herz verlangt.

Bring's in den prächtigsten Palast,
 Gib alles diesem Kinde,
 Was du nur immer Schönes hast,
 An dem's Vergnügen finde;
 Vielleicht wird's einen Augenblick
 Damit geschweigt; dann denkt's zurück,
 Und hebet an von Neuen:
 „Heim, heim will ich!“ zu schreien.

Zum Vater heim, der mich gezeugt,
 Und mich bisher ernähret!
 Zur Mutter heim, die mich gesäugt,
 Und der ihr Kind gehöret!
 Heim laßt mich, in des Vaters Haus!
 So schreit es, und schlägt alles aus,
 Veruhet in keinem Dinge,
 Bis man's nach Hause bringe.

Was soll ich's leugnen, daß es mir
 Wie diesem Kind ergeht;
 Daß auch mein Herze für und für
 Nach meiner Heimath stehet!

Gen Himmel, wo der Vater ist,
 Wo auch mein Heiland Jesus Christ
 Daheim ist, herrscht und thronet,
 Und bei dem Vater wohnet.

Was soll ich's leugnen, daß ich gern
 Auch bald mit Ruhm und Ehre
 Bei Jesu Christo, meinem Herrn,
 Daheim im Himmel wäre?
 Daß ich das heil'ge Heimweh krieg',
 Und nichts auf Erden mich vergnüg',
 Bis mich des Vaters Wagen
 Zu Christo heimgetragen.

Reuethränen.

Mein Heiland, mit entzücktem Sehnen
 Lieg' ich zu deinen Füßen hie;
 Mit einem Guß von Liebesthränen
 Beregne, salb' und küß' ich sie;
 Du weißt, o Herr! in welchem Sinn,
 Und kennest mich wohl, wer ich bin.

Voll ist mein Herz, drum geht es über,
 Und schüttet sich vor dir heraus,
 Nicht durch den Mund, es leeret lieber
 Sich dießmal durch die Augen aus;
 Und eine jede Thräne spricht:
 Verstoß' mich armen Sünder nicht!

Ich weine: flößen meine Zähren
 Doch immer an die rechte Stell',

Zu deinen Füßen hin! o wären
 Doch meine Augen eine Quell',
 Daraus ein Thränenfluß entsprang,
 Recht zu beweinen meine Sünd'!

Recht zu beweinen meine Triebe,
 Die in der Fleischeslust gebrannt;
 Recht zu beweinen, daß, o Liebe,
 Ich leider dich so spät erkannt,
 So spät erkannt, Herr Jesu Christ,
 Wie sehr du lebenswürdig bist!

Ich weine und will mich nicht schämen
 Vor aller Welt, und du wirst auch
 Vorlieb mit meinen Thränen nehmen:
 Das war zu keiner Zeit dein Brauch,
 Daß du ein Jährlein je veracht't,
 Das dir ein armer Sünder bracht'.

Laß mich vor dir nur Gnade finden,
 Sprich mir die Absolution!
 Sprich mir Vergebung meiner Sünden,
 Du Gottes- und du Menschensohn,
 Du ewiger Versöhner du!
 Du hast die volle Macht dazu!

Jesus bei uns alle Tage.

Zum Vater gieng der Herr, und fuhr
 Zum Himmel hoch empor,
 Und stellt die Beuten seines Siegs
 Ihm triumphirend vor:
 Setzt sich zur Rechten auf den Thron,
 Und nimmt die Himmel ein.
 Wie aber geht's den Seinen hier,
 Läßt er denn die allein?

So spricht er zu der Schaar, die er
 Sich von der Welt erwählt:
 Seyd ohne Furcht, ich bin bei euch,
 So lang man Tage zählt!
 Bei euch zu sehn in meinem Geist,
 Geh' ich zum Vater hin;
 Ja, näher noch bei euch zu sehn,
 Als ich hie bei euch bin.

Ich bin bei euch! mein Auge sieht
 Euch, wo ihr immer seht!
 Ich halte meine Hand ob euch;
 Mein Ohr hört, wenn ihr schreit.
 So wie die Sonn' umleucht' ich euch
 Mit meinem Glanz und Schein,
 Mein Geist in euch, in Herz und Mund,
 Wird dessen Zeuge sehn.

Wohlan, ihr Christen! wohlgemuth,
 Getrost im Kampf und Streit!
 Bei uns ist Jesus, ja, er ist
 Bei uns, auf unsrer Seit'!

Ist er bei uns Immanuel,
 Gott mit uns, unser Freund,
 Ist er mit uns, so siegen wir,
 Und trogen jedem Feind.

Vor seinen Augen wandeln wir,
 Als wär' er sichtbar da;
 Er ist uns gegenwärtig stets,
 Dem Herzen innig nah;
 Bis wir ihn in der Herrlichkeit
 Mit Augen sehen dort,
 Soll er uns vor den Augen stehen
 Im Glauben, Geist und Wort.

Alles ist ener.

O wie reich bin ich in Jesu!
 Reicher könnt' ich ja nicht seyn:
 Alles durch — mit — und in Jesu,
 Alles hier und dorten mein;
 Tod und Leben nicht alleine,
 Jesus Christus selbst ist meine.

Hör' es, Tod, auch du gehörest
 Jetzt durch Christum unter mich,
 Wenn du noch so mächtig wärest,
 Satans Herrschaft über dich,
 Die er ehemals überkommen,
 Hat ihm Jesus abgenommen.

Du bist nun mein Knecht geworden,
 Darum so gebiet' ich dir,

Denn ich bin dein Herr geworden,
 Reuch den Vorhang von der Thür!
 Damit ich sie offen sehe,
 Und dadurch in's Leben gehe.

Alles ist in Christo meine,
 Alles Heil und Seligkeit;
 Alle Schätze, groß und kleine,
 Jetztiger und künft'ger Zeit.
 Hab' ich ihn, das Heil des Falles,
 O so hab' ich mit ihm Alles!

So bin ich in Christo Jesu
 Ewig unermesslich reich,
 Bin so reich als Christus selber:
 Welcher Reicher ist mir gleich?
 Tod und Leben nicht alleine,
 Jesus Christus selbst ist meine!

Tabor.

Verkläre, Vater, deinen Sohn
 In mir zu deiner Ehre,
 Daß dich dein hochgelobter Sohn
 Auch wiederum verkläre.
 Verkläre seine Kreuzgestalt,
 Und seinen Gang zum Leiden
 In mir durch's Kreuzesworts Gewalt,
 Auch noch vor meinem Scheiden.

Nicht Mosen, auch Eliam nicht
 Im Himmelsglanz und Scheine,

Nur Jesum und sein Angesicht,
 Nur ihn, nur ihn alleine,
 In seiner Kreuzes-Majestät
 Verlang' ich da zu sehen,
 Wenn es mit mir zum Sterben geht,
 Ihn nur laß bei mir stehen!

Selbst Moses und Elias auch
 War froh, den Gottversühner
 Zu seh'n, den göttlichen Siloh;
 Sie waren seine Diener.
 Bei ihm ist gut zu sehn; wo er,
 Immanuel, zu schauen,
 Da wo er ist, mein Gott und Herr,
 Da will ich Hütten bauen!

Indeß will ich bergauf, bergab.
 Nach seinem Wohlgefallen,
 Bis hin zu meinem Tod und Grab,
 Wie er mich führet, wallen.
 Da spreche mir ein guter Freund,
 Und wenn's ein Engel wäre,
 Nichts vor als von dem Sünderfreund,
 Nichts vor von Moses Lehre.

Da sprich' er von dem Gang mit mir
 Des Herrn zu seinem Leiden,
 Vom Ausgang meines Laufs allhier
 Zu seinen Himmelsfreuden.
 Mit Kräften der zukünft'gen Welt
 Woll' er zum Grab mich rüsten;
 So sterb' ich, wenn es ihm gefällt,
 In ihm den Tod des Christen.

Unsichtbare Zeugen.

Wenn ein Sünder Buße thut,
Und trägt herzlich Leide,
Das ist Jesu Christi Preis,
Und der Engel Freude.

Alles, was da böse und gut
Sich begibt auf Erden,
Wird im Himmel offenbar
Und verkündigt werden.

Siehe, Mensch, es sind um dich
Unsichtbare Zeugen,
Welche, was du sprichst und thust,
Droben nicht verschweigen.

Sieh', den Himmel kannst du hier
Trauern oder lachen,
Gottes Engel fröhlich sehn,
Oder weinen machen!

Der Glaube Gottesmacht.

Weite Gnade, starker Glaube!
Welcher mitten in der Welt,
Mitten in dem Sündenstaube,
Mitten in dem Streiterfeld,
Zwischen Fleisch- und Blutesstriden,
Und bei des Unglaubens Tüden,
Dennoch heiligt und erhält.

Wahrlich, das ist Gottes Stärke,
 Das ist Jesu Christi Macht!
 Das sind keines Menschen Werke!
 Der, so das zu Stand' gebracht,
 Muß ein Gott seyn, muß allmächtig
 Wirken können; ganz ohnmächtig
 Ist hiezu der Menschen Macht.

Glauben ohne Seh'n und Fühlen,
 Glauben wie ein kleines Kind,
 Glauben mitten in dem Wühlen
 Des Unglaubens und der Sünd',
 Das ist Gottes Werk von innen,
 Es geht über alle Sinnen,
 Wie er siegt und überwind't.

Der Wind wehet, und sein Gausen
 Hör' ich, und weiß nicht, woher
 Noch wohin er fährt mit Brausen,
 Und wird immer heftiger:
 So der Glaube, der nicht siehet,
 Und doch immer unbemühet
 Wächst, wie klein er Anfangs wär'.

Dieser Glaub' stärkt meine Triebe,
 Dämpfet des Unglaubens List
 Mit der süßen Gottesliebe,
 Die in Christo Jesu ist,
 Ist in Schwachheit meine Stärke,
 Und ob ich es auch nicht merke,
 Ist er doch mit Kraft gerüst't.

Dieser Glaub' wird nicht zu Schanden,
 Fest ist seine Zuversicht:
 Und selbst in des Todes Banden

Zaget und verzagt er nicht.
 Dieser Glaub' ist Allmacht Gottes,
 Ist trotz alles Hohn und Spottes
 Gottesleben, Gotteslicht.

Unglaube und Glaube im Tod.

Todeschrecken, Todesfreuden,
 Todesangst und Todeschlaf,
 Todesfurcht und Unruh' leiden,
 Todesruh' und Todesstraf,
 Sind die Worte, die den Heiden
 Und den Christen unterscheiden.

Wie stirbt der, so keinen Retter,
 Keinen Jesum hat und weiß?
 Keinen Bürgen und Vertreter?
 Wie macht dem der Tod so heiß?
 Ohne Jesum Christum sterben,
 Welch' ein ewiges Verderben!

Sterben müssen und nicht wollen,
 Sterben müssen mit Gewalt,
 Ihren Zoll der Sünde zollen,
 Und im Sterben keinen Halt,
 Keinen Trost und Zuflucht wissen,
 Ohne Hoffnung sterben müssen;

Sterben, und so bald's gestorben,
 Sich vor einem Richter seh'n,
 Der das Leben uns erworben,
 Und nun heißt zum Pfahle geh'n?

Mit gemartertem Gewissen
Auf der Folter sterben müssen?

Das laß mir ein saures Sterben,
Einen Qualtod voller Pein,
Ewig quälendes Verderben,
Einen Tod der Hölle sehn,
Welchen Alle sterben müssen,
Die sich keinen Jesum wissen!

Aber auf der andern Seiten,
Welch ein Himmel, welche Thür'
In das Reich der Herrlichkeiten
Deffnet sich zum Leben mir!
Welch ein Schlüssel zu dem Grabe,
Wenn ich einen Jesus habe!

Einen Jesus, der dem Tode
Seine Kraft zu nehmen kam,
Die uns ewig's Sterben drohte,
Der ihm seinen Stachel nahm?
Einen Jesus, dem's gelungen,
Daß sein Tod den Tod bezwungen?

Wenn ich weiß, daß dieser Jesus,
Dieser Heiland, dieser Christ,
Wie im Leben so im Sterben
Mein Gott und mein Heiland ist;
Mein sein Tod und mein sein Leben,
In den Tod für mich gegeben.

Wenn ich weiß, daß meine Sünden
Ausgetilget durch sein Blut,
Einem Nebel gleich verschwinden,
Wie entschläft sich's da so gut,

So geruhig und so fröhlich
In ihm, o wie sanft und selig!

Wenn ich sichere Hoffnung habe,
Festgegründet auf sein Wort,
Meinem Anker, meinem Stabe,
Daß ein ewig's Erbe dort
Auf mich wartet, überschwenglich,
Reich und groß und unvergänglich;

O so ist nichts mehr zu sehen,
Das nach Tod und Grabe schmed',
Alle hängen Todeswehen,
Aller Todesgraus ist weg:
Nur ein Sprung, so ist's vorüber;
— O wie froh zieh' ich hinüber!

Unschätzbarer Christenglaube,
Der den Tod bei seinem End'
Ganz beraubt von seinem Raube,
Faßt und seine Schwäche kennt.
Selig, wer in Jesu Wunden
Seines Todes Tod gefunden!

An mein vergeßliches Herz.

Seh voll mein Herz und aufgethan,
Das Lob des Herrn zu singen!
Geist, rühre meine Rippen an,
Laß mir ein Lied gelingen!
So matt es klingt, so will ich doch
In meinem ganzen Wallen,
Bis auf den letzten Odem noch
Ihm Lobgesänge lallen.

O Herz, sey lauter Dankgefühl,
 Und Lob mein ganz Gemüthe!
 Für so unzählig groß und viel
 Und unermess'ne Güte.
 Vergesslich's Herz, vergiß es nicht,
 Was er dir Gut's erzeiget,
 Wie er zu dir sein Angesicht
 So freundlich stets geneiget.

Vergiß es nicht bis in das Grab,
 Wie er aus lauter Gnaden
 Dir alle deine Schuld vergab,
 Und heilte deinen Schaden.
 Wie er dir half aus aller Noth
 Und Angst, die dich betreten,
 Wie Jesus kam, dich von dem Tod
 Durch seinen Tod zu retten.

Wie er dich mit Barmherzigkeit
 Umfängen und gekrönet,
 Und durch das Blut der off'nen Seit'
 Am Kreuz mit Gott versöhnet.
 Vergiß dabei nicht, was er dir
 Auch leiblich Gut's erwiesen,
 Sing': Gott, dein Name sey dafür
 In Ewigkeit gepriesen!

Mein Gott vergißt mich nicht.

Der du nur Liebe, Guld und Gnad',
Heil und Erbarmen schenkst,
Herr, dein Gedank' ist schon die That;
Du gibst schon, was du denkst.

Was ich bedarf, ist dir bekannt,
Oft mein' ich dir es vor,
Es steht bei dir in guter Hand,
Du fassst es in's Ohr.

Kein Seufzer schleicht vor dir vorbei,
Kein Thränlein geht zu Grund;
Des Herzens innerstes Geschrei,
Entquellen nie dem Mund,

Ist in dein Herz geschrieben dir,
Dein Sohn selbst schrieb's hinein;
Wie sollt' es zu vergessen, dir,
Dir, Vater, möglich sein?

O, Wenne süßent les' ich schon
Aus deinem Angesicht
Die Antwort: Ich, dein Gott, mein Sohn,
Vergesse deiner nicht!

Des Glaubens Mein und Dein.

Mein ist mein Jesus, mein ist er,
 Er ist mein Fleisch und Blut:
 Ist Jesus mein, was will ich mehr?
 Er ist das höchste Gut.

Ist Jesus mein, wie er es ist,
 Wie herrlich ist mein Loos!
 Ich bin in ihm, durch ihn ein Christ,
 Wie lautet das so groß!

In Jesu hab' ich, was ich will,
 Und was ich wollen kann;
 In ihm wohnt alle Gottesfüll',
 Und die beut er mir an.

O Welt, du streitest für und für
 Nur um das Dein und Mein;
 Laß du nur meinen Jesum mir:
 — Was er nicht ist, sey dein!

Mein ist mein Jesus! nichts an ihm
 Ist, das nicht meine wär'.
 Mein Herr und Gott, daß ich mich rühm',
 Mein Alles gar ist er.

Mein ist sein Leib, sein Fleisch, sein Blut,
 Sein Tod, sein Aufersteh'n,
 Ist alles mein, ist mir zu gut,
 Zu meinem Heil gesch'eh'n.

Mein ist sein Leben, Wort und Geist,
 Mein ist sein Reich und Thron,

Und was er dort noch mir verheißt,
Ist jetzt mein eigen schon.

O lieblich's Evangelium!
Gott ist in Christo mein!
Und ich, ich bin sein Eigenthum,
Mit Leib und Seele sein.

Wisser und Thäter.

Wisser, was hilft euer Wissen?
Selig seyd ihr, so ihr's thut!
Wer zu Jesu Christi Füßen
Als ein treuer Schüler ruht,
Muß zwar wissen seinen Willen,
Aber auch durch Thun erfüllen.

Besser wär' es, gar nicht wissen,
Als viel wissen und nicht thun:
Wer viel weiß und nicht beflissen
Es auch thut in jedem Nun,
Dem bringt solch sein Wissen Schläge
Doppelt nach Verdienst zu wege.

Wär's genug an vielem Wissen,
Und an diesem nur allein,
Würden auch die Teufel müssen
Durch ihr Wissen selig seyn:
Die vielmehr dadurch erbittern,
Wissen, und darüber zittern.

Darum so gehört zum Wissen
Unzertrennbar auch die That,

Wider Wissen und Gewissen
Handeln, ist des Satans Rath.
Selig sind, die stets beflissen
Glaubig thun das, was sie wissen!

Jesus.

Nam' über alle Namen!
Mein Jesus, A und O,
Mein Jesus, Ja und Amen!
Wie bin ich dein so froh!
Ja Jesus, meine Wonne,
Mein Schmutz und meine Zier,
Mein Heil und meine Sonne,
Mein Alles bist du mir!

Es ist in keinem Samen
Als dem jungfräulichen,
Es ist in keinem Namen,
Als diesem göttlichen,
Kein Heil, kein Trost, kein Leben;
In Jesu Namen nur
Ist Seligkeit gegeben
Der ganzen Creatur.

Beugt euch, ihr Himmelschöre,
Ihr Menschen, beugt euch hie!
Im Abgrund, ihm zur Ehre,
Beug' alles seine Knie!
Er ist der Höchst' und Größte,
Den man nur nennen kann,
In ihm trifft man das Beste
In Erd' und Himmel an.

Wo dieser Name schallet,
 Wo man mir Jesum nennt,
 Da ist's, wo mein Herz wallet,
 Da ist mein Element;
 Wo man nicht Jesum ehret,
 Und wär's das Paradies,
 Dahin verlangt, begehret
 Mein Herz nicht hin, gewiß!

Mir ist's an jeder Stelle,
 Wo ich ihn schmähen hör',
 Als ob ich in der Hölle,
 Und unter Teufeln wär'.
 Ich wünsche und begehre
 Nur ihn, nur ihn allein;
 Er soll mein Ruhm und Ehre,
 Mein Schatz und Reichthum sehn.

Nur er soll mir auf Erden
 Des Herzens Zuversicht,
 Mir zur Erlösung werden,
 Zur Weisheit und zum Licht,
 Zum Schirm und Schutz im Schatten,
 Zum Trost in aller Noth,
 Zur Labfal im Ermatten,
 Zum Leben auch im Tod!

Herr, laß an meinem Ende
 Mich meinen Namen seh'n
 In deine Jesushände
 Dort eingezeichnet steh'n,
 Mit dem du dort mich nennest,
 Durch den du, Lebensfürst,
 Mich ewiglich erkennen
 Und selig machen wirst.

Christus.

Christus, Herr, Gesalbter Gottes,
König über Israel!
Trägst du schon ein Haupt voll Spottes,
Bist du doch Immanuel;
Haupt und Herrscher über Alles,
Wiederbringer alles Falles.

Heil'ger! Eingeborner Gottes,
Des Unsichtbar'n' sichtbar's Bild!
Herr des Lebens und des Todes,
Gott in unser Fleisch verhüllt!
Erstgeborner, deine Brüder,
Siehe, fallen vor dir nieder.

Preis, Ruhm, Herrlichkeit und Ehre,
Christus, Herr, Messias, hier
Und dort singen alle Chöre,
Erzgesalbter Gottes, dir,
Daß du der Geschöpfe Orden
Ursprung, Fürst und Retter worden.

Majestät und Kraft und Stärke,
Reichthum, Weisheit, Ruhm und Ehr',
Dir in jedem deiner Werke
Alle Tage herrlicher!
Heil und Segen, Reich und Krone,
Dir dem Gott und Menschensohne!

Mensch von unsrem Fleisch und Deine,
Würdig bist du es allein,
Haupt nicht nur von der Gemeinde,
Haupt von dem Geschöpf zu sehn,

Und zusammen es zu fassen,
Weil du dich hast schlachten lassen.

Ja darum, weil du für Alles,
Was der Abfall angestecht,
Für den Tod des leid'gen Falles
Selbst den bittern Tod geschmeckt,
Durch den du — dir ist's gelungen, —
Siegreich in sein Reich gedrungen;

Darum bist du solcher Ehre
Nur alleine werth geacht't,
Herr der Mensch- und Engelhöre!
Weil du Alles gut gemacht,
Durch dein Blut uns Gott vereinigt,
Alle Flecken ausgereinigt.

Darum, Eingeborner Gottes,
Weil du auf den höchsten Thron
Nach dem Leiden deines Todes
Als der erstgeborne Sohn
Durch den Tod am Kreuze stiegst,
Und zur Rechten sitzend siegest;

Darum weil du viele Brüder
Auch zur Herrlichkeit einführst,
Haupt, dir nachziehst deine Glieder,
Und mit ihnen triumphirst,
Und weil du so hoch sie schätzeest,
Sie zu Mitregenten setzest.

Darum singen dir die Schaaren
Aller Himmel Preis und Ehr'
Für dein herrlich's Offenbaren;
Aller Creaturen Heer

Bengt die Knie', und singt dem Namen
Jesu Christi Ehre, Amen!

Ich will ihn euch verrathen.

Was wollt, was könnt ihr mir
Um meinen Jesum geben?
Welt, Sünde, Fleisch und Blut,
Was macht ihr ihn mir feil?
Ihn, den Unschätzbaren,
Ihn, ohne den kein Leben,
Kein Trost und Frieden ist,
Kein Segen, Glück und Heil?

Habt ihr doch selber nichts,
Als eitle lahle Dinge:
Was bietet ihr mir die
Um meinen Jesum an?
Meint ihr, er sey mir feil
Um eure Silberlinge?
Nichts ist in aller Welt,
Das ihn bezahlen kann!

Doch ohne Geld, umsonst
Will ich ihn euch verrathen,
Verrathen, wo ihr ihn
Antrefft, seinen Ort,
Verrathen sein Geschäft,
Verrathen seine Thaten:
— Seht, für die Sünder ringt
Er an dem Delberg dort!

Seht, in dem blut'gen Schweiß
 Liegt er dort auf der Erde,
 Und trinkt vom bittern Kelch
 Den letzten Tropfen aus.
 Kennt ihr ihn nicht, der ist's,
 Den ich umfassen werde
 Und küssen; seht, er kommt
 Entgegen euch heraus.

Wen suchet ihr? ich bin's!
 Spricht er, habt ihr Verlangen
 Nach mir und meinem Heil?
 Seyd ihr zu diesem End'
 Nach mir, zu suchen mich,
 Begierig ausgegangen?
 Seht da! hier habt ihr mich,
 Daß ihr mich greifen könnt.

Den nehmt, den haltet fest,
 Den laßt nicht aus Händen,
 Den nehmet in Verwahr,
 Schließt ihn in's Herzens Schrein!
 Gefesselt schließet ihn
 Nur recht mit Liebesbanden,
 Den großen, göttlichen
 Gefang'nen dahinein!

Mein bester Freund.

In Noth geprüfter Freund,
 Freund über alle Freunde!
 Du mehr als Jonathan,
 Du Freund auch deiner Feinde!
 Freund, der mein Alles ist,
 Der sich mir selber gibt,
 Im Tod bewährter Freund,
 Der sich zu Tod geliebt.

Blutsfreund, der, ob ich dich
 Schon gröblich angefeindet,
 Mit mir Unwürd'gen doch
 Im Blute sich befreundet;
 Der keinen Wechsel kennt,
 Ob Erd' und Himmel fällt,
 Der Freundschaft ewiglich,
 Und Bund und Treue hält.

O Freund, von dem ich mich
 Gern freundlich schlagen lasse,
 Der meine Fehler nicht
 Bestraft mit Zorn und Hasse,
 Der mich zur Besserung
 Und Buße treulich weckt,
 Mein Kreuz mir tragen hilft,
 Und meine Fehler deckt.

O Freund, welch einen Schatz
 Hab' ich in dir gefunden!
 Du hast dich mir vertraut,
 Du hast dich mir verbunden.

So trifft man keinen Freund,
 So keinen Jonathan,
 So, bester Freund, wie dich
 In Erd' und Himmel an!

Der Mühselige und Beladene.

Jesus, Mittler, Mensch in Gnaden,
 Der du rufest: kommt zu mir
 Alle, die ihr schwer beladen,
 Und mühselig seyd allhier!
 Ach, ich bin auch dieser einer,
 So gedrückt ist etwa keiner,
 So mühselig als du mich
 Vor dir flehst: drum komm' auch ich.

Sieh' den Wurm, der mich zernaget,
 Tödt' ihn noch in dieser Zeit!
 Sieh', wie mich die Sünde plaget
 In dem Leib der Sterblichkeit!
 Durch dein Zittern, durch dein Zagen,
 Durch die tausendfachen Plagen,
 Hilf mir, Herr, durch deinen Sieg,
 Daß ich drunter nicht erlieg'.

Ach, um deiner Thränen willen
 Mach' mich los von meiner Pein!
 Um der Blut-Schweißtropfen willen,
 Die von dir geflossen seyn!
 Eile doch, mich zu erretten!
 Gott, Erlöser, brich die Ketten!
 Ach, durch deine Todesnoth
 Hilf mir, Herr, aus diesem Tod!

Mittler, der du für mich betest,
 Nie aufhörst, für mich zu fleh'n,
 Laß mich, wie du Thoma thätest,
 Deine Wunden offen seh'n,
 Daß ich Trost darinnen finde
 Wider des Unglaubens Sünde,
 Wider Sünde, Höll' und Tod,
 Jesus, mein Herr und mein Gott!

Hirte, laß mich in der Wüsten
 Nicht verirren, suche mich!
 Laß mich nicht in meinen Lüsten,
 In den Dornen nicht im Stich!
 Laß mich nicht im Tod entschlafen,
 Gib mir zu dem Kampf die Waffen,
 Deine Nägel, deinen Speer,
 Geißeln, Strick' und Dornen her.

Laß mich nicht den Satan fichten,
 Wenn er mich herausbegehrt,
 O, so werd' dem Feind mit nichts
 Seine Forderung gewährt!
 O du Stärke aller Schwachen,
 Stopf' dem Löwen seinen Rachen!
 Hilf, daß es ihm nicht geling',
 Daß er dir dein Schaf verschling'.

Du, du kannst, du mußt ihn dämpfen,
 Durch dein allmachtvolles Wort.
 Hilf mir streiten, hilf mir kämpfen,
 Zeig' ihm's Blut, so weicht er fort;
 Wappne mich mit Wort und Glauben,
 So kann er mich dir nicht rauben.
 Hilf mir siegen, Gott, mein Heil,
 Und bring' selbst zum Ziel den Pfeil.

Das Beispiel.

Gott, wie groß ist deine Güte!
 Wo ist so ein Gott wie du?
 Wo ist so ein treu Gemüthe,
 Das so freundlich immerzu
 Sich herab zu Sündern läßt,
 Und nicht Einen von sich stößet?

Ja, du bist ein allgemeiner
 Heiland, Retter aller Welt,
 Daß kein Sünder, auch nicht Einer,
 Der dir in die Arme fällt,
 Und gern will errettet werden,
 Soll verloren geh'n auf Erden.

O du Sucher aller Seelen,
 Auch an mir giengst nicht vorbei;
 Dank sey dir für dein Erwählen,
 Für die unermüd'te Treu',
 Mit der du (wie soll ich's fassen?)
 Dich zu mir herabgelassen!

Ja, zu mir unwürd'gen Armen,
 So daß ich ein Beispiel bin
 Von dem ewigen Erbarmen,
 Und von deinem Liebesfinn.
 Herr, ein Beispiel und ein Zeichen
 Deiner Gnade ohne gleichen.

Zeiget mir so einen Sünder,
 Der so oft aus seinem Ziel,
 Als ich, und nichts desto minder
 Seiner Liebe nie entfiel,

Und den nie sein Geist verliesse,
Wie oft er ihn von sich stieße?

Dem der treue gute Hirte,
Je mehr er auch noch so tief
In der Wüsten sich verirrte,
So viel brünstiger nachlief,
Und nicht ruhte alle Stunden,
Bis er sein Schaf wieder funden?

An dem Jesus das bewiesen,
Was sein Herz an mir gethan?
Sein Erwählen sey gepriesen!
Er nahm so sich meiner an,
Als ob, wenn er mich verlöre,
Sein „Vollbracht“ nicht völlig wäre.

Seelen, darum laßt euch finden,
Wenn der treue Hirt euch sucht!
Keines bleibe doch dahinten,
Gönnt ihm seiner Arbeit Frucht!
Laßt zum Lohn für sein Bemühen
Euch mit mir zu Jesu ziehen.

Das Licht und Salz der Welt.

Licht der Welt, Jesus, Lichtesquelle!
 Sprich doch zur Finsterniß: Werde helle!
 Gib, daß der dicke Nebel fällt,
 Der den Erdenkreis erfüllet,
 Und ihm noch deinen Glanz verhüllet,
 Bis er endlich ganz erhellt.
 O laß von deinem Schein
 Uns einen Abglanz sehn!
 Abglanz Gottes!
 Jesu, hilf du,
 Hilf uns dazu,
 Daß wir auch Lichter sehn wie du.

Kraftvoller Jesus, Salz der Erden,
 Laß Alles bald gesalzen werden,
 Was abgestanden, kraftlos ist!
 Bring' in Alles neue Kräfte,
 Neue Lebens-Wachstums-Säfte,
 Der du das Salz der Erde bist!
 Das sie befruchtet, düngt,
 Durchsalzend sie durchbringt;
 Wiederbringer,
 Jesu, hilf du,
 Hilf uns dazu,
 Auch Licht und Salz zu sehn wie du!

Auch mich, von seinem Lohn ein Stück,
Auch mich läßt Jesus nicht zurück.

Vater, der du deinem Sohne
Mich auch mitgegeben hast,
Und in seine Bräut'gams-Krone
Als ein Steinlein mich gefaßt.

Auch mich vor dir zu vertreten,
Litt er Kreuz und Todespein,
Auch mich hat er ausgebeten,
Seines Lohns ein Stück zu seyn.

Vater auf dem höchsten Throne!
Sprach er, voll von Durst nach mir:
Ich will, daß da, wo ich wohne,
Bei mir sey auch dieser hier.

Du hast ihn auch mir gegeben,
Mein ist er, und ich bin sein;
Darum soll er mit mir leben,
Darum soll er bei mir seyn.

Von den Meinen soll mir Keiner
Fehlen, siehe, dieser hier
Ist auch mir, ist auch der Einer,
Ihn laß ich auch nicht davon.

Auch ihn hab' ich eingegraben,
Siehe da, in meine Hand;
Auch ihn will ich bei mir haben,
Weil er Gnade vor mir fand.

Hinaus-Gesang.

Ich sing', so lang ich singen kann,
Und athme Erdenluft,
Ich singe fort auf meiner Bahn
Bis hin zu meiner Gruft.

Ich singe mich zur Welt hinaus,
Wo ich kein Bleibens hab':
Ich sing' und singe mich nach Haus,
Ich singe mich zu Grab.

Ich singe nicht im Sterbeton,
Ich weiß von keinem Tod;
Ich sing' im frohen Siegeston
Des Todes Hohn und Spott.

Der Tod, der meinen Tod verschlang,
Und meinen Sieg entschied,
Seh heute mein Hinausgesang,
Mein frohes Abschiedslied!

Auszieh' ich aus der argen Welt,
Mir ist ein bess'res Haus
Von Christo Jesu dort bestellt,
Da zieh' ich ein, hier aus.

Ich nehme von der Welt nichts mit,
Ich ziehe nackt und bloß
Dabon und eil' in jene Hütt',
In's Vaters Arm und Schoos.

Der Himmel ist mein Vaterland,
Dahin ich mich nicht säum'

Zu ziehen stracks und unverwandt,
Denn da bin ich daheim.

Da find' ich alles, was ich brauch'
In Ewig-Ewigkeit;
Da find' ich Jesum Christum auch,
Seh' seine Herrlichkeit;

Seh' seiner Händ' und Füße Mal',
Seh' seiner Dornen Stich,
Seh' seiner off'nen Seite Strahl,
Das Gotteslamm seh' ich.

Seh' es, wie es geschlachtet war
Für mich und alle Welt,
Und wie es lebet immerdar,
Und mich bei sich behält.

Und bin und leb' ich dort mit ihm,
Erlöst aus aller Noth
Durch ihn, so sing' ich dann und rühm'
Den Sieg in seinem Tod.

Die Betgemeinde.

(Offenb. 8, 3. 5.)

Betgemeinde, heil'ge dich
Mit dem heil'gen Oele,
Jesu Geist ergieße sich
Dir in Herz und Seele!
Laß den Mund
Alle Stund'
Vom Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

Heilige den heil'gen Brand,
 Deines Geists Verlangen,
 Dem, der's Blut an dich gewandt,
 Heilig anzuhängen.
 Heil'ger Rauch
 Sey es auch,
 Der zu Gott aufgehet,
 Wenn dein Herze flehet!

Das Gebet der frommen Schaar,
 Was sie fleht und bittet,
 Das wird auf den Rauchaltar
 Vor Gott ausgeschüttet,
 Und da ist
 Jesus Christ
 Priester und Versühner
 Aller seiner Diener.

Dieser Allerheil'gen-Rauch
 Muß ja viel vermögen,
 — Laßt uns unsre Körnlein auch
 Auf die Kohlen legen!
 Schmelzte doch
 Heute noch
 In der Liebe Flammen
 Aller Sinn zusammen!

Kann ein einziges Gebet
 Einer glaub'gen Seelen,
 Wenn's zum Herzen Gottes geht,
 Seinen Zweck nicht fehlen,
 Was wird's thun,
 Wenn sie nun
 Alle vor ihn treten,
 Und zusammen beten!

Wenn die Heil'gen dort und hier,
 Große mit den Kleinen,
 Engel, Menschen, mit Begier
 Alle sich vereinen,
 Und es geht
 Ein Gebet
 Aus von ihnen allen,
 Wie muß das erschallen!

O der unerkannten Macht
 Von der Heil'gen Beten!
 Ohne das wird nichts vollbracht
 Unter den Trompeten:
 Schritt für Schritt
 Wirkt es mit,
 Wie zum Sieg der Freunde,
 So zum End' der Feinde.

O so betet Alle drauf,
 Betet immer wieder!
 Heil'ge Hände hebet auf,
 Heiligt eure Glieder,
 Heiliget
 Das Gebet,
 Das zu Gott sich schwinget,
 Betet, daß es dringet!

Betet, daß die letzte Zeit
 Vollends übergehe,
 Daß man Christi Herrlichkeit
 Offenbaret sehe!
 Stimmet ein
 Insgemein
 Mit der Engel Sehnen
 Nach dem Tag, dem schönen!

Eure Bitten, die ihr thut
 Zu Gott von der Erden,
 Sollen eine heil'ge Bluth
 Des Altares werden;
 Aber eu'r
 Eignes Feu'r
 Lasset weit von dannen
 Von der Heil'gen Pfannen.

Das Gebet hat Christi Gunst,
 Wo man's ernstlich übet,
 Und das ist der Heil'gen Kunst,
 Bitten, wie Er's liebet,
 Daß gescheh'
 Je und je,
 Wie Er's vorgenommen
 Auf sein endlich's Kommen.

Dieß Verlangen muß vorher
 In der Seele glimmen,
 So macht aus dem Bitten Er
 Donner, Blitz und Stimmen,
 Die ergeh'n
 Und gescheh'n,
 Daß die Feinde beben,
 Und Gott Ehre geben.



Alphabetisches Register.

	Seite
Ach bleib' bei uns Herr Jesu Christ	109
Allbeherrscher, höchster König	451
Alle, die an Jesum glauben	148
Allein unmittelbar	208
Aller Augen warten	61
Alles Lob und aller Ehre	341
Alles Trauern, alles Leid	304
Alles, was ich um mich sehe	275
Allgegenwart, dein Auge siehet	12
Allmächt'ger, ew'ger Gott	392
Also hat Gott die Welt geliebt, die ihn	147
Also hat Gott die Welt geliebt, die Welt	150
Alter Gott im neuen Bunde	156
Amen, Amen, lobt den Namen	178
Auch dieses, Herr, befehl' ich dir	255
Auf dem Weg zum Himmel geht's	410
Auf, Herz, daß dich der Sonne Licht	131
Auf, Herz, und auch ihr Lippen	86
Auf, meine Harfe, dein Getöse	461
Auf, meine Harfe, spiele schön	460
Auf, mein Herz und mein Gemüthe	503
Auf, und das Lob des Herrn besungen	361
Aus den finstern Todesschatten	27
Aus der Gottheit Liebesquelle	288
Barmherzig's Vaterherz	290
Bestell' dein Haus, denn du mußt sterben	381
Betgemeinde, heil'ge dich	547
Bis an mein allerletztes End'	426
Brodvater, großer, reicher Gott	62
Bundesfürst, schau' her, wir legen	278
Christi Blutgerechtigkeit	36
Christus, Herr, Gesalbter Gottes	535
Dank, Herr, für deine Pflege	380
Das Herze, das im Glauben lebt	505
Da siehe, das ist Gottes Lamm	122
Das ist ein Kinderevangelium	269
Das ist Immanuel's Sach'	313
Das ist offenbar und gewißlich wahr, Gottes Sohn	438

	Seite
Das ist offenbar und gewißlich wahr, Jesus Christus	301
Das Licht der Sonne wendet sich	14
Das Loos, das allerlieblichste	420
Daß dieser Tag vollendet ist	19
Daß Jesus zu dem Vater geht	138
Dein Heil kommt, Zion, siehe	72
Dein Pilger, Herr, will zu Mittag	514
Den Text, den man in dieser Welt	385
Der Christenglaube birgt sich nicht	481
Der du bis an das End' der Welt	316
Der du im Himmel thronest	39
Der du nur Liebe, Guld und Gnad'	530
Der feste Grund Gottes bestehet darinnen	390
Der Gerechten Seelen	429
Der Glaube fährt	140
Der Glaube hilft, wenn nichts mehr helfen kann	471
Der Herr, der keinem Menschen noch	356
Der Herr hat eine Sündensluth	78
Der Herr ist fern und weit von hier	479
Der Herr kommt heute noch	348
Der Herr macht Alles wohl und gut	358
Der Herr segne und behüte	201
Der Himmel ist mein Vaterland	516
Der König, mein Gebieter	340
Der König, unsers Königs Sohn	441
Der Leib des Herrn, der für mich starb	329
Der Odem, der nichts weht und bläst	419
Der Tag ist vollbracht	24
Der Tag ist wiederum dahin	36
Die Kindlein sind des Sohnes Gottes Recht	268
Dieser Tag ist nun zu Ende	10
Dies sind die heil'gen zehn Gebot'	51
Dir, der du die Versuchungslast	169
Dir zu dienen, laß alleine	27
Du aller Herren Oberherr	217
Du A und D von unsrem Liebesbände	346
Du Fürst vom Bund	176
Du hast, o großer Gott	196
Du Haupt und Mann, hier liegen Zwei	172
Du Kindlein an der Mutter Brust	191
Du kleine Heerde, hebe	73
Du Lamm, du bist den Kindern gut	187
Du stirbst, mein Hirt, und ich soll leben	430
Du treuer Bundesmann	267
Du weißt schon, was mein Herze denkt	168

Ehre sey Gott in den Höhen	485
Ein armer Erdenwurm	28
Ein Lämmlein geht unschuldig	9
Ein neuer Tag und Morgen tritt	25
Erbarmen, dein Erbarmen	7
Er hat mich je und je geliebt	446
Erhebe, Gott, hoch bis zu dir	33
Er ist entflohen	194
Er läßt regnen	228
Er lebt, das ist so dargethan	134
Ermanne dich, beklemmter Muth	205
Erschalle, muntre Freudenton	137
Erwache, mein Sinn	21
Er weckt mir alle Morgen	26
Erbherr, mein Herr und Gott	206
Es fällt ein Wort uns heute ein	174
Es ist ein Gott, den laß ich sorgen	64
Es ist ein Richter aller Welt	77
Es sey denn, daß ich meine Hände	81
Ewige Güte, Gott, wer ist wie du	357
Fang' an im allerkleinsten Laut	309
Freundlicher, dein Sinn ist herzlich	287
Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht	117
Fürwahr, den Schwur hat Gott erfüllt	333
Gekreuzigtes Lämmlein, am Holze geschlachtet	474
Gelobet sey die Freundlichkeit	5
Gelobet und gebenedelt	64
Geschlachtetes Lämmlein, vom Kreuze zum Thron	487
Gesegnet sey wie Abraham	201
Gib uns, Herr, für Leib und Seele	62
Gott, ach sey mir Sünder gnädig	297
Gottesfurcht hält aus	411
Gott ist die Liebe selbst, er ist	362
Gottlob! ein neues Jahr	94
Gottlob, nur eine Stunde	353
Gott, meine Zuversicht	216
Gott Vater, deinem Sorgen	200
Gott, wenn ich schlaflos wache	370
Gott, wie groß ist deine Güte	542
Gut wird und muß mein Ende seyn	417
Hab' ich das weiße Kleid noch an	37
Hallelujah dem Herrn der Creatur	253
Hallelujah, ich sterbe	424
Heil'ger Geist, der uns den Vater	50
Heil'ger Geist, du Licht und Sonne	145

	Seite
Heil' mich durch deine Wunden	379
Heil mir, Gott sey gedankt	501
Heil und Sieg dem Lamm	468
Heim! schreit das Kind	517
Herbei zum Heiland Jesus Christ	285
Herr, alle meine Wege	12
Herr, deine Auserwählten	432
Herr, der du alle Dinge	226
Herr, der du aller Welt	224
Herr, der du meiner Tage	385
Herr, der Tag ist jezt vergangen	37
Herr, einen Knecht zu richten	215
Herr, fragst du nichts darnach	444
Herr Gott, allein der wahre	162
Herr Gott, Allmächtiger	239
Herr Gott, der ist und seyn wird	157
Herr Gott, du hast im Schlasfe	23
Herr Gott, heilig, heilig, heilig	229
Herr Gott, mein Gott und Herr	209
Herr, habe Acht auf mich	209
Herr Jesu, ach verlaß mich nicht	425
Herr Jesu, A und D	391
Herr Jesu, der du deinen Knecht	210
Herr Jesu, Heilberstatter	388
Herr Jesu, hier kommt abermal	319
Herr Jesu, hochgelobter Sohn	484
Herr Jesu, siehe, wir	61
Herr Jesu, treuer guter Hirt	38
Herr Jesu, bleibe mir	35
Herr, laß mir dein Angesichte	8
Herr, laß über mein Vermögen	205
Herr, meiner Herrschaft Gott	218
Herr, meiner Väter Gott	207
Herr, mein Gott, meine Zuversicht	21
Herr, mein König und Erbarmmer	372
Herr, siehest du, Herr, hörst du nicht	482
Herr von großer Gnad' und Hulden	305
Herr, wir geben heut' die Hände	307
Herzlich lieb' ich dich	232
Herzog auch vom Kinderchor	192
Heute denken wir zurücke	184
Heut' erklärt der Hirt der Heerde	91
Heute jauchzet all' ihr Frommen	89
Heut' ist das Weltversöhnungsfest	125
Heut ist des Herren Ruhetag	10

	Seite
Hie bin ich, Herr	200
Hier bin ich nun	381
Hier stellt sich vor dein Angesicht	299
Hilf, Jesu, daß ich	35
Himmelscher Jesu, von dem Himmel	140
Hindurchgeglaubt, mein Geist	443
Hinunter ist der Sonnenschein, bei mir	41
Hinunter ist der Sonnenschein, die finstre	112
Höre, Kindlein, schau drauf	260
Höre, liebes Kind, mich heute	281
Hört hent' der Weisen	105
Ich bin ein armer Wandersmann	511
Ich bin ein armes Würmelein	492
Ich bin ein Christ, so bin ich je	507
Ich bin im Dienst und im Beruf	204
Ich bin Gottes Gast auf Erden	285
Ich fahre meinem Jesu nach	384
Ich glaub' an Den, den ich nicht seh'	82
Ich habe Jesu Fleisch gegessen	332
Ich habe Jesum, drum gebricht	423
Ich mag, was ich will, beginnen	220
Ich sing', so lang ich singen kann	546
Ich such' und habe keine Ruh'	135
Ich weiß, wenn ich das schöne Kleid	422
Ich glebe Jesum Christum an	36
Jesu Blut und Jesu Wunden	344
Jesu Christi Blut allein	36
Jesu, deine Gnadensonne	1
Jesu, der du selbst die Hütte	355
Jesu, der für mich gelitten	389
Jesu, es hat überwunden	193
Jesu, komm' in unsre Mitten	326
Jesu, laß mich keinen Willen	26
Jesu Nam' und Jesu Blut	98
Jesu, nimm am letzten Ende	425
Jesu, nimm mich einst zu Gnaden	40
Jesus Alles und für Alle	354
Jesus Christus schenke hent'	244
Jesus Christus, Urbild Gottes	46
Jesus Christus, Welterlöser	393
Jesus gestern, Jesus heute	68
Jesus hat mit uns Geduld	74
Jesus ist der Arzt der Seelen	76
Jesus, Mittler, Mensch in Gnaden	540
Jesus soll mein Wunsch verbleiben	97

	Seite
Jesu, wie auf meine Bitte	93
Ihr Brüder, singt Victoria!	243
Ihr Engel Gottes freuet euch	335
Ihr Heil'gen ohne Heiligkeit	488
Ihr seyd nicht Alle rein	345
Ihr wollt ihn nicht? gebt	311
Ihr Wunden Christi fließt und quellt	271
Immanuel, mein Schutz	19
Immanuel, du Ursprung unsrer Liebe	181
Im Ton, wie man zu Zion singt	82
In dieser mitternächt'gen Stund	366
In Jesu Namen reis' ich fort	249
In Jesu Namen wach' ich auf	26
Inniglich sehneth sich	311
In Noth geprüfter Freund	539
In's dreiein'gen Gottes Segen	23
Kindlein, du ja du sollst leben	277
Kindlein, mit Erlaub des Lammes	273
Kindlein nimm den Segen	274
Kommet, laßt euch Jesus sagen	286
Komm, heil'ger Geist, komm', nimm uns ein	144
Komm, o komm, du Freund der Seelen	435
Komm, Segen aus der Hdh	200
Kreuzeskönig, deine Schmerzen	442
Lämmlein, dem ich hochverbunden	397
Lamm, du hast nicht deinesgleichen	434
Lamm Gottes, wohin eilest du	106
Lamm, hier liegt ein kleines Kindlein	347
Laßt uns Gott, dem Herren, singen	245
Laßt uns seinen Namen preisen	452
Lebendiger, Jehovah Zebaoth	369
Leuchtet hell, ihr Jesuswunden	3
Licht der Welt, Jesus, Lichtesquelle	544
Liebe, die am Kreuze hing	171
Liebe Kinder, überlasset	66
Liebes Herz, mit welchen Weisen	186
Liebst du mich? ist Jesu Fragen	91
Lobe den Herren aus innigstem, ganzem Gemüthe	493
Lob und Dank und Preis und Ehre	364
Mächtigster Herrscher, mit vielem Verschonen	494
Meinen Jesum ich erwarte	322
Mein Ende steht in Jesu Händen	400
Mein Erbsen lebet nun	133
Mein Freund ist mein und ich bin sein	368
Mein Geist, wie wird dir's überall	394

	Seite
Mein Gott, da sich der Sonnenschein	515
Mein Gott, in deinem Schatten hat	512
Mein Gott, mein Heil, mein Hort	360
Mein guter, lieber, treuer Gott	213
Mein Heiland hat sich allemal	212
Mein Heiland, mit entzücktem Sehnen	518
Mein Herr und Gott, mein Führer	183
Mein Herz, erhebe dich	15
Mein Herz hat eine Wallfahrt vor	88
Mein Herz hielt heute fröhlich	317
Mein Jesus geht unschuldig	115
Mein Jesus hat an diesem Tag	11
Mein Jesus ist mein liebstes Gut	464
Mein ist mein Jesus, mein ist er	531
Mein König und mein Gott	202
Mein Sterben ist ein Gang zum Leben	408
Menschenkinder, kommt und sehet	116
Mir, spricht aus Drang der Liebe	303
Mit unsrer Sorg und Müß	65
Nam über alle Namen	533
Nein, mein Hirte wird mich nicht	378
Nimmt Jesus alle Sünder an	310
Nun danken wir dem lieben Gott	16
Nun ist dieser Tag zu Ende	2
Nun ist mein Lauf vollbracht	398
Nun sey mein End so nah es wolle	337
Nun, was soll ich mehr verlangen	334
Nun weiß ich's, nun ist Jesus mein	343
Nur eine Sünd' ist, — ach begehrt	463
Nur in Jesu Blut und Wunden	6
O barmherzigster Erbarmer	299
O daß Alles in mir rege	445
O daß für deine Güte	380
O daß ich Engelnungen hätte	84
O daß ich tausend Herzen hätte	491
O daß mir Jesus auf dem Weg	425
O du, das A und O vom Bund	508
O du ewiges Erbarmen	377
O du Lamm Gottes, ich armes Kind	315
O du mein auserwählter Sohn	265
O du Seelenbräutigam	164
O du Wesen aller Wesen	46
O ein getreuer Gott	100
O Gnade groß und wundersüße	402
O Gott, du treuer Gott	158

	Seite
D Gott, ich bin nicht werth	289
D Gott, in dessen treuer Gut	248
D großer König Jesus Christ	128
D größtes Wunderzeichen	124
D hätt' ich doch ein brennend Herz	136
D hätt' ich ein Marienherz	121
D Hilfe meines Angesichts	154
D Hütte, da Gott selber wohnt	389
D Jesu, gestern und auch heut	33
D Kind gesegnet in dem Herrn	261
D Kind, noch in der Mutter Leib verschlossen	189
D Lamm, das für uns Alle	377
D Lamm, das meine Plagen	379
D Lamm Gottes, laß mein Flehen	283
D Land, Land, Land, wach' auf	223
D Leben aller Heiligen	128
D Lebenslicht und Sonne	18
D Liebe, Liebe, wie so groß	339
D lieber Alles gar verloren	447
D liebes Kind, es freue sich	268
D meines Lebens Leben	395
D Mittler, mein Herz schreit zu dir	81
D möcht' ich doch mein Dichten	506
D Prediger, der uns den Rath	141
D Schöpfer Aller, die da sind	262
D Seele, wie ist dir zu Muth	298
D segensvoller Siegesgang	421
D süßes Evangelium	475
D süßes Himmelsbrod	330
D Tag, dergleichen ich nicht sah	234
D treuer Bundesgott	180
D Ursprung meines Sehns	390
D Vater nimm das Opfer an	38
D wär' ich doch ein treuer Knecht	203
D was haben wir an Jesu	330
D wie gut ist's, Jesu dienen	219
D wie reich bin ich in Jesu	521
D wie treu, wie gut und freundlich	371
D wie wohl kann's Jesus machen	328
D wunderbarer Gott	102
Woche nicht, du stolzer Feind	376
Schau', Herr, in meine offne Brust	170
Schmerzmann, mit starkem Herzen	359
Schmüd' dich nicht, o meine Seele	296
Schon wieder einen neuen Lauf	99

	Seite
Schöpfer der Lichter, die Sonne geht auf	11
Seele, die du hoch von Adel	4
Seelenbräutigam, dein	338
Seelen, laßt die Zeit uns laufen	489
Seele, prüfe dein Verlangen	292
Seele, willst du noch was sehen	403
Segne, Vater, diese Speise	61
Segnet uns zu guter Letzt	93
Seht, da hängt der Sohn der Liebe	121
Seht mit Augen, hört mit Ohren	103
Sey lauter Dank, mein Herz	363
Sey voll, mein Herz, und aufgethan	528
Sing, Herz, dem Herrscher Jehovah	165
Sing, meine Seele, singe laut	365
Singt, Seelen, singt dem Gotteslamm	283
Singt Sieg, singt lauter Sieg	426
So bist du nun, mein liebes Kind	263
So bringst du mich	254
So einen Heiland haben wir	349
Sollt' ich nicht fröhlich meine Straße	406
Sollt' ich nicht mit Lust und Freuden	404
So wahr ich lebe, spricht	256
So wie dort vor seinem Ende	401
So wie sich zu ihrer Sonne	471
Stifter von dem ew'gen Bunde	279
Stille, haltet ein, ihr Klagen	427
Todesschrecken, Todesfreuden	526
Treuer Vater, habe Dank	83
Ueber ein Kleines wird Jesus erscheinen	407
Unendlich große Macht	510
Vater, der du deinem Sohne	545
Vater des Segens, hör' mein Gebet	198
Vater, meine erste Bitte	3
Vater unser in den Höhen	53
Vater, weil du Alles nährst	64
Verkläre mir, Immanuel	415
Verkläre, Vater, deinen Sohn	522
Von einer Morgenwache	34
Von Gott gesalbtes Haupt	308
Wär' dieß auch meine letzte Nacht	41
Was Christus ist und was er thut	412
Was für ein Blutgeschrei	237
Was? ihr hängt meine Liebe	496
Was ist dem Volk der Christenheit	70
Was nun von meiner Lebensfrist	155

	Seite
Was soll ich mit Jesu machen	127
Was wollt, was könnt ihr mir	537
Weichet, Berge, sinket, Hügel	483
Weine nicht! aus Juda Stamm	473
Weite Gnade, starker Glaube	524
Wenn ein Sünder Buße thut	524
Wenn ich bei meinen Schmerzen	379
Wenn sich Herz und Herz verbinden	166
Wer bist du, Menschenkind	79
Wer Christi Geist sein Herz zur Statt	146
Wer ein Auge hat, zu sehen	437
Wer hört mir zu? hört mich doch an	454
Wer Jesu nachfolget, der wandelt	6
Wer ist würdig, hinzugehen	294
Wessen Glauben, Lieben, Hoffen	90
Wie freundlich ist der Herr	351
Wie groß ist Jesu blut'ge Liebe	456
Wie lieblich ist Jesus	478
Wie machest du mir täglich	380
Wie mächtig schallt des Geistes Stimme	458
Wie schön, wie tröstlich schallet er	450
Wie? war mein Paß	251
Willkommen, liebes Kind	189
Willkommen, vaterloses Kind	194
Wir kommen von dem rothen Meer	129
Wisser, was hilft ener Wissen	532
Wohin, o Lamm, wohin hast du	374
Wohlan, mein Gott, dein Knecht ist hier	214
Wohl einem Haus, da Jesus Christ	167
Wohlthäter aller Wesen	497
Wo ist ein Gott, wie mein Gott ist	32
Wo ist ein Jesus, wie der meine	465
Wo sehd ihr hin, ihr Jahre	182
Wunden, Wunden, Jesu Wunden	418
Zieh aus, mein Geist, von Welt und Erden	397
Zieh mir den alten Menschen aus	40
Zum Streit, ihr Brüder	241
Zum Vater gieng der heil'ge Christ	143
Zum Vater gieng der Herr und fuhr	520

D r u c k f e h l e r .

S. 417 3. 7. v. u. st. „ein“ l. „mein.“

Gedruckt bei Blum und Vogel in Stuttgart.

BV482.P45
Christlicher Hausschatz in geistliche
Andover-Harvard
001751140
3 2044 077 972 768

PFEIL, Christoph Karl BV
Ludwig von 485
 Christlicher Hausschatz .P45
in geistlicher Liedern.

